

Luisa Mädy Wimmer, B.A.

**schwieriges Erbe.
Strategie für gerecht verhandelte Stadt-
und Diskursräume in Nürnberg**

MASTERARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieurin

Masterstudium

Architektur

eingereicht an der

Technischen Universität Graz

Betreuer

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Architekt Andreas Lichtblau

Institut für Wohnbau

„why the hell can't we learn to live together like decent people“
- Frank Borman, 1968

Abstract

The former Nazi Party Rally Grounds in Nuremberg can be defined, the matter itself seems limitless. The area created by the Nazi regime in the south-east of the city is larger than its old town centre. Almost taboo, for more than 80 years now.

This thesis deals with the issues of **spatial justice, related to the urban space and its potentials, and the mediation of Germany's Nazi past**, related to dealing with this difficult heritage in the present.

The content of the work is a strategy for an interwoven togetherness: of justly negotiated urban spaces - for people and non-human beings - and public discourse spaces. Across the city, for a democratic togetherness.

The aim of the work is to invite discourse.

First of all, the question arises as to whether architecture is a mirror of society, or the other way round, does society and its world view determine the style of its city? How can a built reality be approached many years later, when the reality has been different for a long time?

In the case of Nuremberg: *Museumisation? Demolition? Further use? Repurposing? Re-coding?*

The former Nazi Party Rally Grounds have immense potential on both levels mentioned at the beginning (*see above*). The prerequisites for making the potential visible are interventions on a large urban planning scale as well as on a small scale.

In order to make urban spaces and discourse spaces inclusive, intergenerational, integrative and destigmatised, safe and barrier-free accessibility is needed:

Short distances and a technical infrastructure: consisting of electricity, toilets, drinking water, seating and other phenomena of everyday life.

This access ensures the usability of the surrounding areas and creates the framework conditions for events on the topic. The concept is adaptable on the level of discourse, to terrains with a difficult past. The preconditions for inclusive (urban) spaces and discursive spaces are always safe accessibility, on many levels, which however always have to be adapted to the existing context.

All planned interventions:

- the buildings of the technical infrastructure and their paths,
- the opening of all spaces to the public for free use,
- activated inner courtyards to integrate the neighbouring district of Langwasser,
- and the expansion of public transport,
- the establishment of permacultures to integrate the (e.g.) allotment gardens on the site and an emerging circular economy,
- the expansion of the existing Langwasser stream into a formative element, as a mediator between culture and nature,
- as well as all accessible indoor and outdoor spaces for discourse, are changeable, ephemeral and open to appropriation. Accordingly, they are partly intended only in their basic structure, for self-construction, adaptable and participatory design. To be read in the enclosed „Hinweis auf Potentiale“.

Kurzfassung

Das ehemalige Reichsparteitagsgelände (RPTG) in Nürnberg ist einzugrenzen, die Angelegenheit selbst wirkt grenzenlos. Das durch das NS-Regime entstandene Areal im Südosten der Stadt ist größer als ihr Altstadt kern. Und annähernd tabuisiert, seit nun mehr als 80 Jahren. Diese Arbeit bewegt sich zwischen den Themen der **Raumgerechtigkeit, bezogen auf den Stadtraum und seine Potentiale, und der Vermittlung der NS-Vergangenheit Deutschlands**, bezogen auf den Umgang mit diesem schwierigen Erbe in der Gegenwart.

Inhalt der Arbeit ist eine Strategie für ein verwobenes Miteinander: aus gerecht verhandelten Stadträumen - für Menschen und nicht menschliche Wesen - und öffentlichen Diskursräumen. Stadtübergreifend, für ein demokratisches Miteinander. Ziel der Arbeit ist die Aufforderung zum Diskurs.

Zunächst stellt sich die Frage ob Architektur Spiegel der Gesellschaft ist, oder andersherum, gibt die Gesellschaft und deren Weltbild den Stil ihrer Stadt vor?

Wie kann ein Umgang mit einer gebauten Wirklichkeit viele Jahre später aussehen, wenn die Wirklichkeit längst eine andere ist?

Im Fall Nürnberg: *Musealisierung? Abriss? Weiternutzung? Umnutzung? Umkodierung?*

Das ehemalige RPTG weist auf beiden anfänglich erwähnten Ebenen (**siehe oben**) immense Potentiale auf. Voraussetzungen für ein Sichtbarmachen der Potentiale sind Interventionen im großen städtebaulichen, sowie im kleinen Maßstab.

Um Stadt-Räume und Diskurs-Räume inklusiv, intergenerationell, integrativ und entstigmatisiert zu gestalten, bedarf es einer sicheren und barrierefreien Zugänglichkeit - kurze Wege und eine technische Infrastruktur - bestehend aus Strom, Toiletten, Trinkwasser, Sitzmöglichkeiten und weiteren Phänomenen des Alltags. Dieser Zugang gewährleistet die Aneignung der angrenzenden Flächen und schafft die Rahmenbedingungen für Veranstaltungen zum Thema.

Das Konzept ist auf der Ebene des Diskurses adaptierbar, auf Gelände mit schwieriger Vergangenheit. Die Voraussetzung für inklusive (Stadt-)Räume und diskursive Räume ist immer die sichere Zugänglichkeit. Die jedoch immer an den bestehenden Kontext angepasst werden muss.

Die vorgesehenen Interventionen:

- die Gebäude der technischen Infrastruktur und die verbindenden Wege,
- das Öffnen der Flächen und Räume für Alle,
- die aktivierten Innenhöfe zur Integration des angrenzenden Stadtteils Langwasser
- und der damit im Zusammenhang stehende Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel,
- das Etablieren von Permakulturen durch die Integration der Kleingartenanlage auf dem Gelände für eine beginnende Kreislaufwirtschaft,
- die Ausweitung des vorhandenen Langwasser-Baches zum gestaltenden Element, als Vermittler zwischen Kultur und Natur,
- sowie alle zugänglich gemachten Innen- und Außenräume für Diskurse, sind veränderbar, ephemere und zur Aneignung offen. Sie sind teilweise nur in ihrer Grundstruktur vorgesehen. Zum Selbstbau, anpassbar und partizipativ gestaltbar. Nachzulesen im beigelegten „Hinweis auf Potentiale“.

Inhalt

13	Vorwort
17	Städtebauliche Analyse Makroebene, Nürnberg Mesoebene, Reichsparteitagsgelände Mikroebene, Perspektivwechsel
55	Fallstudien, Architektur als Ausdruck
81	Umfrage „was macht IHR mit dem RPTG in Nürnberg“
97	Hauptteil, Umgang mit dem Gelände Gibt es überhaupt faschistische Architektur? Warum nicht einfach weg damit? Und was machen wir jetzt daraus? Zwiespalt Biodiversität Die Stadt Nürnberg in der Gegenwart
120	Zahlen und Fakten
127	Ein Spaziergang in der Gegenwart
151	Strategie Zugänglichkeit Aneignung Zentralität Diversität Interaktion
168	Lagepläne
177	Zusammenfassung
181	Anhang
203	Abbildungsverzeichnis
207	Literaturverzeichnis
211	Danksagung
Broschüre	Hinweis auf Potentiale

folgende Legende gilt für Pläne und Grafiken in diesem Buch:

















technische Infrastruktur, <i>Zugänglichkeit</i>	
Sozialräume, <i>Aneignung</i>	
öffentlicher Personennahverkehr, <i>Zentralität</i>	
Ökologie, <i>Diversität</i>	
Bildung, <i>Interaktion</i>	
belebte Orte	
unbelebte Orte	
geliebte Orte	
öffentliche Grünflächen, Parkanlagen	
motorisierter Individualverkehr, Autobahn	
motorisierter Individualverkehr, Hauptverkehrsachsen	
motorisierter Individualverkehr, Verkehrsachsen	
Forstwege	
Schienen	
Radwege	
Fußwege	



Abb. 01: Foto von Ashish Thakur

Vorwort

Nürnberg ist nach der Landeshauptstadt München die größte Stadt in Bayern, sie ist Wohnort von mehr als einer halben Millionen Menschen - sie wächst und ihre Bevölkerung wird von Jahr zu Jahr diverser⁰¹. Ein Fluss, die Pegnitz, durchschneidet den mittelalterlichen Stadtkern, der Wiesengrund zieht sich parallel und erholsam als grüne Ader vom Norden kilometerweit bis hinein in die Innenstadt.

Die Geschäfte rund um die große gotische Lorenzkirche in der Stadtmitte sind aufpoliert, der Boden ist sauber, die gläsernen Fassaden schillern, es gibt fränkische Bratwurst, Designer-Taschen und Fast-Fashion zu kaufen, der Handel pulsiert. Hotels ragen rund um den Bahnhof in die Höhe, ihre Fenster glitzern, wenn man sie aus dem Zug von ihrer Rückseite betrachtet. Namhafte Architekt*innen entwerfen Stück für Stück die neue Silhouette von Nürnberg. Nürnberg ist eine schicke Stadt, sie ist Metropolregion, Reiseziel, bekannt für den Christkindlmarkt, die Kaiserburg, ihre deftige Küche und den Wein aus Bocksbeuteln. Sie ist Bayern in einer gelassenen Version. Meist sonnig und aus Sandstein gebaut, historisch, an vielen Ecken kreativ, an manchen provinziell. Sie ist die Stadt in der ich geboren bin. Und sie ist die Stadt, die wie „*keine andere deutsche Stadt [...] mehr im Zeichen des Nationalsozialismus*“⁰² steht. Im Zeichen eines der größten Verbrechen der Geschichte.

In meiner Schulzeit in den 2000er Jahren besuchten wir fast jedes Jahr das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände (im Folgenden RPTG) am Tag vor den großen Ferien. Auf dem Lehrplan stand die „*Aufarbeitung der Vergangenheit der Stadt als Ort der Reichsparteitage nach Hitlers Machtergreifung 1933*“, das „*nicht-vergessen*“ der Verbrechen, egal ob es die aktiven Taten waren, das Stillschweigen der Mitwissenden oder das Dulden der Nachbar*innen. Und natürlich die Kennntnis um die unzähligen Opfer die diese Zeit gefordert hat.

Die Erinnerungen an die Besuche sind mir wie in den Kopf gemeißelt geblieben, das Museum war ein dunkler Ort, die Ausstellung bildhaft und bewegend. In verpixelten Schwarzweißfilmen sah man Männer in Uniformen mit Schlagstöcken und breitem Grinsen vor Nürnbergs Wahrzeichen. Schäferhunde, Waffen und ausufernde Großveranstaltungen, die Menschen ordentlich, alle einander ähnlich, gehorsam und fröhlich. Daneben Abbildungen von Räumen, bis unter die Decken mit Stockbetten ausgekleidet, dünne Männer und nackte Frauen ohne Haare mit leeren Blicken. Auf dem nächsten Bild ein Haufen, ein paar Meter hoch, junge Menschen aufeinander geschlichtet, die meisten waren tot. (vgl. Film: „*das Leben ist schön*“ von Roberto Benigni, 1997)

01 vgl. Altunordu, Vulkan: Nürnberg wächst immer weiter - aber nur dank Zuwanderung, in: nordbayern.de, Nürnberg, Germany, 22.07.2020.

02 Museen: Nürnberg als „Stadt der Reichsparteitage“ | Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände, 2022.



Abb. 02: Ausweisung polnischer Juden, Nürnberg, 28.10.1938

Das Gelände der ehemaligen Reichsparteitage ist weitläufig, aus der Fußgängerperspektive nicht zu überblicken und marode. Es ist ein Ort voller Ruinen, nicht fertig gestellter Gebäude aus der Zeit des Nationalsozialismus, ein Ort des Ruins.

Nach dem Besuch besprachen wir unser Entsetzen, das sich vor allem auf die Inhaftierten und Abgeschobenen bezog, wie selbstverständlich auf den steinernen Tribünen nebenan. Wir saßen dort, aßen Eis, stundenlang. Auf der großen Straße fuhren ein paar Jungs Skateboard, am frühen Abend nahmen wir die Bahn Richtung Innenstadt. Die Bilder verblassten über den Sommer.

Die ehemalige Kongresshalle ist erkennbares Eingangstor im Süden des großen Areals. Gesäumt von einer vierspurigen Hauptstraße, einem großen Schotterplatz - der zwei mal im Jahr das Nürnberger Volksfest beherbergt und ab und zu einen Wanderzirkus - und dem Dutzendteich, sind die Hallen heute Lagerräume, Erinnerungsort und Museum zugleich. Der Vorplatz ist gepflegt, die Straßenbahn hält fünfminütlich vor dem Parkplatz. Das Museum selbst bohrt sich destruktiv und bildlich als Pfeil durch einen kleinen Teil des Ziegelgebäudes. Entworfen wurde es 1998 vom „Grazer Architekturprofessor Günther Domenig“⁰³.

Die weiten Wege, ehemals als Achsen der Propaganda gebaut, führen durch ein weitläufiges Naherholungsgebiet, sie laufen durch den Volkspark Dutzendteich: eine angelegte Landschaft rund um und über drei Seen, einer davon ist die ehemalige Baugrube des deutschen Stadions - und weiter entlang der ehemaligen Zeppelin Tribüne bis in den Süden Nürnbergs in den, in den 60er Jahren entstandenen Stadtteil Langwasser, der heute teilweise als sozialer Brennpunkt verrufen scheint.

Die Bodenbeläge und die Fluchten der Straßen in dem Gebiet unterscheiden sich vom Kopfsteinpflaster in der Innenstadt, zu den Sandstein Fassaden der Fachwerkhäuser. Übergroße steinerne Platten, oft gesäumt „von Nichts“ wechseln sich ab mit Mauern aus ebenso großen Platten, die wie massive Granit Quader wirken. Die Tribünen sind häufig nahezu menschenleer, einige wenige sitzen hier, die meisten posieren für Fotos vor den historischen Gemäuern. Es ist nicht nur ein Ort des Schreckens. Die Menschen staunen noch immer. Sie inszenieren den Ort wissend und unwissend. Gräser und Pflanzen kriechen durch die Fugen auf den Tribünen. An manchen Stellen bröckelt der Stein. Das Erscheinungsbild im Großen und Ganzen bleibt grau, egal wie blau der Himmel darüber strahlt.

...

⁰³ Museen: Architektur | Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände, 2022.

Seit letztem Jahr ist das Gelände wieder in aller Munde, das Nürnberger Opernhaus ist marode, für die Zeit der Sanierung wird eine Interimsspielstätte in den Hof der Kongresshalle gebaut, die Expert*innen rund um das Thema sind zum Schweigen aufgefordert⁰⁴. „Darf man dort dann Wagner spielen“ lauten die halb ironischen Fragen in den Medien und in Facebooks Kommentarspalten, „Nürnberg als Kulturhauptstadt Europa 2025“ und die eigene Frage, ob man die „schlechten Geister“ jenes Ortes, der seit Jahrzehnten eher ein weisser Fleck auf der Stadtkarte zu sein scheint, mit einer temporären und millionenschweren Hochkultur Spielstätte austreiben kann und ob das überhaupt das Ziel beim Umgang mit dem Gelände ist, kreisen zu Beginn dieser Arbeit in meinem Kopf.

Die folgenden Seiten umfassen Beobachtungen in Karte, Bild und Schrift. Wie im Weiteren ausführlich nachzulesen ist, war das Areal rund um das ehemalige RPTG im Nürnberger Süden vor Hitlers Machtergreifung ein großes Naherholungsgebiet mit Grünflächen, Seen, Tiergarten und einem angrenzenden artenreichen Forst. Bis zum Jahr 2023 überlagern sich viele Schichten der Nutzungen, die wohl einschneidendste fand ab 1927 durch die Abhaltung der Reichsparteitage der nationalsozialistischen Partei NSDAP in Nürnberg statt. Die Stadt wurde aufgrund der gelebten Traditionen, sowie aufgrund ihrer Wichtigkeit als Handels- und Kulturzentrum im Mittelalter auserwählt und stimmte unter anderem aus finanziellen Gründen zu.⁰⁵ Die Machtergreifung Hitlers 1933 brachte eine aus heutiger Sicht nahezu größensinnige Bebauung des Areals mit sich, im Gesamten größer als der Nürnberger Altstadttring. Umsäumt von Parks und Gedenkstätten aus dem ersten Weltkrieg und mit ausreichend Infrastruktur versehen, sollte das RPTG ein Ort der Inszenierung, der Machtdemonstration und der Propaganda werden. Viele Gebäude wurden bis zur Befreiung durch die Alliierten 1945 nicht fertig gestellt und stehen bis heute in ihrer rohen Erscheinung an Ort und Stelle. Bis zu den 60er Jahren folgte eine Besetzung durch Amerika, *Fast-Food-Ketten* und Sportplätze machten sich auf dem Gelände breit. Bis in die späten 90er Jahre wurde das Gebiet von der Stadt Nürnberg vereinzelt umgenutzt, einige Lagerflächen erstellt, wenige Großevents erlaubt und hauptsächlich umgangen.

Das Dokumentationszentrum im Kopfbau der Kongresshalle und das Informationssystem, - aufklärende Tafeln für Passant*innen - das in den frühen 2000er Jahren etabliert wurde, sind bis heute die alleinigen repräsentativen Zeichen eines öffentlichen Umgangs mit der Vergangenheit des Stadtteils.

⁰⁴ vgl. Przybilla, Olaf: Nürnberg: Warum die Historiker vom NS-Dokuzentrum plötzlich schweigen, in: Süddeutsche.de, 09.01.2023.

⁰⁵ vgl. Rundfunk, Bayerischer: Nazi-Deutschland: Nürnberg - Stadt der Reichsparteitage, in: Bayerischer Rundfunk, 05.03.2008.

Städtebauliche Analyse

- 20 Zahlen aus Nürnberg
- 22 Makroebene
 - Sozialräume Nürnberg
 - Sozialraumdefizite Nürnberg
 - Verkehr in Nürnberg
 - Infrastrukturelle Defizite in Nürnberg
 - Grün blaue Infrastruktur Nürnberg
 - Grünraumdefizite Nürnberg
 - Diskursdefizit Nürnberg
- 36 Mesoebene
 - Bezugspunkte RPTG
 - Mobilität rund um das RPTG
 - Grün blaue Infrastruktur auf dem RPTG
 - Psychogeografische Situation
- 44 Mikroebene
 - Ehemalige Kongresshalle
 - Ehemalige Wirtshaus-Landschaft
 - Dutzennteich
 - Ehemaliger Tiergarten, heute Volksfestplatz
 - Kleiner Dutzennteich
 - Ehemalige Baugrube dt. Stadion, heute Silbersee
 - Ehemalige Zeppelintribüne, heute Leerstand
 - Ehemaliges Zeppelinfeld, heute Sportplatz
 - Ehemalige Aufmarschstraße, heute Parkplatz
 - Bahnhof Nürnberg Dutzennteich
 - Ehemaliges Märzfild, heute Stadtteil Langwasser
 - Ehemaliger Bahnhof Märzfild
 - Luitpoldhain
 - Ehemaliges Umspannwerk, heute Burger King
 - Ehemalige SS-Kaserne, heute BAMF und Z-Bau



Abb. 03: Verortung in Deutschland



Abb. 04: Verortung RPTG in Nürnberg

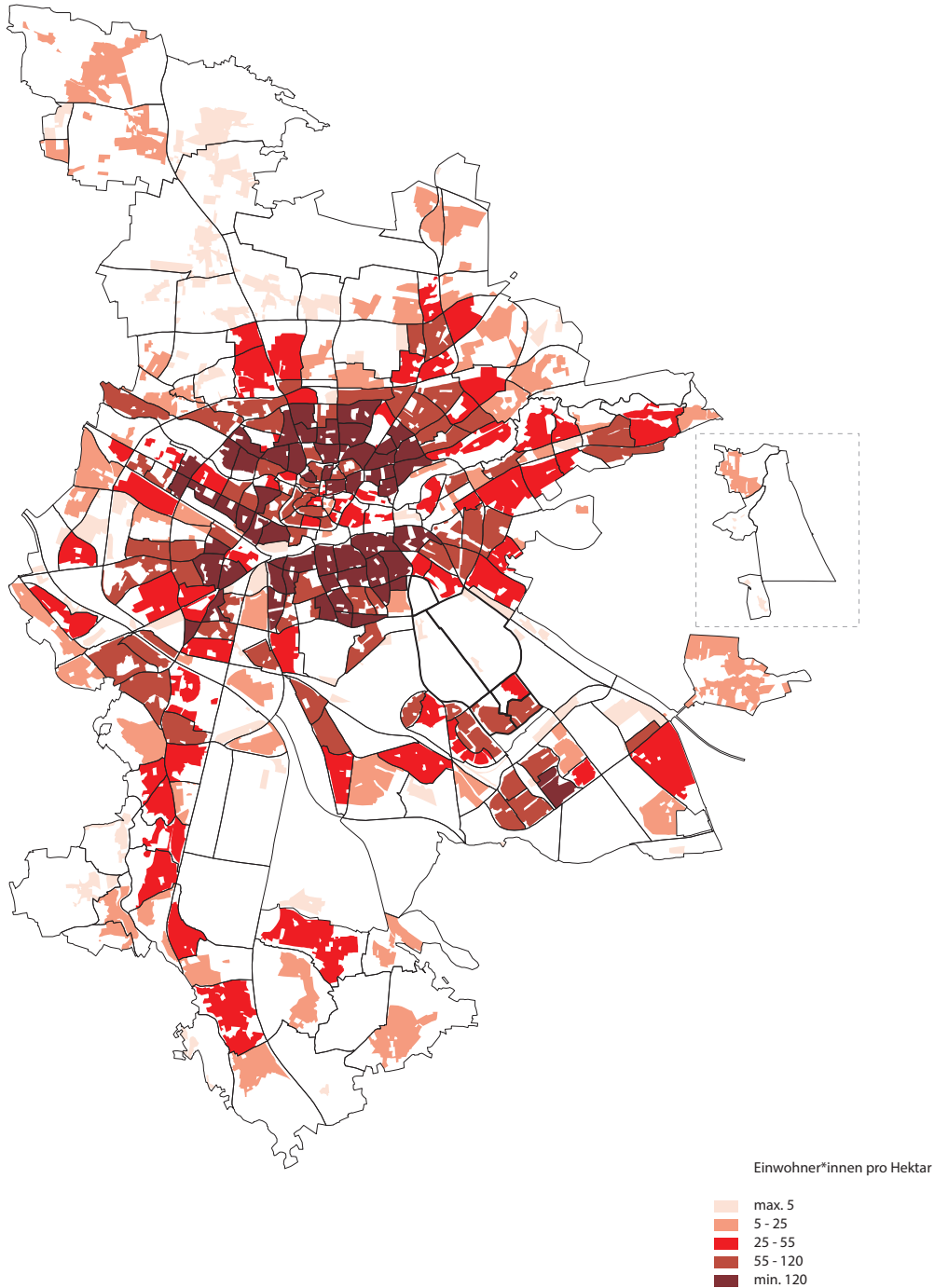
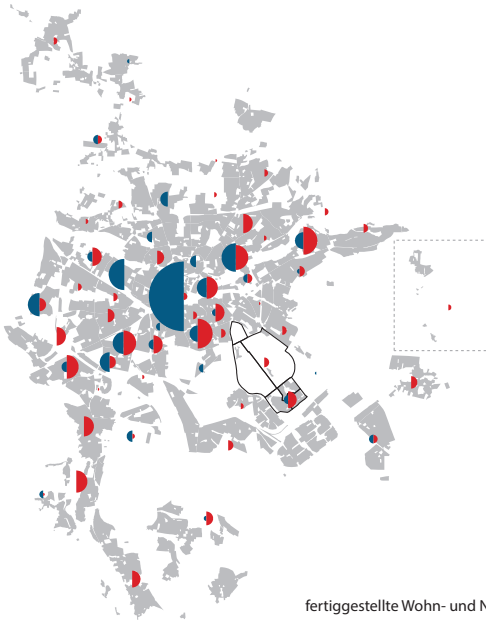
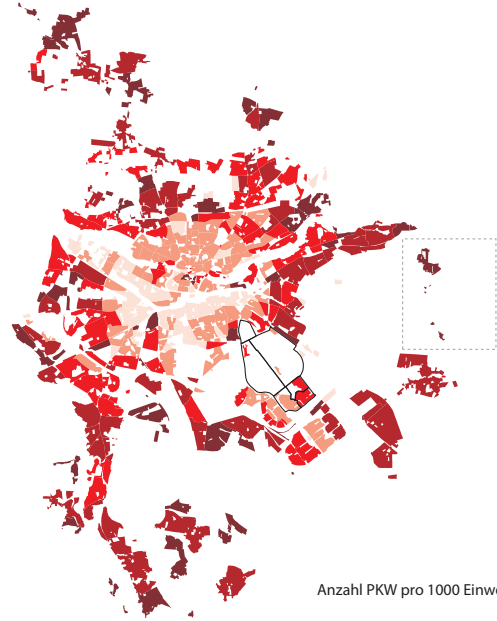


Abb. 05-09: Auszüge der Bezirkstabellen und Karten aus den Innergebietlichen Strukturdaten Nürnberg 2021



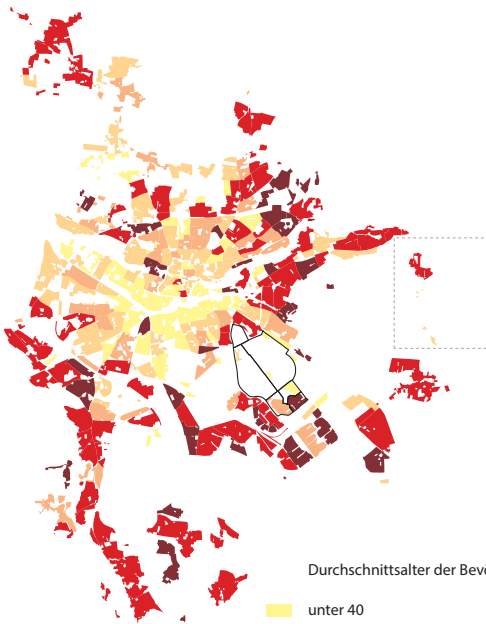
fertiggestellte Wohn- und Nutzfläche

- bewohnte Fläche
- Nutzfläche
- Wohnfläche



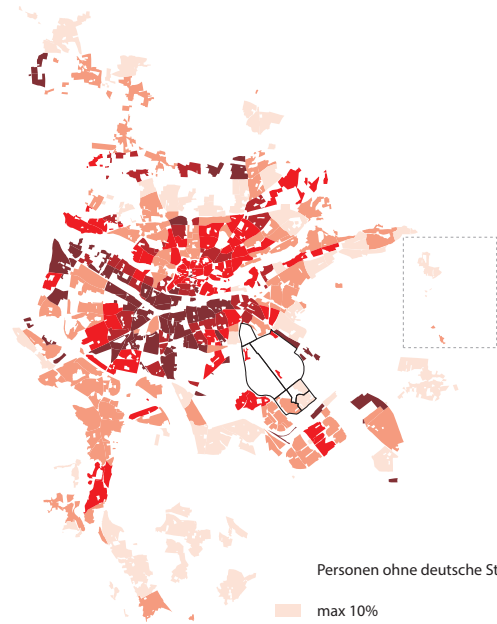
Anzahl PKW pro 1000 Einwohner*innen

- max. 30
- 300 - 400
- 400 - 500
- 500 - 600
- min. 600



Durchschnittsalter der Bevölkerung

- unter 40
- 40 - 43
- 43 - 45
- 45 - 48
- älter als 48



Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft

- max 10%
- 10% - 20 %
- 20% - 30%
- 20% - 40%
- min. 40%

Makroebene, Sozialräume Nürnberg

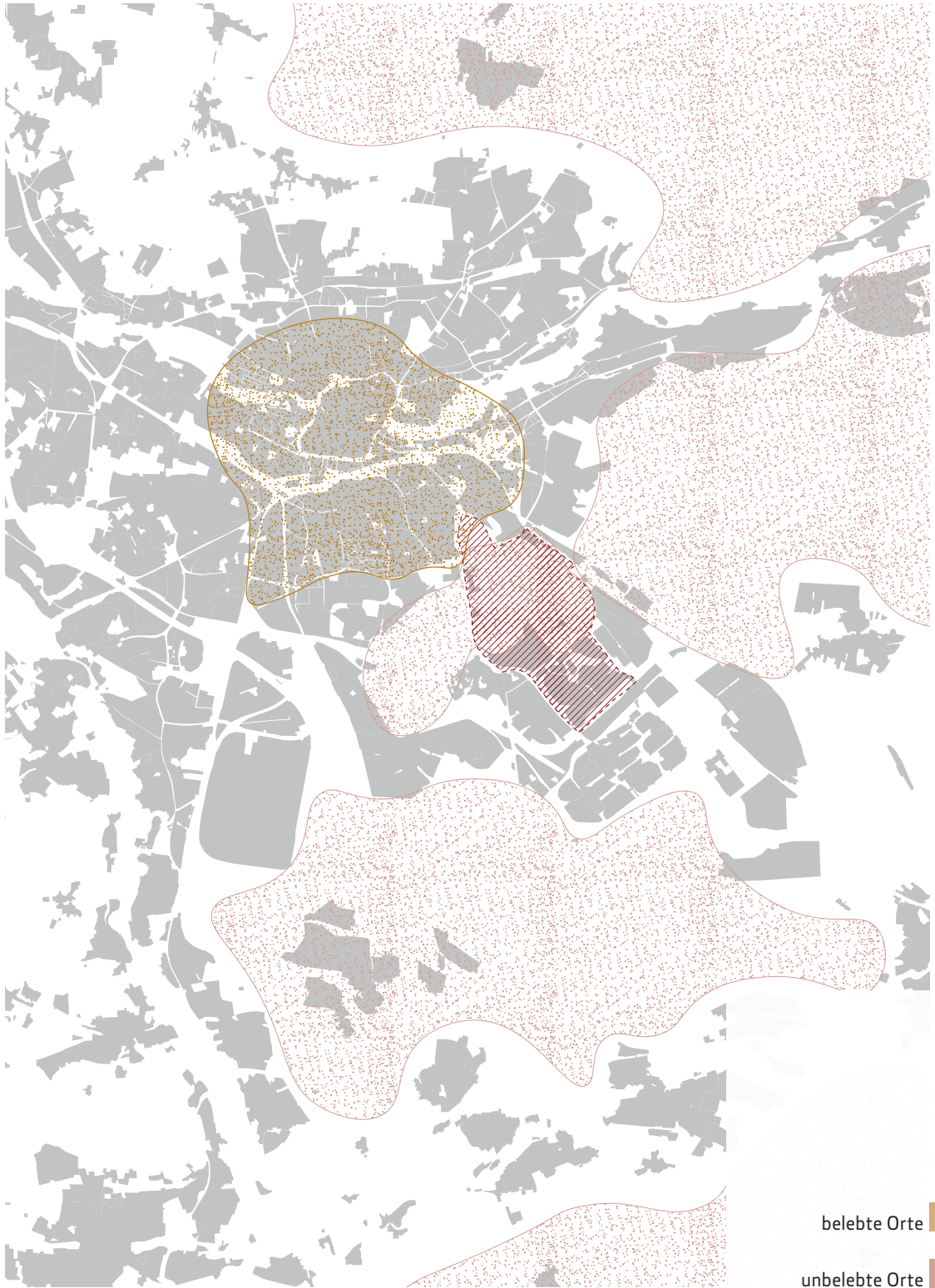


Abb. 10: belebte und unbelebte Orte Nürnberg

0 1000 2000 100.000

Die Stadt Nürnberg misst 18.638 Hektar und beheimatet etwa 530.000 Einwohner*innen⁰⁶. Der innerstädtische Kern ist hoch frequentiert und mit allen Versorgungsstrukturen einer Großstadt ausgestattet. Die Einwohnerdichte nimmt ebenso wie die versorgende technische Infrastruktur und die Erreichbarkeit durch öffentlichen Personennahverkehr zur Peripherie hin ab.

Wie auf den Abbildungen neun bis 13 ersichtlich, steigt das Durchschnittsalter der Bevölkerung, genauso wie die Anzahl der PKWs zum Stadtrand hin an. **Das ehemalige RPTG ist durch seine Lage im Südosten der Stadt auch Faktor für eine mangelhafte Versorgung der angrenzenden Stadtteile.** Durch weitere Gegebenheiten wie eine hohe Einwohnerdichte an Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft im Süden Nürnbergs und durch, aufgrund von Vorurteilen, stigmatisierte Räume kommt es zu sozial angespannten Quartieren.

Vernachlässigte Stadtteile und deren Bewohner*innen laufen Gefahr einer Segregation zu unterliegen. **Hier fehlt es im Extremfall neben innerstädtischer Versorgung und Zentralität an Sozialräumen und durch fehlende soziale Kontrolle, an Sicherheit⁰⁷.** Aus dem Bericht „*Mobilität in Nürnberg, Ergebnisse aus der Wohnungs- und Haushaltserhebung, Leben in Nürnberg 2019*“ des Amtes für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, geht hervor, dass neben dem Verkehr in Nürnberg, fehlender Wohnraum und die „*Sauberkeit, Umwelt*“ der Stadt und die damit einhergehende fehlende Lebensqualität, die größten aktuellen Probleme der Bevölkerung darstellen. Dicht gefolgt jedoch von fehlender Sicherheit und einem, laut der befragten Bevölkerung, hohen Anteil ausländischer Personen in der Stadt.

Das ehemalige RPTG in Nürnberg weist Potentiale auf, die sich eben diesen Problemstellungen annehmen könnten. Eine Aktivierung, des von sozial angespannten Quartieren umgebenen Areals, kann mit Vorurteilen aufräumen und den aktuell vom innerstädtischen Geschehen abgeschnittenen Orten Lebensqualität zurück geben. Außerdem können öffentliche Sozialräume die genannten Bezirke im Nürnberger Süden und Südosten entstigmatisieren und durch Belegung, der bisher kaum frequentierten Areale, für ein Sicherheitsgefühl sorgen. Durch das mögliche Miteinander von verschiedenen Gruppierungen kann es zu einem regem Austausch und gerecht verhandelten Stadträumen kommen. Außerdem ist der so wichtige Diskurs über die Vergangenheit des Geländes nur dann möglich, wenn Menschen inklusive und öffentliche Unterhaltungen führen können. Hierfür benötigt es zum einen Räumlichkeiten und zum Anderen eine vorurteilsfreie Gesellschaft.

Um städtische Situationen einfacher zu erkennen und zu lokalisieren und um im Anschluss „*Massnahmen zur qualitativen Entwicklung der Stadt der Gegenwart* zu

⁰⁶ vgl. Online-Büro, Stadt Nürnberg/: Daten und Fakten - Stadtportal Nürnberg, 2022.

⁰⁷ vgl. Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth: Statistischer Monatsbericht für Mai 2018/ Sozialraumtypisierung für Nürnberg und Fürth.

Makroebene, Sozialraumdefizite Nürnberg

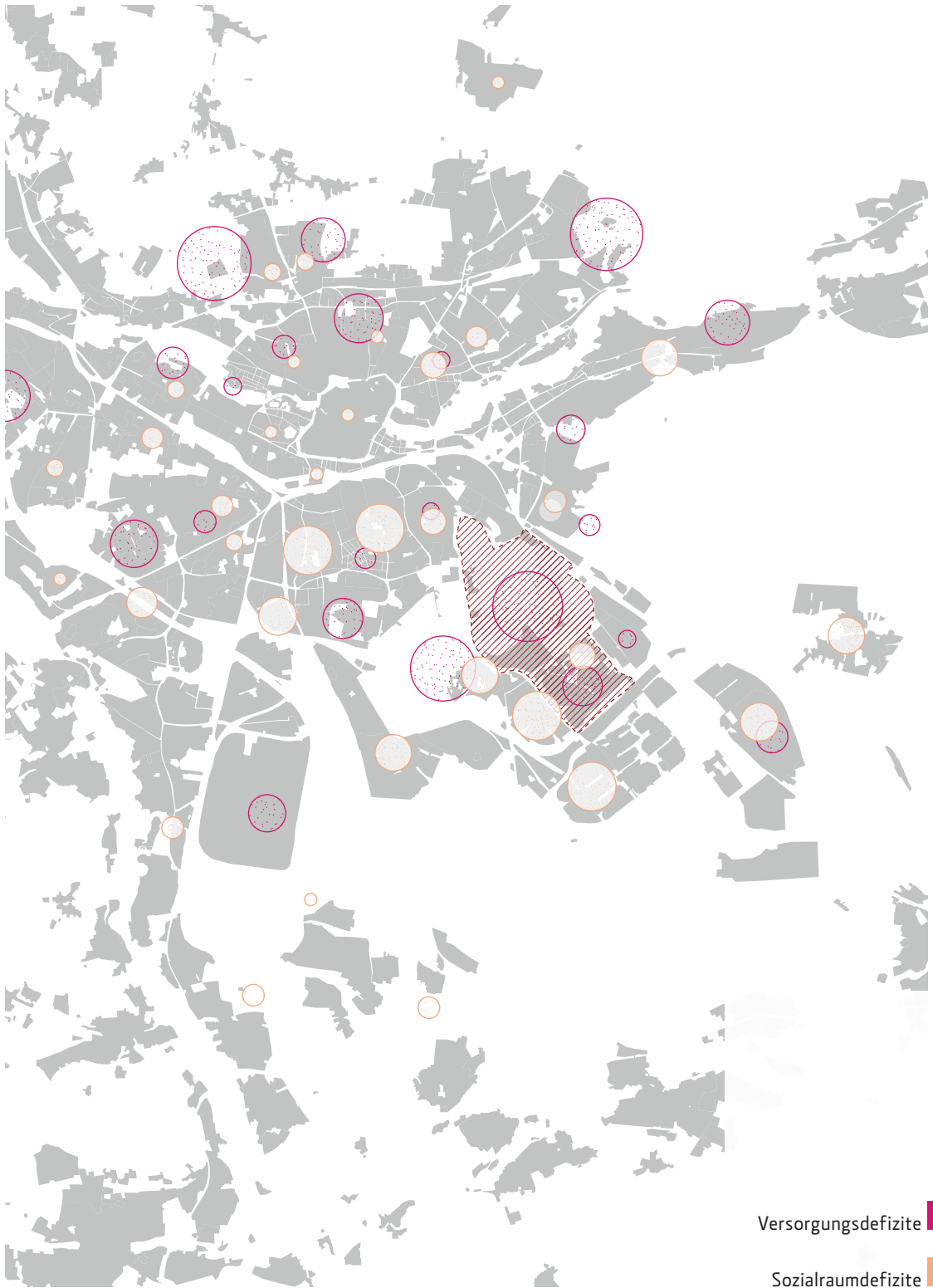
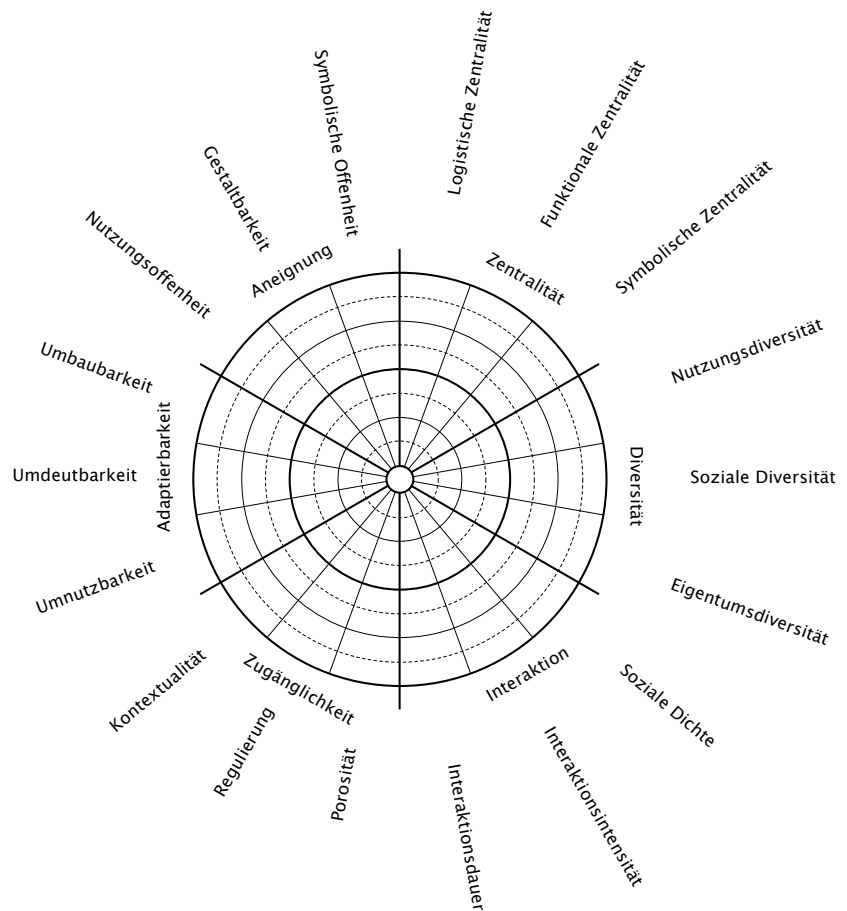


Abb. 11: Sozialraumdefizite Nürnberg



erarbeiten^{o8} haben sich bereits, unter anderen, Forscher*innen der ETH Zürich im Rahmen der Publikation „Urbane Qualitäten Ein Handbuch am Beispiel der Metropolitanregion Zürich“ intensiv auseinandergesetzt. Die von der Forschungsgruppe formulierten allgemeingültigen Qualitäten einer Stadt, unter anderem Diversität und Aneignung, sind auch in dieser Arbeit Potentiale, auf die aktiv hingewiesen wird:

Urbanes Profil als Kompass



^{o8} Kretz, Simon/Lukas Küng: Urbane Qualitäten: Ein Kompass, 01.06.2016, S.6.

Abb. 12: Urbanes Profil als Kompass

Makroebene, Verkehr in Nürnberg

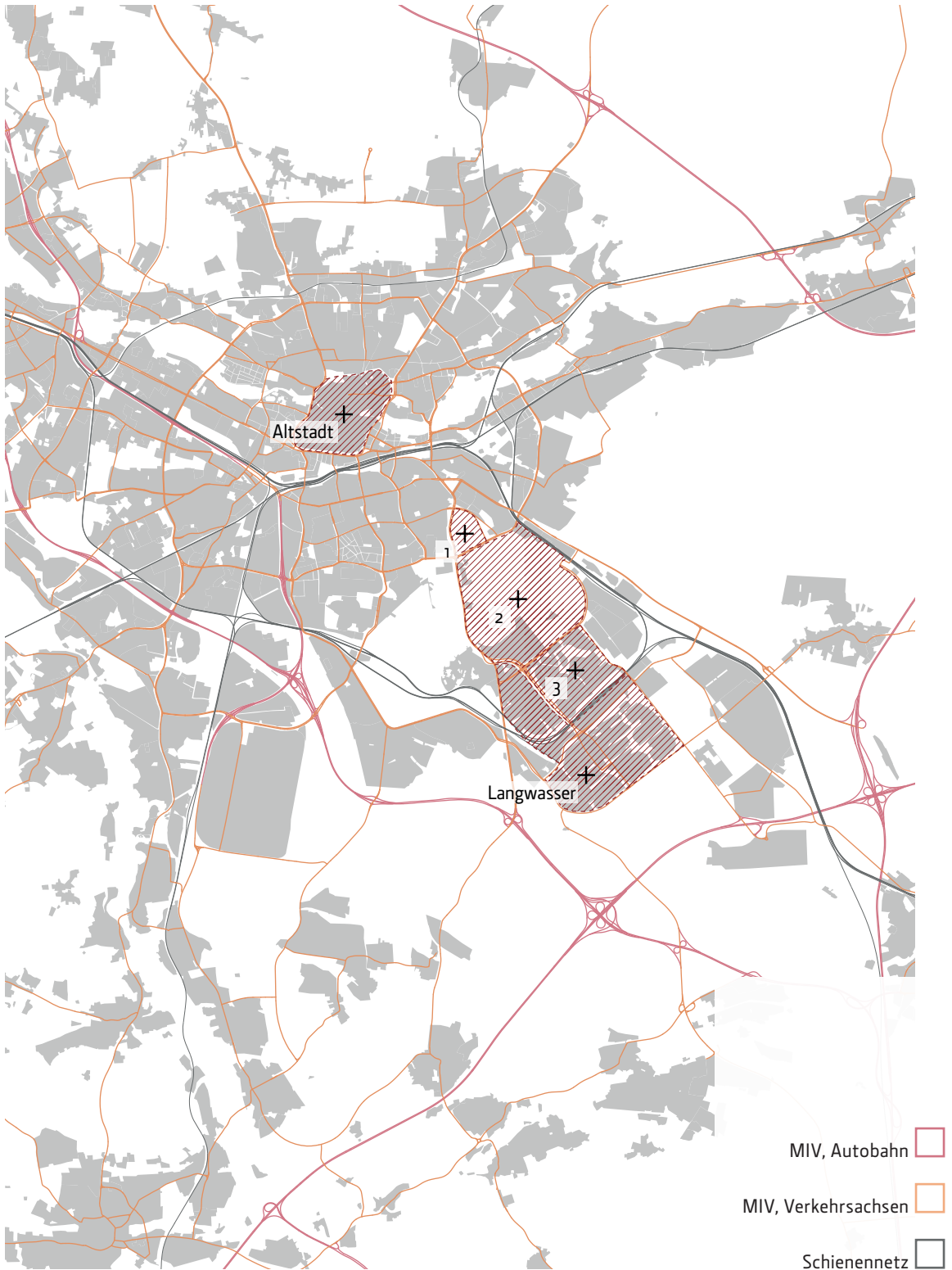


Abb. 13: Verkehr in Nürnberg

0 1000 2000 100.000

Wie auf der Karte abzulesen, ist das ehemalige RPTG in Nürnberg an seinem nord-westlichen Rande „durchschnitten“ von einer hoch frequentierten Verkehrsachse die sich als Ring, im konstanten Abstand von etwa drei Kilometern zur Altstadt, um die Stadt schlängelt. Der Nord- beziehungsweise Nordwestring, sorgt als vier- bis sechs-spurige Fahrbahn für eine schnelle Verbindung zwischen den inneren Stadtteilen, bezogen auf den motorisierten Individualverkehr.

Die in dunkelgrau dargestellten Schienennetze sind rund um den inneren Kern reichlich vorhanden und nehmen quantitativ im Südosten ab.

Das betreffende Gebiet, welches sich über die Gebiete *Ludwigsfeld(1)*, *Dutzendteich(2)* und *Langwasser Nordost(3)* zieht, trennt den südlichen Innenstadtgürtel von der südöstlichen Außenstadt und damit die Bezirke *Langwasser Nordwest*, *Langwasser Nordost*, *Beuthener Straße*, *Altenfurt Nord*, *Langwasser Südost*, *Langwasser Südwest* und *Altenfurt Moorenbrunn* von der innerstädtischen Versorgung ab. Die Konsequenzen für die Bewohner*innen der peripheren Bezirke sind verkehrstechnisch gesehen, lange Wege in Bezug auf den Arbeitsplatz sowie in Bezug auf die Nutzung des städtischen Raums.

In Nürnberg sind neben dem eigenen Pkw die Straßenbahn, die U-Bahn, die S-Bahn, sowie Busse die Mittel zur Wahl. 27% aller Fahrzeugnutzungen in Nürnberg war im Jahr 2012 jedoch das Fahrrad⁰⁹.

Da sich, wie auf der Karte ersichtlich, die Anbindung mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu den Rändern der Stadt hin ausdünn, in dünn besiedelten Gebieten ist ein Ausbau der Infrastruktur nicht lukrativ, greifen die Bewohner*innen in der Regel vermehrt auf einen eigenen PKW zurück.

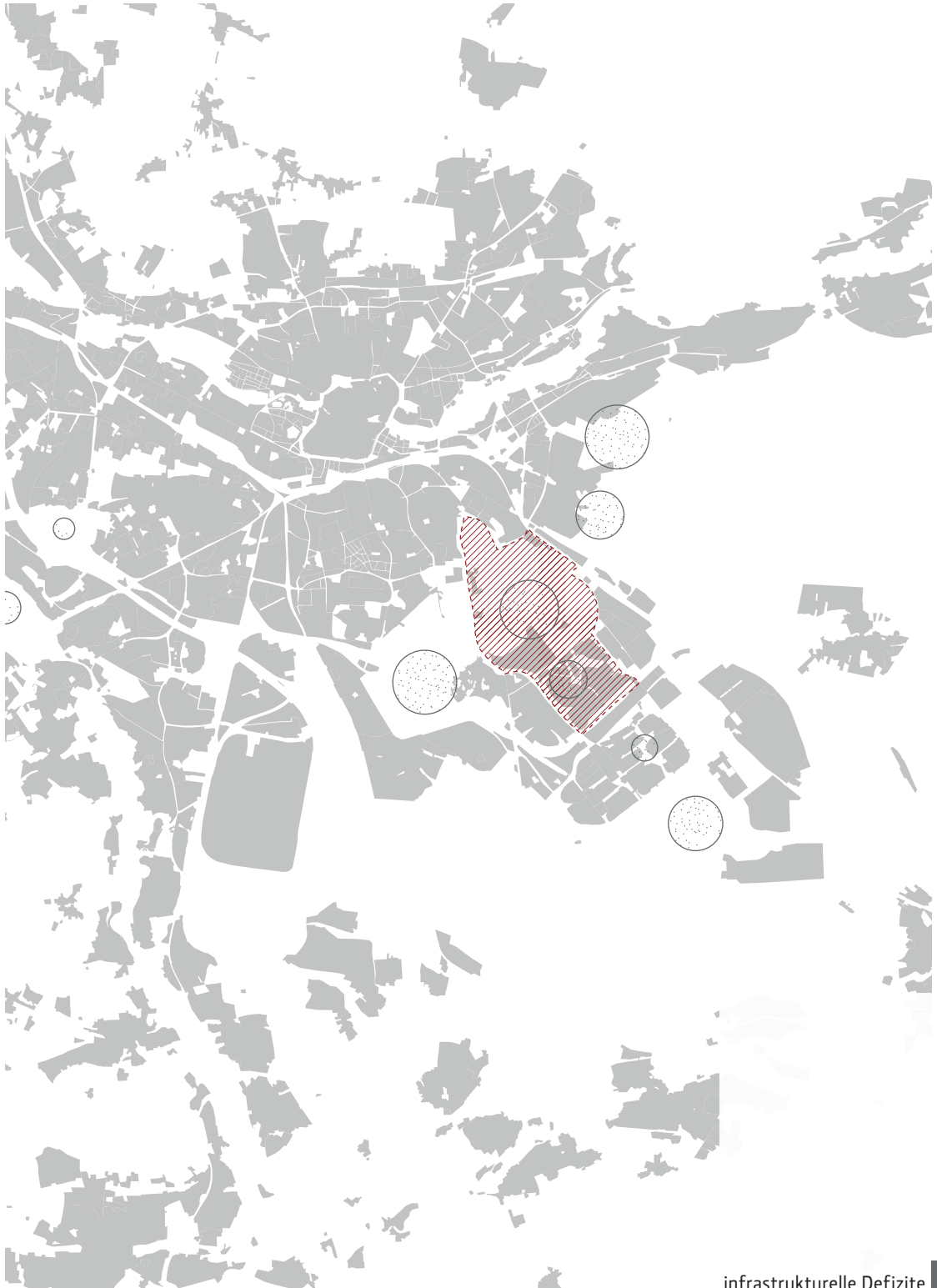
Monofunktionale Stadtteile, welche durch lange Strecken vom urbanen Leben abgetrennt sind, können meist nicht ausreichend Dienstleistungsstandorte anbieten.

Es fehlt wie bereits genannt an Sozialräumen. An Freizeiteinrichtungen wie Kinderspielplätzen, Sportanlagen, Erholungszonen, Gastronomie, Einzelhandel, Märkten und Vielem mehr. Die allgemeine Lebensqualität sinkt also auch aufgrund einer unzureichenden Anbindung.

In den Nürnberger Außenstädten leben, stand 2012, 191.694 Millionen Menschen, also 37% der Nürnberger Gesamtbevölkerung. Der räumliche Vorteil in diesen Bezirken ist vor allem die Nähe zur Natur. Nach einer Berechnung im Rahmen des „*Masterplan Freiraum, Gesamtstädtisches Freiraumkonzept Nürnberg, 2014*“ der Stadt Nürnberg stehen bei 380 Hektar Grünflächen und Parkanlagen in der Außenstadt, das entspricht 57% aller Parkanlagen der Stadt, jede*r Bewohner*in 20 Quadratmeter Grünfläche zur Verfügung.

⁰⁹ vgl. Stadt Nürnberg, Referat für Umwelt und Gesundheit Umweltamt: Masterplan Freiraum, 2014, S.53.

Makroebene, infrastrukturelle Defizite in Nürnberg



infrastrukturelle Defizite

Abb. 14: infrastrukturelle Defizite in Nürnberg



*„A lake is the landscape's most beautiful and expressive feature.
It is earth's eye; looking into which the beholder measures the depth of his own nature.
The fluviatile trees next the shore are the slender eyelashes which fringe it, and the wooded
hills and cliffs around are its overhanging brows.“ - Henry Thoreau*

Makroebene, grün blaue Infrastruktur Nürnberg

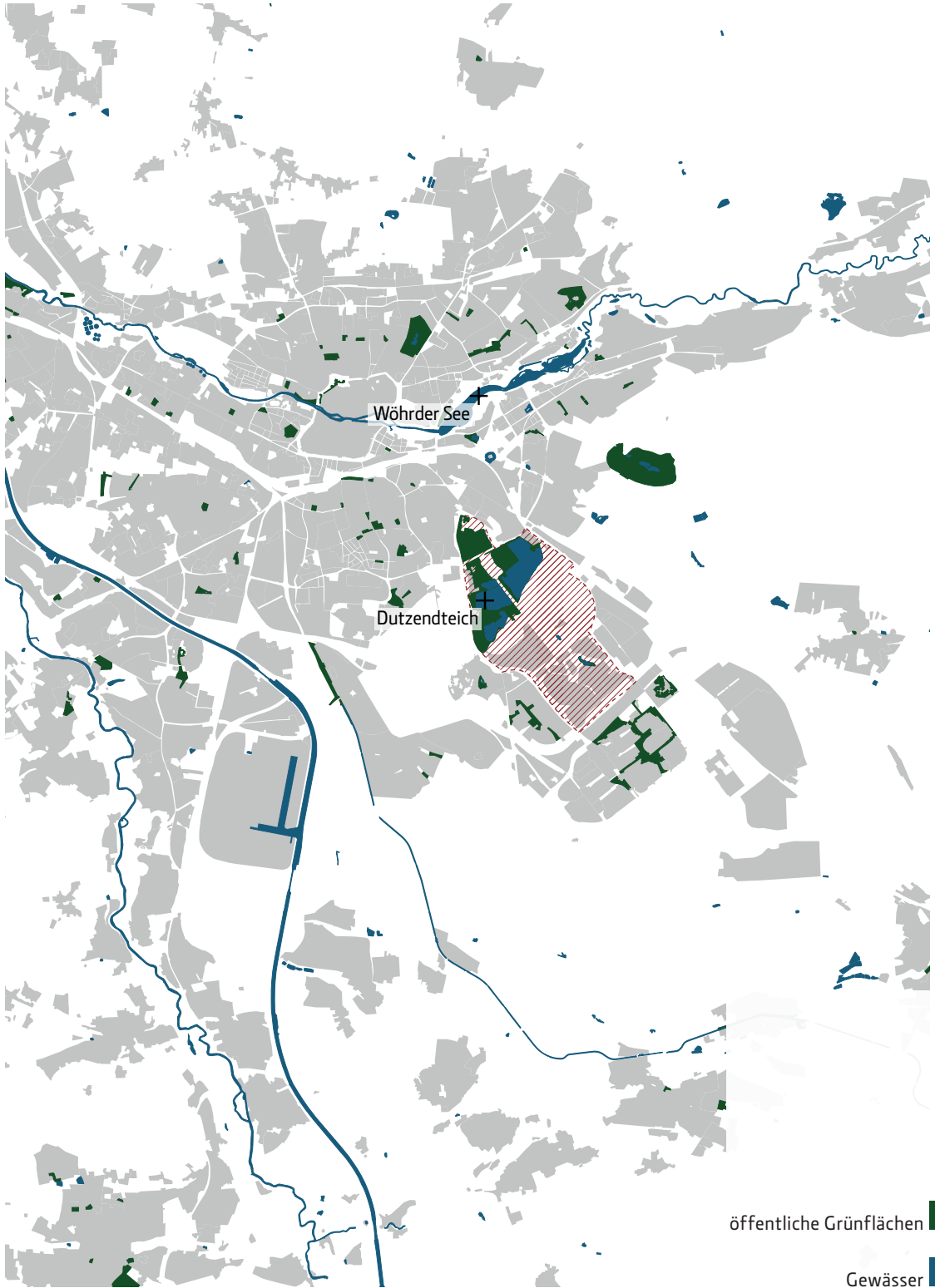


Abb. 15: grün blaue Infrastruktur, Nürnberg

0 1000 2000 100.000

Wobei der Stadtteil Dutzendteich als einer der „*Juwelen*“ der Stadt bezeichnet wird.¹⁰. Der konkrete Nutzen eines Aktivierens dieser Stadtfläche kann also zum einen die peripheren Stadtteile durch Wege und Infrastruktur, aber auch durch Angebot vor Ort, zu urbanen Stadtteilen transformieren, bzw. einem Zersiedeln vorbeugen. Jedoch im Umkehrschluss auch die innerstädtischen Gebiete mit Naherholungsräumen und grün-blauen Strukturen versorgen.

Wie im gesamtstädtischen Rahmen deutlich ablesbar, gibt es in Nürnberg neben dem lang gezogenen Wöhrder See in der östlichen Innenstadt, einzig den Dutzendteich der sich als großer See beschreiben lässt.

Der Dutzendteich wird durch den Langwasser Bach gespeist und wurde im 13. Jahrhundert künstlich angelegt. Der Wasserspeicher diente der Fischzucht und zudem der Freizeitbeschäftigung der Bevölkerung. Durch die alljährliche Bespielung in Form von Bootsverleihung, Kanu Wettbewerben, Regattasegeln und Schlittschuh Flächen, siedelten sich um die Ufer der Seenlandschaft Lokale und Wirtschaftshäuser an, sodass das Gebiet rund um den Dutzendteich bis zum 17. Jahrhundert pulsierete.

Im 20. Jahrhundert wurde der Luitpoldhain im Rahmen der dritten Bayerischen Landes-, Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung angelegt, der angrenzende Volkspark Dutzendteich war hier bereits ein etabliertes Naherholungsgebiet¹¹.

Die alten Baumbestände im Volkspark sind heute einzigartig in der fast innerstädtischen Lage des Gebiets. Trotz der massenweise versiegelten Flächen bietet das Areal einen, im Vergleich zu anderen Parkanlagen in Nürnberg, großen öffentlichen Grünraum. Eingeschlossen in den Raum sind Spielflächen, eine Kleingartenanlage, Waldflächen und private Sportanlagen. Der Bund Naturschutz Nürnberg vertritt das Gebiet bereits seit Jahren und setzt sich dafür ein, keine neuen Flächen zu versiegeln und eine funktionierende Ökologie zu erhalten und zu fördern¹².

Die Lage am Stadtrand, in Kombination mit den eingreifenden Wäldern und den größtenteils privaten Flächen, die nur an einzelnen Tagen im Monat zu bestimmten Zeiten genutzt werden, machen die Flächen rund um den Dutzendteich zu dunklen und wenig frequentierten Orten. *Mangelhafter Überblick über das Gesamtgelände, sowie fehlende Einrichtungen und fehlende technische Infrastruktur, führen auch auf dem Areal selbst zu einem Mangel an Sicherheit und somit zu einem Umgehen und Tabuisieren des Geländes. Zu einem Diskursdefizit.*

In Zusammenhang, sowie losgelöst von der düsteren Geschichte der NS-Zeit.

¹⁰ vgl. Stadt Nürnberg: Masterplan Freiraum, 2014, S.18.

¹¹ vgl. Stadt Nürnberg: Masterplan Freiraum, 2014.

¹² vgl. Gespräch mit Klaus-Peter Murawski, siehe Anhang 1.

Makroebene, Grünraumdefizite Nürnberg

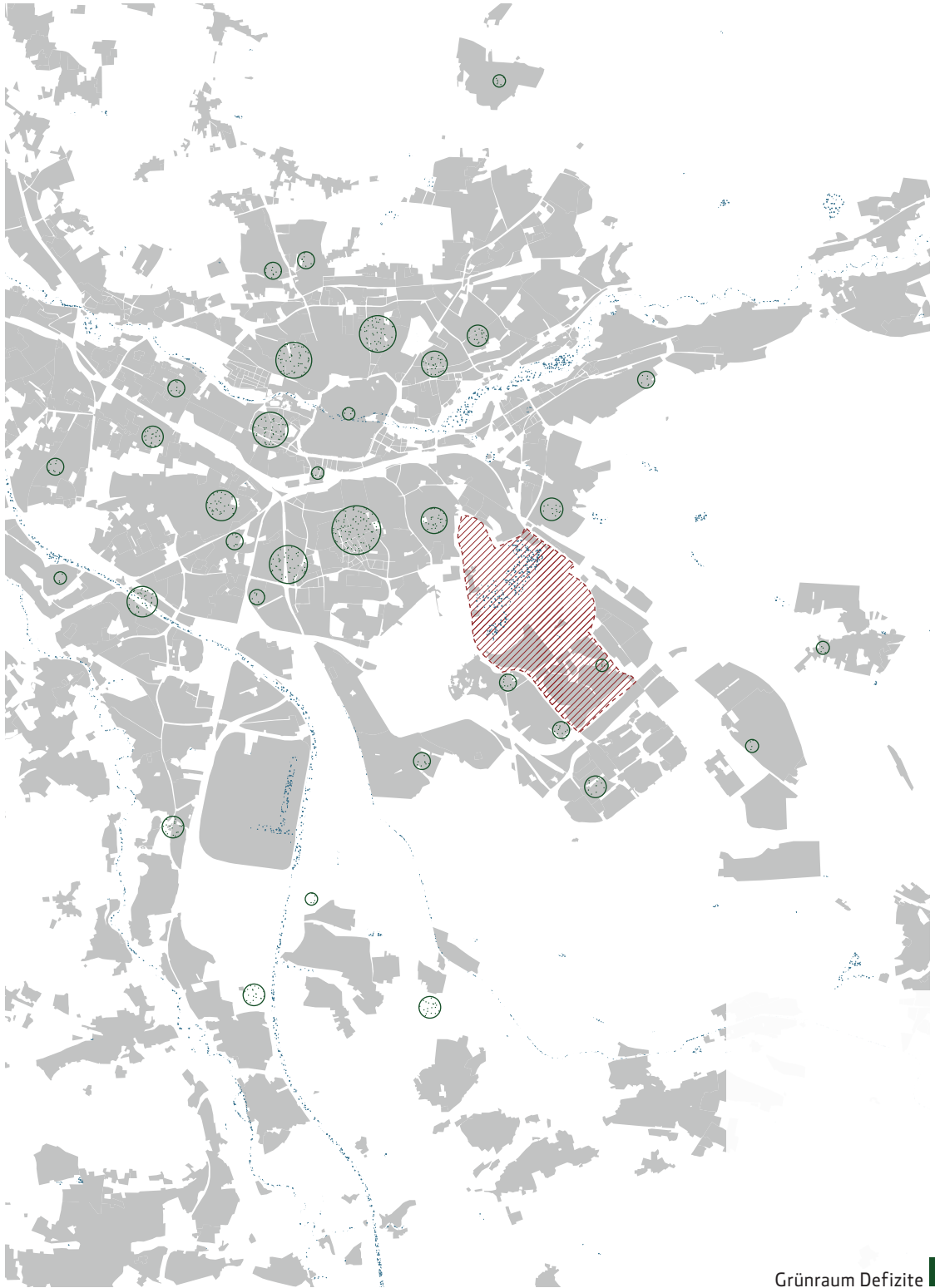


Abb. 16: Grünraumdefizite in Nürnberg



Parkanlagen:
3,5 % der
Stadtfläche



Kleingartenanlagen:
2,0 % der
Stadtfläche



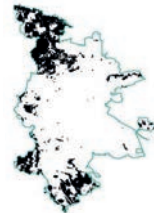
Gewässer:
1,8 % der
Stadtfläche



Friedhöfe:
0,8 % der
Stadtfläche



Landwirtschaft:
18,8 % der
Stadtfläche



Sportanlagen privat:
2,1 % der
Stadtfläche



Wälder:
17,7 % der
Stadtfläche



Spielflächen:
0,4 % der
Stadtfläche



Abb. 17: Grünanlagen in Nürnberg

Makroebene, Diskursdefizit Nürnberg

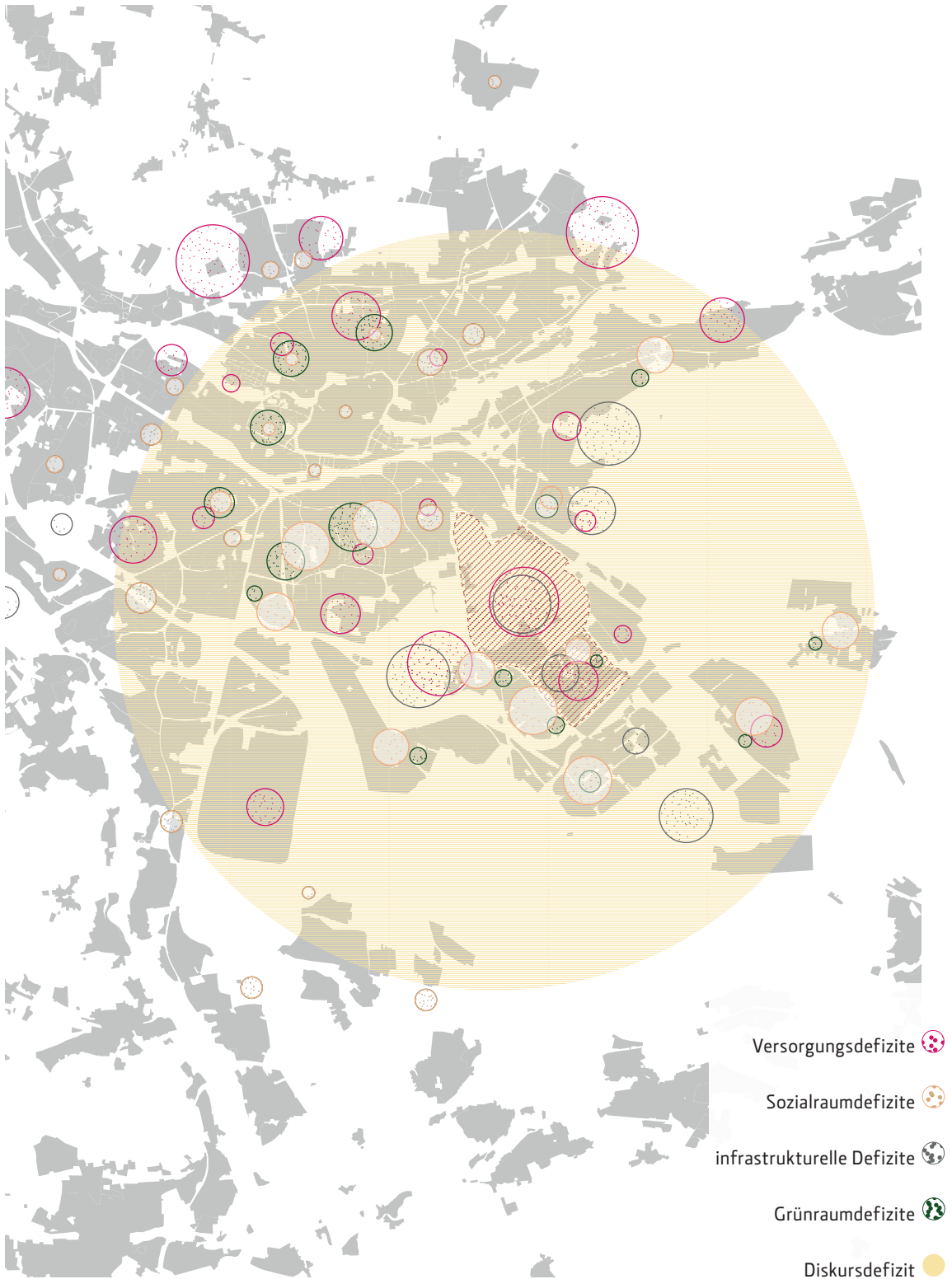


Abb. 18: Diskursdefizit Nürnberg

0 1000 2000 100.000

Urbanes Profil als Kompass (ETH Zürich), umgelegt auf die Potentiale des ehemaligen RPTG in Nürnberg

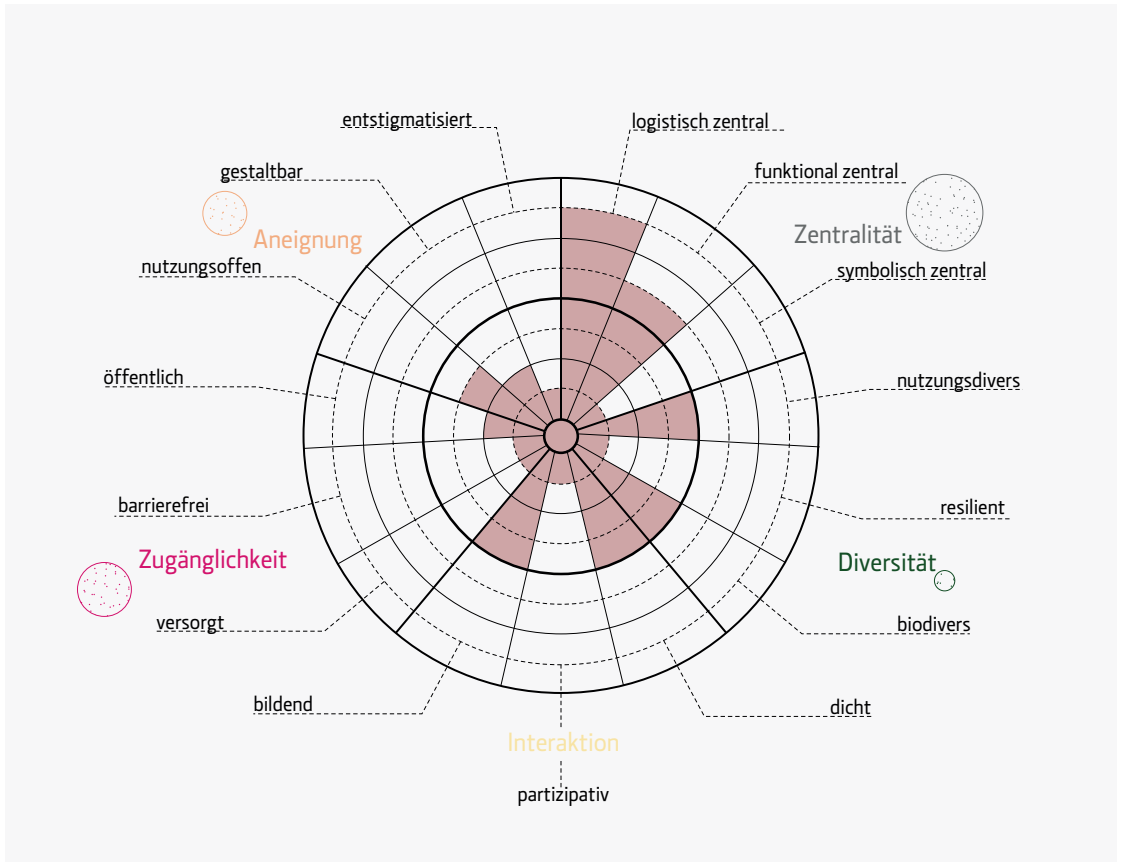
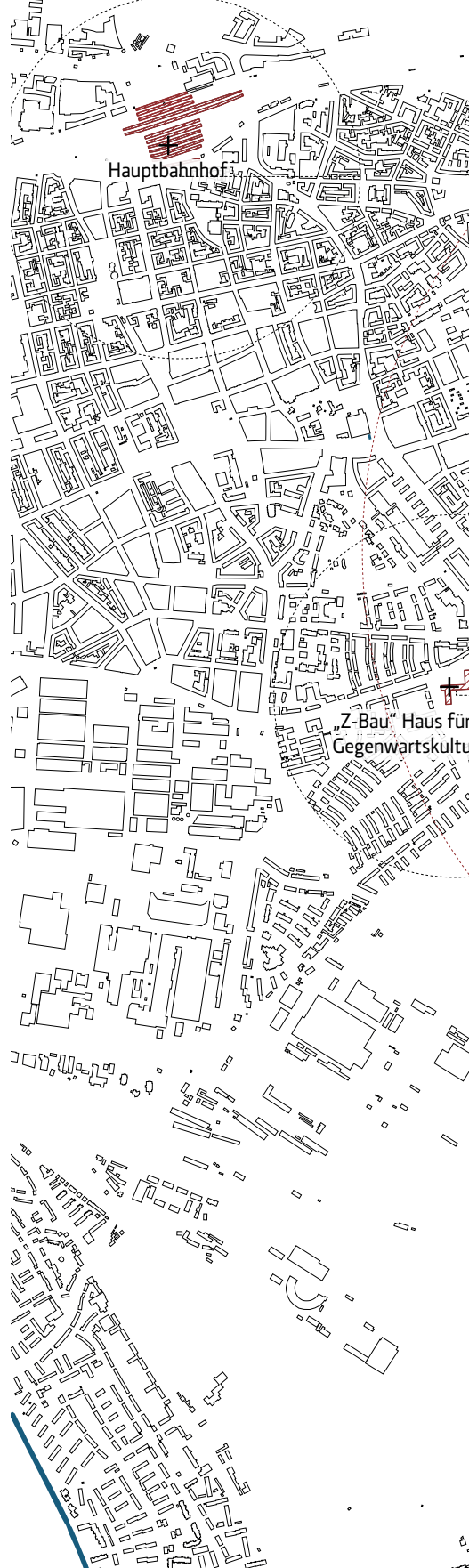
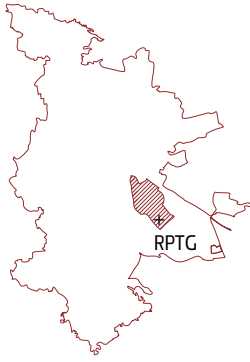


Abb. 19: urbanes Profil, RPTG Nürnberg




DEFIZITE RPTG NÜRNBERG	POTENTIALE RPTG NÜRNBERG
Versorgungsdefizite	Zugänglichkeit durch engmaschige Versorgungsstruktur und Barrierefreiheit, Zugang zu Ressourcen, Orten und Informationen
Sozialraumdefizite	Flächen zur Aneignung, entstigmatisiert und nutzungs offen in Verwendung
infrastrukturelle Defizite	Zentralität durch hoch frequentierbare Orte, Ausbau der ÖPNV
Grünraumdefizite	(Bio)-Diversität an Land und im Wasser
Diskursdefizit	(moderierte) Interaktionen an partizipativen Bildungsstätten

Mesoebene, ehemaliges RPTG Nürnberg, Bezugspunkte



0 2000 4000 20.000

Abb. 20: Verortung RPTG
Abb. 21: Lageplan Bestand

- Gebäude 
- Gewässer 
- Bezugspunkte 



Mesoebene, Mobilität, Bestand

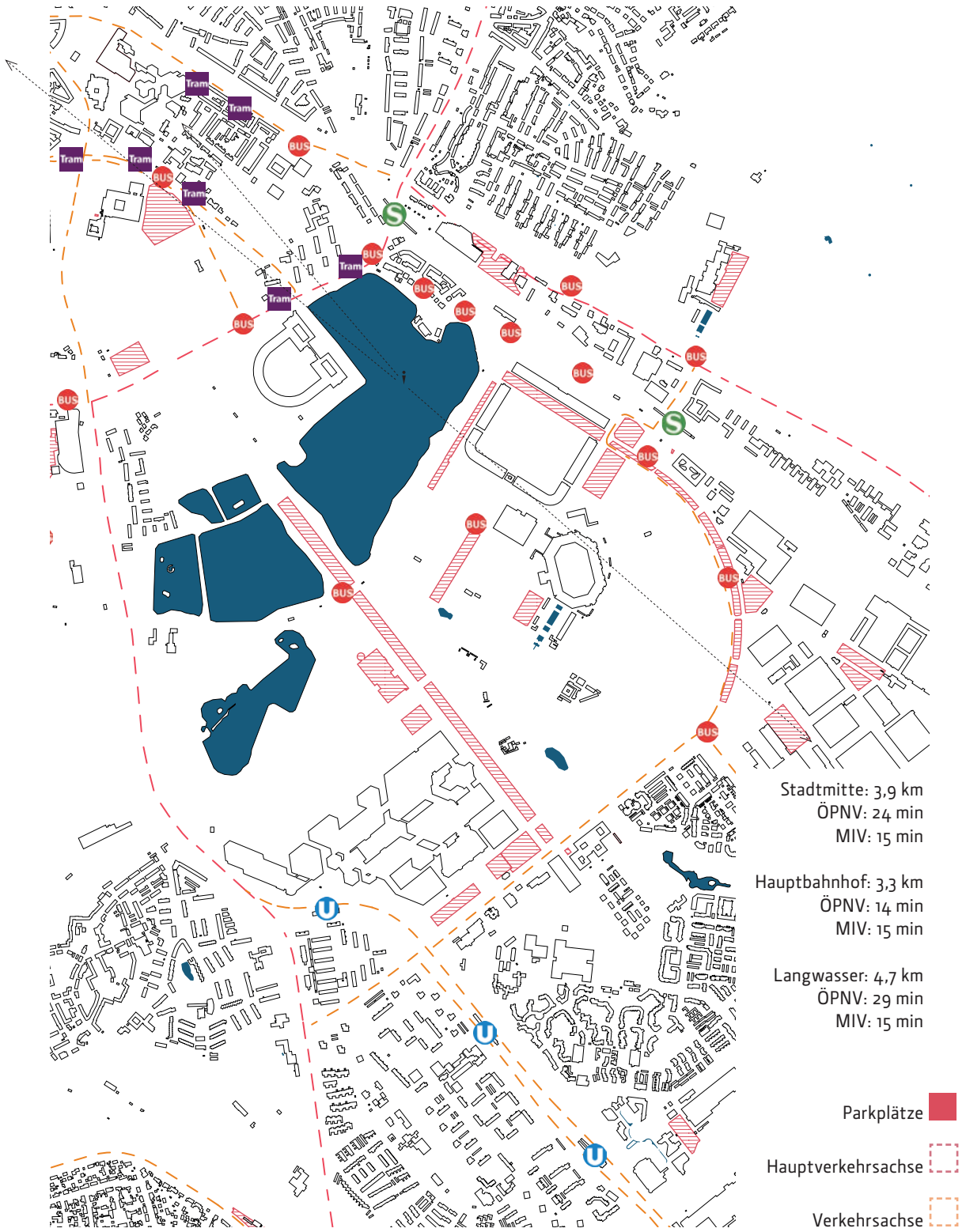


Abb. 22: Mobilität auf dem Areal_1

0 2000 4000 20.000

Fuß- und Radwege, Bestand

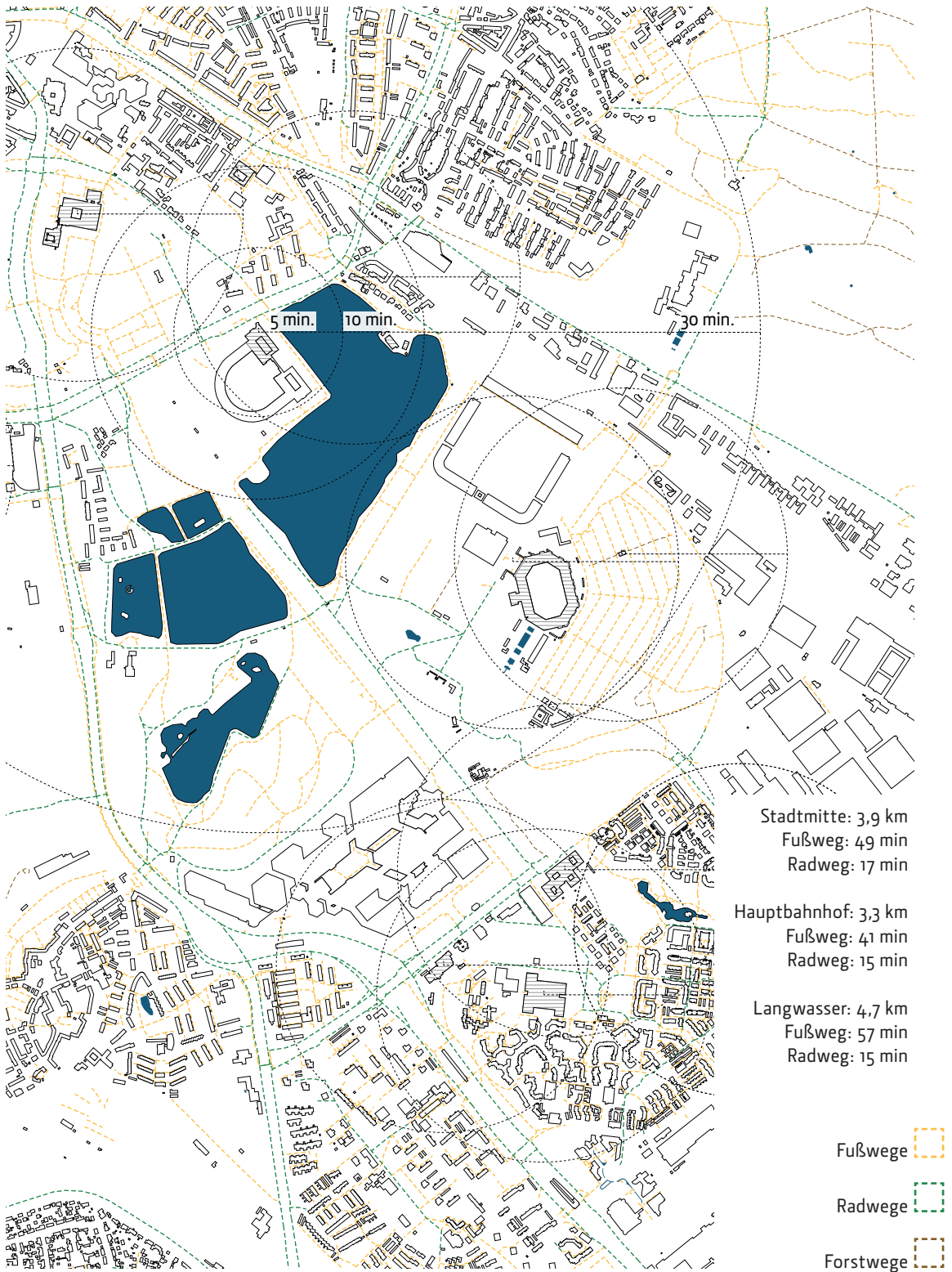


Abb. 23: Mobilität auf dem Areal_2

Mesoebene, grün blaue Infrastruktur, Bestand

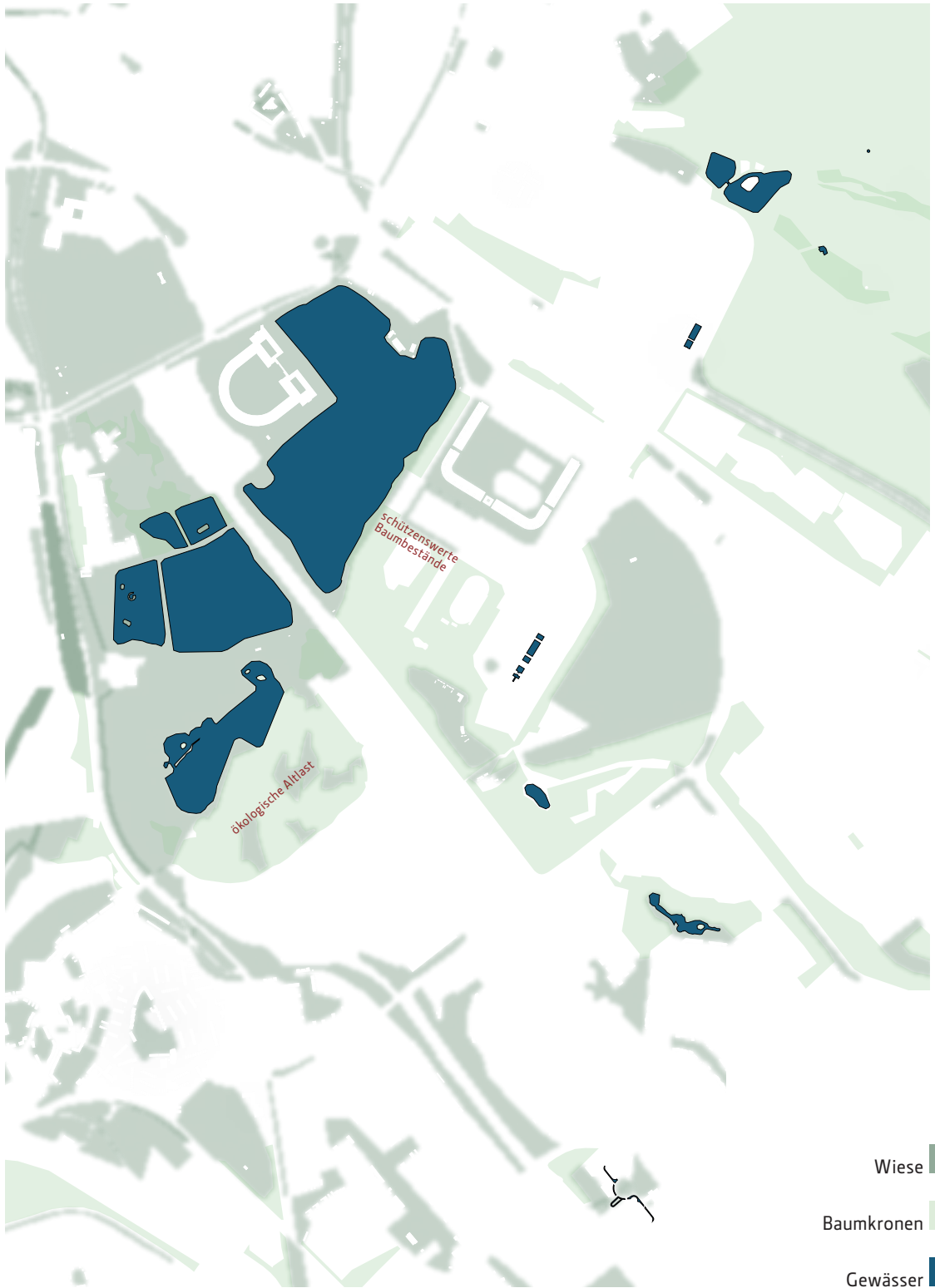


Abb. 24: grün blaue Infrastruktur auf dem Areal

0 2000 4000 20.000

belebte und unbelebte Orte, Bestand, Auswertung der Umfrage: „was macht IHR mit dem RPTG in Nürnberg“

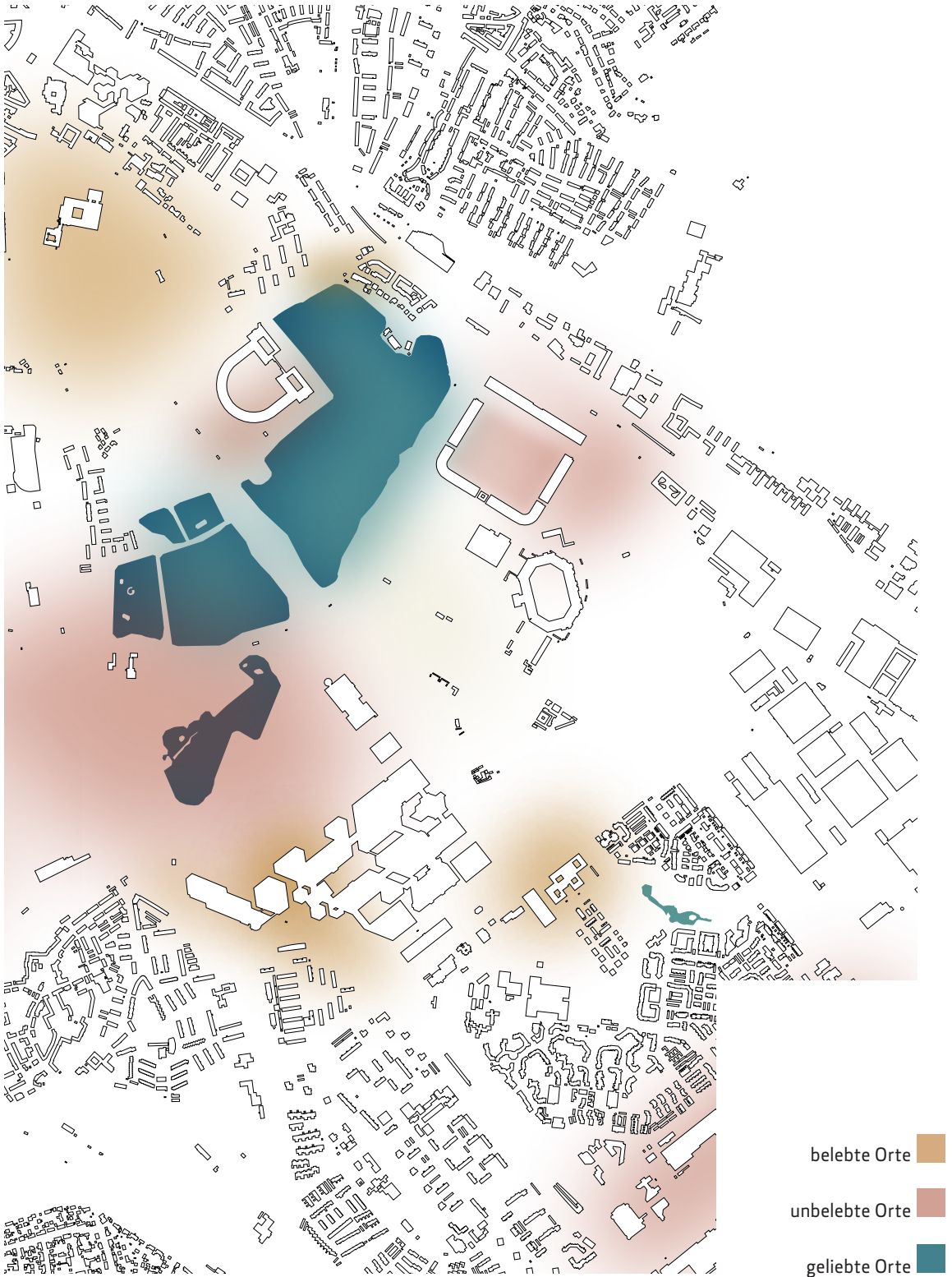


Abb. 25: belebte und unbelebte Orte auf dem Areal

Mesoebene, psychogeografische Situation, Bestand

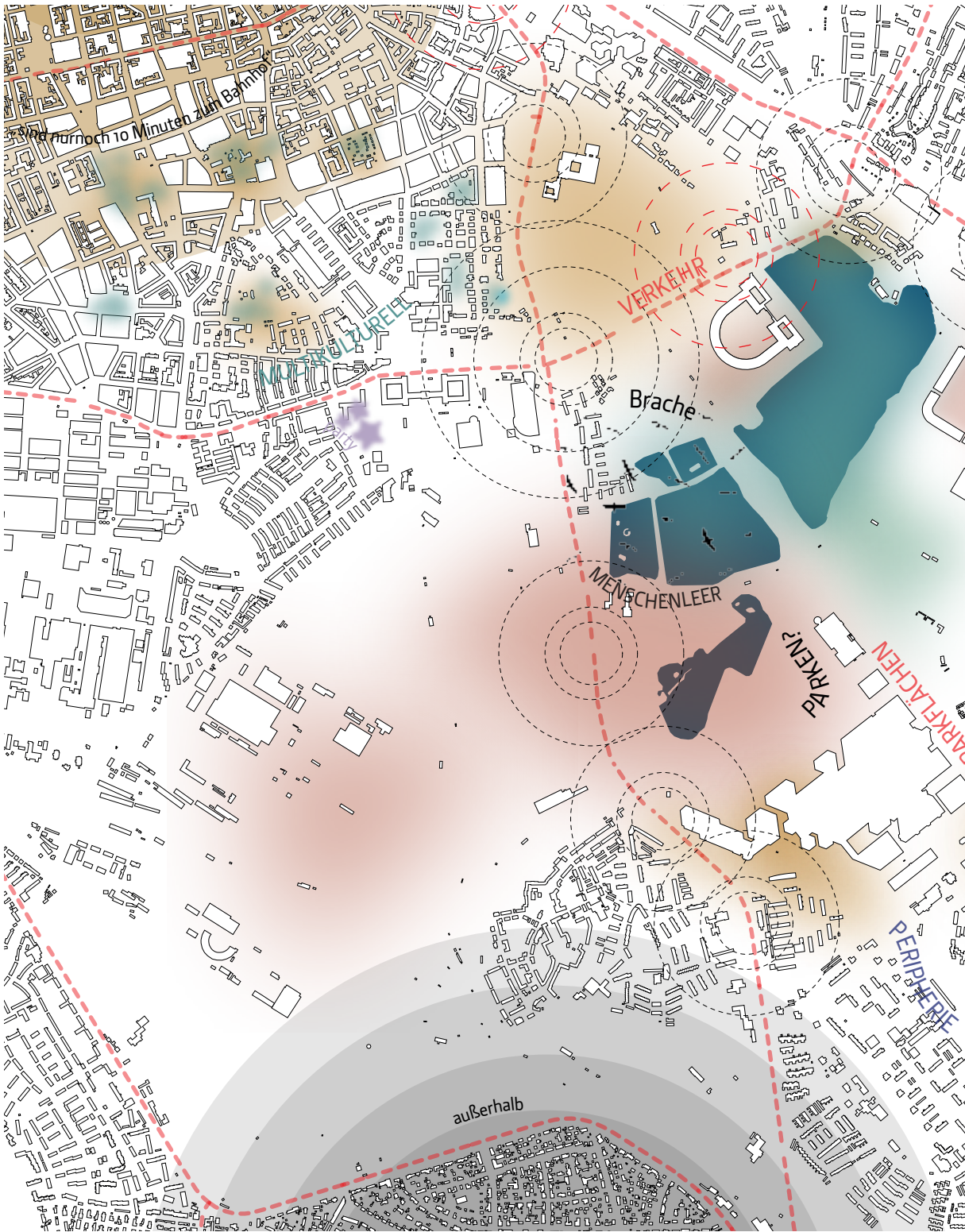
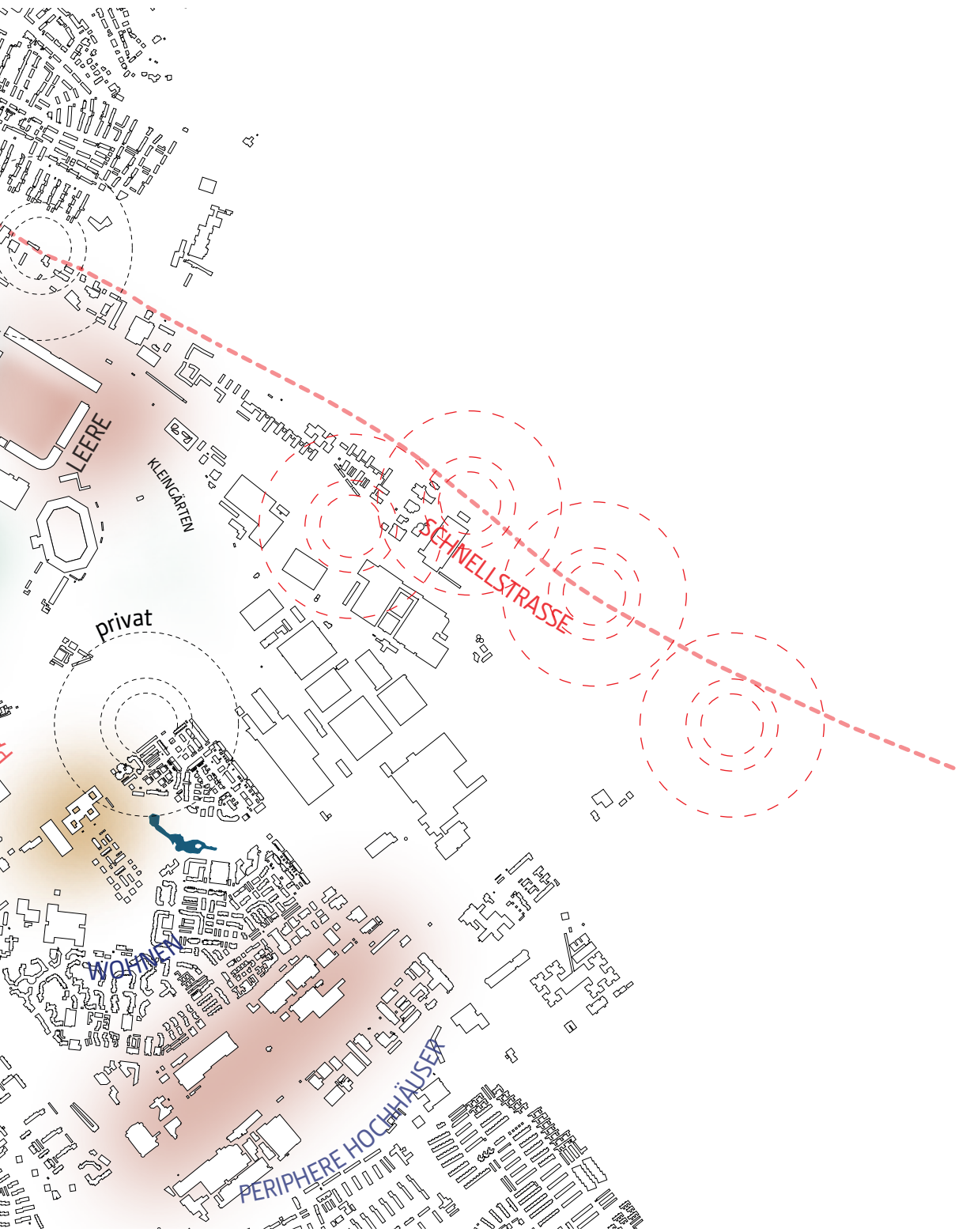


Abb. 26: psychosoziale Karte



subjektive Empfindungen und Auswertung der Umfrage: „was macht IHR mit dem RPTG in Nürnberg“



Mikroebene, ehemaliges RPTG Nürnberg

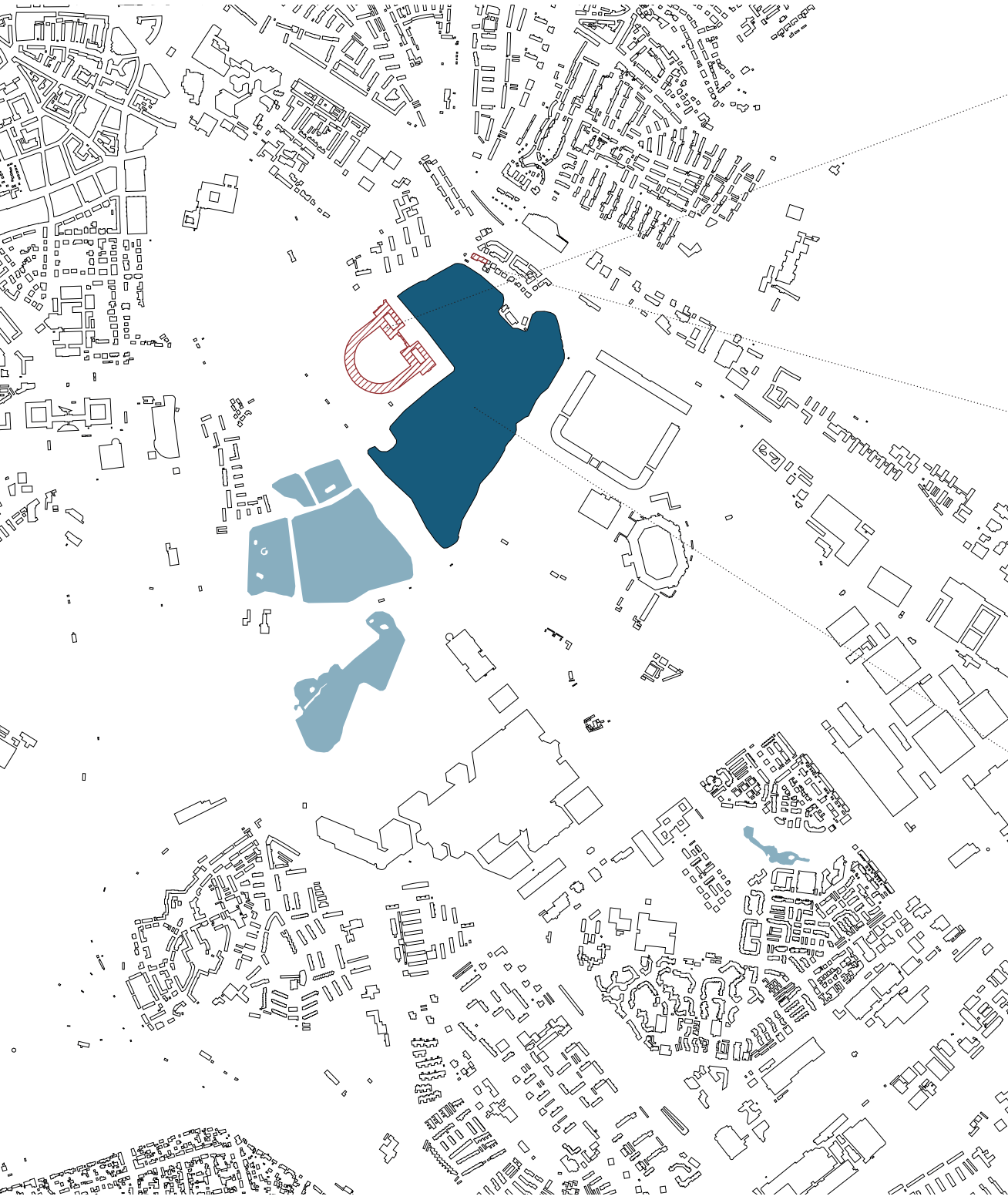


Abb. 27: RPTG Nürnberg, Strukturplan_1





Abb. 28



Abb. 29

Ehemalige Kongresshalle

Die ehemalige Kongresshalle sollte ein „Sitz der Ewigkeit“ für die nationalsozialistische Partei NSDAP werden und wurde im Zuge der Reichsparteitage in Nürnberg 1935 von Ludwig Ruff und Franz Ruff geplant. Deutliche Vorbilder hier scheinen das römische Kolosseum und das Marcellus Theater in Rom zu sein. Vollendet wurde der Bau nicht. Die Räumlichkeiten werden heute als Lagerflächen genutzt, im nordwestlichen Kopfbau findet sich seit 2001 das Dokumentationszentrum RPTG, welches für die Vermittlung der Vergangenheit steht, im südöstlichen Kopfbau wiederum sitzen bereits seit 1960 die Nürnberger Symphoniker. Aus wirtschaftlichen und stadträumlichen Gründen¹³.



Abb. 30

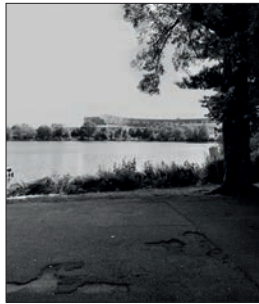


Abb. 31

Ehemalige Wirtshaus-Landschaft

Rund um den Dutzendteich befand sich in den Jahren vor 1933 eine dichte Wirtshaus-Landschaft. Diese wich den Bauvorhaben von Hitler, sodass im Jahr 2020 nur mehr die Gaststätte „Gutmann am Dutzendteich“ täglich geöffnet hat.

„Mit Sorge nehmen wir aber auch wahr, dass wir inzwischen die Einzigen sind, die in der Gegend noch täglich geöffnet haben. Das Restaurant ‚Bahnhof Dutzendteich‘ gibt es nun nicht mehr und das Restaurant ‚Bootshaus‘ hat nur sporadisch geöffnet.“¹⁴



Abb. 32



Abb. 33

Dutzendteich

„Ein Park für Alle, autofrei und alle Einrichtungen kostenlos nutzbar für jede*n Bürger*in - bis auf das Stadion-Bad. Eine Illusion? Nein, Realität von 1928 - 1933 unter einem zukunftsorientierten, sozial denkenden Oberbürgermeister Dr. Luppe (1921-1933).“¹⁵

¹³ vgl. Gespräch mit Prof. Lucius A. Hemmer, siehe Anhang 2.

¹⁴ Interview mit Jonas Brückner, siehe Anhang 3.

¹⁵ International Public Summer School 2021: in: International Public Summer School 2021, o. D.

Mikroebene, ehemaliges RPTG Nürnberg

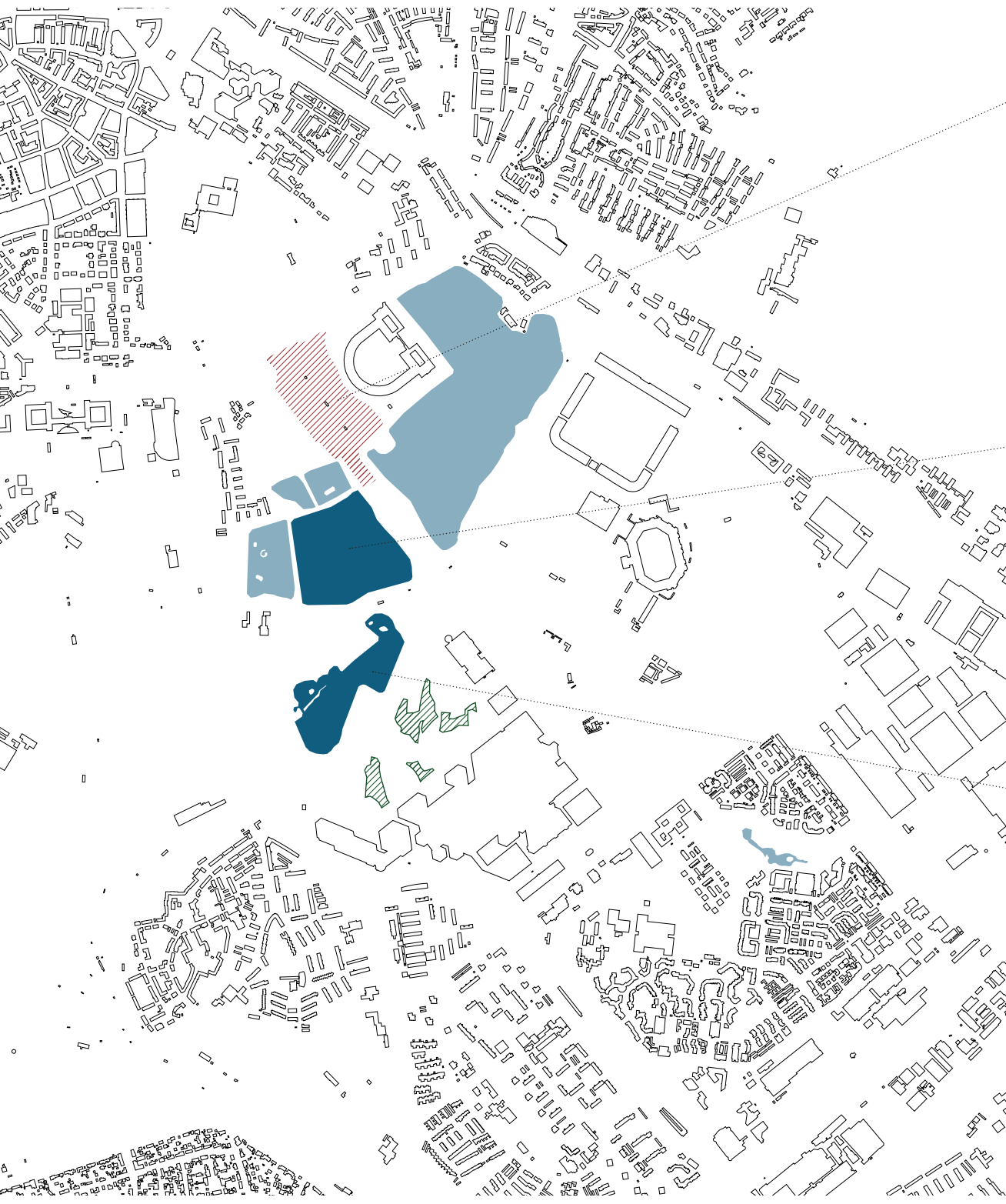


Abb. 34: RPTG Nürnberg, Strukturplan_2



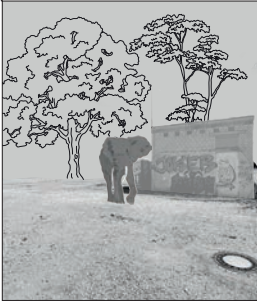


Abb. 35



Abb. 36

Ehemaliger Tiergarten, heute Volksfestplatz

Die heute als Volksfestplatz bekannte geschotterte Fläche hinter der ehemaligen Kongresshalle ist die Mündung der ehemaligen Aufmarschstraße aus dem zweiten Weltkrieg. Sie ist gesäumt von der stark befahrenen Bayernstraße und dem Volkspark Dutzensteich. Zwei mal im Jahr findet hier das Nürnberger Volksfest statt, ansonsten bleibt der Platz eine leere Fläche. Vor 1933 war der Ort Teil des Naherholungsgebiet Dutzensteich, hier befand sich der Nürnberger Tiergarten¹⁶.

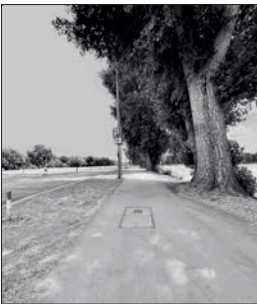


Abb. 37



Abb. 38

Kleiner Dutzensteich

Der kleine Dutzensteich ist ein See der Weiherlandschaft Dutzensteich, welcher durch die ehemalige Aufmarschstraße vom großen Dutzensteich abgetrennt ist. Er ist umsäumt vom Volkspark Dutzensteich und besonders für die Vogelwelt von großer Bedeutung. Die Ufer und Böschungen des Teichs sind seit der Befreiung des ehemaligen RPTG durch die Alliierten relativ unberührt.



Abb. 39



Abb. 40

Ehemalige Baugrube dt. Stadion, heute Silbersee

Das deutsche Stadion sollte maßlos groß werden, entworfen von Albert Speer, inspiriert aus dem alten Athen. Gebaut wurde es nie, die Grube wurde jedoch ausgehoben, der Schutt daneben gehäuft, nach dem zweiten Weltkrieg mit Haushaltsmüll erweitert. Heute ist der überwachsene Schuttberg eine ökologische Altlast, toxische Flüssigkeit sickert in die mit Grundwasser gefüllte Baugrube und macht den See zu einem, für Menschen, lebensgefährlichem Ort¹⁷.

¹⁶ vgl. Museen: Dauerausstellung im Dokumentationszentrum Nürnberg: 2022.

¹⁷ vgl. Geländeinformationssystem ehemaliges Reichsparteitagsgelände: 2006.

Mikroebene, ehemaliges RPTG Nürnberg

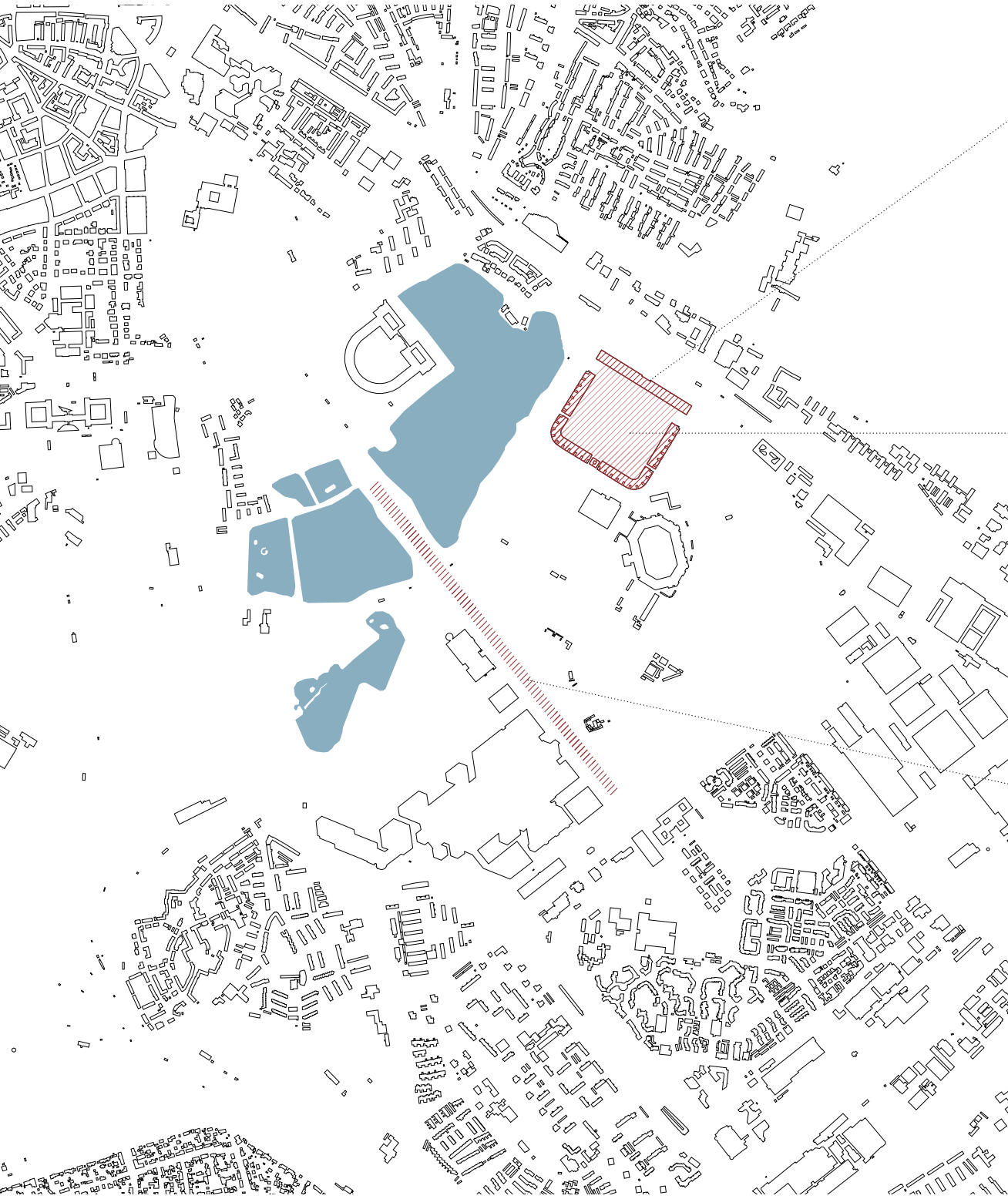


Abb. 41: RPTG Nürnberg, Strukturplan_3





Abb. 42



Abb. 43

Ehemalige Zeppelintribüne, heute Leerstand

Die ehemalige Zeppelintribüne welche den Kopf des Zeppelfelds bildete, erscheint steinern parallel zu einer betonierten Straße. Der Unterbau des ehemaligen Rednerpults steht bis heute unverändert da, der „goldene Saal“ darunter ist verschlossen. Die jährliche Großveranstaltung, das Noris-Ring-Rennen, findet hier statt, an allen anderen Tagen scheinen die Gemäuer für die öffentliche Nutzung tabu zu sein. Vor 2001 fand hier die Ausstellung „Faszination und Gewalt“ statt, die bisher einzige Veranstaltung blieb ein Konzert der Band „Einstürzende Neubauten“ im Jahr 1986¹⁸.



Abb. 44



Abb. 45

Ehemaliges Zeppelfeld, heute Sportplatz

Die Wallanlage um das ehemalige Zeppelfeld im Westen des Areals besteht aus einem Feld, heute extern vermietet als private Sportplätze, und aus 34 Walltürmen, die teilweise marode und teilweise in Stand sind. Zwei Türme bieten intakte WC-Anlagen, ein Turm beherbergt ein Motorrad-Club Clubhaus. Die Türme sind alle verschlossen, ein Stacheldrahtzaun schützt das Gelände vor Besucher*innen.



Abb. 46



Abb. 47

Ehemalige Aufmarschstraße, heute Parkplatz

Die „große Straße“ sollte eine Schneise der Propaganda werden, 60 Meter breit und 1,5 Kilometer lang zerteilt sie den Dutzendteich in zwei Hälften und mündet im Vorplatz der ehemaligen Kongresshalle. Sie steht unter Denkmalschutz und fungiert heute als kostenpflichtige Parkfläche. Eine Tafel des Informationssystems RPTG am Rande der Straße informiert über ihre Vergangenheit. In der Gegenwart bot die Schneise Raum für illegale Autorennen und damit verbundene Tragödien.

*„in diesem Sinne sagt die Kulturwissenschaftlerin Peggy Piesche [...] aus einer BPOC Position: ‚geht es uns wie Archäolog*innen, wir müssen ständig unsere Geschichte freischaufeln. Und am nächsten Morgen müssen wir wieder damit anfangen, weil der Sand wieder drüber geweht wurde.‘“¹⁹*

¹⁸ vgl. Schmidt, Alexander: Das Reichsparteitagsgelände in Nürnberg, 01.01.2018.

¹⁹ International Public Summer School 2021, o. D.b.

Mikroebene, ehemaliges RPTG Nürnberg

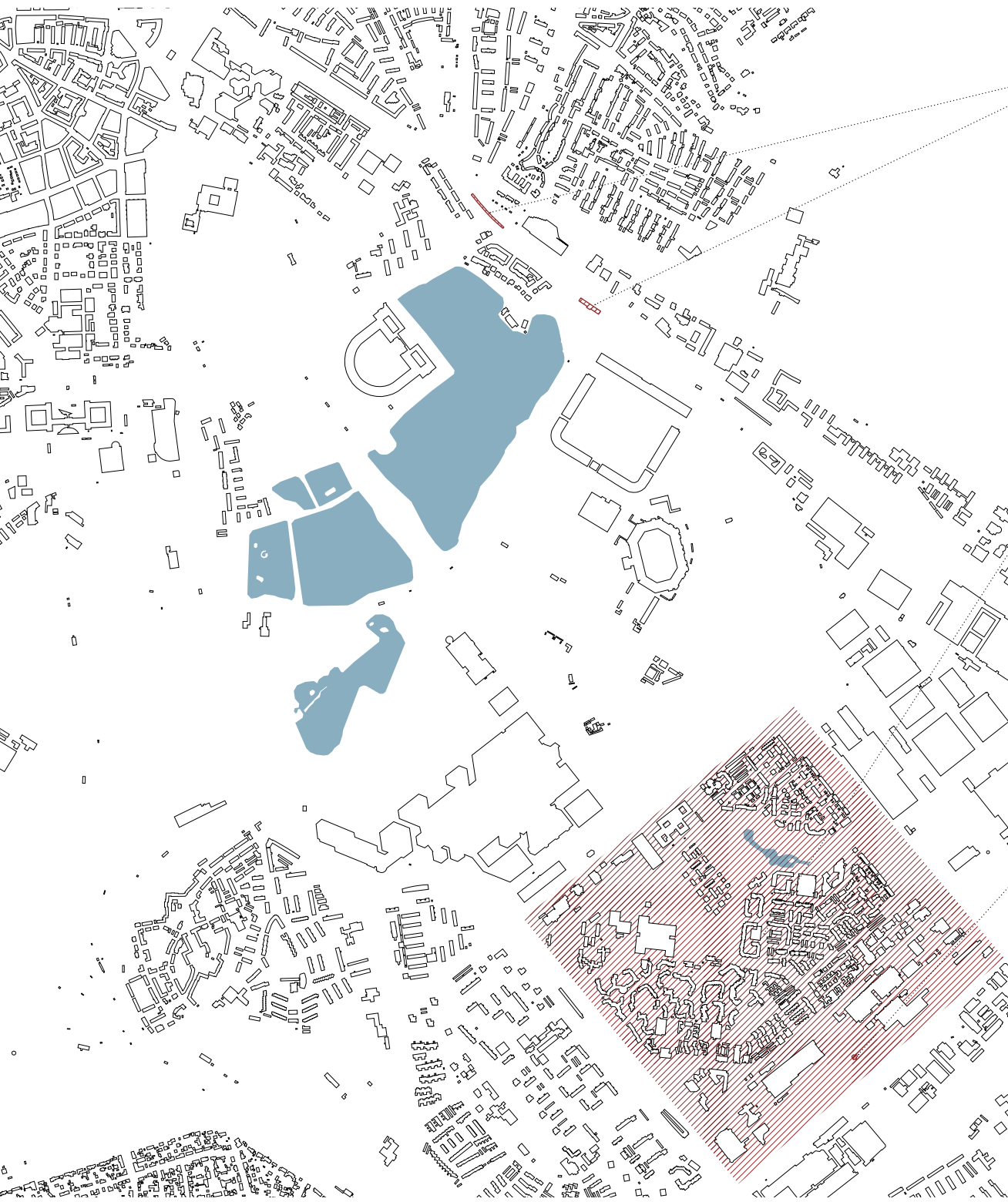


Abb. 48: RPTG Nürnberg, Strukturplan_4





Abb. 49



Abb. 50

Bahnhof Nürnberg Dutzensteich

Der Bahnhof Nürnberg Dutzensteich dient als wichtiger Verkehrsknotenpunkt für Einheimische und Touristen gleichermaßen. Die Geschichte des Bahnhof Dutzensteich reicht bis ins frühe 20. Jahrhundert zurück. Er wurde zunächst für Nazi-Kundgebungen eingerichtet. Heute ist der Bahnhof ein Zeugnis für das Erbe Nürnbergs und bildet eines der vielen Hinterlassenschaften der Vergangenheit.

Ehemaliges Märzfeld, heute Stadtteil Langwasser

„Die Geschichte Langwassers ist geprägt von großen Veränderungen, der Abholzung des ursprünglichen Reichswaldes über militärische Nutzungen, Deportationen und Gefangenenlager bis hin zum innovativen Stadtteil für Wohnen und Arbeiten. Bleibt die Frage wie wir diese Zeitschichten in eine Erinnerungskultur transportieren können.“²⁰



Abb. 51



Abb. 52

Ehemaliger Bahnhof Märzfeld

„Ein [...] wichtiger Ort ist der Bahnhof Märzfeld, der sich im Eigentum der Deutschen Bahn befindet. Ich finde diese Dichotomie zwischen Täterort und Opferort immer sehr schwierig, aber der Bahnhof Märzfeld ist ein Opferort. Vom Bahnhof Märzfeld wurden die beiden großen Deportationen der Juden 1941-42 in die Vernichtungslager nach Osteuropa vollzogen. Und er war auch der Ort, an dem die Kriegsgefangenen und die Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in Nürnberg angekommen sind. Und wir wollen jetzt diesen Ort zu einem würdigen Erinnerungsort gestalten. Im Moment ist es, wie soll ich sagen, es ist keine Ruine, aber der Bahnhof ist verfallen.“²¹



Abb. 53



Abb. 54

²⁰ vgl. International Public Summer School 2021, o. D.c.

²¹ Gespräch mit Prof. Dr. Hans Joachim Wagner, siehe Anhang 4.

Mikroebene, ehemaliges RPTG Nürnberg

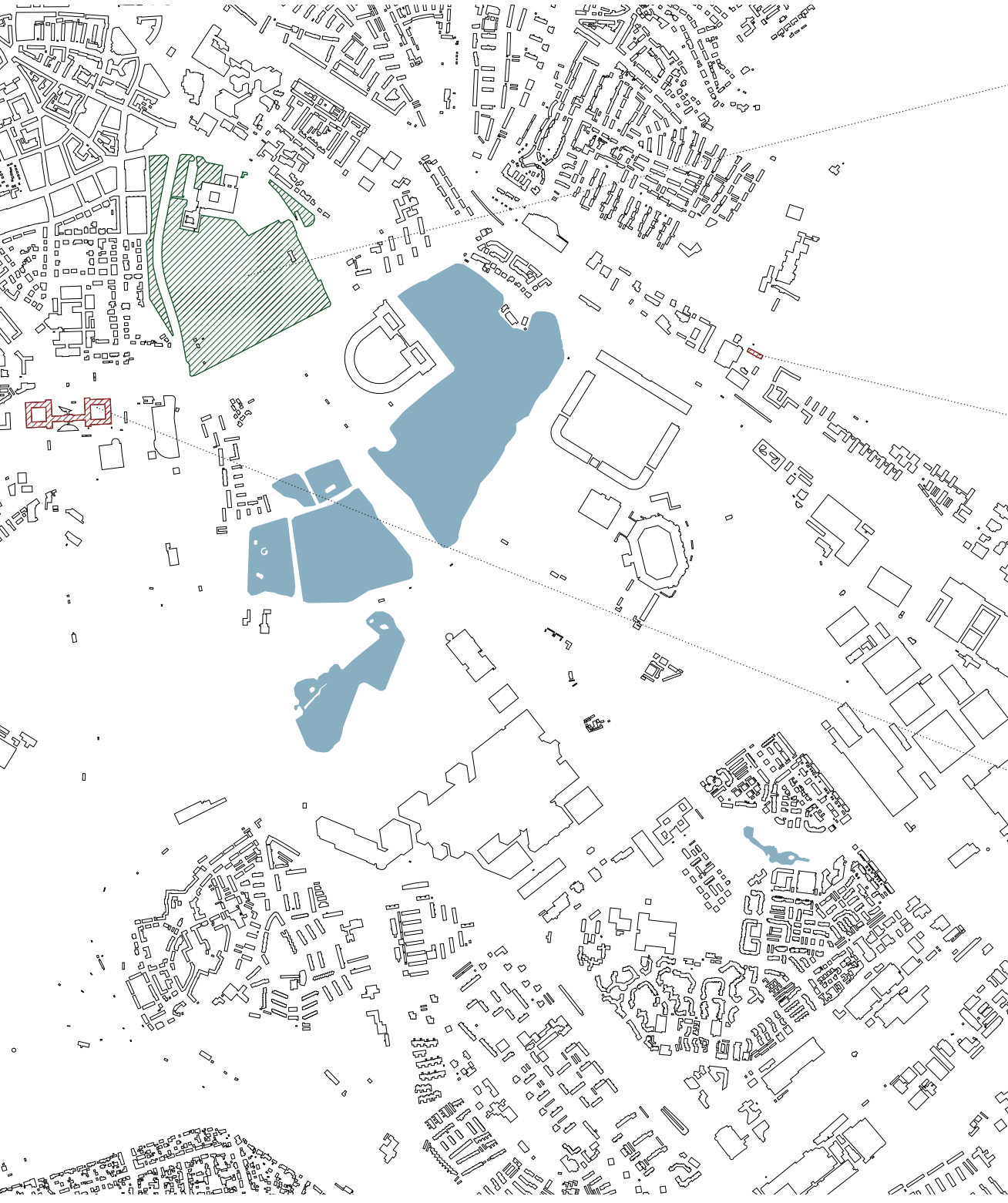


Abb. 55: RPTG Nürnberg, Strukturplan_5

0 2000 4000 20.000



Abb. 56



Abb. 57

Luitpoldhain

1906 wurde zur Bayerischen Jubiläums Ausstellung der Luitpoldhain als Parklandschaft angelegt. Das klassizistisch anmutende Ehrenkmal für die Gefallenen im ersten Weltkrieg, welches im Luitpoldhain steht, machte sich die NSDAP zu eigen und richtete 1927 erstmals die Reichsparteitage im Luitpoldhain in Nürnberg aus. Nachdem der Park bis 1945 als weitere Aufmarschfläche fungierte, konnten die Menschen ihn nach dieser Zeit wieder für sich gewinnen. Heute ist er geliebte Grünfläche und belebter Park, Open-Airs und Veranstaltungen finden hier regelmäßig statt²².



Abb. 58



Abb. 59

Ehemaliges Umspannwerk, heute Burger King

„Die erste Ausstellung nannte sich ‚schwieriges Erbe‘ [...] um zu sehen wie die NS-Bauten heute im Alltag Teil unseres Lebens geworden sind. Mitunter waren da schon sehr erschreckende Erkenntnisse dabei, zum Beispiel, dass das Umspannwerk von Speer in Nürnberg einen Burger King innehatte. Ich fand das relativ geschmacklos, im wahrsten Sinne des Wortes.“²³



Abb. 60



Abb. 61

Ehemalige SS-Kaserne, heute Bundesamt für Migration und Z-Bau, Haus für Gegenwartskultur

Die Frankenstraße 110, die einst als SS-Kaserne diente, ist heute Zentrum für zeitgenössische Kunst und Kultur und beherbergt zudem in ihrem umgestalteten östlichen Teil das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, kurz BAMF.

Das Kulturzentrum „Z-Bau“ gilt als Ort für Kreativität und Autonomie und beherbergt Aufführungsräume, Ausstellungsräume, Bühnen, einen temporären Biergarten und ein Open-Air Areal. Besonders für House und Techno Musik ist der Z-Bau in Nürnberg eine bekannte Adresse.

²² vgl. Schmidt, 2018.

²³ Gespräch mit Prof. Dr. Ing. Richard Woditsch, siehe Anhang 5.

Fallstudien, Architektur als Ausdruck

- 58 Referenzprojekte: Um- und Weiternutzung von gebautem Erbe
 - Marcellustheater, Rom
 - Berliner Schloss, Berlin; zuvor Palast der Republik, Berlin
 - Tempelhofer Feld, Berlin
 - Olympiastadion Teilüberdachung Neubau, Berlin
 - Olympiastadion, München
 - Prora, Rügen
 - Dokumentationszentrum RPTG, Nürnberg
 - Operninterim auf dem ehemaligen RPTG, Nürnberg

- 77 Fazit, Gesellschaft und Stadt - ein Wechselspiel 2.0

Architektur als Ausdruck

Gesellschaft und Stadt, ein Wechselspiel.

Veranschaulichung anhand folgender Projekte, Um- und Weiternutzung von gebautem Erbe

Die Architektur der NS-Zeit steht für eine mit Bedeutung aufgeladene Architektur. Sie ist hoch gebaut, massiv, monumental und okkupiert Raum. Inspiriert von dem prägenden faschistischen Stil der Bauten des alten Roms sollte sie ein autoritäres Regime darstellen und Macht demonstrieren. „*Monumentalarchitektur ist Ausdruck von Geltungsbewusstsein*“²⁴, heißt es. Seit nun fast 80 Jahren stehen die Gemäuer in Nürnbergs Südwesten nahezu unverändert, erinnern an das was einmal war und nie wieder passieren soll: An Deutschlands düstere Vergangenheit. An elende Zustände, die an anderen Orten der Welt heute noch gegenwärtig sind.

Laut dem neuesten Entwicklungsstand der Bertelsmann Stiftung „*verliert die Demokratie weltweit an Boden: Erstmals seit 2004 verzeichnet unser Transformationsindex (BTI) mehr autokratische als demokratische Staaten. Von 137 untersuchten Ländern sind nur noch 67 Demokratien, die Zahl der Autokratien steigt auf 70.*“²⁵

Kann Architektur und Stadtplanung die Menschen beeinflussen, können sie den Staat widerspiegeln oder im Nachhinein die „*Dämonen*“ einer veralteten politischen und gesellschaftlichen Schiefelage - in der Ausgrenzung, Rassismus und Sexismus die Hauptpfeiler einer Diktatur darstellten - vertreiben, kann Architektur Einfluss nehmen auf die Umstände in denen unsere Vorfahren lebten und in denen wir heute leben? *Demokratische Architektur müsste gerechte Architektur sein - gerecht hieße ein „verhandelter Raum für alle Beteiligten und alle Bedürfnisse“.*

Demokratie ist eine Herrschaftsform, sie bedeutet - aus dem griechischen Übersetzt „*Herrschaft des Volkes*“²⁶ und „*wurde von ihren Erfindern als direkte Demokratie praktiziert: Die freien Männer - nur sie galten damals als das Volk - versammelten sich auf dem Marktplatz ihres Stadtstaates (Polis) und beschlossen dort unmittelbar selbst über alles, was die Polis anging, über alle politischen Fragen also.*“²⁷

Eine Gesellschaft ist ein fragiles Gerüst, sie wandelt sich, ist dynamisch, bestenfalls trifft sie gemeinsam Entscheidungen, hinter denen der Großteil dieser Gesellschaft steht. Aus diesen Gesellschaften wachsen Gemeinschaften, in denen sich die Beteiligten näher stehen, füreinander einstehen und Verantwortung übernehmen.

Eine Stadt spiegelt ihre Gesellschaft wieder und eine Gesellschaft ihre Stadt. Logischerweise ist die Stadt ebenso wenig statisch wie eine Gesellschaft.

111 Meter breit, mit Platz für bis zu 20.000 Menschen, gebaut aus Tuff, Stein und Beton, galt das Marcellustheater im antiken Rom als das bedeutendste Theater seiner Zeit.

²⁴ Matzig, Gerhard: Des Teufels Architekt, in: Süddeutsche.de, 12.10.2012.

²⁵ BTI 2022 - Demokratie weltweit unter Druck: Zahl der autoritären Regierungen steigt weiter, in: bertelsmann-stiftung.de, 15.02.2023.

²⁶ Bundeszentrale Für Politische Bildung: Demokratie, in: bpb.de, 29.09.2021.

²⁷ Bundeszentrale Für Politische Bildung, 2021.

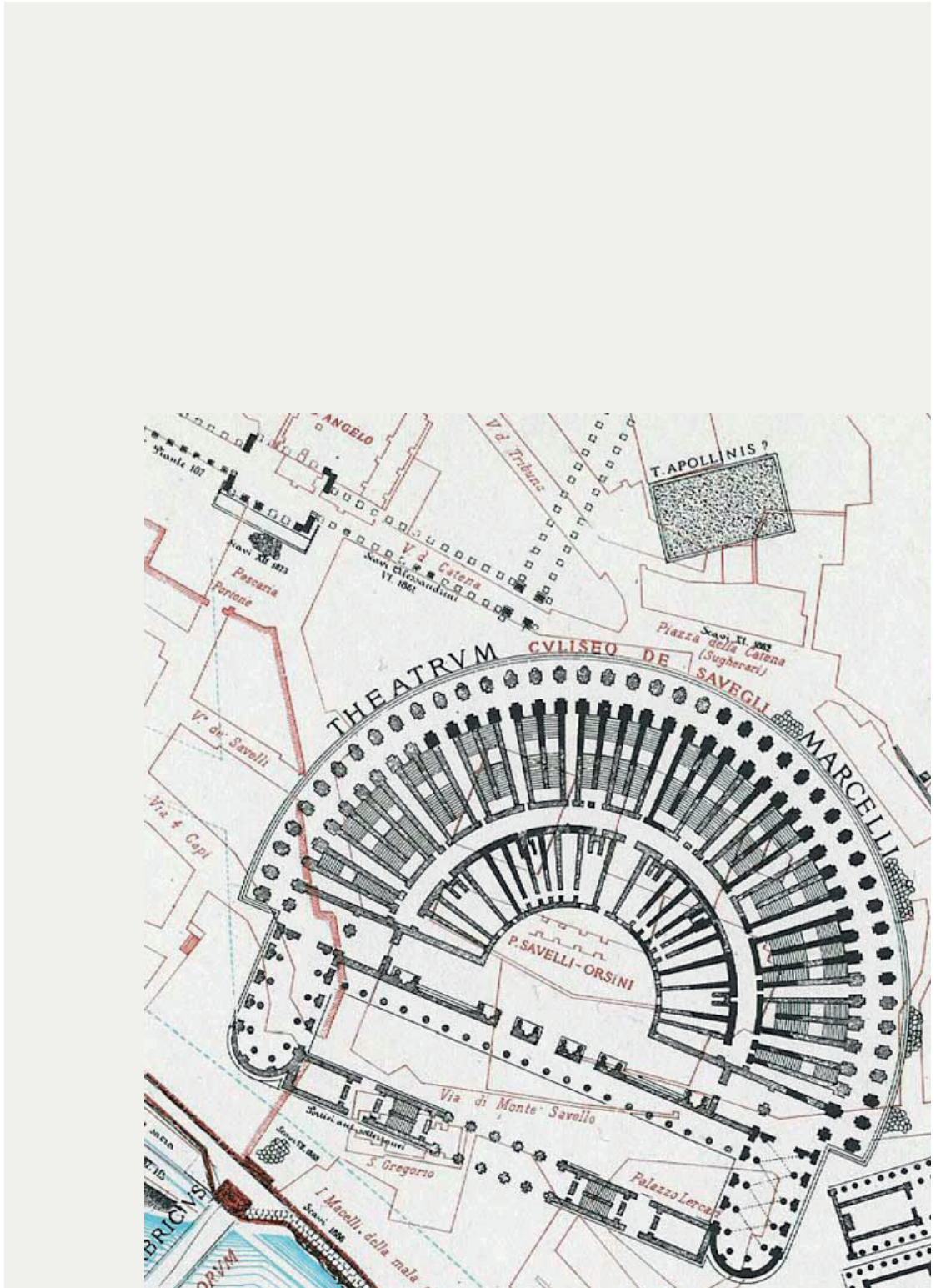


Abb. 62

Marcellustheater, Rom



„Das Theater war ein beeindruckendes Beispiel dafür, was zu einer der allgegenwärtigsten architektonischen Formen der römischen Welt werden sollte“²⁸

Bereits im vierten Jahrhundert nach Christus begann das Gebäude zu verfallen, wie in der römischen Antike gängig, verwendete man es entgegen einer Instandhaltung als Steinbruch.

Erst im 15. Jahrhundert nach Christus erfuhren die gebauten Überreste eine Umnutzung. Die noch stehenden Geschosse wurden mit Wohnungen ergänzt, die noch heute bewohnt sind²⁹.

Das Marcellustheater, als erstes Kolosseum der Welt, hat in den letzten 1000 Jahren viel **Umnutzung** erfahren.

Von der Spielstätte zum Steinbruch, zur Festung und zum Wohnraum. Die Materialien haben mit jeder ihnen zugeschriebenen Nutzung eine andere Funktion erfüllt, die Veränderungen und Umnutzungen sind heute deutlich ablesbar. Dennoch steht das Gesamtkonstrukt in der Form eines Kolosseums lesbar vor Ort, die **Erinnerung an die ferne Vergangenheit ist auch durch Veränderung der Bausubstanz nicht verschwunden.**

²⁸ Sippel, Paul: Reiseinformationen Italien und Vatikan, 2023.

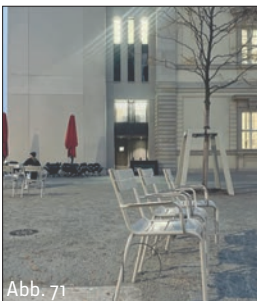
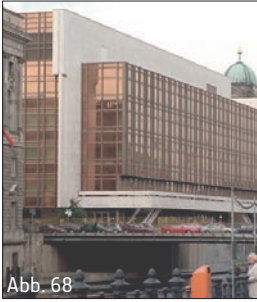
²⁹ vgl. Sippel, 2023.



Abb. 67



Berliner Schloss, Berlin; zuvor Palast der Republik, Berlin



„Ideologisch unbedenklich, so lautete das ästhetisch abgewogene Urteil. Es kam zu spät: Als die Zeitschrift ‚Kunstchronik‘ im Herbst 1950 [...] erschien, war das Schloss bereits verschwunden. [...] Den Plänen von DDR-Staatschef Walter Ulbricht stand das Schloss im Wege - und damit einer neuen Bausünde: Für einen öden Aufmarschplatz mit Funktionärtribüne sollte der Schlüter-Bau weichen.“³⁰

Das Berliner Schloss wurzelt schon im Jahr 1443, also noch vor der endgültigen Gründung der Stadt Berlin. Die Erscheinung des Schlosses als damalige Mitte Berlins, wie sie heute in seiner Rekonstruktion sichtbar ist, wurde vor allem um 1700 durch König Friedrich I geprägt.

Im zweiten Weltkrieg wurde das Schloss beschädigt, in der darauf folgenden DDR vollständig gesprengt. Seit den frühen 90ern wird über den Wiederaufbau des Schlosses diskutiert und so kam es 2015 zu Fertigstellung des Rohbaus.

Heute sind drei barocke Fassaden des Gebäudes rekonstruiert. Die südwestliche Seite, welche parallel zur Spree verläuft erscheint als Neubau des Architekten Franco Stella. Das Humboldt Forum im Inneren des Schlosses enthält Museen, sowie „Räume für Wissenschaft und kulturelle Veranstaltungen. Außerdem wurde mit der historischen Fassade das Bild der historischen Mitte Berlins wieder hergestellt.“³¹ Der Stadtraum um das Schloss profitiert von der Nutzung und Erscheinung des Gebäudes. Die Plätze rundherum sind unterschiedlich gestaltet.

Entlang der Spree erscheint eine beleuchtete steinerne Promenade, im Norden bietet ein geschotterter Platz konsumfreien Raum in Form von scheinbar wahllos aufgestellten Stühlen unter kleinen Baumkronen. Die weitere Umgebung des Forums verläuft sich in gekachelten Platzsituationen im Südwesten, eine zweite Uferpromenade zur Spree hin und eine Haupteinfahrtsschleife säumen den Südosten.

Das Schloss bettet Höfe und Hallen im Inneren ein, sie sind frei zugänglich. Ausstellungen alter Fassadenteile sind kostenlos zu betrachten, Kaffees, Restaurants, klassische Museumsshops - aber auch Kinderspielfläche und weitere frei zur Verfügung stehende Tische und Stühle fungieren als Stadtmöbel im inneren Außenbereich.

Generell bleibt das Forum trotz der freien Zugänglichkeit ein elitärer Ort, Kunst und Geschichte auf mehreren Etagen, Innovationen abgebildet durch bunt beleuchtete meterhohe Lautsprecher im Foyer, sowie durch viele Sicherheitsvorkehrungen und gehobene Gastronomie prägen das Verweilen.

³⁰ Deutschlandfunk: Vor 70 Jahren - Die Sprengung des Stadtschlusses in Ost-Berlin beginnt, in: deutschlandfunk.de, o. D.

³¹ Baugeschichte in: berliner-schloss.de, o. D.

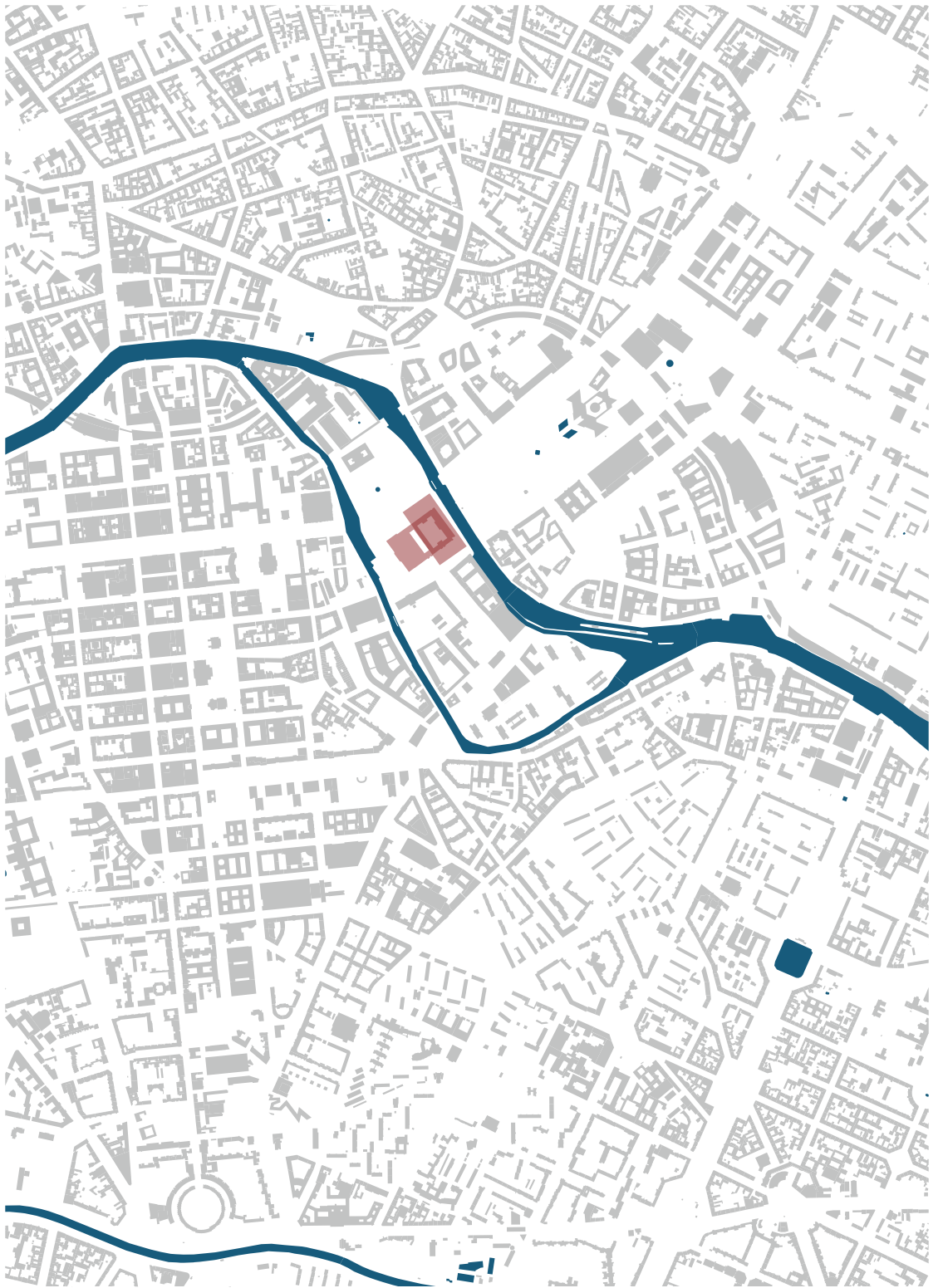


Abb. 72

Alles nur Fassade?



Das Berliner Schloss diente zu seiner Zeit - vor der Zerstörung - vor allem als „*Repräsentation des Staates und war zudem Verwaltungssitz.*“³² Nach dem Abriss, welcher aufgrund der Beschädigungen, aber auch aus politischen Gründen stattfand und einigen Jahren, sollte ein Haus des Volkes, ein Kulturhaus, in der geografischen Mitte Berlins entstehen.

„für die baulich-räumliche Inszenierung gesellschaftlicher Zentralität der DDR-Hauptstadt am ‚zentralen Punkt‘ mit einem neuen Zentralen Platz und Zentralen Gebäude“³³ wurde in den 1970ern der Entwurf der Architekten Heinz Graffunder und Karl-Ernst Swora verwirklicht.

Um das Gebäude Ende 1970 pünktlich zur Eröffnung schnell und kostengünstig Brandschutz-technisch abzusichern, wurde Spritzasbest eingesetzt. Ein Verhängnis.

2008 waren nach zahlreichen Diskussionen, Widersprüchen und Aufständen alle Teile des Gebäudes dem Erdboden gleich.³⁴

Der zu Beginn beschriebene Wiederaufbau der barocken Fassaden, welche dekorierten Bildern in der Stadt ähneln, steht nicht gänzlich im Zusammenhang zu seinem Innenleben. **Das Schloss aus der Vergangenheit stand für ein Weltbild ein**, es beherbergte barocke Grundrisse, die prunkvollen Fassaden erzählten vom längst erloschenen Königtum.

Die Diskussion, welche in den Jahren vor dem Abriss stattfand, der Protest und die Beteiligung fehlten, als es um die Entscheidung des Wiederaufbaus ging. Das ehemals prunkvolle Schloss wurde ebenso prunkvoll rekonstruiert, nur spricht die Fassade eine andere Sprache als die Innenräume.

Die Fassade bleibt Fassade, beim Durchschreiten löst sich die Melancholie der Rekonstruktion in ein streng gerastertes Kassettendach auf.

Ist Architektur nur ein Bild in der Stadt?

Auch der Palast der Republik lässt sich scheinbar noch immer ablesen, die Spree-seitige vierte Fassade des Neubaus, von Franco Stella (s.o.) entworfen, wirkt im direkten Vergleich fast ähnlich. Das Weltbild der DDR, welches nun auch als abgelegt gilt, soll abgelegt bleiben. **Wäre nicht eine Konsequenz gewesen unserem heutigen gesellschaftlichen Leben gerecht zu werden?** eine Architektur die unserem modernen Weltbild entspricht vielleicht, entgegen einer Kulisse - zugegen jeder Ehrlichkeit.

„Mit der Eröffnung des Humboldt Forums beginnt die Zeit der Normalisierung, des Vergessens, des sich Verstetigens. Dem wollen wir mit unserem Tun etwas entgegensetzen“³⁵ - Förderverein Palast der Republik

³² Birkholz, Tim: „Schloss mit der Debatte!“?: die Zwischennutzungen im Palast der Republik im Kontext der Schlossplatzdebatte, Univerlag tuberlin, 01.01.2008, S.10.

³³ vgl. Birkholz, 2008.

³⁴ Heidtmann, Jan: Olympia-Gelände Berlin: Wie umgehen mit dem NS-Erbe?, in: Süd-deutsche.de, 09.06.2021.

³⁵ Förderverein Palast der Republik e.V.: <https://palast.jetzt/>, o. D.



Abb. 77



Tempelhofer Feld, Berlin



Abb. 78



Abb. 79



Abb. 80



Abb. 81

„Auf dem Feld scheint alles möglich zu sein, es gibt so viel Platz, dass sich jeder ein Stück zu seinem kleinen temporären Garten machen kann“³⁶
- Miriam D., Berlin 2022

„Alle wollten Schokolade - und ich war zu klein“³⁷
- Ulrich K., Berlin 2008

Das Tempelhofer Feld, dessen Name auf die Kolonialisten des Templer-Ordens zurückzuführen ist, wird im Jahr 1351 das erste mal nachweislich erwähnt.

Nachdem um 1700 die ersten Paraden unter König Friedrich Wilhelm I auf dem Feld stattfanden, hielt es unter anderem als Exerzierplatz, Pferde-Rennbahn, Militärkrankenhaus, Trainingsgelände und schließlich als Flugplatz her.

Erst 1933 wurde der Tempelhofer Flughafen zu Zwecken der nationalsozialistischen Gesinnung verwendet und schließlich 1935 nach Plänen Ernst Sagebiels neu erbaut. Zwangsarbeit prägte bis zur Befreiung durch die Alliierten 1945 den Flughafen.

Nach Kriegsende fungiert der Tempelhofer Flughafen als Luftbrücke zur Versorgung Westdeutschlands bis der Betrieb letztendlich 2008 eingestellt wurde.³⁸

Heute sind der ehemalige Flugplatz und Teile des Gebäudes frei zur **Aneignung** durch die Bevölkerung. Die Gemäuer sind teilweise genutzt, teilweise leer. Der ehemalige Flughafen und seine Überreste stehen wie so viele Gebäude auch dauerhaft in der Diskussion.

Überlegungen was richtig sein kann finden wieder und wieder statt.

Jedoch ist das Feld durch die Bevölkerung angeeignet, der Großteil wird **konsumfrei** genutzt. Stimmen aus Berlin möchten das Feld und die Bahn rund um das Feld nicht missen, es gibt der Stadt einen Mehrwert, Naherholung und Zusammenkunft.

³⁶ Befragung vor Ort, 2022.

³⁷ Leipter, Lydia, in: DER SPIEGEL, Hamburg, Germany, 24.06.2008.

³⁸ vgl. Flughafen Tempelhof: Chronik des Flughafens Tempelhof, in: thf-berlin.de, o. D.



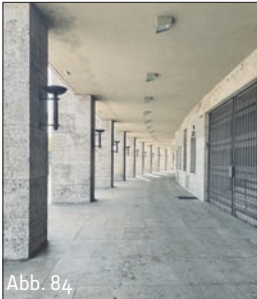
„Dir ist, Liebes, nicht einer zuviel gefallen’, steht überlebensgroß in die Wand gemeißelt. Es sind Verse Friedrich Hölderlins an das Vaterland, die die Nazis für sich missbrauchten.“³⁹

³⁹ Heidtmann, Jan: Olympia-Gelände Berlin: Wie umgehen mit dem NS-Erbe?, in: Süddeutsche.de, 09.06.2021.

Abb. 82



Olympiastadion Teilüberdachung Neubau, Berlin



„This was the time of the most intense conflict between dictatorship and freedom the world had ever known. From the beginning, Hitler had perverted the Games into a test between two forms of government, just as he had perverted almost everything else he touched.“⁴⁰

Das Olympiastadion Berlin im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf kommt steinern daher, 1936 wurde es nach den Plänen von Werner March gebaut. Es sollte der architektonische Höhepunkt des Reichssportfeldes sein. „Adolf Hitler hieß der Auftraggeber des Bauwerks und er nutzte es nach seiner Fertigstellung ausgiebig zur Inszenierungen der nationalsozialistischen Diktatur - angefangen mit den Olympischen Spielen 1936. Gleichwohl steht die Sportstätte heute unter Denkmalschutz.“⁴¹ Nach Ende des zweiten Weltkriegs blieb das düstere Erbe stehen, Debatten über den Umgang entbrannten, schließlich wurde der Auftrag vom Land Berlin an das Büro „gmp Architekten“ übergeben und 2004 fertig gestellt⁴².

Der Fußweg, hin zum Olympiastadion, vermittelt ein seltsames Gefühl, weite Achsen und große Parkplätze - laut Informationstafeln ehemalige Aufmarschstraßen - Eichen und einige andere Laubbäume säumen die Umgebung. Ein Museum der Alliierten schmückt seinen Eingang mit amerikanischen Flaggen. Das Stadion selbst ist aus der Beobachter*innen-Perspektive beachtlich monumental, Torbögen, Arkaden und gusseiserne Fackelschalen prägen sein Erscheinungsbild. Das Stadion ist außerhalb von Fußballspielen und anderen Großveranstaltungen ein kostenpflichtiges Museum und Erinnerungsort.

*„Betritt man heute, vom Olympischen Platz kommend, das Olympiastadion durch den Osteingang, erfasst der Blick sogleich die spektakuläre neue Dachkonstruktion“⁴³, die steinerne Architektur wird unterbrochen, eine Teilüberdachung aus Stahl und Glas spannt sich leicht und scheinbar netzartig auf Stelzen über den Zuschauerbereich. Die Erweiterung des Baus ist ein deutlicher Bruch mit der gewohnt faschistischen Optik des NS-Baus, sie scheint mit ihr zu brechen, **Eine neue Zeit zu repräsentieren**, eine transparente und demokratische Gesellschaft. Vielleicht eine **Rechtfertigung für die Weiternutzung** des ehemaligen Reichssport-Stadions welche Erinnerung und Moderne auf beeindruckende Weise zu verknüpfen versucht.*

⁴⁰ Kornmeier, Petra: Politische Hintergründe von Olympischen Spielen in Deutschland, Diplomarbeit, Universität Wien, 2013, S.7.

⁴¹ Hettlage, Bernd: Olympiastadion Berlin, StadtWandel, 01.01.2006, S.2.

⁴² vgl. Olympiastadion Berlin, Sanierung und Überdachung - Projekte - gmp Architekten, o. D.

⁴³ Rother, Rainer: Geschichtsort Olympiagelände: 1909 - 1936 - 2006 ; [Dokumentationsausstellung, Deutsches Historisches Museum], 01.01.2006.

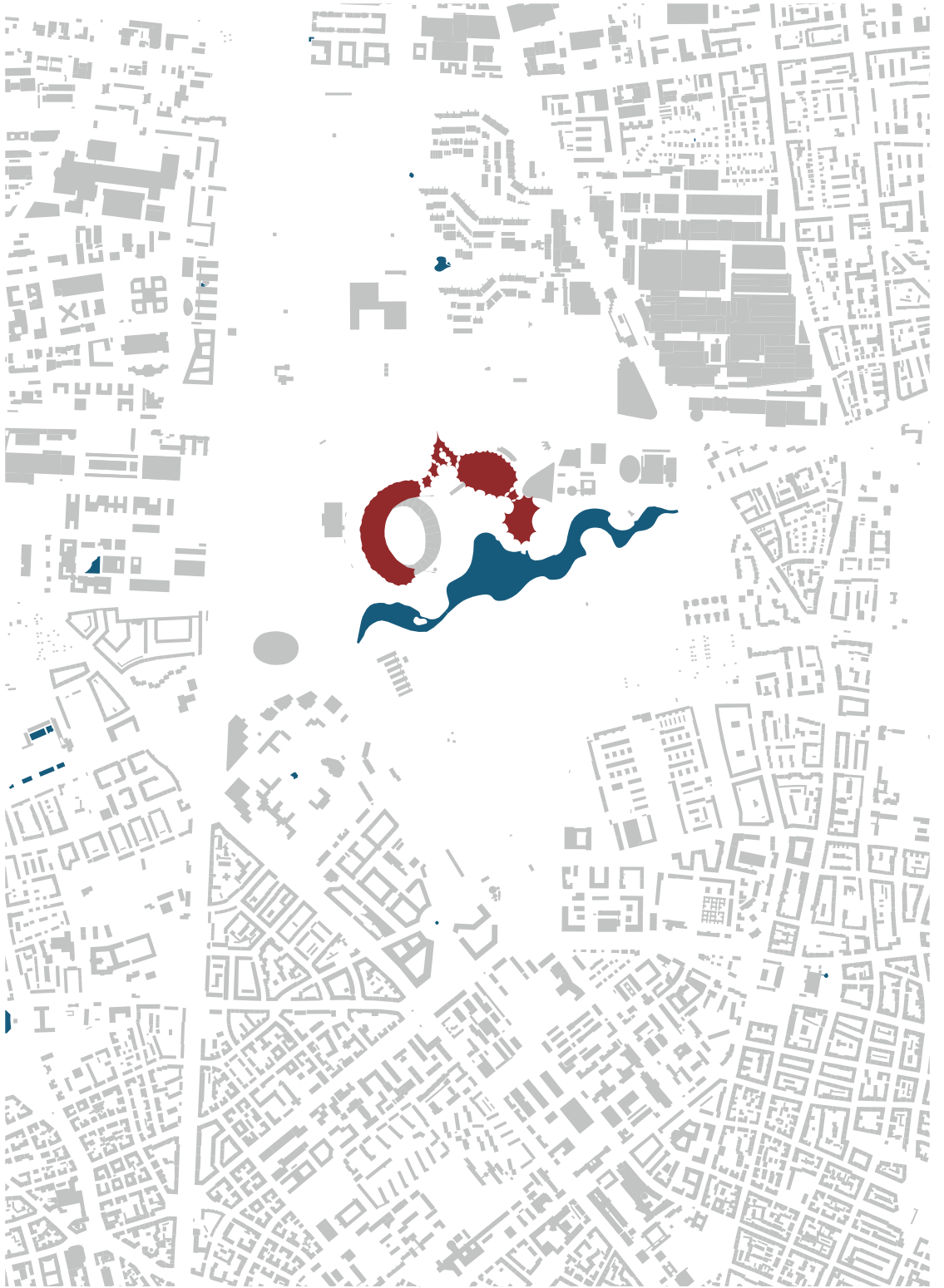
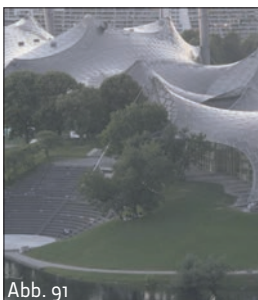


Abb. 87



Olympiastadion, München



Um zu verdeutlichen in wie weit das **Weltbild einer Gesellschaft und die gebaute Umwelt dieser Menschen im Zusammenhang stehen**, lohnt sich ein Blick auf die 36 Jahre später erneut in Deutschland ausgetragenen Olympischen Spiele in München.

„Trotzdem war das Jahr 1972 bis zu den Spielen von sportlicher wie politischer Harmonie, im Rahmen der Annäherungspolitik der links-liberalen Regierung unter Willy Brandt, geprägt. Zur Eröffnungsfeier des Olympiastadiums fand beispielsweise ein Fußballspiel zwischen der BRD und der Sowjetunion statt.“⁴⁴

Die Öffentlichkeit erinnerte sich im Jahr 1972 an die Austragung der Olympischen Spiele 1936 in Berlin. Um keinen Unmut in der Gesellschaft aufkommen zu lassen und gedankliche Verbindungen zu der Nazi-Vergangenheit zu verdrängen, war die Bundesrepublik sich einig, die Vergangenheit nicht zu thematisieren und damit jeder Diskussion aus dem Weg zu gehen⁴⁵. Der Gestaltungsbeauftragte der Münchner Spiele, Otl Aicher, wollte, dass sich die Spiele 1972 ganz anders präsentierten als die Berliner Spiele 1936⁴⁶.

„Es gibt keine nationalen Demonstrationen, keinen Gigantismus. Sport wird nicht mehr in der Nähe militärischer Disziplin oder als ihre Vorschule gesehen. Pathos wird vermieden, ebenso der weihevollen Schauer. Tiefe drückt sich nicht immer im Ernst aus. Leichtigkeit und Nichtkonformität sind ebenfalls Zeichen achtbarer Subjektivität. Die Olympischen Spiele von München sollen den Charakter der Ungezwungenheit, Offenheit, Leichtigkeit und Gelöstheit haben.“⁴⁷

der politische Hintergrund und die Dynamik der Gesellschaft des Landes in dem Olympischen Spiele ausgetragen werden, stehen unweigerlich mit der Erscheinung der Austragungstätte in Zusammenhang. Deutschland 1936 war geprägt vom nationalsozialistischen Faschismus. Architektur als Machtinstrument: die Gebäudeplanung war ausgelegt auf funktionierende Massenveranstaltungen und Propaganda. Das Stadion in Berlin vereinte in seiner monumentalen Erscheinung, mit Türmen und Achsen, all dies. 1972 sollte es anders sein. Demokratie und Leichtigkeit prägten den Entwurf. Natürlich keine Erfolgsgarantie für eine funktionierende Gemeinschaft, wie das Attentat von 1972 ungeschönt aufzeigt⁴⁸.

44 Young, Christopher John: „Nicht mehr die herrlichste Nebensache der Welt“: Sport, West Berlin and the Four Powers Agreement 1971, in: German Politics and Society, Bergahn Books, Bd. 25, Nr. 1, 01.03.2007, S.28.

45 vgl. Filzmaier, Peter: Politische Aspekte der Olympischen Spiele, 01.01.1993, S.100.

46 vgl. Kornmeier, 2013.

47 Schiller, Kay/Christopher Young: The 1972 Munich Olympics and the Making of Modern Germany, Univ of California Press, 01.01.2010, S.55.

48 vgl. Kornmeier, 2013.

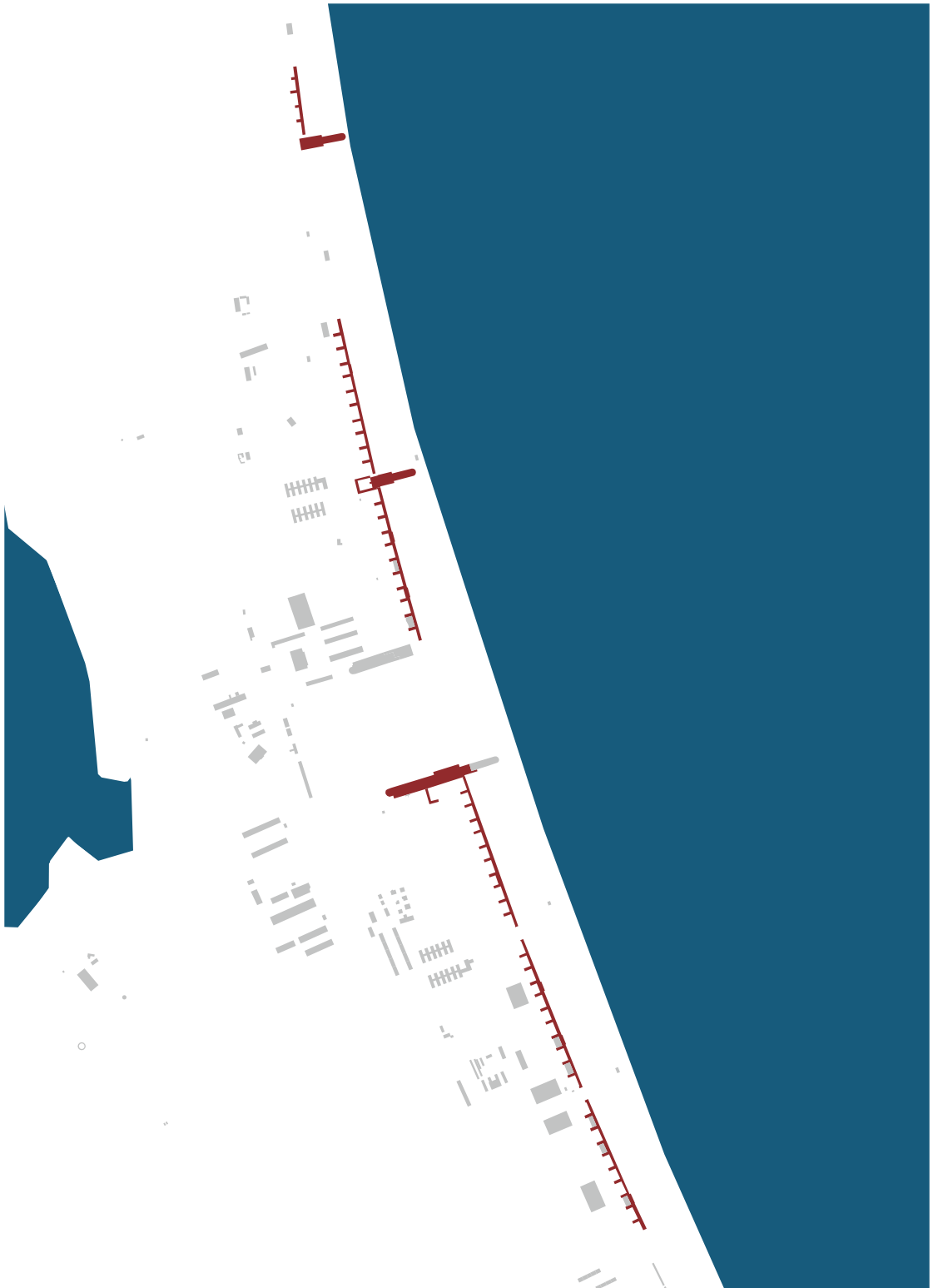


Abb. 92



Prora, Rügen



Abb. 93



Abb. 94



Abb. 95



Abb. 96

Die sogenannte „Prora“ auf Rügen zieht sich als gerade Linie über vier Kilometer an der Küste der deutschen Ostsee entlang. Der Koloss aus Stahlbeton steht unter Denkmalschutz und ist auf Platz zwei der Liste der größten erhaltenen nationalsozialistischen Architekturen in Deutschland. Gleich hinter dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände in Nürnberg. Das „Kraft durch Freude Bad“ sollte im Jahr 1936 unter der Anleitung Hitlers zum größten Seebad für Deutsche werden. Arbeiter und andere sollten so nach dem Prinzip: „Brot und Spiele für das Volk“ für den Krieg und für das NS-Regime gewonnen werden und Erholung erfahren⁴⁹.

Nach Kriegsende war das Ziel der Roten Armee, welche sich das Grundstück zu eigen gemacht hatte, den Koloss dem Erdboden gleich zu machen.

Heute stehen nach Sprengungen, Plünderungen und vielen Jahren, noch 2,5 Kilometer der Gebäude, teilweise als Ruinen, an der Ostseeküste. Das Strandbad Prora ist in Betrieb.

Private Investoren kauften einige der Blöcke. Es befinden sich Ferienwohnungen, Spa-Anlagen und Wohnräume in den Gebäuden, die dunkle Erscheinung der großenwahnsinnigen NS-Architektur rückt in den Hintergrund. In 40 Metern der Gebäudekette sind Museumsräume zum Gedenken geplant⁵⁰.

Obwohl das neue „Seebad Prora“ schick und zeitgemäß erscheint, bleibt die ehemalige Funktion nicht unsichtbar. Alleine die massive Größe verriet bei genauerem Hinsehen den Ursprung der Gesamtanlage. Einzelne Sektoren werden schmerzlos mit zeitgemäßen Nutzungen gefüllt, welche trotz der zu hinterfragenden kapitalistischen Grundsätze, für die Gesellschaft unserer Gegenwart stehen.

Es kann diskutiert werden, ob ein Weiternutzen der Anlage als Seebad das Richtige ist. Jedoch findet auf dem Gelände der Prora eine Art der zerstückelten Aneignung durch Verkauf an verschiedene Branchen statt, die weder die Geschichte verdrängt, noch die gebauten Steinmassen und damit den Ort tabuisiert.

⁴⁹ vgl. Dokumentationszentrum Prora, in: proradok.de, 17.11.2020.

⁵⁰ vgl. Reinthaler, Walter: Prora - Rügen, o. D.



Abb. 97





Die Referenz im „eigenen“ Areal

...und immer wieder kommt die Frage auf, welcher Umgang mit dem schwierigen Erbe nun der Adäquate sein könne. Wie kann die Architektur alten Gemäuern neue Nutzungen und Bedeutungen zuschreiben, ohne die Vergangenheit zu verdrängen?

der Architekt Günther Domenig entschied sich für eine, für die damalige Zeit des Dekonstruktivismus zeitgemäße emotionale, aber nicht destruktive Lösung. - Für die **scheinbar sichtbare Zerstörung**. - Ein Speer durchbohrt das alte Nazi Gebäude, den Kopfbau der ehemaligen Kongresshalle in Nürnberg, von der Hauptstraße aus hinein in den Hof.

Der asymmetrische Zubau beinhaltet Ausstellungsräume in Form eines „Weg des Wissens“, nutzungs offene Räume, ein Kaffee und gängige Versorgungsstrukturen wie Wc-Anlagen und Garderoben. Erreichbar ist das Doku-Zentrum über eine Treppe oder einen Lift unter dem Fuße des Pfeils. Die Innenräume sind abgedunkelt und ein verwobenes, aber dennoch getrenntes Miteinander der alten Ziegelstein Mauern und der neuen Stahlkonstruktion.

Am 04. November 2001 wurde das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände Nürnberg eröffnet. Das Dokumentationszentrum mit Bildungsauftrag ist seitdem für die Aufklärung über Nürnbergs und Deutschlands NS-Vergangenheit in weiten Kreisen Bayerns und darüber hinaus, zuständig.

Schulklassen, Universitäts- und Hochschulkurse, sowie touristische Gruppen besuchen täglich die Räumlichkeiten, informieren sich, diskutieren und stellen eigene Arbeiten aus.

Die Architektur Domenigs zählt heute zu den meistfotografierten Gebäuden Nürnbergs und nimmt jährlich 250.000 Besucher*innen auf⁵¹.

⁵¹ vgl. Schmidt, 2018, S.260.

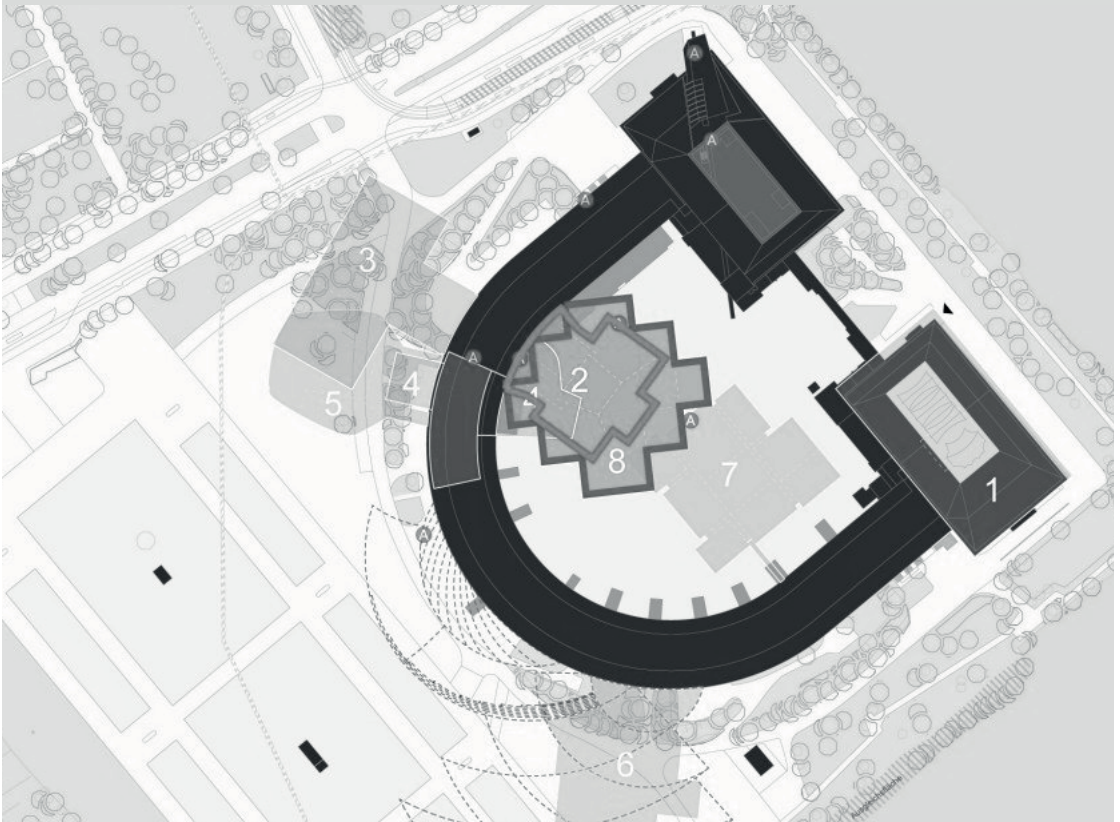


Abb. 102

Operninterim auf dem ehemaligen RPTG, Nürnberg

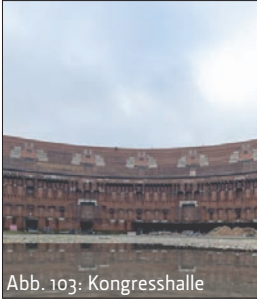


Abb. 103: Kongresshalle

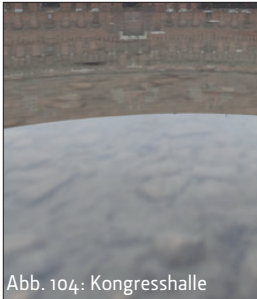


Abb. 104: Kongresshalle



Abb. 105: marodes Opernhaus



Abb. 106: marodes Opernhaus

„Kein Opernhaus am RPT-Gelände!“

- Anonym in: „was macht IHR mit dem RPTG in Nürnberg“, 2022.

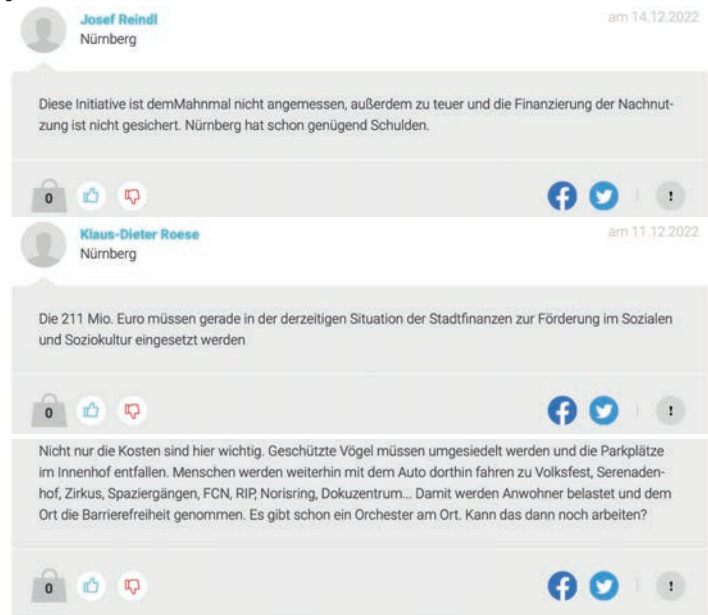
Das Nürnberger Opernhaus soll eine Ausweich-Spielstätte während notwendiger Sanierungsarbeiten erhalten, im Hof der Kongresshalle auf dem ehemaligen RPTG.

Die Problematik, welche dieses Vorhaben innehält ist, dass trotz des viel umstrittenen Bauplatzes, gerade in der Kombination mit dieser exklusiven Nutzung, die öffentliche Diskussion scheinbar ausgelassen wurde.

Aktueller Stand 2023 ist ein ausgeschriebener Wettbewerb und eine vor der Wettbewerbsentscheidung aufkommende Verzögerung um mehrere Jahre⁵². Die Spielstätte soll temporär gebaut werden um dem bestehenden Erbe nicht zu schaden. Diese Entscheidung lässt sich durchaus als wenig nachhaltig beschreiben. Inwiefern muss das bestehende Erbe geschützt werden? ist die richtige Entscheidung eine Umnutzung oder ein Leerstand? Im Falle des Nürnberger Operninterims fehlt scheinbar bis dato das Bekennen zu einer Entscheidung.

Das Thema spannt sich auf, in den Medien und in der ganzen Stadt, es stößt in der Öffentlichkeit bislang auf wenig Akzeptanz.

„soll ich's wirklich machen oder lass ich's lieber sein? ja nein - ich meine jein“⁵³



⁵² vgl. Przybilla, Olaf: Nürnberg: Wie eine moderne Oper im Nazi-Koloss ausschauen könnte, in: Süddeutsche.de, 10.07.2022.

⁵³ Jein, Lied der Künstlergruppe: Fettes Brot, 1996.

Alles ist Architektur? |

„Alles ist Architektur“⁵⁴, aber Architektur ist nicht Alles.

Architektur bedeutet Entscheidungen treffen. Sie prägt den Alltag unserer Gesellschaften,

„Architektur als Bestandteil und Trägermaterie der kollektiven Erinnerungen prägt Identität, Denkart und aktuelle kulturelle Praxis. Der durch Architektur geschaffene und erzeugte Raum wirkt auf die sozialen Kontakte und alltagsweltlichen Vorgänge der Menschen“⁵⁵.

Problemstellungen, die in unserem Alltag vorkommen, oft ausgelöst durch gesellschaftliche Verhaltensweisen, „verlangen [...] nach gesamtgesellschaftlich verbindlichen politischen Regelungen, die dann wiederum auf verschiedene Weise Architektur beeinflussen können.“⁵⁶

Die in den vorderen Seiten aufgezeigten Projekte stehen hierfür ein: alle sind aus einem Weltbild heraus entstanden, sie standen oder stehen für ein Weltbild. Je mehr aus der Zeit gefallen das Weltbild zu sein scheint, umso komplexer wird der Diskurs über die Weiternutzung oder Umnutzung von diesen Gebäuden und Arealen sein müssen.

Keine Lösung kann Absolut sein. In demokratischen Gesellschaften können Städte entwickelt werden, welche „scheitern“. Ein nationalsozialistisches Regime kann Gebäude in Auftrag geben, die Jahrzehnte später als öffentliche und alltägliche Räumlichkeiten genutzt werden. Unerlässlich ist aber, dass darüber ein Diskurs stattfinden kann - und sicherlich kein Exklusiver.

Im Falle der in dieser Arbeit aufgezeigten Architektur, die einem faschistischen Regime entsprungen ist und für Macht und Unterdrückung stand, ist der Ansatz des Umgangs, welcher in den folgenden Seiten verfolgt wird, als eine plakative Umkehr der Planungsverhältnisse zu beschreiben. Das, was scheinbar eine Gruppe von Menschen in Absicht als Mittel und Zeichen ihrer Weltherrschaft nutzen wollte, soll nun - Jahre später, von vielen unterschiedlichen beteiligten Menschen, von vielen

54 Hollein, Hans in: „Bau“ Schrift für Architektur und Städtebau, 23. Jahrgang, Heft 1/2, Wien 1968.

55 Verhovsek, Sigrid: Stadt: Relation(en) von Architektur und Politik am Schauplatz Graz, Dissertation (Abstract), Technische Universität Graz, 2012.

56 vgl. Verhovsek, 2012.

Gruppen, die divers und inklusiv sind, bespielt werden.

...

Meine Behauptung lautet, dass eine Stadt, welche kollektiven Entscheidungen zugrunde liegt, am ehesten eine Stadt ist, in der Jede und Jeder das Recht auf Nutzung, das Recht auf Wissen sowie das Recht auf Kreativität und Konsum erlangen kann. Eine demokratische Struktur eben, in der es Verhandlungen und Gespräche gibt, in der die Menschen entscheiden dürfen was mit ihren Stadträumen passiert, und in der die Gesellschaft und ihre Räume von einer Chancengleichheit geprägt sind.

Neben kollektiven Entscheidungen, bei denen „Entscheidungen [...] von einer ‚Vielzahl‘ getroffen werden“⁵⁷ und kollektivierten Entscheidungen, die sich dadurch auszeichnen, dass sie „besonders viel Reichweite erlangen“, „unabhängig davon, ob sie [...] von einzelnen, von wenigen oder von vielen getroffen worden sind. [...] Wer auch immer entscheidet, entscheidet für alle.“⁵⁸, gibt es Gruppenentscheidungen und natürlich individuelle Entscheidungen. Die individuelle Entscheidung ist selbsterklärend der Entschluss, den eine einzelne Person alleine trifft.

„Gruppenentscheidungen dagegen bedeuten, daß Entscheidungen von einer ‚konkreten‘ Gruppe, also einer physisch versammelten Mehrzahl von Individuen getroffen werden, von denen man daher sagen kann, daß sie sich an den Entscheidungen beteiligen oder an ihnen teilhaben.“⁵⁹

Die Entscheidung einer exklusiven Gruppe bei einem kollektiv genutzten Gelände kann zu Konflikten führen, wie man am Beispiel des ehemaligen RPTG in Nürnberg erkennen kann. Die Umnutzungen der Kongresshalle, genauso wie die Nutzung der großen Aufmarschstraße, der Tribünen oder schlussendlich die Planung einer Interim-Spielstätte im Hof der ehemaligen Kongresshalle, wurden rege diskutiert und von einem Gremium hinter verschlossener Tür beschlossen, ganz ohne das Einbeziehen „der Gesellschaft“ also der Menschen, die diese Räume nutzen sollen. Aber was ist denn richtig an einem solchen Ort? Ein Ort der wie bereits erwähnt von „Leerstand“ geprägt ist und uns soviel lehren sollte, auf dem viele Schichten lagern und Geschichten passierten, eine gebaute Umwelt, Steinmassen und künstlich angelegte „Natur“...



Abb. 108: Hans Hollein

⁵⁷ Sartori, Giovanni: Selbsterstörung der Demokratie?, in: VS Verlag für Sozialwissenschaften eBooks, 01.01.1984. S.83.

⁵⁸ vgl. Sartori, 1984. S.83.

⁵⁹ vgl. Sartori, 1984. S.83.

Ist die Alltagsnutzung des hundert Jahre alten Volkspark Dutzendteich ein Ansatz? Die Nutzung als Sportgelände? Als Areal für Großveranstaltungen vielleicht? Oder doch die reine „Vermittlung“ - Deutschlands größtes Freilichtmuseum zur nationalsozialistischen Vergangenheit? - Wie wäre es mit einem Abriss?

Die Gebäude auf dem Gelände stehen größtenteils unter Denkmalschutz. Der Denkmalschutz hilft an diesem Ort dem Schweigen. Das Einfrieren der Situation vor 1945 gibt in der Gegenwart vor, dass die Situation so wie sie aktuell ist gut und richtig sei.

Demokratische Offenheit bedeutet jedoch Veränderung.

Um Entscheidungen rund um den Ort in dieser Arbeit in einen „*kollektiven Gegenstand*“ zu transformieren, sind in den folgenden Seiten die Ergebnisse einer Umfrage zur Nutzung des Geländes an die Bewohner*innen in Nürnberg dargestellt.

Das Recht auf triviale Alltagsnutzung?

Auswertung der Umfrage zum RPTG, 32 Antworten, stand
01.12.2022

„was macht IHR mit dem RPTG in Nürnberg“

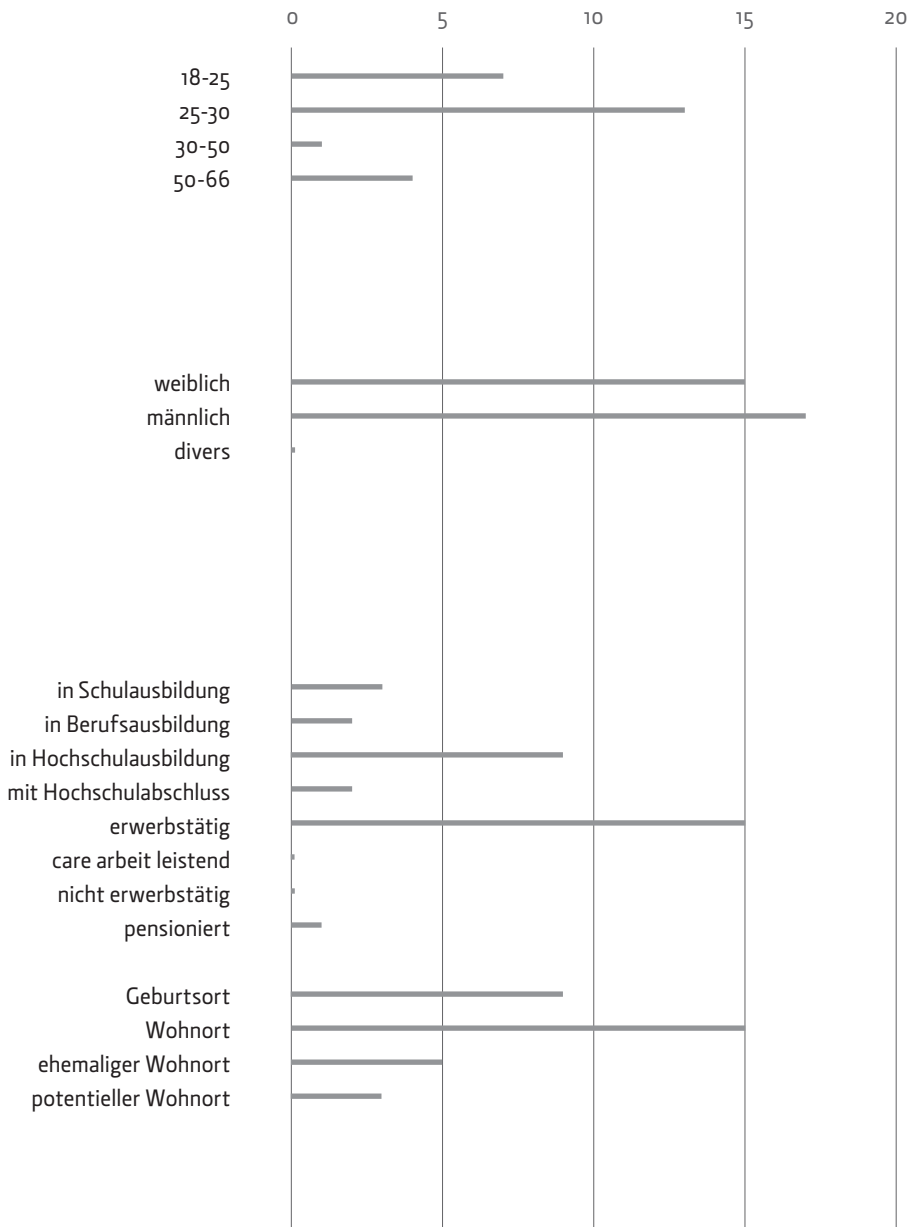


Alter der Teilnehmer*innen

Geschlecht der Teilnehmer*innen

Bildungsstand der Teilnehmer*innen

Bezug zu Nürnberg der Teilnehmer*innen



Frage

was fehlt Dir im direkten öffentlichen Raum rund um den Dutzendteich?

„ansprechende Cafés, Kunstausstellungen, öffentliche Kulturveranstaltungen“

„Sitzmöglichkeiten; öffentliche Sportmöglichkeiten da die anliegenden Sportplätze nicht für Privatpersonen zugänglich sind, öffentliche Kulturveranstaltungen“

„mehr Radwege“

„Fußballplätze mit Flutlicht, sowie Basketballplätze mit Flutlicht, für alle öffentlich zugänglich. Allgemein Gastronomie, Markthalle“

„Mehr Raum für Kultur, vor allem Subkulturen. Ein Outdoor-Fitnessstudio wäre cool. Das Autofahren sollte weiter eingeschränkt und reduziert werden und Fahrradwege ausgebaut werden. Das Max-Morlock-Stadion sollte ein reines Fußballstadion werden.“

„Etwas, das dem Areal auch zur späten Stunde Leben einhaucht, abends befindet sich dort niemand mehr und es wird zwielichtig. Mehr Gastro, mehr Radwege, allgemein mehr Struktur. vll. auch eine Markthalle, urban-gardening, kreative Werkstätten, Kulturzentrum neben Theater usw. Sportmöglichkeiten, Skatepark...“

„Cafés und mehr öffentliche ansprechende Sitzflächen, aber nicht zu vermischt mit Grünflächen aber gut strukturiert.“

„Sport und Spiel, Cafés und Restaurants, Radwege und Sitzgelegenheiten.....“

„Gemütliche Cafés“

„Schulen, Sitzmöglichkeiten, Kletterhallen, Cafés, Liegewiesen, Veranstaltungen wie z.B. Open-Airs im Innenhof Kongresshalle oder Serenadenhof.“

„Mehr Böschungen und Parkbänke um im Sommer am See im Schatten mit einem Buch oder einem Bier den Nachmittag verbringen zu können. Ein gepflegter Rasen, gerne aus nachhaltigen Gräsern, die mit Trockenheit und ohne zusätzliche Bewässerung auskommen, damit man ein schönes Picknick mit Freunden machen kann oder sogar mit den Kindern einen Kindergeburtstag feiern kann. Mehr Diversität in der Bepflanzung, vielleicht ein Rosengarten oder ein urban-gardening Projekt, damit das Gebiet etwas natürlicher aussieht. Kleine angelegte Wege wie im Stadtpark Fürth mit verschiedenem Untergrund, damit man abwechslungsreiche Jogging und Radwege hat.“

„Ein Café mit schönen schattigen Sitzgelegenheiten in der Nähe zum Wasser.“

„Bank“

„Strand“

„Sportliches Angebot, **Radstraßen** und Biergärten“

„Open-Air Bereiche, Bar“

„Stege inkl. **Cafés** und Restaurants“

„Badestellen, Restaurants, **Cafés**, eine Bar direkt am Wasser“

„Kontraste! eine Art Galerie bzw ein kleines Museum... evtl sogar ein kleiner Markt für Pop-Ups usw; **Cafés**“

„Liegewiesen, mehr renaturierte Flächen, Wasserstellen, Müllentsorgungsmöglichkeiten“

„Wohnungen, Parks, Graffitiflächen, Sportflächen, Hauptsache keine Industrie-, finanz-, oder andere reizlose Architektur.“

„Mehr **Gastro** und Grün“

„Naturschutzgebiete, Getraenkeautomaten“

„Sitzmöglichkeiten, kleine Parkanlagen, öffentliche Toiletten, Biergärten.“

„**Cafés** mit Blick auf den See, es gibt nur ein Café und das ist nicht schön. Für **Radfahrer**, Besucher, Bootsverleihe, Restaurant welches als Attraktion dient, gute **Radwege**, auch Rennradstrecken, für Kinder ein großer Spielplatz in der Natur, eine extra Hundewiese - Naherholungsgebiet, öffentliche Sportplätze“

„Naherholung, vielleicht Badestellen und ein schöner Park und **Subkultur**: also Open-Air Areale, Clubs, Musik...“

„Biergärten, **Cafés**, Sitzmöglichkeiten, Bars“

„Direkte Anbindung zur U-Bahn, dieser Ort ist so wunderschön, aber am Besten mit dem Auto oder Straßenbahn zu erreichen, welche auf Umwegen zu kompliziert für viele ist. Mir fehlt mehr Leben drumherum, nicht unbedingt mehr Wohnungen, sondern mehr Freizeitangebote, wie mehr schöne **Cafés**, Sportangebote, mehr Aktivitäten am Dutzenteich. Die meisten Angebote werden im Stadtpark in Nürnberg verrichtet, dort ist der Teich super klein, alles eng und man hat nicht so einen schönen Ausblick. Deshalb sehe ich an dem Platz Dutzenteich nicht nur das reine Spazieren gehen, Tretboot fahren oder das Volksfest nebendran, ich sehe mehr Lebendigkeit und mehr Action an diesem Ort. Bislang gehe ich wenn es hoch kommt, jeden Monat dahin, das ist aber schade, da viele andere Orte mit mehr Angeboten in der Natur, auch öfter genutzt werden. Dieser Ort soll bitte nicht zugebaut aber ein bisschen aktiver gestaltet werden.“

„ein bisschen mehr non profit (klein-)Kultur könnte nicht schaden.“

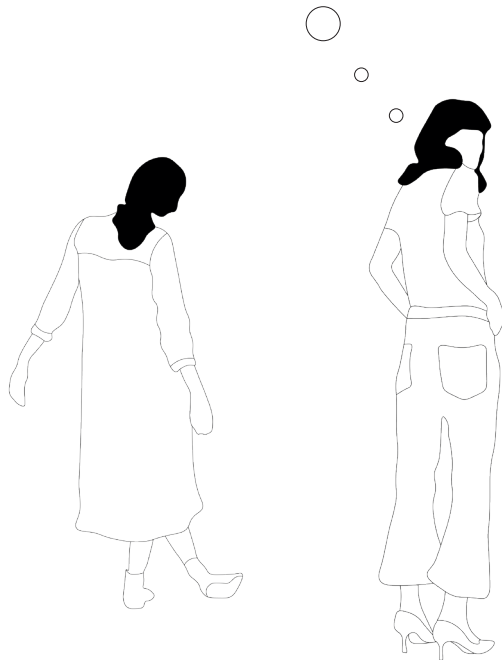


Abb. 109

Frage

welche räumlichen Situationen findest Du gut gelöst rund um den Dutzendteich, Luitpoldhain und das Dokumentationszentrum?

„Promenade entlang des großen Dutzendteich - jedoch teilweise lieblos“

„Die Anbindung mit der **Straßenbahn**; die Naturbelassenheit“

„Die Anbindung des Dutzenteichs mit **Straßenbahn und Sbahn**“

„Das Museum wurde ganz gut in das Gebäude integriert.“

„Das neue Dokuzentrum gefällt mir außerordentlich gut. Ich mag, dass dieses Areal insgesamt noch nicht so dicht bebaut ist. Es gibt viele freie Flächen und viel Grün für Freizeitaktivitäten. Gut gelöst ist die Anbindung mit **öffentlichen Verkehrsmitteln**“

„Dass man den Platz für Events wie Rock im Park und Klassik **Open Air** nutzt“

„Die Ecke am Gutmann am Dutzenteich, wäre es nicht direkt an der Hauptstraße“

„**Kultur und Subkultur**“

„Geteerte Straße um den Dutzendteich zum Fahrrad fahren, Laufen und Skaten“

„Der eingebaute Nordflügel am Dokuzentrum, der südliche Flügel der Nürnberger Symphoniker (Serenadenhof) und die Liegewiese am **Luitpoldhain**.“

„Die Pommesbude, die Möglichkeit im Winter Eislaufen zu können und die Anbindung an die **ÖPNV**“

„Anbindung an den **öffentlichen Nahverkehr** sehr gut.“

„Freie **Wiesen** zum Picknicken“

„Viel **Grünfläche**“

„Zwischen Dutzendteich und Stadionbad wirken die **Grünflächen** sehr ursprünglich und abwechslungsreich. Es gibt viele Flussläufe“

„Das Dokuzentrum ansich. Sonst sehr ausbaufähig.“

„Alte Denkmäler etc.“

„Viel **Grün und Bäume**. Anbindung mit **ÖPNV**.“

„**Open Air** Areal, Spazierwege, Dokuzentrum selber“

„**Luitpoldhain, die Öffentliche Anbindung**“

Frage

welche Orte dort nutzt Du selbst - hast du mal genutzt - und wie?

„Promenade entlang Zeppelinfeld (Rock im Park)“

„Luitpoldhain für kulturelle Veranstaltungen zb. Klassik Open Air; Jazz Open Air; Museum Dokumentationszentrum“

„Ich habe die Straßenbahn genutzt um zu einer WG-Party in der Nähe zu gehen. Der Zug fährt noch relativ spät in der Nacht zum Nachhause kommen.“

„Biergarten“

„Spazieren um den Dutzendteich“

„Volksfest“

„Luitpoldhain auf der Wiese“

„Dokuzentrum und Serenadenhof (kulturell); die begrünten Flächen - Luitpoldhain und rund um die Seen - zum Radfahren, Spazierengehen und Sonnenbaden; Gastronomie. Früher auch Konzerte auf dem Reichsparteitagsgelände“

„Gutmann Biergarten, Max-Morlock-Stadion, Luitpoldhain (Klassik Openair)“

„Ich war am Reichsparteitagsgelände und finde es sehr schade, dass der Platz nicht besser genutzt wird. Oder überhaupt.“

„Die Steintribünen, zum Chillen mit Freunden. Dort ist es einfach chillig zu sitzen, es ist offen und jeder hat überall irgendwie Platz zu sitzen.“

„keine“

„Rock im Park Festival, um den Dutzendteich spazieren, Skaten, Fahrrad fahren. Volksfest besuchen. Spazieren gehen im Luitpoldhain.“

„Als Besucher im Dokumentationszentrum, Geländerundgänge, Spaziergänge, Open-Air.“

„Ich war einmal Eislaufen und habe danach Pommes mit Ketchup und Mayo gegessen.“

„Bänke zum trinken“

„Besuch Fussball und Eishockey Stadion“

„Strabo“

„Die Orte zum Spazieren“

„Freie Wiesen zum Picknicken“

„Gehweg rund um Dutzendteich“

„Grünflächen, Kolosseum - für Kreativität“

„Ein Spaziergang um den See und durch den **L.hain** tut immer gut; die Fläche vor der Zepelintribüne ist super zum Inlineskaten und auf der Zeppelintribüne sitz ich auch gerne, nur ist sie vermüllt wie sau. Ist aber schön zu sehen, dass viele diese Fläche für sportliche Aktivitäten nutzen.“

„Wald und Fluss zwischen Dutzendteich und großer Straße“

„Straße zum Radfahren und Spazieren gehn, See zum Boot fahren bzw. Schlittschuh fahren, Breite Straße zum Volksfestbesuch“

„Steintribüne zum Sporteln wenn Weite und ebener Untergrund gebraucht wird“

„**Luitpoldhain**“

„Klassik Open Air Picknick“

„Rock im Park, **Dokuzentrum** Besuch, Als Parkplatz bei Stadion Besuchen, Zirkus besuchen, Bänke, Kaffee's und Tribüne.“

„Steintribüne, See, Boot fahren, Picknicken, Grillen, **Luitpoldhain**, Silber Buck, Ausflüge und Dates, eig. jeden Ort“

„Volksfestplatz als Besucher. Weg um den See als Spaziergänger und Fahrradfahrer.“

„Open Air Gelände, Volksfest“

„**Luitpoldhain** bei Freiluftveranstaltungen“

„Biergarten, Fußgängerweg“

„Die **Grünflächen** aussenrum vom See, zum Yoga machen“

„als Kind 1-2 mal Volksfest und Dutzendteich.“

Frage

welche Orte dort meidest Du lieber und wieso?

„Aufmarschallee - *sehr leer*, keine Aktivitäten (Große Straße)“

„Große Straße da es 'nur' eine Parkfläche ist; Der Bereich vor dem Zeppelinfeld ist ebenfalls einfach eine große *ungenutzte asphaltierte Fläche*, welche aber Potential hätte wie zb das Tempelhofer Feld in Berlin, wo Kunst, Sport, Freizeit aufeinander treffen könnten.“

„Keine Orte, *wäre ich eine Frau, würde das anders aussehen*“

„Den Silbersee wegen den Blualgen, an sich den Platz weil erinnert sehr an den Weltkrieg“

„Nach großen Festivals meide ich den Ort, da die Natur und das Grün danach immer so dreckig sind“

„Den Volksfestplatz, weil dieser außerhalb von Veranstaltungen wie Rock im Park oder Nürnberger Volksfest einfach nur *kahl und trist* wirkt.“

„Die Straße zum Fußballstadion wenn dort ein Spiel stattfindet, da Fußballfans betrunken und übergriffig sind. Den Norising weil es dort sehr *trist* ist und eher negative Energie versprüht wird“

„Parkplätze, *Große Straße*“

„Den Park und die *wenig frequentierten Plätze abends*, ist als Frau alleine zu gefährlich“

„Den Weg zwischen dem Dokuzentrum und dem Dutzendteich. Fühl mich da *nicht so wohl*.“

„*Nachts ist es dort nirgends sehr einladend*“

„Bereich zwischen Dutzendteich und Stadion, zu wenig Müllstationen und *kaum Kontrollen*“

„Bereich um den kleinen Dutzendteich oft vermüllt“

„Viele Orte wenn keine Veranstaltungen sind. Unattraktive Grünflächen, unattraktive Betonstraßen *ohne Licht, sehr abgelegene Orte*“

„An manchen Stellen wird zu schnell gerast, lieber mehr Natur und grün, der Dutzendteich könnte wieder sauberer werden“

„Ich meide viel Fläche dort, da es kein Angebot gibt - die große Straße und die Tribünen sind steinern und leer - die Flächen sind ungenutzt. *Betonwüste*.“

„die große Straße, *nur Beton und Parkplatz*, zudem ist das ganze Gebiet *Nachts dunkel und unsicher*- ich meide Nachts alleine alles dort“

„Volksfest“

Frage

welche neuen Einrichtungen / Angebote wünschst Du dir generell in oder um die Stadt Nürnberg?

„Öffentliche *Kulturveranstaltungen*, die wie Festivals stattfinden“

„Orte an denen *kulturelle Veranstaltungen* stattfinden, wo jeder teilnehmen kann.“

„Mehr soziale Einrichtungen für gemeinschaftliche Reperatur von Technik, Fahrrädern etc. Bessere Fahrradwege für den Verkehr.“

„Markthalle, *Öffentliche gute Sportplätze*, Club, Einkaufszentren“

„Mehr öffentliche Möglichkeiten für *Outdoor-Sport* zB. Fitnessparks. Deutlich mehr Fahrradfreundlichkeit, großer Ausbau von Radwegen. Autofahrer einschränken zB. verkehrsberuhigte Bereiche. Mehr Grünflächen. *Mehr Raum für Kultur.*“

„Mehr ansprechende *öffentliche Plätze*. Ich finde es gibt in so vielen Städten Plätze die so gestaltet sind, das man sich einfach rund um den Platz gerne aufhält. In Nürnberg gibt es meiner Meinung nach wenig gut durchgestaltete und ansprechende Plätze, mit schönen Treppen auf denen jeder gerne sitzt und einfach dem Geschehen rund um den Platz zu schaut.“

„Mehr *Kultur und Subkultur*, mehr innovative Architektur.....“

„Mehr Grünflächen zum Sitzen und treffen mit Freunden die mit dem Fahrrad ohne Todesängste gut zu erreichen sind. Für den Winter wünsche ich mir mehr Cafes oder Ausstellungsräume für moderne Kunst in denen verschiedene Ausstellungen oder auch *Events* stattfinden können die sich mit Zeitgenössischer Kunst beschäftigen“

„Skateparks, Spätis“

„*Sportliche Angebote*, Parks, Öffentliche Fussballplätze“

„*Musik-Club*, Offene Werkstätten, Soziale Einrichtungen“

„*Öffentliche Plätze* die großflächig von Kunst- und Kulturschaffenden genutzt werden können.

Mehr Museen für moderne Kunst, Clubs die nicht so Mainstream sind, mehr Subkultur“

„Mehr renaturierte Flächen, Stadtgärten, integrative Kaffees im Luitpoldhain, Mehr Konzentration auf Müll und Hundekotensorgung“

„Mehr *kulturelle Angebote*, attraktivere und moderne Architektur im öffentlichen Raum für alle Gesellschaftsschichten umsonst zugänglich und erlebbar“

„mehr Grünflächen, mehr Natur, mehr Bäume, Schutz des Waldes, öffentlicher Trinkwasserspender, Getränkeautomaten, öffentliche Kletter-/ Fitness-/*Sportanlagen*“

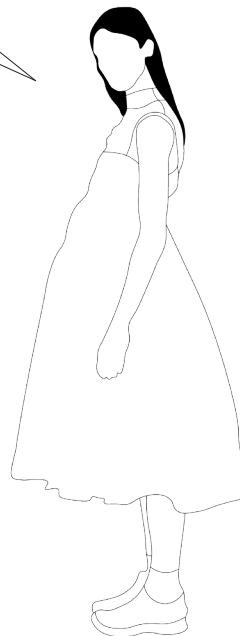
„Mehr öffentliche Toiletten, Mülleimer und Sitzgelegenheiten.“

„Naherholungsgebiete, entspannte konsumfreie Orte, unabhängige Flächen zu Gunsten der Menschen, generell konsumfreie Räume, Aussichtsplattform, Begrünungen und Bänke, Clubs / vor allem Open Airs“

Frage

gibt es weitere Ideen oder Gedanken die Du zu dem Thema im Kopf hast und äußern möchtest?

„Kein Opernhaus am RPT-Gelände!“



„Freiflächengestaltung Große Straße, Volksfestplatz“ ←

„Reichsparteitagsgelände für kulturelle
oder festive Anlässe“

„Richtung Messegelände ist viel Platz
und können auch viele Aktivitäten
umgesetzt werden wie zb. ein Malkurs
in der freien Natur, einfach frei sein
das Vogelzwitschern genießen und
Malen ohne viel nachzudenken“ ←

„Mehr Feierlichkeiten, Festivals etc.“

„Der Asphaltierte Bereich zwischen dem Rock im Park Gelände und der Tribüne könnte super genutzt werden. Der Bereich kann super mit der S-Bahn erschlossen werden und könnte so für viele leicht erreichbar sein. Ein Ort an dem sich kreative Menschen treffen können. Im Sommer Kunst und Kulturveranstaltungen stattfinden können. Oder von Skateboard und Inline Fahrern genutzt werden kann da der Asphalt sich dafür gut eignet. Sportbereiche am See mit einem Outdoor Gym oder sowas in der Art.“

„Volksfestplatz eine große Markthalle“

„Da ist so ein Eckstück an der Hauptstraße was eine Aufwertung bräuchte. Cafés im Grünen“

„ungenutzte Bodenflächen zwischen Dokumentationszentrum und Steintribüne für direkten öffentlichen Raum nutzen.“

„Am Rand rund um den Dutzendteich mehr Gastronomie.“

„Einen Park statt dem Parkplatz“

„die Natur, die Seen und den Luitpoldhain - mehr diverse Natur“

Umgang mit dem Gelände

- 99 Gibt es überhaupt „faschistische Architektur“?
- 103 Warum nicht einfach weg damit?
- 105 Und was machen wir jetzt daraus?
- 106 Zwiespalt
- 108 Ökosystem
- 109 Die Stadt Nürnberg in der Gegenwart
- 112 Eins: Vermittlung der Geschichte: NS-Vergangenheit
- 113 Zwei: Alltagsnutzung des Stadtraums
- 114 Drei: Ökosystem

Umgang mit dem Gelände

gibt es überhaupt „faschistische Architektur“?

Gedanken über Codes und Bedeutungen die wir der Umwelt zuschreiben

Ein Blick auf die Welt und die Regierungen der Länder lässt einen beunruhigenden Trend erkennen, „*Bestritten werden die emanzipatorischen Errungenschaften von 1968ff [...] zurück in ein Europa der Vaterländer*“, schreibt der Stuttgarter Architekturtheoretiker Stephan Trüby in seinem Buch „*Rechte Räume: Politische Essays und Gespräche*“. Natürlich haben in einer diversen Gesellschaft wie in unserer auch radikale Ideen einen Platz, eine funktionierende Demokratie muss solche „Ausreißer“ aushalten können. Solange die große „*besonnene Mitte der Gesellschaft*“⁶⁰ eine vertrauenswürdige Gruppierung wäre, doch der Mitte sei grundsätzlich zu misstrauen behauptet Trüby in der Einleitung zum Thema eines möglichen Zusammenhangs zwischen Architektur und zeitgenössischer rechtsradikaler Politik⁶¹.

Gibt es „Rechte Räume“ und was machen sie mit einer Gesellschaft? sind die Orte wie das RPTG in Nürnberg in gewisser Art und Weise heute noch gefährlich, weil sie so sehr für ihr vergangenes Weltbild stehen, wenn sie nicht Orte der Vermittlung werden? die Architekturen der NS-Zeit haben eine „faschistische Anmutung“, so sagt man, abgeschaut vom Faschismus, der laut dem Politologen und Historiker Zeev Sternhell bereits im Frankreich der späten 1880er Jahre wurzelt und einer Gesellschaft, die müde war von den „*Verwirrungen der liberalen Demokratie*“⁶², die Kraft und kräftige Menschen, Körperkult und Gesundheit, das Leben in der Natur sowie Stärke durch Gewalt versprach.

Anfang des 20. Jahrhunderts verfestigte sich in Italien unter der Herrschaft von Benito Mussolini der Faschismus als eine Diktatur, eine Herrschaft der Unterdrückung. Das Wort entstammt dem Lateinischen, die sogenannten „*Fasces' waren ursprünglich die Rutenbündel, die die römischen Liktoren in der Antike als Zeichen ihrer Machtbefugnisse trugen*.“⁶³ Der Staat und seine Macht sollte über den Menschen stehen, der Bund war mächtiger, auch das Heben der rechten Hand zum Gruß kam hier bereits vor⁶⁴. Die Architektur der Zeit war vom alten Rom inspiriert, aber weniger schmuckvoll ausgestaltet, große Gebäude sollten einen wohlhabenden mächtigen Staat repräsentieren und für Ehrfurcht sorgen. Die Materialien der Wahl waren beständige Steine wie Kalkstein um das Ziel zu erreichen, dass die Gebäude das Regime lange überdauern⁶⁵. „*Die Architektur gilt [...] als politischste weil zugleich öffentlichste Kunst*“⁶⁶, wenn man sie als Kunst beschreiben möchte. Neue Bauten können Städte aufblühen lassen (vergleiche zum Beispiel den sogenannten „Bilbao Effect“), Wissen vermitteln, Orte für Kulturveranstaltungen sein oder die Machtverhältnis-

60 Trüby, Stephan: Rechte Räume: Politische Essays und Gespräche, Birkhäuser, 23.11.2020, S.11.

61 vgl. Trüby, 2020.

62 Trüby, 2020, S.12.

63 Faschismus: in: Zukunft braucht Erinnerung, o. D.

64 vgl. Faschismus, o. D.

65 vgl. Faschismus, o. D.

66 Trüby, 2020, S.13.

se darstellen. Architektur ist keine darstellende Kunst, sondern eine mit Bedeutung aufgeladene Disziplin. Der Kunsthistoriker Günter Bandmann beschäftigt sich mit der Architekturikonologie, also mit dem Sinn- und Symbolgehalt von Architektur. Stephan Trüby spinnt das Netz weiter und stellt in seinem Buch die folgenden fünf Punkte vor, welche verdeutlichen sollen, dass Architektur und Politik einschneidende Berührungspunkte vorzuweisen haben und somit großen Einfluss auf die Gesellschaft nehmen und andersherum.

Um eine Architektur auf ihren politischen Hintergrund zu prüfen, gilt es:

- erstens, die Bauherrschaft zu untersuchen. Sie spielt eine zentrale Rolle in der Architektur und kann aussagekräftig sein.
- Zweitens, den Hintergrund des oder der Architekt*in zu analysieren. Welche Einstellung hat er oder sie in der Öffentlichkeit?
- Drittens, einen Blick auf die Materialwahl, sowie auf die Beschaffung der Materialien zu werfen.
- Viertens, die Nutzung zu prüfen und eine eventuelle Umnutzungsgeschichte zu untersuchen und
- fünftens *„ist der gesamtgesellschaftliche Rahmen aller summierten Bauherren-Aktivitäten zu berücksichtigen“*⁶⁷.

Bezogen auf das ehemalige PRTG in Nürnberg, beziehungsweise auf die einzelnen Gebäude des Geländes, lässt sich für die fünf Punkte zusammenfassen, dass sowohl die Bauherrschaft, in diesem Fall Hitler und die NSDAP, genauso wie die Architekten, hier unter anderem Ludwig Ruff und Walter Brugmann, aber vor allem Albert Speer, welcher das Gesamtkonzept entwarf, einen eindeutig nationalsozialistischen Hintergrund vorweisen, beziehungsweise selbst die Gründer und Hauptvertreter des Nationalsozialismus sind. Das Material der Gebäude und deren Herstellung auf dem RPTG entstammt teilweise Zwangsarbeit, die Nutzung sollte die Austragung der Reichsparteitage in ausufernden Großveranstaltungen und die Propaganda für das Regime sein. Das RPTG beheimatet eine mit dunkler Bedeutung aufgeladene Architektur, welche seine Herkunft nicht zu verstecken versucht, es ist ein Ort welcher nicht rechtsradikal ist, jedoch rechte Räume beinhaltet. **Die Gebäude selbst verfolgen keine Gesinnung, haben keinen eigenen Sinn, außer der, der ihnen zugeschrieben wird. Sie sind erst dadurch kodiert.** Stephan Trüby schreibt, dass sogenannte „rechte Räume“ dann entstehen, *„wenn mythische Ursprünge, Nationen, Regionen, Heimaten über-*

⁶⁷ Trüby, 2020, S.15.

codiert werden“⁶⁸. Eine Umkodierung ist nicht ausgeschlossen. Trüby vergleicht zur Veranschaulichung des Begriffs der Kodierung die Stadt Stuttgart als nicht kodierte Stadt mit der Stadt Dresden als kodierte Stadt, „in den Bruchstellen von Stuttgart können sich Migrant*innen problemlos einfügen, auch etwas Eigenes aufbauen“⁶⁹, behauptet er „hier gab es noch nie eine Pegida-Demonstration“⁷⁰. Problematische Orte, sogenannte rechte Räume die es laut dem Architekturtheoretiker also gibt, sind nicht die Stein gewordenen Konzepte, es sind „Territorien“⁷¹. Ein Territorium ist ein „mensch-gemachter“ Ort. „Als Territorialverhalten oder Revierverhalten bezeichnet man das Verhalten von Tieren aber auch von Menschen, ihr eigenes Territorium gegen andere Lebewesen der gleichen Art zu verteidigen und gegen deren Territorien abzugrenzen.“⁷² Solange ein Territorium seine Grenzen aufrecht erhält und den Code trägt, den eine Gemeinschaft ihm auferlegt hat, ändert sich also vermutlich nichts an seinem Genius Loci, an seinem Geist des Ortes. Aber räumliche Grenzen sind gezogen

„Wir tun besser daran, uns auf unsere bewegliche Natur einzulassen und so unser Leben in Übereinstimmung mit einer Wirklichkeit zu führen, die ebenfalls allenthalben im Fluss ist.“

worden, um sie zu überschreiten, sie sind nur solange Grenzen bis „ein Anderer“ ihnen eine neue Semantik zuschreibt, oder neue Grenzen beschreibet. In Architektur, in Städten und Stadtgebieten - auch in der Peripherie - ist durchaus sichtbar, wo Grenzen waren und nicht mehr sind.

Profane Beispiele hierfür können die Berliner Mauer oder die leergefegten Landesgrenzen auf den Autobahnen zwischen Österreich und Deutschland sein. So wie auch das Leben immer in Bewegung ist, die Menschen sich verändern, die Regierungen, die Städte, die Kulturen oder die Kunst, so verändern sich auch Grenzen, sie werden zu Schwellen oder andersherum, an manchen Orten werden neue Zäune hochgezogen.

„Der erste, der ein Stück Land mit einem Zaun umgab und auf den Gedanken kam zu sagen ‚Dies gehört mir‘ und der Leute fand, die einfältig genug waren, ihm zu glauben, war der eigentliche Begründer der bürgerlichen Gesellschaft. Wie viele Verbrechen, Kriege, Morde, wie viel Elend und Schrecken wäre dem Menschengeschlecht erspart geblieben, wenn jemand die Pfähle ausgerissen und seinen Mitmenschen zugerufen hätte: ‚Hütet euch, dem Betrüger Glauben zu schenken; ihr seid verloren, wenn ihr vergesst, dass zwar die Früchte allen, aber die Erde niemandem gehört‘“⁷³

⁶⁸ Trüby, 2020, S.50.

⁶⁹ Trüby, 2020, S.251.

⁷⁰ Trüby, 2020, S.251.

⁷¹ Trüby, 2020, S.253.

⁷² Territorialverhalten – Online Lexikon für Psychologie & Pädagogik: o. D.

⁷³ Rousseau, Jean J.: Diskurs über die Ungleichheit /Discours sur l'inégalité: Kritische Ausgabe des integralen Textes, 01.01.2008, S.173.

Die Nationalsozialist*innen richteten ab 1933 viele sichtbare Grenzen auf, auch unsichtbare - sie demonstrierten durch Politik, Architektur und Städtebau, durch Vorführungen und Drohungen, wie das Individuum sich zu verhalten habe, wer dazu gehöre und wer hinter einer sichtbaren Grenze verschwinden müsse. Die zeitliche Grenze der NSDAP in Deutschland war 1945, doch die Orte, die überblieben sind noch heute Bestandteil unserer Welt, tragen in manchen Fällen neue Bedeutungen für die Menschen auf ihren Schultern und treiben im Falle von Nürnberg in einer bedeutungslosen Diskussion vor sich hin.

„Die Grenze ist nicht eine räumliche Tatsache mit soziologischen Wirkungen, sondern eine soziologische Tatsache, die sich räumlich formt“⁷⁴

Es verändern sich Bedürfnisse und es verändern sich Weltbilder, die Veränderung ist sichtbar durch das was bestehen bleibt, denn wenn alles immer im Fluss wäre, gäbe es auch keine Transition.

„Wir tun besser daran, uns auf unsere bewegliche Natur einzulassen und so unser Leben in Übereinstimmung mit einer Wirklichkeit zu führen, die ebenfalls allenthalben im Fluss ist.“⁷⁵

Der Umgang mit den gebauten Überresten, mit gebauten Welten früherer Welten, die uns erst verdeutlichen, wie weit wir voran geschritten sind - als plurale Gesellschaft zum Beispiel - ist ein Unterfangen das im Endeffekt sehr öffentlich ist: für wen sind Städte sonst, wenn nicht für „die Öffentlichkeit“, im Sinne eines demokratischen Pluralismus. Die Entscheidungen sollten nicht frei von geschichtlichem Kontext sein, „ein geschichtsbewusstes Bauen, das [...] nicht so tut als wäre nichts gewesen [...] mit ablesbarer Geschichte“⁷⁶ könnte ein Ansatz sein, den es zu verfolgen gilt. Besonders wenn das übergebliebene Erbe durch seine Vergangenheit oder durch seinen Ursprung in seiner Erscheinung soviel schwierige Information auf den Schultern trägt, ja - nahezu vollständig mit „dem Bösen“ schlechthin kodiert ist.

74 Simmel, Georg: Soziologie: Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung, Leipzig, Sachsen, Deutschland: Duncker & Humblot, 1908, S.621.

75 Welsch, Wolfgang: Im Fluss: Leben in Bewegung, 28.01.2021, S.8.

76 Trüby, 2020, S.255.

Warum nicht einfach weg damit?

Bei all den Überlegungen liegt es wohl nahe, wenn es doch „nur“ um Gebäude ginge, die noch dazu so schwerfällig sind und sich doch scheinbar durch ein Entfernen alles lösen lassen könnte, sie durch ein Überbauen der Flächen mit neuer Programmatik - zeitgemäß und heiter - unverbindlich und schnellstmöglich dem Erdboden gleich zu machen. Das große „nicht-Vergessen wollen“ ist hier Hauptträger der Entscheidung, dass ein Abriss nicht in Frage kommen kann, wir müssen laut bleiben solange wir laut sein können.

Im zweiten Weltkrieg selbst starben wie in jedem Krieg massenweise Soldaten und tragischerweise noch mehr Zivilist*innen. Dem nationalsozialistischen Regime fielen zehn Millionen sowjetische Zivilist*innen und Kriegsgefangene, sechs Millionen jüdische Menschen, sowie Polnische und Serbische, Beeinträchtigte, kurz gesagt alle Menschen, die nicht dem faschistischen Ideal von einem gesunden, tapferen und kampfeswilligen Mann entsprachen oder als fürsorgliche Mutter für Nachwuchs sorgen konnten, zum Opfer. Sie waren zu Nichts anderem zu gebrauchen als in Arbeitslagern zu schufteten, Steine abzutragen und / oder, wenn es die Herkunft hergab direkt dem Tod, im Sinne des Völkermordes, ausgeliefert zu werden⁷⁷.

Auch Opfer des eigenen Regimes leben bis heute unter uns, man denke beispielsweise an die „Kinderlandverschickung“. Durch Hitlers Propaganda wurde einer großen, teilweise bildungsfernen Bevölkerung angeordnet, man solle die Kinder in Sicherheit bringen und aus den im Krieg gefährlichen Situationen retten. In Lagern, abseits der Kriegsgebiete, geleitet von der „Hitlerjugend“, wurden die Kinder erzogen, mit Methoden, die mindestens zwei bis heute traumatisierte Generationen erzeugte. Ein Wahnsinn an Unwahrheiten und Gewalt fraß sich in wenigen Jahren durch alle Bevölkerungsgruppen *„alles in allem war es eine wochenlange Schuftereie. [...] Später in der Wochenschau sah dies alles ganz natürlich und voll Begeisterung aus! [...] Mein Eindruck, den ich nie vergessen habe war, daß man Begeisterungstürme im Kino und später im Fernsehen kritisch ansehen muß“*⁷⁸ - schrieb ein unbekannter Schüler der 1938 zur Teilnahme an der Veranstaltung der Reichsparteitage in Nürnberg forciert wurde.

Es sind Gräueltaten die weiter erzählt werden. Betroffene Menschen schöpfen Hoffnung und Würde aus dem Wissen, dass durch Vermittlung und Bildung der nachkommenden Generationen vielleicht ein Schritt getan ist, dass wenigstens an selbem Ort und selber Stelle nicht mehr Vergleichbares passieren könne.

Die Zeitzeug*innen *„waren - und sind es z.T. heute noch - Repräsentanten nicht eines persönlichen [...], sondern eines sozialen Gedächtnisses [...] Die Vermittlungskraft*

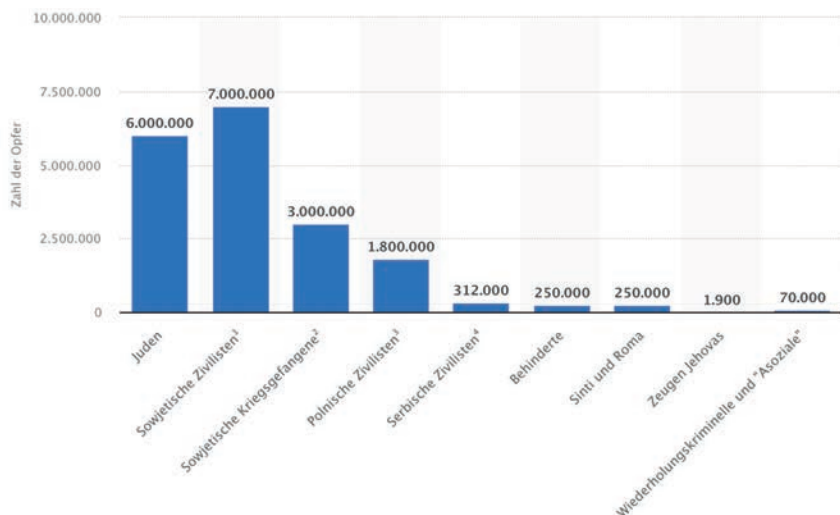


Abb. 108: Hans Hollein

⁷⁷ vgl. Opfer des Nationalsozialismus | Statista: in: statista.de, 01.02.2023.

⁷⁸ Reichel, Georg: Erinnerungen von und an Georg Reichel, private Bücher, o.D.

wird den Alten von den Zuhörern verliehen“⁷⁹. Deshalb gilt es zu bewahren was erlisch, wenn die menschlichen Vermittler*innen mit der Zeit verschwinden.



„Opferzahlen der durch das nationalsozialistische Regime und seiner Verbündeten von 1933 bis 1945 ermordeten Zivilisten und Kriegsgefangenen“⁸⁰

Was abstrakt erscheint, lässt sich durch ein ganz persönliches Beispiel aufzeichnen. Ein enger Freund, ich nenne ihn Max, ist Kind zweier Sinti, in Deutschland geboren und im Alltag recht unbeeinflusst von der Vergangenheit. Blickt man eine Generation zurück, sind seine Eltern durchaus mitgenommen von der Vergangenheit. Einer ethnischen Minderheit anzugehören, die systematisch verfolgt wurde, Familienmitglieder in dieser Verfolgung verloren zu haben, vom damaligen Staat benachteiligt und ungerecht behandelt worden zu sein - all das sitzt tief. Wenn nun „die Gesellschaft“ entscheiden würde, diesen Zeitabschnitt Deutschlands der Vergangenheit angehören zu lassen und „nun endlich einen Abschluss zu finden“. - damit Ruhe um dieses Thema einkehren kann - das wäre nur eine weitere Ungerechtigkeit, ein Missverstehen des Schmerzes. Und natürlich ist auch Max, obwohl er gerade 30 Jahre alt ist und so unbeeindruckt wirkt, nicht frei von der Last seiner Eltern.

Nun kontere ich mit der „Täter*innenseite“, Paula ist 60. Sie ist politisch sehr engagiert, setzt sich für Frauenrechte ein und gegen Fremdenhass. Ein Weg um mit der bitteren Vergangenheit ihres Großvaters zurecht zukommen, um den Schmerz der Schuld abzulegen. Das Gespräch sucht sie mit engen Bekannten, Freund*innen und Familie, aber nicht mit der Öffentlichkeit. Zu groß ist die Scham, die ihr Vorfahre im

⁷⁹ Liessmann, Konrad Paul/Philosophicum Lech: Die Furie des Verschwindens: Über das Schicksal des Alten im Zeitalter des Neuen, Wien, Österreich: Zsolnay Verlag, 2000, S.147.

⁸⁰ Opfer des Nationalsozialismus | Statista, 2023.

zweiten Weltkrieg erzeugte. Als aktives Mitglied der sogenannten „SS“ (Schutzstaffel), einer von Adolf Hitler gegründeten Organisation, führte er die Gräueltaten aus, welche uns alle bis heute in Sprachlosigkeit versetzen.

Der Konsens beider Geschichten ist der Wunsch von Paula und von Max, niemals zu schweigen, nicht aufhören die nachkommenden Generationen zu bilden und vor allem, auf keinen Fall die Vergangenheit in Vergessenheit geraten zu lassen.

Das Bewahren der Bausubstanz in ihrem jetzigen, fragmentierten Zustand, ist ein Weg *„wie man mit [der] Unerbittlichkeit des Schuld-Erhaltens, der Unfähigkeit zur Versöhnung, fertig werden [könnte und] nicht Vergessen, aber Überwinden von Fluch und Rache wird proklamiert. Verschwinden soll da die Unverzeihlichkeit. Im Befreien vom mitgeschleppten Fluch liegt eine große kulturelle Tat.“*⁸¹

Und was machen wir jetzt daraus?

Das ehemalige RPTG in Nürnberg ist ein viel diskutiertes Gelände: Abriss, Verfall, Umnutzung oder Stagnation - was ist hier richtig? Die Diskussionen der Entscheidungsträger*innen sind exklusiv, der Öffentlichkeit werden Entscheidungen nicht erklärt, Zäune und abgesperrte Orte, eine Menge an Zeitungsartikeln, durchaus mit skeptischem Unterton der Journalist*innen und zahlreiche verstrichene Jahre liegen im Jahr 2023 vor. Doch ein „O-Ton“ wird bei der Recherche zum adäquaten Umgang mit dem RPTG immer deutlicher, die engagierten Einwohner*innen wollen etwas dazu sagen, sie wollen den Raum nutzen. Wieso tun wir das dann nicht?

Ein Konflikt zwischen der Stadt als Institution, beteiligten Expert*innen und der Einwohnerschaft besteht, wie die geführten Interviews, die Auswertung der Umfrage und aktuelle Zeitungsberichte belegen^{82, 83}. In der tieferen Auseinandersetzung fin-

Es fehlt an Infrastruktur, im kleinen und im großen Maßstab. Also an einem organisatorischen Unterbau als Voraussetzung für die Versorgung und die Nutzung des Gebiets.

den sich aber vor allen Dingen gemeinsame Wünsche, Visionen und Ideen. Gehüllt in einen Deckmantel scheinbarer Unsicherheit. Alle Beteiligten möchten den Ort und die Räume nutzen, auf der einen Seite um ganz trivial den Hund auszuführen, auf der anderen Seite um einen Abend im Theater zu verbringen. Die

nächste Stimme setzt sich für die Aufklärung durch Galerien, Ausstellungen und Gespräche ein, wieder eine andere Personengruppe möchte die temporäre Nürnberger Oper auf dem Gelände eröffnen. Ein gemeinsames Problem, welches es zu lösen gilt, scheint nur mehr zu sein: Es fehlt an Infrastruktur, im kleinen und im großen Maßstab.

⁸¹ Liessmann, Konrad Paul/Philosophicum Lech, 2000,S.153.

⁸² vgl. Tausch, Gunnar Nürnberg: Eine neue Bühne, gerahmt von NS-Architektur, in: bauwelt.de, 23.08.2022.

⁸³ vgl. International Public Summer School 2021: in: International Public Summer School 2021, o. D.b.

Also an einem „organisatorischen Unterbau als Voraussetzung für die Versorgung und die Nutzung“⁸⁴ des Gebiets.

Im „kleinen Maßstab“ beschreibt dieses Defizit das Fehlen von technischer Infrastruktur, also von Energie- und Wasserversorgung sowie Entsorgung in einzelnen Gebäuden. Zudem beschreibt es die Notwendigkeit, die vorhandenen WC-Anlagen zu sanieren und weitere zu ergänzen.

Im „großen Maßstab“ kann bei Infrastruktur von funktionierenden barrierefreien und beleuchteten Fuß- und Radwegen gesprochen werden. Mit regelmäßigen Sitzmöglichkeiten, Trinkwasserbrunnen (angeschlossen an oben genannte technische Infrastruktur) und Abfalleimern, Fahrradstellplätzen, E-Ladestationen und weiteren ÖPNV-Haltestellen an bereits vorhandenen Schienennetzen.

Alles in allem fehlt es also an, für Menschen, notwendiger Versorgung. Damit einhergehend fehlt es an tatsächlicher Sicherheit durch beleuchtete Wege und an gefühlter Sicherheit. Sich „sicher fühlen“ funktioniert insbesondere an Orten, die selten völlig menschenleer, aber vor allem nicht menschenleer und dunkel sind.

Die Dunkelheit scheint aktuell jede Grünfläche und Straße auf dem RPTG gegen Abend zu verschlucken. Man könnte meinen wenigstens die nicht menschliche Population vor Ort könnte sich auf Basis dieser Fakten ungestört ausbreiten. Jedoch sind artenreiche Waldgebiete auch hier in Gefahr, das große Verkehrsaufkommen vor dem Nürnberger Messegelände im Süden, unkontrolliertes menschliches Fehlverhalten (liegen gelassenen Flaschen und Grillgut, kleine illegalen Mülldeponien, vergessenen Zigarettenstummel...) und die gesamte Anlage Silbersee / Silberbuck als toxische ökologische Altlast, lassen die natürliche Aneignung durch Tiere und Pflanzen scheitern.

Zwiespalt

die Herausforderung in einer städtebaulichen und architektonischen Intervention besteht darin, weder eine „Touristifikation“ noch eine „Musealisierung“ des Geländes zu riskieren.

„Die verschiedenen Strategien der Bewältigung der stadteigenen NS-Geschichte stehen [...] exemplarisch für das Verhandeln von Vergangenheit im gesamtgesellschaftlichen Kontext.“⁸⁵

In den 70er Jahren wurde das bayerische Denkmalschutzgesetz neu verfasst. Es stellt den Kolonialstil, in diesem Fall ist damit der klassizistische Baustil gemeint, und somit einige Teile des Geländes unter Schutz. Ideell steht das Schützen der Bausubstanz für ein Umdenken in der Bevölkerung. Das Bewahren des schweren Erbes und damit zwingend auch die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit der Stadt rückten damals in den Vordergrund. „Ziel ist es, die seit 1973 unter Denkmalschutz stehenden

⁸⁴ Duden: Infrastruktur, in: Duden.de, 13.04.2023.

⁸⁵ Welch Guerra, Max/Mark Erscherich: Deutungs- und Nutzungskonflikte ehemaliger NS-Grossprojekte in der Gegenwart: Master Urbanistik 2014/15 Bauhaus Universität Weimar Lehrstuhl Raumplanung und Raumforschung, 2015, S.88.

*Bauten im heutigen Zustand auch für nachkommende Generationen als Lernort zu erhalten.*⁸⁶, heißt es von Seiten der Stadt. Dennoch sollte das Errichten eines großen Freilichtmuseums umgangen werden. Ein derart großes Areal mit 380 Hektar (im Vergleich: die Nürnberger Altstadt misst 80 Hektar) das nahezu an die Innenstadt anschließt, vor allem aber, welches durch seine Lage große Wohngebiete, darunter Langwasser, zur Peripherie macht, trägt als heterogene Kulturlandschaft aus verschiedenen Epochen mehr Potential in sich als die reine Vermittlung der Stadtgeschichte.

Es ist ein Drahtseilakt, die eine richtige Programmatik für einen Ort wie diesen zu finden. Ist nur die Vermittlung das Thema, läuft das Gelände, wie bereits genannt, Gefahr, ein überdimensioniertes „*Freilichtmuseum für nationalsozialistische Architektur in der BRD*“⁸⁷ zu werden. Ist anderenfalls die triviale Alltagsnutzung festes Konzept der Fläche, wird früher oder später die Furie des Vergessens⁸⁸ zuschlagen. „*in ihrer Gesamtheit als denkmalgeschütztes Ensemble stellen die NS-Bauten einprägsame bildungspolitische Anschauungsobjekte dar*“⁸⁹, heißt es. Jedoch, um auf die Grenzen zurück zu kommen, so ist die Gesamtheit des Ensembles für die Nutzer*innen aktuell nicht ohne Vorwissen zu erkennen.

Zerrissen durch willkürliche Nutzungen, wie den Parkplätzen auf der ehemaligen Aufmarschstraße und die privat vermieteten Sportanlagen, zum Beispiel auf dem Zepelinfeld, präsentiert sich die Anlage gegenwärtig.

Von Oben gesehen scheint das ehemalige RPTG eine präzise Grenze zu haben. Sie lässt sich auf einem Stadtplan einzeichnen und die zeitliche Grenze im Kalender markieren. Sie wurde 1945 von den Alliierten gesetzt.

Die Realität spricht aber anderes, die südwestlich angrenzende „Nürnberger Südstadt“ ist örtlich nicht Teil des Geländes, jedoch fanden auch hier, unbemerkt von einer breiteren Öffentlichkeit, NSU-Verbrechen statt, ausgelöst vermutlich vom nationalsozialistischen Gedanken des Rassismus. „*Die Verbrechen sind weder örtlich noch zeitlich festgelegt. Viele Tatorte waren und sind noch heute unsichtbar im Alltag. [...] Hausbewohner*innen zum Beispiel, die von den Geschehnissen wussten schwiegen, auch die Stadt Nürnberg habe die NSU Thematiken lange Zeit sehr klein gesprochen. Mittlerweile gab es natürlich Veranstaltungen und Diskussionen zu dem Thema, aber im Alltag sind die Tatorte weiterhin ungesehen.*“⁹⁰ Auch die sogenannte Russenwiese, nordöstlich von Nürnberg ist erwähnenswert bei der Suche nach den Grenzen. „*Hier waren während des ersten Weltkriegs Lager für russische Kriegsgefangene errichtet worden. In der Zeit der Reichsparteitage waren hier Zeltlager für die Werkschar und*

86 Museen: Künftiger Umgang mit dem Reichsparteitagsgelände | Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände, o. D.b.

87 Welch Guerra/Erscherich, 2015, S.88.

88 vgl. Liessmann, Konrad Paul/Philosophicum Lech, 2000.

89 Welch Guerra/Erscherich, 2015, S.90.

90 Gespräch mit Xiaotian Li, siehe Anhang 6.

KdF-Programme. Im zweiten Weltkrieg selbst war dort ein Arbeitserziehungslager. (anders gesagt, ein Zwangsarbeitslager) [...] Die Russenwiese liegt außerhalb des viel diskutierten Areals.“⁹¹. Auch zeitlich ruhen bis heute die Geister der Tabuisierung in und um die Gebäude, auf den Wiesen und im weiten Forst bis über die nördliche Stadtgrenze. Die Grenzenlosigkeit ist ganz essentieller Teil der Thematik.

„Nürnberg hat nicht die Option, sich mit der Frage zu beschäftigen, ob man sich mit dem Gelände auseinandersetzt. Nürnberg hat nur die Option sich die Frage zu stellen, wie man sich mit dem Gelände auseinandersetzt.“⁹²

Ökosystem

Das Gelände zeichnet sich neben der Wissensvermittlung und der vorhandenen Fläche für unzählige Nutzungen durch sein Potential an Biodiversität aus. Am südöstlichen Ufer des großen Dutzendteich befinden sich sogenannte „13d Flächen und ein schützenswerter Baumbestand“⁹³. 13d Flächen sind nach dem Artikel 13 des Bayerischen Naturschutzgesetzes gesetzlich geschützte Biotope. Ein Waldabschnitt zwischen dem Nürnberger Stadion und dem großen Dutzendteich sei außerdem so reich von Vögeln besiedelt wie fast kein weiterer Ort in Nürnberg, meint Klaus-Peter Murawski, Politiker und Vorsitzender des Bund Naturschutz Nürnberg, in einem für diese Arbeit initiierten Gespräch im November 2022.

Ziel des Bund Naturschutz sei es, dass keine neuen Flächen auf dem RPTG versiegelt werden, die ehemalige große Straße zum Beispiel soll nach ihren Vorstellungen ein Parkplatz bleiben. Sie steht unter strengem Denkmalschutz und darf deshalb nicht aufgelöst oder entsiegelt werden. Auf dem Platz vor der großen Straße, also dem Volksfestplatz, steht der Bund Naturschutz für eine Überbauung mit Wohnungen. *„Das könnte dafür stehen, [...] dass hier durch die Unterbrechung der Achse der großen Straße keine Aufmärsche mehr möglich sind, jedoch die bereits versiegelte Fläche weiter genutzt wird.“⁹⁴*

Ökologische Altlasten aus den Nachkriegsjahren jedoch, welche aus dem alten Schuttberg, heute Silberbuck, in den Silbersee, die ehemalige Baugrube des Deutschen Stadions, sickern, machen aus einem möglichen grünen Erholungsort aktuell ein toxisches Gebiet und stehen der gesunden selbstständigen Verbreitung der Artenvielfalt im Wege.

⁹¹ Gespräch mit Xiaotian Li, siehe Anhang 6.

⁹² Welch Guerra/Erscherich, 2015, S.91.

⁹³ Welch Guerra/Erscherich, 2015, S.130.

⁹⁴ Gespräch mit Klaus-Peter Murawski, siehe Anhang 1.

Die Stadt Nürnberg in der Gegenwart

Die Metropolregion Nürnberg kämpft aber nicht nur mit der Vergangenheit, den Altlasten und deren Aufarbeitung. Aktuelle Themen in der Bevölkerung sind vor allem der pulsierende motorisierte Individualverkehr, die zu sparsam geplanten Radwege und ein Mangel an bezahlbarem Wohnraum, wie aus dem Bericht „*Mobilität in Nürnberg, Ergebnisse aus der Wohnungs- und Haushaltserhebung Leben in Nürnberg 2019*“ (siehe auch Seite 23) des Amtes für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth hervor geht. Als weitere Mängel nennen die Fränk*innen das Fehlen der Sauberkeit in und um die Stadt, das Fehlen der allgemeinen Lebensqualität, auch Verbunden mit dem Fehlen der Sicherheit und die Belastung durch eine angeblich hohe Migration.

Auf Basis der historischen Entwicklung, der Gespräche und Umfragen, sowie auf Basis der zahlreichen aktuellen Zeitungsartikel kristallisieren sich drei Hauptaspekte für die Erstellung eines funktionierenden Umgangs heraus, die es zu beachten gilt:

- erstens: eine funktionierende Vermittlung der Geschichte, zugänglich für Alle, barrierefrei in jeder Hinsicht, interkulturell und aktiv, mit vielen Sinnen zu erleben und erfahrbar.
- Zweitens: das Recht auf alltägliche Nutzung für Alle als Stadtraum - als verbindendes räumliches Glied zwischen Innenstadt und aktueller Peripherie, plural wie die Bevölkerung Nürnbergs und partizipativ als plakatives Gegenstück zur vergangenen totalitären Diktatur.
- Und drittens die engagierte Wiederherstellung eines intakten Ökosystems, auf Basis der vogelreichen Waldabschnitte im Süden und der zugreifenden Natur auf die angelegten Kulturlandschaften im Kern des Gebiets.

Diese drei Hauptaspekte, die Geschichtsvermittlung, die Alltagsnutzung und das Ökosystem, haben vor allem Dynamik als gemeinsamen Nenner. In ihrer Gestalt selbst, wie auch an den räumlichen Grenzen zueinander. Ziel ist es ein aktiv verwobenes Miteinander der Bereiche zu erlangen und weniger ein Koexistieren. Der französische Soziologe Bruno Latour schreibt in seinem Buch „*wir sind nie modern gewesen*“, im Original: „*nous n'avons jamais été modernes*“, dass scheinbar eine der größten Errungenschaften der Moderne das Herrschen der Zivilisation über die Natur sei, also die Trennung von Kultur und nicht konstruierter Natur. Er erklärt, dass dies ein Trugschluss sei, es gäbe Naturvölker, auch diese seien kultiviert. In der technisch weit entwickelten westlichen Welt sind beispielsweise Stadtparks keine bloße Natur, sondern künstlich angelegte Landschaften⁹⁵. Ist der Mensch sich sicher, dass die Moderne mit ihrer Fortschrittlichkeit mächtiger sei als die Natur, so habe er vermutlich die bedrohlichen Faktoren wie Naturkatastrophen, Seuchen oder Pandemien, man beachte nur die vergangenen Jahre seit Ende 2019, Stichwort Covid-19, schlicht verdrängt.

⁹⁵ vgl. Latour, Bruno: *Wir sind nie modern gewesen: Versuch einer symmetrischen Anthropologie*, Walter de Gruyter GmbH & Co KG, 19.02.2018.

Latours Grafik, die eine zweifache Dichotomie, zum einen zwischen Kultur und Natur und zum Anderen eine Abgrenzung der beiden Phänomene zu hybriden Netzwerken darstellt, lässt sich auf die Situation des RPTG in Nürnberg interpretieren und so das Ziel des vorliegenden Entwurfs als Diagramm abbilden:

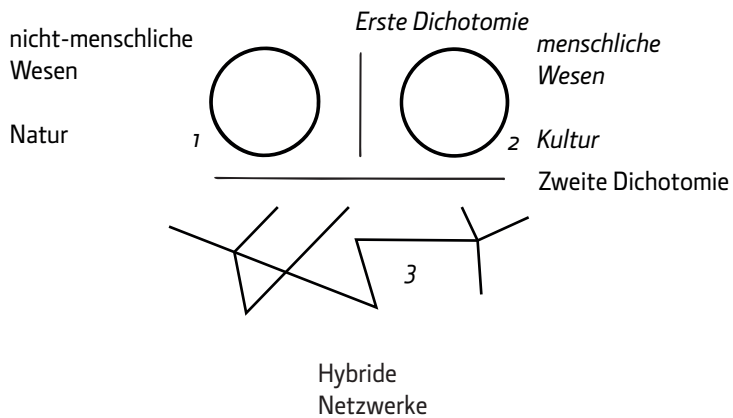


Abb. 113: Dichotomie nach Bruno Latour

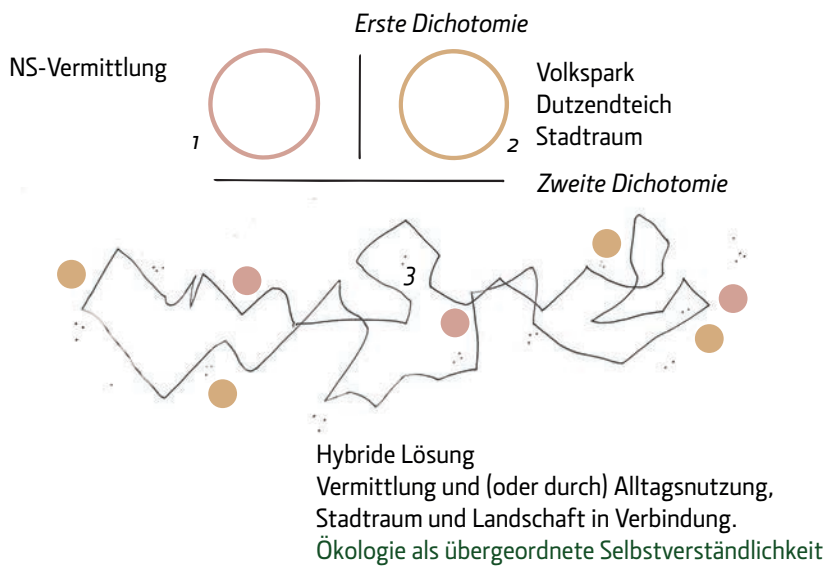


Abb. 114: Dichotomie RPTG Nürnberg

Der Versuch, konkrete Interventionen auf Basis der 3 Hauptaspekte und des Ziels ein verwobenes Miteinander dieser 3 Aspekte hervorzubringen, ist wie folgend zu beschreiben:

Eins: Vermittlung der Geschichte: NS-Vergangenheit

Allein der „Common Sense“ (gesunde Menschenverstand) genügt in der Regel, um die Notwendigkeit der Erinnerung an die NS-Vergangenheit Deutschlands und die damit verbundene Aufklärung zu erkennen. 2013 erwähnte der nationale Koalitionsvertrag in Deutschland erstmals, dass es *„Angesichts der enormen Wissensdefizite bei Jugendlichen über die beiden deutschen Diktaturen im 20. Jahrhundert gilt [...], wirksame Mittel für eine bessere Wissensvermittlung wie die schulische und außerschulische politische Bildung zu nutzen“*⁹⁶. Von Seiten der Politik ausgesprochen, bleibt die Umsetzung in der Realität ein Problem. Im Fall Nürnberg *„stehen vor allem die hohen finanziellen Aufwendungen von rund 70 mio. Euro für eine Sanierung in der Kritik“*⁹⁷. Millionen, die man an Stelle der neuen Interims-Spielstätte hätte einsparen können, würde man bereits vorhandene Strukturen nutzen oder sich den geplanten Neubau eines Konzerthauses an der bestehenden Meistersingerhalle im Luitpoldhain ins Gedächtnis rufen⁹⁸. Wenn seitens der Stadt trotzdem keine Kosten getragen werden können, ist womöglich über ein Umschichten der Prioritäten nachzudenken und öffentlich darüber zu diskutieren. Die Frage ist auch, ob es notwendig ist, das Gelände zu „sanieren“. Natürlich, eine sichere Zugänglichkeit der Gebäude und eine gewisse (technische) Infrastruktur muss gewährleistet sein. Jedoch genügen hier minimalintensive Eingriffe, das Beseitigen von Wasserschäden, das Abstützen von maroden Bauteilen und das Verlegen von Stromleitungen, eine Gestaltung der Außen- und Innenräume zu einer barrierefreien Fläche sowie eine Renovierung der vorhandenen WC-Anlagen. Zu beschreiben wären alle weiteren denkmalpflegerischen Maßnahmen eher als Konservierung des Bestehenden, denn **die Lehre über das Unbequeme muss nicht bequemer als ihr Inhalt sein**. Dieser Umgang, der als Ziel die Zugänglichkeit einzelner und später vielleicht aller Gebäude auf dem Gelände beschreibt, beinhaltet den theoretischen Anspruch, das Scheitern der NS-Zeit auch durch den offensichtlich eingetretenen Verfall der Gebäude für alle Sinne wahrnehmbar darzustellen, sowie nur die nötigsten Gelder für ein Herrichten der Gemäuer zu investieren, um weder ein nostalgisches Aufpolieren der Bauten zu riskieren, noch die sogenannte „Ruinen-Romantik“* von Albert Speer zuzulassen. Der Wahnsinn der Vergangenheit kann nur in seiner Gesamtheit wahrgenommen werden: nicht ein einzelnes Objekt stellt den übersteigerten Geltungsdrang des Regimes dar, sondern das ganze Gelände und die grenzenlose Ausbreitung in Raum und Zeit sollen im Bewusstsein der Bevölkerung bleiben.

*A. Speers Ziel für die von ihm entworfenen Gebäude war ein Verfallen nach römischem Vorbild. Tausende Jahre später sollten die Bauwerke verwildert und monumental noch immer stehen und für Aufsehen sorgen.

⁹⁶ Welch Guerra/Erscherich, 2015, S.94.

⁹⁷ Welch Guerra/Erscherich, 2015, S.94.

⁹⁸ vgl. Gespräch mit Prof. Dr. Ing. Richard Woditsch, siehe Anhang 5.

Der deutsche Historiker und Professor Norbert Frei fordert Lösungen, die kodierte Objekte bei einer Umnutzung nicht aufs Neue „auratisieren“⁹⁹. Eher solle man sich bei den übergebliebenen Anlagen aus der NS-Zeit auf die Ironie konzentrieren, dass das Gebaute eben „mitnichten so qualitativ vollwertig altert, wie Albert Speer und sein geliebter ‚Führer‘ sich das anhand einer ‚romantischen Zeichnung‘ vorgestellt hatten“¹⁰⁰.

Die Programmatik für die aufbereiteten Gebäudestrukturen soll dynamisch sein, die Interventionen sollten sich durch nutzungs offene Räume und fluide Grenzen zwischen dem Innen und Außen auszeichnen, offene Vorträge, Symposien, temporäre Ausstellungen oder Performances zum Thema sollen stattfinden, vom reinen Frontalunterricht hin zur lebendigen Geschichtsvermittlung und Meinungsbildung, soll das Angebot auch Schulen und Bildungszentren in der Nähe ansprechen.

Der aktuell fortschreitende Verfall wird damit unterbunden, denn müsste die Stadt die einstürzenden NS-Bauten weiter einzäunen, würde das die Gebäude wieder neu mystifizieren¹⁰¹.

Zwei: Alltagsnutzung des Stadtraums

Die Alltagsnutzung geht Hand in Hand mit der Vermittlung der Vergangenheit. Auch Alltagsnutzung vermittelt. Methode ist daher das Aufeinandertreffen von verschiedenen Gruppierungen, beginnend bei Einkommen über Kulturen sowie innerstädtischer und suburbaner Bevölkerung. Gerade durch seine Lage zwischen der Nürnberger Südstadt und dem Stadtteil Langwasser kann das Gelände mit Vorurteilen gegenüber der von den Nürnberger*innen bemängelten hohen Migration und der damit einhergehenden Unsicherheit aufräumen.

Im moderierten Rahmen und durch partizipativ geplante Veranstaltungen soll Platz für Interkulturelle Begegnungsstätten, ein offenes und plurales Miteinander auf öffentlichen Sportanlagen, Skateboard- sowie Graffiti Flächen geschaffen werden. Weiter ist das Areal, was seine gegenwärtige Nutzung betrifft, im wahrsten Sinne des Wortes ein weißer Fleck auf der Stadtkarte. Die südlich angrenzenden Stadtteile sind durch diese leeren Flächen als Peripherie zu beschreiben und somit von der produktiven Stadt abgeschnittene „Stadtteile der langen Wege“.

Eine Belebung des Geländes kann dem Zersiedeln Nürnbergs in das Umland entgegenwirken und neuen innerstädtischen Wohnraum ermöglichen, der nicht auf dem Gelände Fuß fasst, aber die Infrastrukturen sowie das Angebot des Geländes nutzt und zudem durch neue Wege an das innerstädtische Geschehen, beziehungsweise an die stadtsoziale Versorgung angeschlossen wird.

⁹⁹ Welch Guerra/Erscherich, 2015, S.127.

¹⁰⁰ Welch Guerra/Erscherich, 2015, S.94.

¹⁰¹ vgl. Przybilla, Olaf: Reichsparteitagsgelände in Nürnberg - Teures Schandmal, in: Süddeutsche.de, 30.08.2013.

Da die Grundsteine einer guten Erreichbarkeit durch Straßen- und S-Bahn bereits gelegt sind, gilt bei der Umgestaltung des Gebiets in einen zugänglichen Stadtteil ähnliches wie bei Punkt eins. Zunächst wird im gesamten Freiraum die Zugänglichkeit durch scheinbar triviale Interventionen garantiert:

barrierefreie Fußwege, Sitzmöglichkeiten sowie Toilettenanlagen sichern einen intergenerationellen Zugang. Radwege, sowie „Straßen“- Flächen zur Versorgung oder für Notfälle werden erhalten.

Das Gelände wird durch eine höhere Wertigkeit verschiedener Funktionen und durch eine gute Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr zur „MIV“ (motorisierter Individualverkehr) freien Zone.

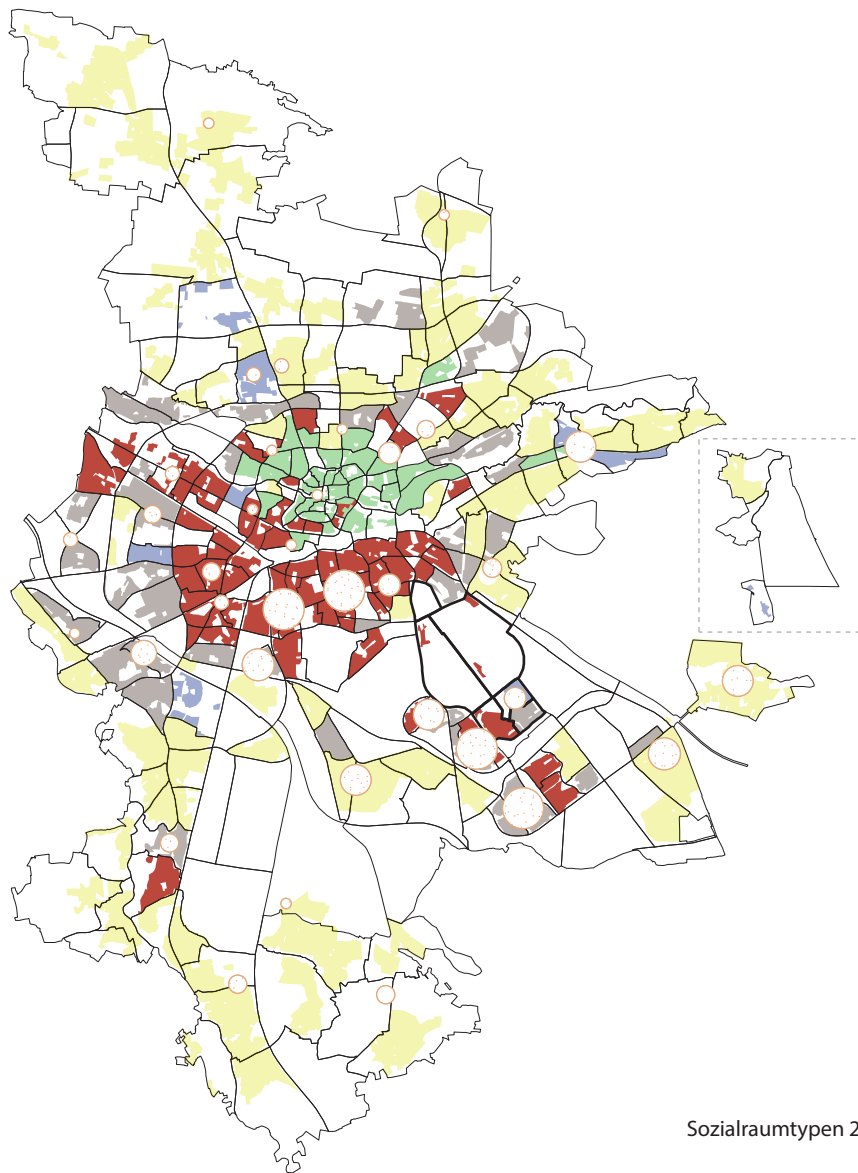
Kostenfreie WC-Anlagen, im besten Fall in Kombination mit einem gastronomischen Angebot aber auch mit konsumfreien belebten Bereichen, um die Sauberkeit zu gewährleisten, Müllstationen die eine Trennung vorsehen, Pfandsammelstellen, Trinkwasserbrunnen und Beleuchtung zur Gewährleistung von Sicherheit und einem Sicherheitsgefühl mit Licht nach Bedarf, sind vorgesehen.

Durch sich überschneidende Nutzungen der Flächen zu verschiedenen Tages- und Nachtzeiten sind zusätzliche Sicherheit, sowie eine gewisse soziale Kontrolle auch im Bezug auf die Sauberkeit gegeben. Generell kann ein Stadtteil, der auf dem bestehenden Volkspark Dutzendeich basiert, die allgemeine Lebensqualität in Nürnberg und Umgebung im Sinne eines Stadtparks positiv beeinflussen. Des Weiteren soll sich durch die Möglichkeit der Naherholung und der freien Zugänglichkeit aller Bereiche eine „partizipative Architekturgestaltung“ für eine individuelle Aneignung des Areals entwickeln.

Zudem beinhaltet der Entwurf unter Punkt zwei, dem Recht auf alltägliche Nutzung des Stadtraums: Badestellen, Wiesen unter Baumkronen, Kaffees in Beständen, Wiederherstellung der ehemaligen Gastronomielandschaft Dutzendeich, multifunktionale Flächen und Straßenflächen für: Kinder, Senior*innen, Veranstaltungen und vieles mehr, Aussichtsplattformen auf dem bestehenden Silberbuck und benachbarten Hügeln - diese werden dann attraktiv, wenn eine Aussicht gegeben ist, zum Beispiel der Blick auf die „Freilichtbühne Volksfestplatz“. - Durch eine wechselnde Bespielung der Mündung der ehemaligen Aufmarschstraße bricht die Nutzung des Areals mit der Achse der großen Straße und schneidet den vom NS-Regime geplanten Blick auf die Nürnberger Burg ab.

Drei: Ökosystem

Unweigerlich Hand in Hand gehen also die beschriebene Erschließung für den alltäglichen Nutzen und die Vermittlung der Geschichte des Geländes. Beide teilen sich die Böden, die Gebäude, in denen die Versorgung untergebracht ist, und die Besucher*innen. Die nicht menschlichen Bewohner des Geländes sind hierbei noch ausgeschlossen. Auch wenn es im Volkspark Dutzendeich Seen und Bäume gibt, sind diese fast ausschließlich auf den Menschen zugeschnitten. Um die gestaltete Natur aktiv einzubinden, ist es wichtig, den ersten Schritt zu gehen und darauf hin zu



Sozialraumtypen 2017

- Dienstleistungsquartiere
- sozial angespannte Quartiere
- gemäßigte Quartiere
- etablierte Familienquartiere
- neue Wohnquartiere
- Sozialraumdefizite

arbeiten, dass die „Landschaft [...] von der passiven Kulisse zu einer ‚gestaltenden Kraft‘ innerhalb der zukünftigen Entwicklung der Stadt [wird.] Diese strategische Positionierung der Landschaft beeinflusst urbane Ziele und Anforderungen durch die Entwicklung nachhaltiger und ökologischer Leitlinien - ganzheitliches Denken über die Umwelt und unsere gesellschaftliche Entwicklung.“¹⁰²

So gilt es, zunächst die schützenswerten Baumbestände zu erhalten und bei einem Ausbau der Fuß- und Radwege darauf zu achten, dass vor allem die nächtliche Beleuchtung nicht in Konkurrenz mit der von Wildtieren benötigten Dunkelheit tritt. Diversität ist außerdem in Form von Wildblumen, Wiesen für Insekten, Anreicherung der Unterwasserpflanzen, Bienenstöcke und durch angelegte und konstruierte Landschaften zu fördern. Neben dem großen Dutzendteich stehen die kleineren Weiher, der Flachweiher im Westen auf dem Gelände zum Beispiel, für den Brutplatz für den vom Aussterben bedrohten Schwarzhalmstaucher und für den sogenannten Lappentaucher, mit geschützten Inseln, Röhrichtgürteln und einer Amphibien Vielfalt. Seit 1997 investiert die Stadt Nürnberg in eine Ausbreitung des Weihers als Brutbiotop¹⁰³. Der angrenzende Nummerweiher ist ein Relikt des ehemaligen Tiergartens in Nürnberg, zahlreiche Singvögelarten wie die Gelbspötter, Kernbeißer, Gimpel oder Pirole sind hier ansässig¹⁰⁴.

Das vorliegende Konzept beinhaltet heimische botanische Gärten, öffentliche Sumpflandschaften als Erweiterung des Dutzendteichs, eine gestaltende Verbreiterung des bestehenden Langwasser-Baches, (zum Baden, für die Artenvielfalt und zum Einbinden der Stadtteile Langwassers in das Geschehen), einen öffentlichen Obstbaumbestand auf dem aktuellen Kleingarten-Areal im Süden sowie Permakulturen zur Versorgung der Gastronomien oder eines ansässigen Marktes, eine natürliche Aufwertung der Aussichtsplattformen und vor allem als Ziel für die Zukunft eine Beseitigung der Toxine im Bereich des Silbersee und Silberbuck.

Das Investment in das Ökosystem kommt Pflanzen, Tieren und weiteren Organismen zugute, schützt das Stadtklima, sorgt für einen Ausgleich der versiegelten Flächen und erhöht die Lebensqualität für menschliche Besucher*innen ebenso. **Räumlich naheliegende Einrichtungen wie die Bertold-Brecht-Schule im Süden und das August-Meier-Pflegeheim im Osten können zum einen im Rahmen der schulischen Ausbildung und der bildenden Gartenpflege einbezogen werden, sowie zum Anderen einen heilenden Nutzen aus den natürlichen Rückzugsorten schöpfen.**

¹⁰² IA&L - PROJEKTE, in: tugraz.at, 2022.

¹⁰³ vgl. Infotafel Bund Naturschutz Nürnberg vor Ort.

¹⁰⁴ vgl. Infotafel Bund Naturschutz.

„Im Frühjahr kann man die seltenen Schwarzhalstaucher beobachten.“


Schwarzhalstaucher brüten auf dem Flachweiher
Schwarzhalstaucher – in Bayern vom Aussterben bedroht – kann man im Frühjahr regelmäßig auf dem kleinen Dutzendteich beobachten. Die schonen Lappentaucher (bekanntere Arten: Häubertaucher, Zwergtaucher) rasten auf ihrem Zug in die Brutgebiete. Einigen Schwarzhalstauchern schien der Flachweiher so gut zu gefallen, dass sie im Sommer 2000 das erste Mal einen Brutversuch unternahmen. Seitdem ziehen die Vögel regelmäßig hier ihre Jungen groß.

Dies ist umso erstaunlicher, als Schwarzhalstaucher normalerweise im Schutz einer Lachmöwenkolonie brüten. In Nürnberg übernimmt anscheinend der Mensch diese Schutzfunktion, so dass die Schwarzhalstaucher die Nähe von Spaziergängern suchen, wenn sie von anderen Vögeln angegriffen werden. Eine Beobachtung der Vögel ist so auch ohne Fernglas immer ein Erlebnis.

Hunde contra Vögel
Inseln helfen das Hundeproblem zu verringern, denn freilaufende und badende Hunde beunruhigen als „natürliche Feinde“ stark das Brutgeschäft der Wasservögel (Boden- und Uferbrüter). Die Inseln im relativ großen Flachweiher sind für Hunde schlecht erreichbar.

Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Natürlich gefährdet der einzelne Hund nicht die Bruten der Wasservögel am Dutzendteich. Trotzdem gilt: Je häufiger die Vögel gestört werden, umso geringer ist der Aufzuchtserfolg!

Fische contra Frösche
Im Flachweiher wird auch heute noch Fischzucht betrieben. Dies ist schade, da bei Fischen Amphibien-Laich auf dem Speiseplan steht. Der Flachweiher wäre ein noch besseres Amphibiengewässer mit beschatteten Ufern und Rohrichtgürtel. Amphibien wie Teichmolch oder Gräsfrosch können hier jedoch überleben, wenn die Karpfen den Laich und die Quappen im Dickicht des Rohrkolbers übersehen.



Ruhezone und Versteckbereiche durch umgestürzte Bäume
Es kommt immer wieder vor, dass Bäume aus Altersschwäche oder weil sie krank sind umfallen und ins Wasser stürzen. Diese Bäume sollten möglichst nicht beseitigt werden, denn sie bieten Wasservögeln ausgezeichnete Versteck- und Ruhezone.

Kampf gegen Algen: Ablassen und Gerstenstroh
Wenn das Wasser im Winter abgelassen ist, kann man in den Wehert Strahlbalken legen sehen. Es handelt sich dabei um Gerstenstroh, das über die Weiherfläche verteilt am Boden verankert ist. Ziel ist es, das Ausbreiten der Algen vor allem der Blaualgen – einzudämmen. Die Hohlräume des Stroh sind Lebensraum für kleine Greifinsekten, die gern Algen fressen.

Wegen der Überdüngung und zum Abfischen müssen die Weiher im Winter in regelmäßigen Abständen abgelassen werden. Man hofft, dass dann auch die Überwinterungsstadien der Algen erfrieren. Leider beeinträchtigt diese Maßnahme die in den Wehert lebenden Amphibien stark. Sie erfrieren bei längeren Frostperioden im Schlamm.

Lampyris im Dutzendteich



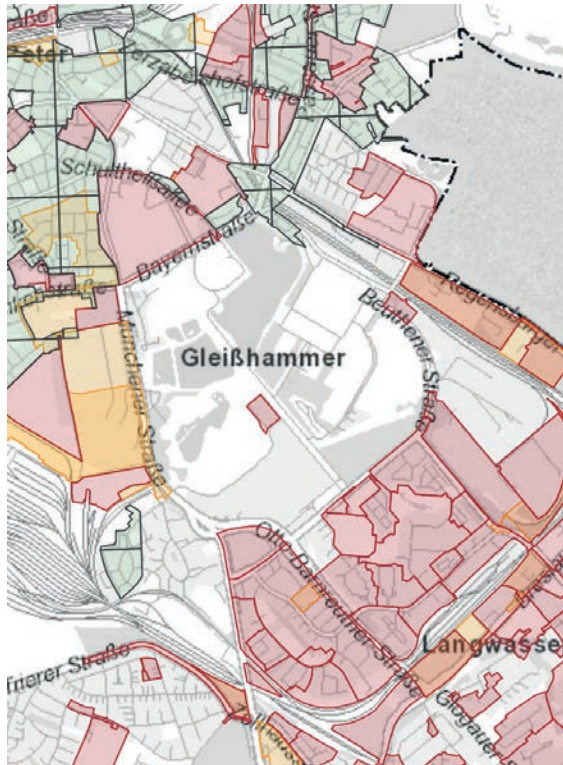

Abb. 116: Infotafeln Bund Naturschutz im Volkspark Dutzendteich



Abb. 117: von der Feuerschale zum Planschbecken

Abb. 118-120: die Feuerschalen heute





- Bebauungsplan
- Bebauungspläne im Verfahren
 - Bebauungspläne in Kraft
 - Baulinien in Kraft



- Flächenwidmungsplan
- Bildungseinrichtungen
 - Wohngebiete
 - Fußgängerzonen
 - Gewerbegebiete
 - Industriegebiete
 - Parkplätze
 - Brachflächen
 - öffentliche Grünanlagen

Abb. 121: Bebauungsplan

Abb. 122: Flächenwidmungsplan

Zahlen und Fakten

Nach aktuellem Stand ist für das ehemalige RPTG in Nürnberg kein Bebauungsplan vorhanden.

Um Interventionen planen und Vorhaben starten zu können, kommen mögliche Vorgehen in Frage:

§ 34 BauGB: *„Innerhalb der im Zusammenhang bebauten Ortsteile ist ein Vorhaben zulässig, wenn es sich nach Art und Maß der baulichen Nutzung, der Bauweise und der Grundstücksfläche, die überbaut werden soll, in die Eigenart der näheren Umgebung einfügt und die Erschließung gesichert ist.“*, oder:

Wenn sich der Grund in unmittelbarer Nähe der Natur befindet kann es sich um einen Außenbereich handeln, ein Bebauungsplan ist nur mit städtischer Zustimmung anzulegen. Es geht dann wahlweise um einen klassischen Bebauungsplan (dieser kommt von Seiten der Stadt), einen Vorhaben bezogenen Bebauungsplan (Stadt), oder einen **Vorhaben- und Erschließungsplan (kommt von Extern)**.

Die Stadt ist in der Regel bei Vorlage eines **Vorhaben- und Erschließungsplans** gewillt, diesen zu bestätigen, wenn es sich um einen Mehrwert für die Stadt durch Realisierung des Plans handelt. Zum Beispiel bei einer Aktivierung eines ungenutzten Geländes.



Baudenkmal



Bodendenkmal



Abb. 123: Baudenkmale

Abb. 124: Bodendenkmale

Denkmalschutz

Daten: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Bayerische Vermessungsverwaltung.

Beschreibung:

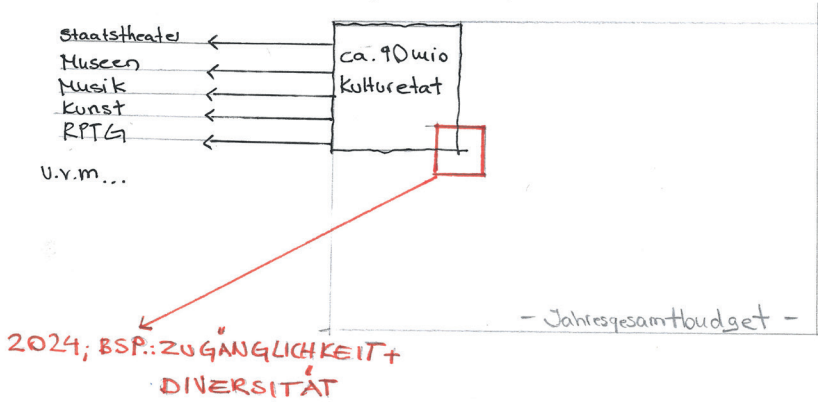
„Volkspark Dutzendteich, ehem. Reichsparteitagsgelände, Gesamtplan von Albert Speer, 1934, Gestaltung 1934–43; flächenmäßige Umgrenzung: Schultheißallee – Bayernstraße – Seumestraße – Zeppelinstraße – Beuthener Straße – Karl-Schönenleben-Straße – Große Straße – Messezentrum – Münchener Straße; Luitpoldhain, weitläufige Parkanlage, mit Fundamentresten einer Rednertribüne und der sog. Luitpoldarena mit Granitbepflasterung gegenüber der Ehrenhalle, angelegt anlässlich der bayerischen Landesausstellung 1906, Luitpoldarena und Rednertribüne 1933, Umgestaltung zur Parkanlage 1959/60; Kongresshalle, jetzt sog. Ausstellungsrundbau, monumentale dreigeschossige und hufeisenförmige Anlage mit zwei rechteckigen Kopfbauten mit Innenhöfen, nach Vorbild des römischen Kolosseums, Backsteinmauerwerk mit Muschelkalk- und Granitverkleidung, geplant von Ludwig Ruff 1934, ausgeführt von Franz Ruff 1935–39 (unvollendet), Umbau des nördlichen Kopfbaus zum Dokumentationszentrum, von Günther Domenig, 1998/2001; Zeppelinfeld, ehem. Aufmarschfeld, rechteckige Arena mit Haupttribüne, Rednerkanzel und tribünenartigen Erdwällen mit 34 turmartigen Bauten, Backsteinmauerwerk mit Muschelkalksteinplattenverkleidung, Haupttribünenbau in Anlehnung an den Pergamonaltar, Entwurf von Albert Speer, 1934, ausgeführt 1935/37; Große Straße, teilweise mit Granitplatten belegte Aufmarschstraße mit ehem. Standtribünen im südöstlichen Bereich, Entwurf 1934, Ausführung bis 1939 (unvollendet); in Nord-Süd-Erstreckung zwischen Kongresshalle und ehem. Märzfeld verlaufend; ehem. Märzfeldbebauung, Fragmente einer Rechteckarena mit Tribüne und Befestigungstürmen, Backstein- und Betonbauten, 1938–40 (unvollendet), Sprengung zugunsten der Wohnbebauung 1966/67; im Bereich der Grünanlage um den Langwassersee; ehem. Märzfeld-Bahnhof, später Bahnhof Langwasser, Rest der Bahnhofsanlage mit zwei Bahnsteigabgängen und monumentaler Schauwand nach Norden, Backsteinmauerwerk mit Muschelkalksteinverkleidung, 1937/38; ehem. Stationsgebäude des Bahnhofs Dutzendteich, jetzt Gaststätte, zweigeschossiger Walmdachbau mit erdgeschossigem Nebenflügel und zweischiffiger offener Wartehalle auf Sandsteinpfeilern mit Walmdach, von Fritz Limpert, 1934; Brücke, Durchlaufbalkenbrücke in Leichtbeton, Pfeiler und Widerlager mit Muschelkalksteinverkleidung, 1938; Beuthenerstraße/Hans-Kalb-Straße.“¹⁰⁵

Verfahrensstand: Benehmen hergestellt

Denkmalart: Baudenkmal

¹⁰⁵ Geoportal Bayern - Start: in: © Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, 2023.

JAHRESBUDGET NURNBERG



Finanzierung

Erhaltungskosten jährlich: unbekannt

Sanierungskosten:

Ausbau Dokumentationszentrum seit Herbst 2020: 16,80 Millionen Euro,

Kostenträger: Bund, Freistaat Bayern, Stadt Nürnberg,

siehe: www.museen.nuernberg.de/dokuzentrum/das-dokuzentrum/finanzierung

Erhalt Zeppelifeld zur langfristigen Sicherung des Status Quo: 85,00 Millionen Euro,

Kostenträger: Bund mit 42,00 Millionen Euro,

siehe: www.sueddeutsche.de/bayern/nuernberg-100-millionen-euro-fuer-das-fruehere-reichsparteitagsgelaende-1.4049626

Neubau Opern-Interim: ca. 100,00 Millionen Euro,

Sanierung Opernhaus in der Stadt: 500 Millionen Euro,

siehe: <https://www.br.de/nachrichten/bayern/nuernberger-oper-im-nazi-bau-wohin-mit-der-buehne,TA9xO2N>

Finanzierungsmodell für neue Interventionen über öffentliche Gelder:

eine sogenannte „Paketvereinigungen“ in Form eines Prozessplans bedient sich jährlich vom städtischen Budget mit einem verhandelten Betrag. So können Schritt für Schritt über eine große Zeitspanne Interventionen realisiert werden.

Die Planungen sind einzuteilen in kurzfristig und langfristig realisierbare Änderungen.

Finanzierungsmodell für neue Interventionen über private Gelder:

Im Fokus sind hier private Investor*innen und Sponsor*innen, welche zum Beispiel Wohnbebauung am Rande des Geländes verwirklichen oder auf und um das Gelände Veranstaltungen austragen.

Die Verwirklichungen, bzw. das Austragen von Events wird an die Bedingungen geknüpft, öffentliche Flächen in unmittelbarer Nähe zum Allgemeinwohl mit zu finanzieren.

Die Gelder verstehen sich als „Geschenk an die Stadt“, die Flächen bleiben so in öffentlicher Hand.

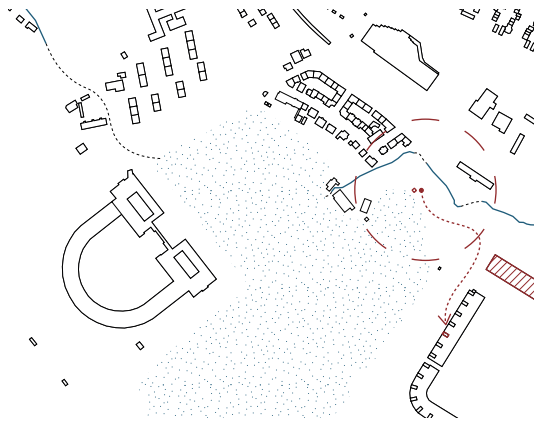
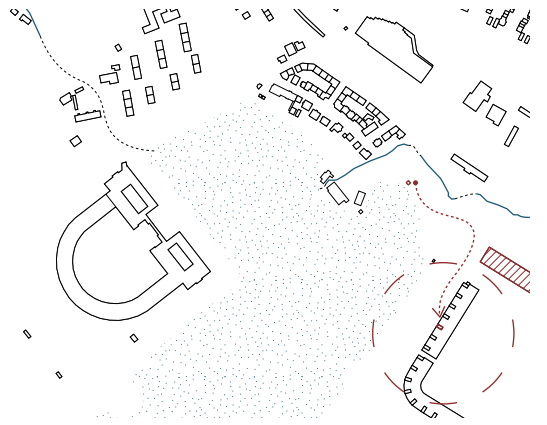


Abb. 126: Verortung_1

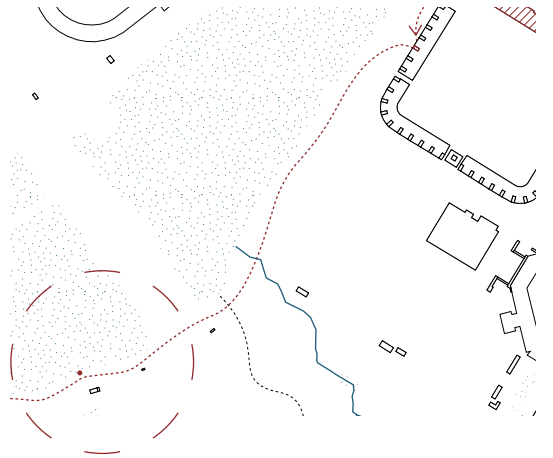
Abb. 127: Walters Imbiss





Wallanlage Zeppelinfeld



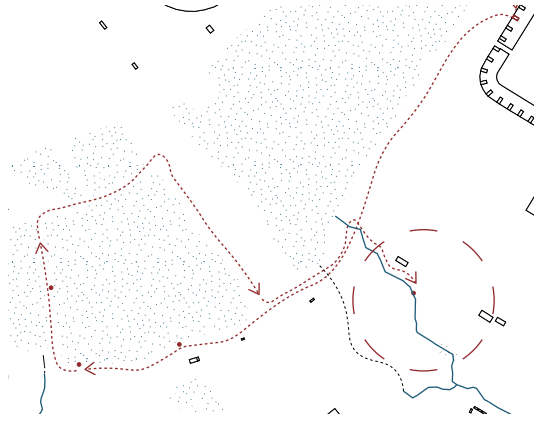


kleiner Dutzendteich

Abb. 131: Verortung_2

Abb. 132: kleiner Dutzendteich



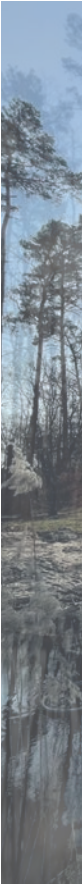


Langwasser Bach

Abb. 133: Verortung_3

Abb. 134: Langwasserbach





Langwasser Bach

Abb. 135-137: Langwasserbach





Stadtteil Langwasser

Abb. 138: Verortung_4

Abb. 139-141: Stadtteil Langwasser





Bahnhof Märzfeld, Langwasser

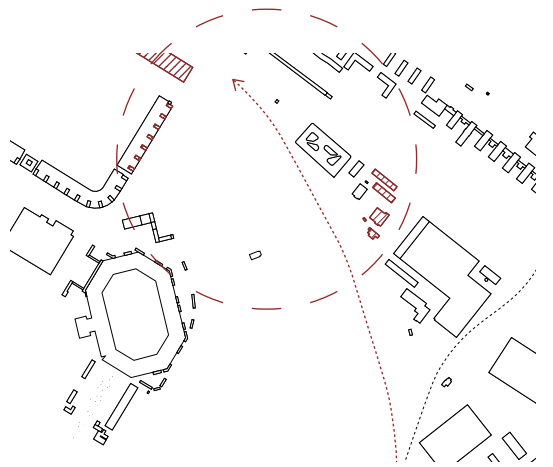
Abb. 142: Verortung_4.2

Abb. 143: Bahnhof Märzfeld



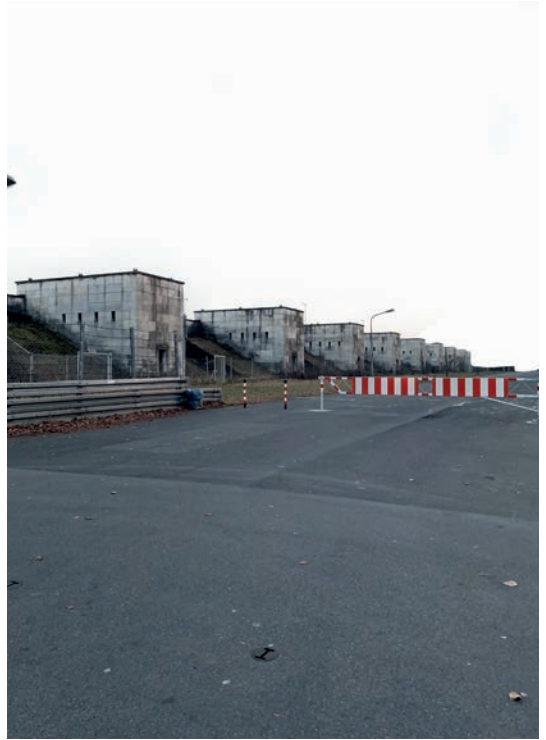
An diesem Ort betraten 1941 und 1942 annähernd 2000 Menschen jüdischer Herkunft aus ganz Nordbayern zum letzten Mal den Boden ihrer Heimat, bevor sie in die Vernichtungslager deportiert und ermordet wurden.

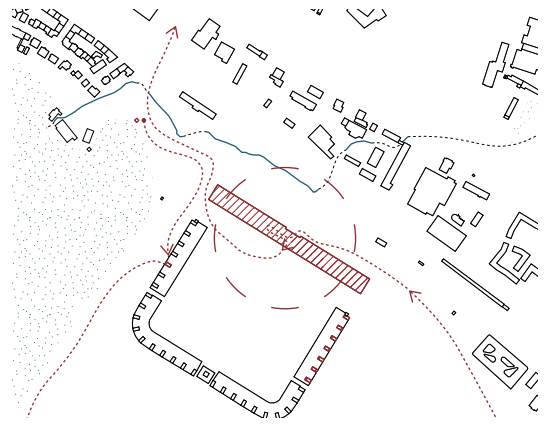
Gedanke Bewahre



Beuthener Straße

- Abb. 144: Verortung_5
- Abb. 145: Beuthener Straße
- Abb. 146: Zeppelinstraße





Räume der Zeppelintribüne

Abb. 147: Verortung_6

Abb. 148: alte Feuerschale im "goldenen Saal" unter der Zeppelintribüne



Räume der Zeppelintribüne



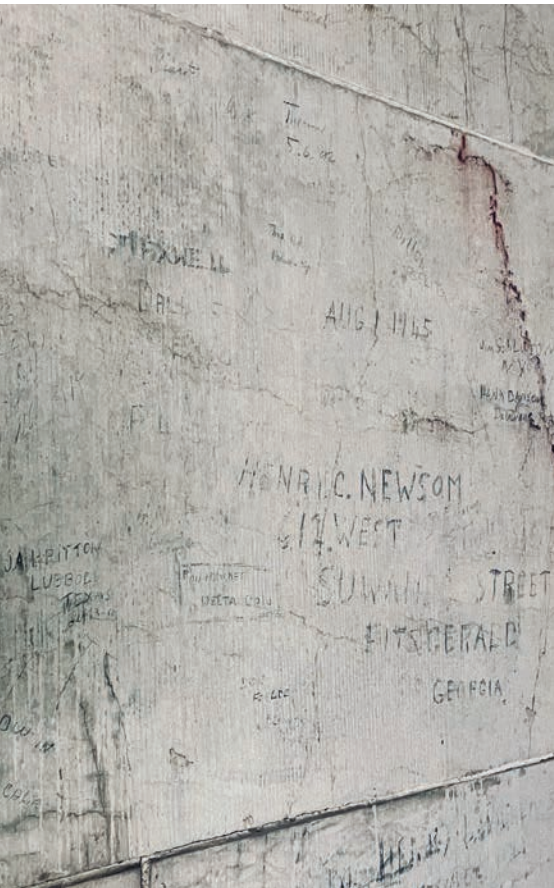
Abb. 149-151: *goldener Saal* und Räumlichkeiten der Zeppelintribüne



Räume der Zeppelintribüne

Abb. 152 und 153: Räumlichkeiten der Zeppelintribüne





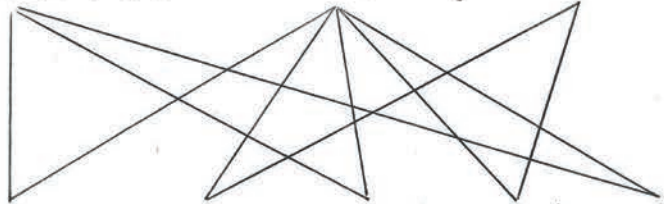
Strategie

ZIEL: VERWOBENES MITEINANDER

VERMITLUNG
GESCHICHTE
NS-VERGANGENHEIT

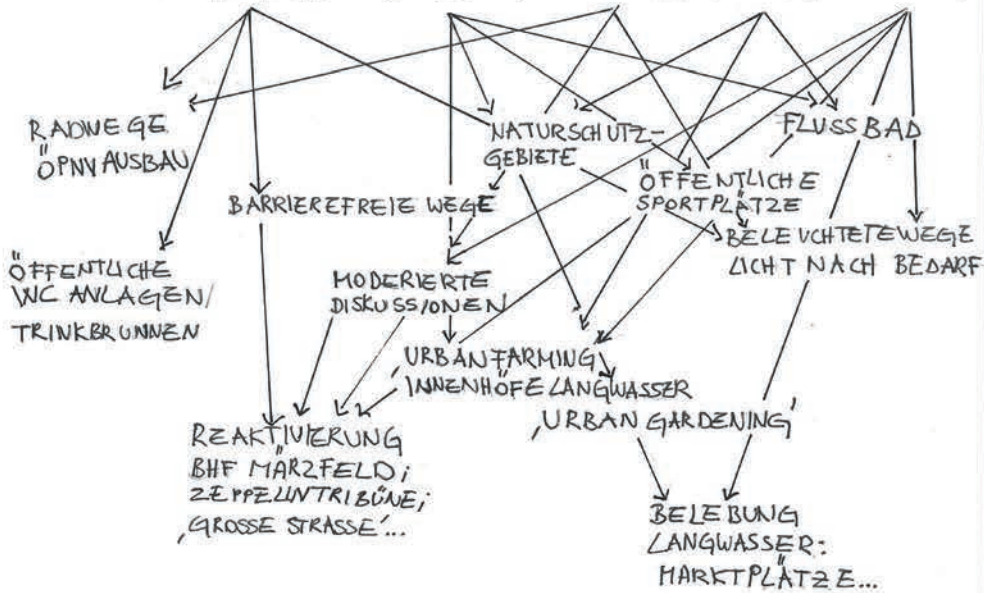
ALLTAGSNUTZUNG
STADTRAUM

ÖKOLOGIE



POTENTIALE RPTG NÜRNBERG

ZUGÄNLICHKEIT ANEIGNUNG ZENTRALITÄT DIVERSITÄT INTERAKTION



Auf Basis der historischen Entwicklung, der Gespräche, Expert*innen-Interviews und Umfragen, sowie auf Basis der zahlreichen aktuellen Zeitungsartikel, kristallisieren sich drei Hauptaspekte für die Erstellung eines funktionierenden Umgangs mit dem Gelände heraus, die es zu beachten gilt:

- erstens: eine funktionierende Vermittlung der Geschichte, zugänglich für Alle, barrierefrei in jeder Hinsicht, interkulturell und aktiv, mit vielen Sinnen zu erleben und erfahrbar.
- Zweitens: das Recht auf alltägliche Nutzung für Alle als Stadtraum. Das RPTG als verbindendes räumliches Glied zwischen Innenstadt und aktueller Peripherie, plural wie die Bevölkerung Nürnbergs und partizipativ als plakatives Gegenstück zur vergangenen totalitären Diktatur.
- Und drittens die engagierte Wiederherstellung eines intakten Ökosystems, auf Basis der vogelreichen Waldabschnitte im Süden und der zugreifenden Natur auf die angelegten Kulturlandschaften im Kern des Gebiets.

Die drei Ziele dröseln sich in Attribute auf, auf welchen sie basieren oder welche sie bei einer Umsetzung mit sich bringen: Potentiale, die auf dem ehemaligen RPTG in Nürnberg bereits zu finden sind und im Folgenden verstärkt werden: *Zugänglichkeit, Aneignung, Zentralität, Diversität, Interaktion.*

Die in den vorderen Seiten dieser Arbeit aufgezeigten Defizite der Stadt Nürnberg und des ehemaligen RPTG Nürnberg werden im weiteren Verlauf ausgeglichen, indem eben diese Potentiale des Geländes gestärkt und sichtbar gemacht werden.

Reale Interventionen können daraufhin entwickelt, erklärt und nachvollzogen werden.

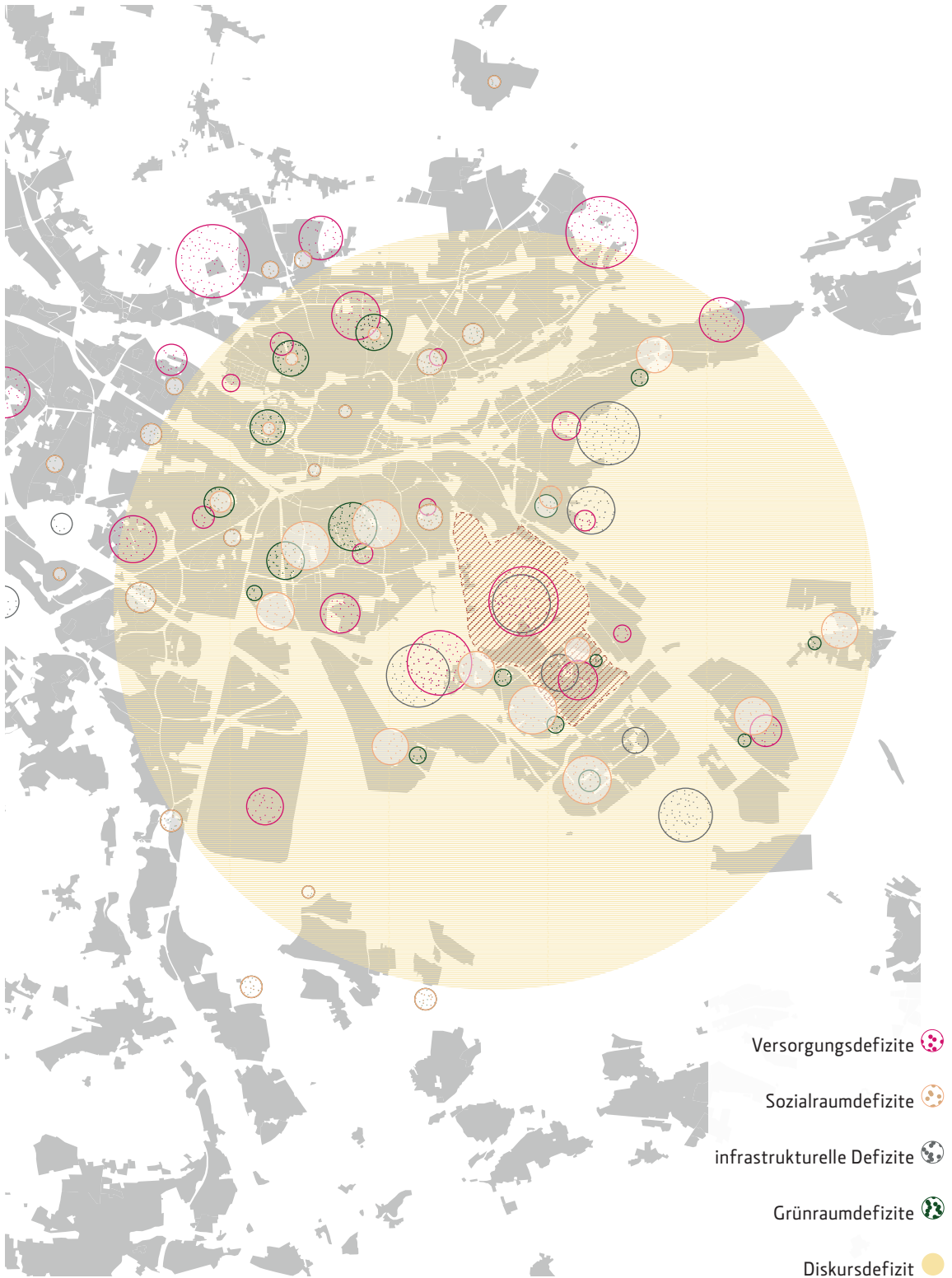


Abb. 18: Diskursdefizit Nürnberg



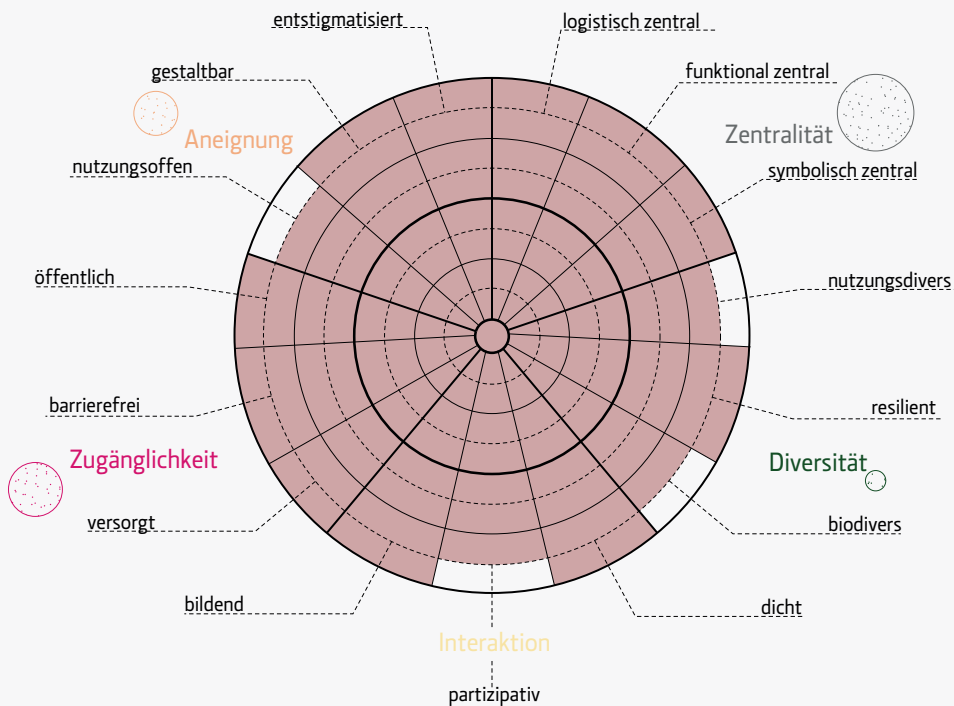


Abb. 155: urbanes Profil, RPTG Nürnberg - Vision -

DEFIZITE RPTG NÜRNBERG

POTENTIALE RPTG NÜRNBERG

Versorgungsdefizite	Zugänglichkeit durch engmaschige Versorgungsstruktur und Barrierefreiheit, Zugang zu Ressourcen, Orten und Informationen
Sozialraumdefizite	Flächen zur Aneignung, entstigmatisiert und nutzungs offen in Verwendung
infrastrukturelle Defizite	Zentralität durch hoch frequentierbare Orte, Ausbau der ÖPNV
Grünraumdefizite	(Bio)-Diversität an Land und im Wasser
Diskursdefizit	(moderierte) Interaktionen an partizipativen Bildungsstätten

ZUGÄNGLICHKEIT

DURCH ENGMASCHIGE VERSORGUNGSSTRUKTUR UND BARRIEREFREIHEIT,
ZUGANG ZU RESSOURCEN, ORTEN UND INFORMATIONEN

Ebene_1: Um eine Zugänglichkeit für Bürger*innen und Tourist*innen auf dem ehemaligen RPTG zu gewährleisten und vorhandene Versorgungsdefizite auszugleichen, ist für ein Areal zu sorgen, das barrierefrei, altersgerecht, sicher und öffentlich zugänglich ist.

Dementsprechend zieht sich ein Netz aus **technischer Infrastruktur** über das gesamte Areal: WC's, Strom, konsumfreie Sitzplätze, Trinkwasserbrunnen, Gastronomie, Snackautomaten (aus eigener Kreislaufwirtschaft), sowie Pfand- und Müllsammelstellen sind gebündelt an zentralen Orten auf dem Gelände geplant.

Ebene_2: Ein inklusiver altersgerechter Zugang ist durch verbindende **Wege**, zwischen den Versorgungsstellen immer weniger als 10 Minuten Fußweg, gewährleistet. Die tatsächliche und gefühlte Sicherheit ist durch Licht durch Bedarf auf eben diesen Wegen und durch sich überschneidende Veranstaltungen zu verschiedenen Tages- und Nachtzeiten garantiert.

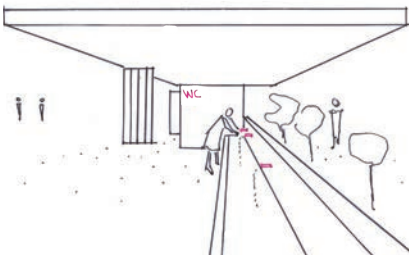


Abb. 156

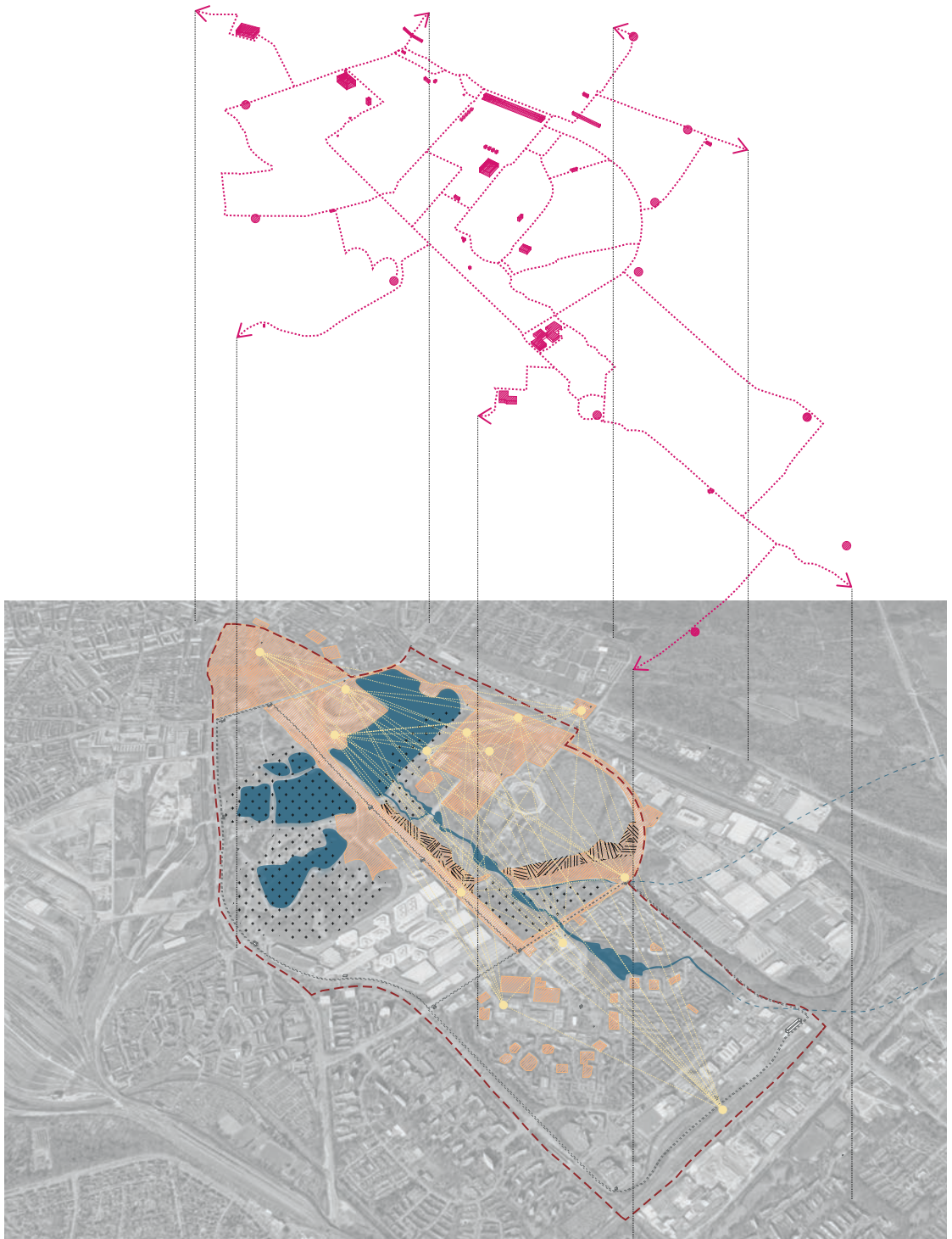


Abb. 157: Zugänglichkeit

ANEIGNUNG

ENTSTIGMATISIERT UND NUTZUNGSOFFEN

Rund um die Versorgungsstandorte entstehen neue Flächen, sogenannte Sozialräume. Damit findet eine Entstigmatisierung der bestehenden Flächen statt, da alle Räume nutzungsoffen und gestaltbar, sowie divers bespielbar sind.

Beispiele für Sozialräume sind:

Ebene_1: öffentliche Sportplätze,

Ebene_2: „Public Space“ auf umgenutzten Parkplätzen und Straßen,

Ebene_3: Urban Gardening

Flächen, welche in öffentlicher Hand sind werden über eine Paketvereinigung in Form eines „Prozessplans“ Jahr für Jahr finanziert. Flächen die über private Gelder finanziert werden sollen greifen auf Gelder von Sponsoren für Veranstaltungen zurück. Siehe Seite 125.

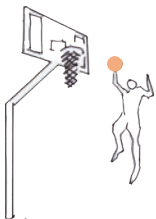


Abb. 158



Abb. 159: Aneignung

ZENTRALITÄT DURCH HOCH FREQUENTIERBARE ORTE

Ebene_1: Um Stadtteile wie Langwasser an die innenstädtische Versorgung anzuschließen, oder wichtige Orte für Besucher*innen zugänglich zu machen, sind zudem an vorhandenen Schienennetzen neue Bahnhöfe, sowie eine neue ÖPNV - Querverbindung über die sogenannte *große Straße* geplant.

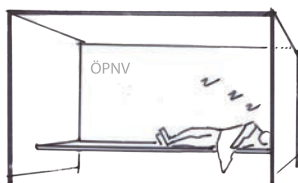


Abb. 16o

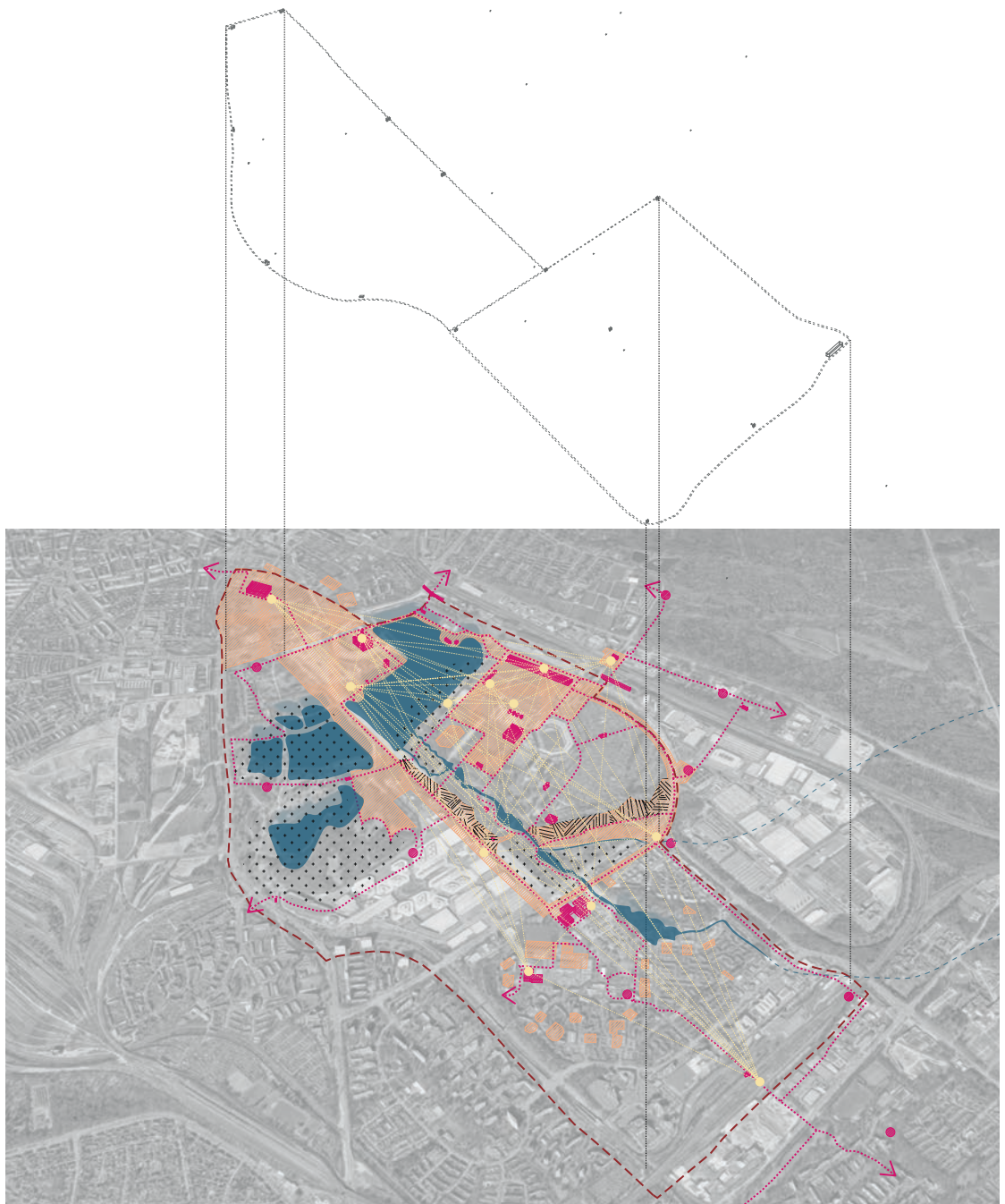


Abb. 161: Zentralität

DIVERSITÄT AN LAND UND IM WASSER

Ebene_1: Da der Dutzendteich mit seiner Größe ein wichtiger See für die Stadt Nürnberg darstellt, wird dieser mit einigen Badestellen und auch Biotoparealen zu einer aktivierten Erholungszone der Stadt. Der Langwasserbach, welcher den Dutzendteich mit dem Landwassersee verbindet, wird ausgeweitet und mit einigen Sumpflandschaften im Bereich der Biotope versehen. **Der Fluss soll zu einem langen Natur-Schwimmbad werden**, in dem man sich zwischen zwei bestimmten Stellen treiben lassen kann. Er verbindet das Naherholungsgebiet Volkspark Dutzendteich mit dem ehemaligen Märzfeld, dem Stadtteil Langwasser Nordost.

Ebene_2: Das Gelände hat bereits einen großen Repertoire an Pflanzen vorzuweisen. Diese sollen weiterhin Heimat für Tiere und Insekten sein, jedoch auch in Form von **Permakulturen** für eine Nahrungsmittelproduktion fungieren. Die Nahrungsmittel werden in den ansässigen Gastronomien und Snackautomaten angeboten oder auf kleinen Märkten verkauft.

Ebene_3: Vorallem schützenswert sind einige bereits erwähnte artenreiche Vogelwald-Abschnitte, aber auch Insekten und Wassertiere. Eine Unterstützung der Biodiversität kann durch für Menschen unzugängliche Bereiche und eine Pflege der Gebiete durch zum Beispiel Schulen gewährleistet sein. Wildblumen Wiesen für Nützlinge und Bienenstöcke bieten eine Heimat für Insekten und kreieren ein **verwobenes Miteinander von Tier und Mensch**.

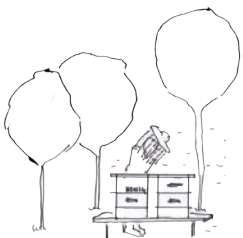


Abb. 162



Abb. 163: Diversität

INTERAKTION AN PARTIZIPATIVEN BILDUNGSSTÄTTEN

An ausgewählten Orten, teilweise in Verbindung mit den bereits vorhandenen Tafeln des Informationssystems RPTG und immer in Verbindung mit den oben erwähnten Versorgungsstrukturen, werden Flächen und Räume zur Verfügung gestellt, in denen moderierte und regelmäßige Veranstaltungen zum Thema der Reichsparteitage und der NS-Verbrechen diskutiert und ausgestellt werden. Die Räume, die innen und außen gleichermaßen vorhanden sind, sind barrierefrei, partizipativ gestaltbar und öffentlich. Der Veranstaltungskalender wird in Zusammenarbeit mit allen interessierten Institutionen und Einzelpersonen organisiert. Hier bieten sich die Technische Hochschule Nürnberg mit ihren Architekturstudierenden und in Zukunft die Technische Universität Nürnberg als Akteurinnen an. Die Bildungsstätten sollen mit den umgebenen Schulen zusammen arbeiten, mit Austauschschüler*innen, Tourist*innen und Bewohner*innen der Stadt Nürnberg.

Die Veranstaltungsräume sollen das Diskursdefizit der Stadt Nürnberg ausgleichen und auch über die Grenzen des ehemaligen RPTG greifen. In Verbindung mit einer stadtübergreifenden Versorgungsstruktur (siehe Punkt 1) sind zugängliche Räumlichkeiten für kontroverse öffentliche Diskussionen über verschiedene Themen deshalb in Zukunft in vielen Beständen geplant.

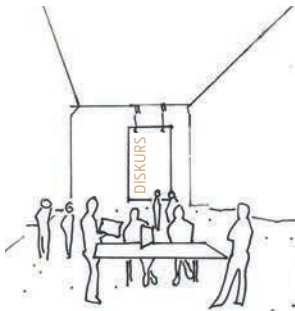


Abb. 164

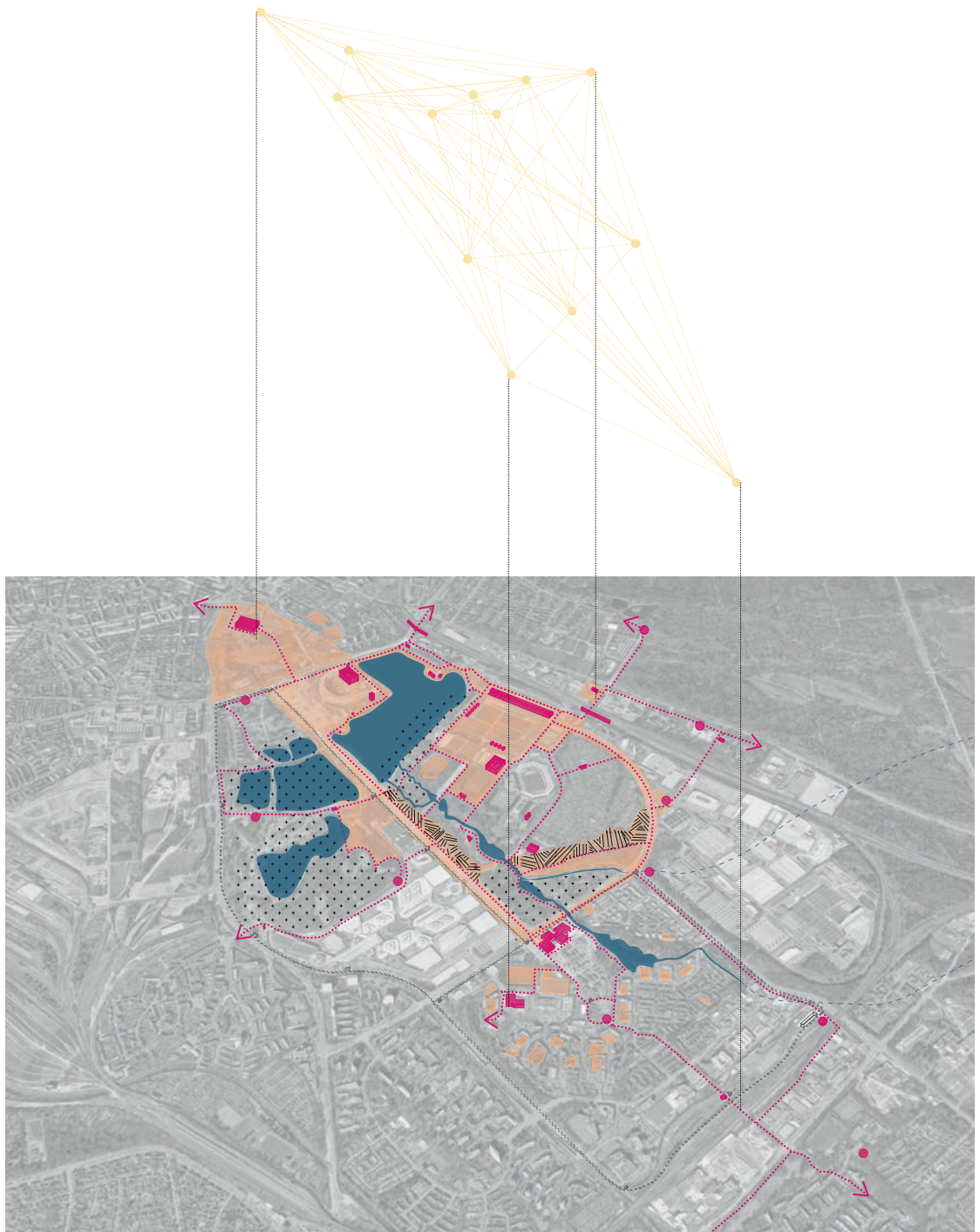


Abb. 165: Interaktion

INTERAKTION AN UND IN POTENTIELLEN VERANSTALTUNGSRÄUMEN

in der ganzen Stadt.

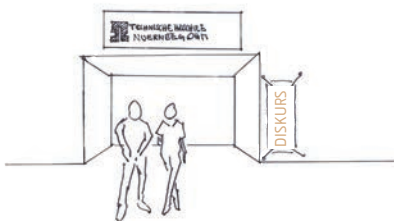


Abb. 166

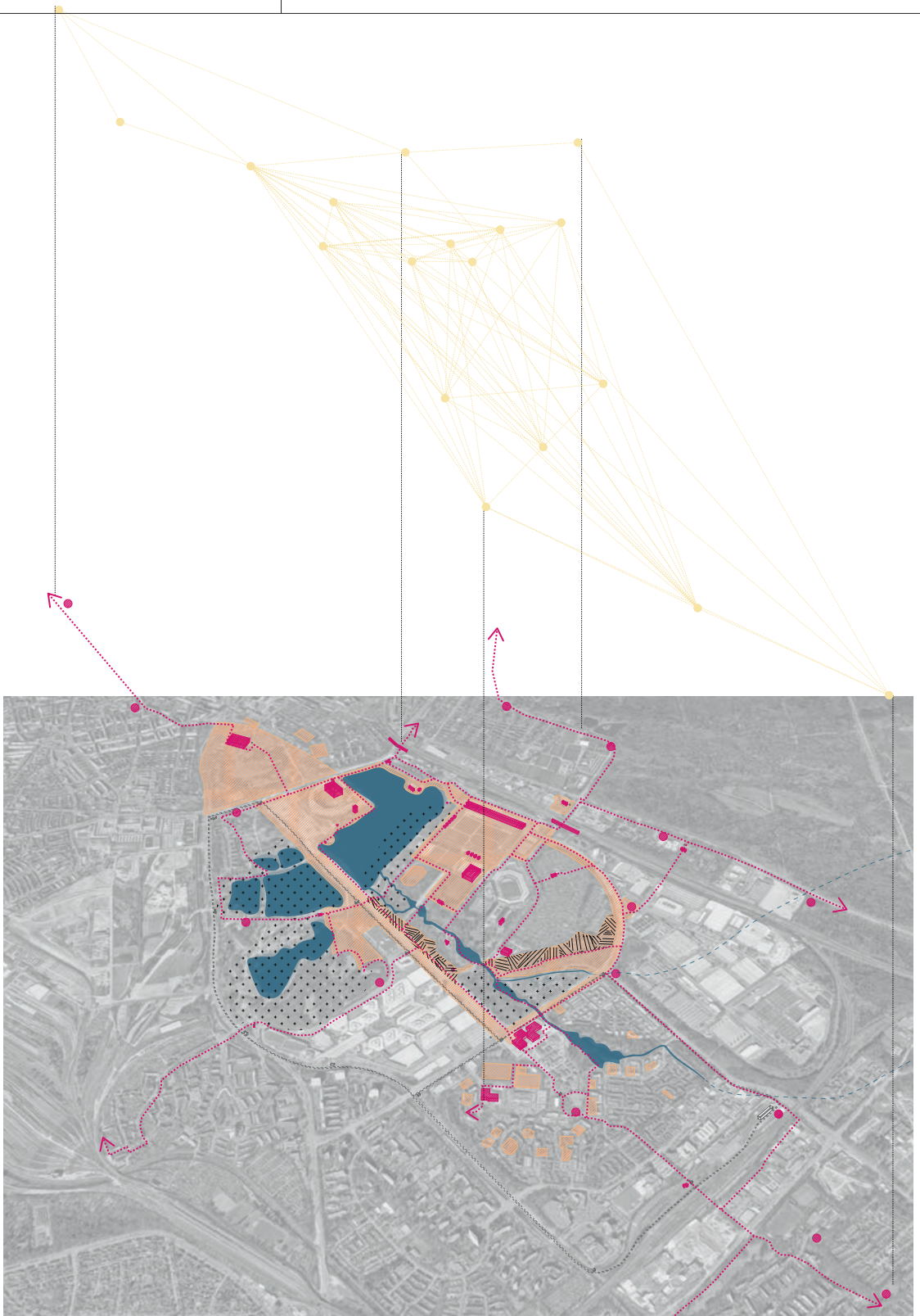
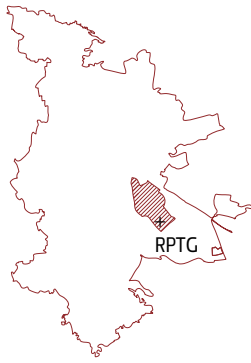















Abb. 167: Interaktion Stadtübergreifend

Lageplan Entwurf



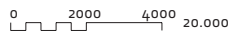
RPTG

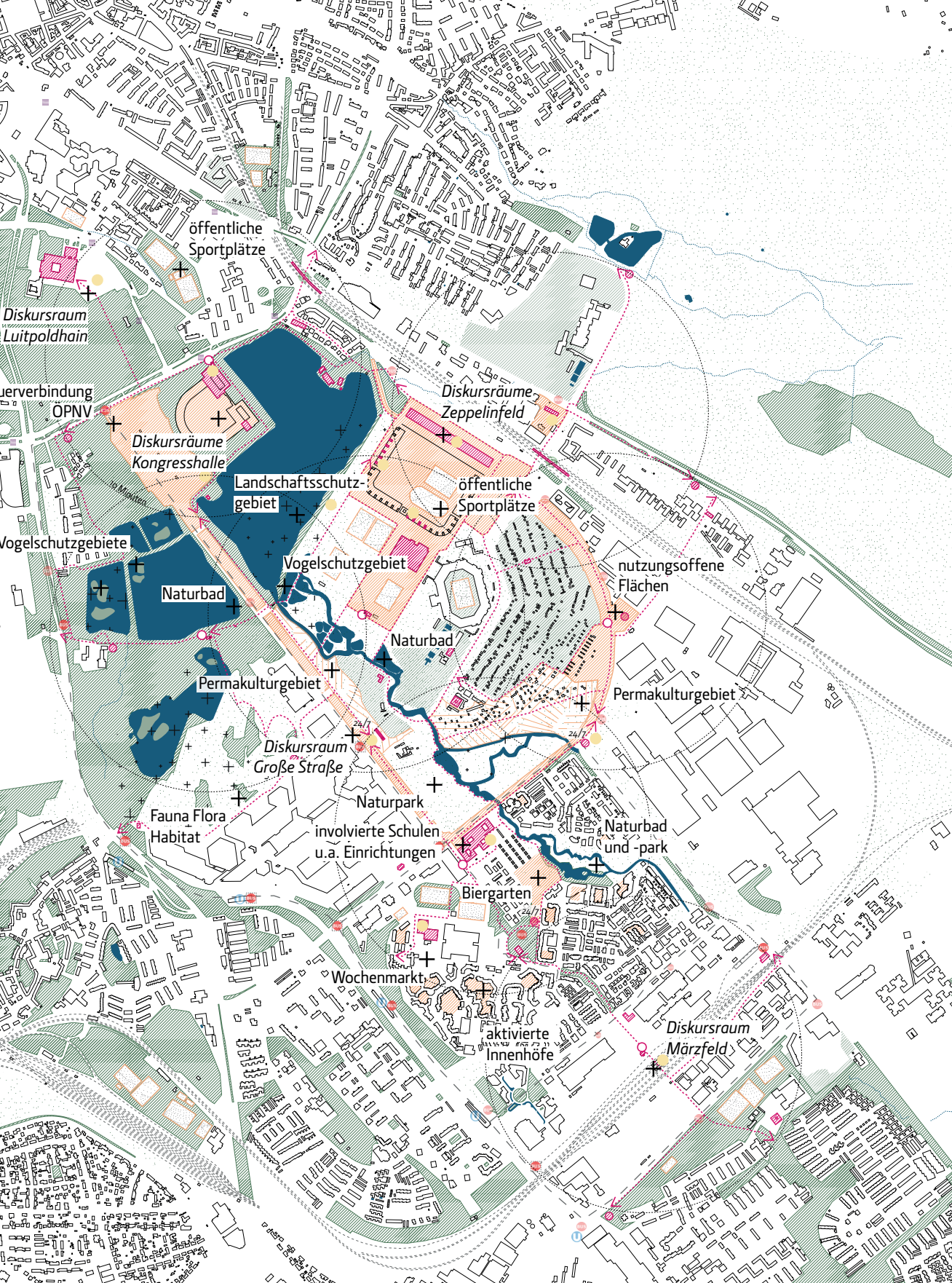
- Bebauung 
- Potentialräume: Diskurs 
- Potentialräume: Biodiversität 
- öffentliche Grünflächen, Wälder 
- Gewässer [Bestand + neu] 
- ÖPNV [neu] 
- Versorgung [umgenutzter Bestand + neu]* 
- sichere Fuß- und Radwege [umgenutzter Bestand + neu]* 
- Radius: Fußwege unter 10 Minuten 
- Potentialräume: Aneignung 
- öffentliche Sportplätze 
- Permakulturgebiete „Urban-Farming“ 
- öffentlicher Raum 

*barrierefreie Wege für Fußgänger*innen + Fahrradfahrer*innen mit Licht nach Bedarf. Kurze Wege mit regelmäßigen „Versorgungsstationen“. Das heißt: Sitzmöglichkeiten, Wc's, Trinkwasser, Strom, Handel und Gastronomie nach Bedarf, sowie konsumfreie Aufenthaltsorte.

Abb. 20

Abb. 168





öffentliche Sportplätze

Diskursraum Luitpoldhain

Verbindung OPNV

Diskursräume Kongresshalle

Landschaftsschutzgebiet

Vogelschutzgebiete

Naturbad

Vogelschutzgebiet

Naturbad

öffentliche Sportplätze

Diskursräume Zeppelinfeld

nutzungs offene Flächen

Permakulturgebiet

Permakulturgebiet

Diskursraum Große Straße

Fauna Flora Habitat

Naturpark

involvierte Schulen u.a. Einrichtungen

Biergarten

Naturbad und -park

Wochenmarkt

aktivierte Innenhöfe

Diskursraum Märzfeld

Lageplan Entwurf

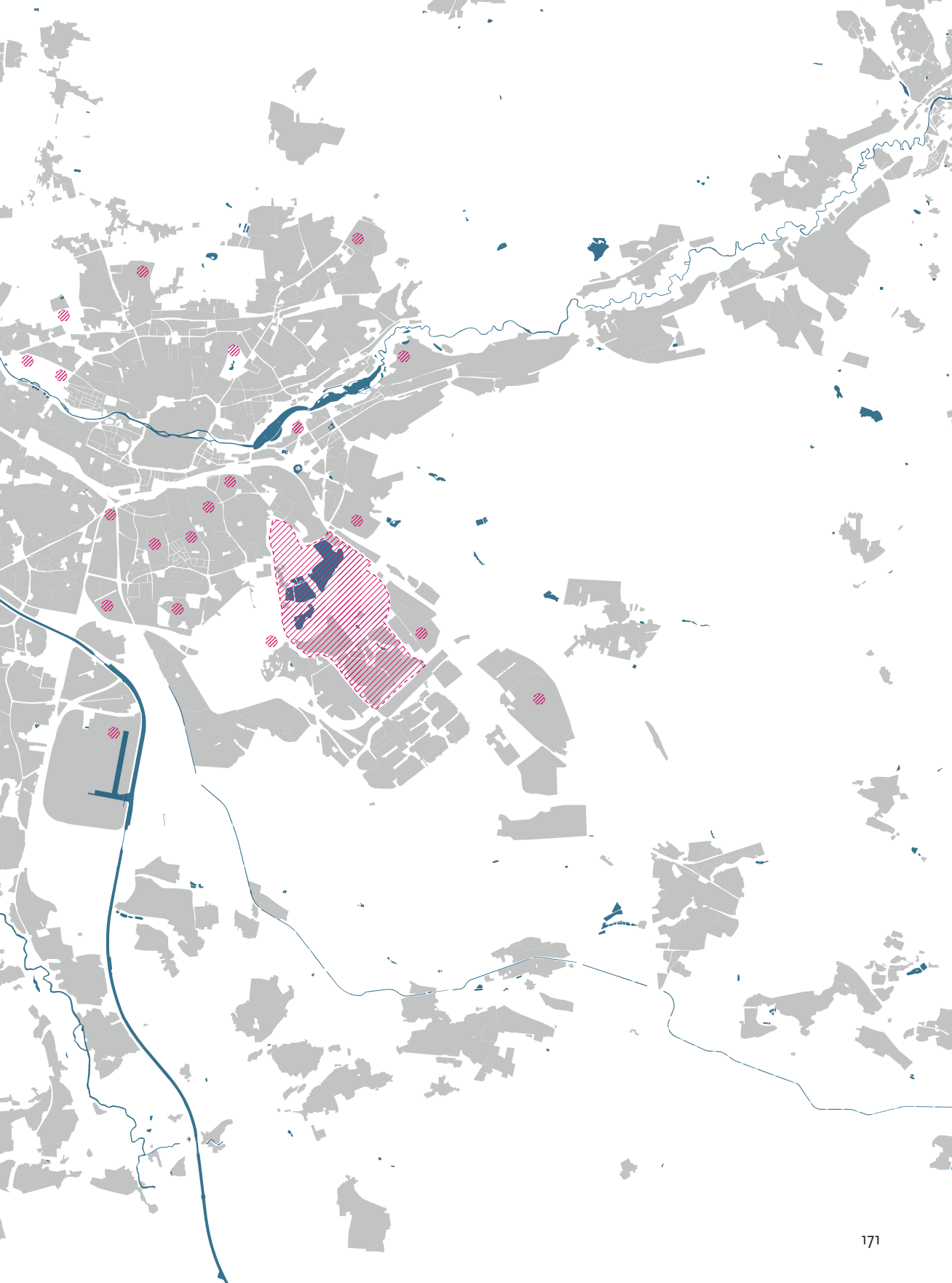


Das Thema der ehemaligen Reichsparteitage ist wie bereits zu Anfang genannt, ein nicht eingrenzbares. Es ist ein öffentliches Thema, das zugänglich für jeden Menschen sein muss. Im Fall Nürnberg greifen die Interventionen dementsprechend über die Grenzen des ehemaligen RPTG. Das Thema, das mindestens die ganze Stadt betrifft, bezieht so auch eben diese ganze Stadt auf räumlicher Ebene mit ein. Diskursräume in Hochschulgebäuden, Schulen, auf Freiflächen und in Leerständen entstehen. Immer mit dem Aspekt des barrierefreien Zugangs, immer in Kombination mit einer ausreichenden technischen Infrastruktur.

Abb. 03: Verortung in Deutschland

Abb. 16g: Stadtplan Entwurf





DISKURS



ANEIGNUNG

BESEITIGUNG DER TOXINE
SILBERSEE / SILBERBUCK

VERSORGUNG

BEGINN EINER AUFARBEITUNG

BIODIVERSITÄT

Z-BAU HAUS FÜR
GEGENWARTS-
KULTUR

ROCK IM
PARK

MALSCHUTZGESETZ

Hinweis: die Umsetzung der Interventionen unterliegt keiner vertikalen Hierarchie. Einige Aktionen stehen in Abhängigkeit zueinander und können schrittweise umgesetzt werden.

Stillstand  Stille

Gelände wird teilweise unter Denkmalschutz gesetzt Eröffnung Dokuzentrum, Informationssystem

Raumgerechtigkeit und Diskurs als Ziel des Prozesses 

2000

2023

2050

Zusammenfassung

Das ehemalige RPTG in Nürnberg hat eine vielschichtige, aber vor allem düstere Geschichte. Der Umgang mit dem Stadtteil erwies sich in den letzten Jahren als schwierig. Das RPTG weist in der Gegenwart jedoch immense Potentiale auf: auf der Ebene der Interaktion (um seine Geschichte) - aber auch auf einer stadträumlichen Ebene -. Durch seine Lage, seine umgebenen Wohnsiedlungen, seine Anbindung an das ÖPNV-Netz der Stadt Nürnberg und seine reiche Vegetation kann das Gelände durch eine Aktivierung fähig sein, innerstädtisches Geschehen auszuweiten, verdrängten Bezirken Qualitäten zu bieten, sowie Lebensraum für Dutzende nicht menschliche Lebewesen zu gewähren.

Das Gelände kann in weiterer Zukunft als fairer Begegnungsort ohne Vorurteile funktionieren, ein aktiver Naherholungsraum für die ganze Stadt - und ein Lernort sein.

Das Fazit dieser Arbeit besteht aus einem Appell, die vorhandenen Potentialräume auf den in den vorderen Seiten genannten Ebenen auszubauen, und diese so für den Diskurs und das Miteinander in der Stadt zu nutzen.

Zunächst ist es unumgänglich einen fairen Zugang für alle Personengruppen zu garantieren: technische Infrastruktur, bestehend aus Zu- und Abwasser, Strom und Müllentsorgung. Barrierfreie Wege, gefühlte und reale Sicherheit und öffentliche Orte sollen entstehen.

Erst um diese Primärstruktur der Versorgung können sich weitere Nutzungen etablieren. An bestimmten Orten, wie dem ehemaligen Bahnhof Märzfeld oder beispielsweise dem ehemaligen Zeppelifeld finden sich explizite Diskursräume wieder.

Wieder an anderen Orten geht es rein um die Ansiedlung von öffentlich zugänglichen Sportplätzen oder vorerst nutzungs-offenen Arealen.

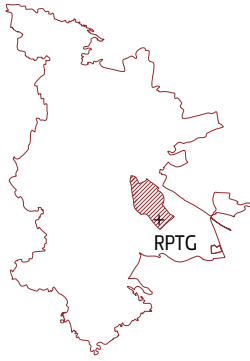
Durch das aktive Einbeziehen der Nachbarschaft, das heißt in diesem Fall Hochschulen, Schulen und Kindergärten, sowie Pflegeheime, private Vereine und Bewohner*innen, können Orte etabliert, bewirtschaftet und erhalten werden.














Die genaue Nutzung kann dementsprechend rund um die versorgende Infrastrukturpartizipativ festgelegt werden.

Der Diskurs, welcher um das Thema des NS-Erbes an dieser Stelle in der Stadt ausbaufähig ist, soll nicht nur vor Ort, auch an Potentialräumen in der ganzen Stadt getragen werden. Die Diskursräume sollen nicht nur den Diskurs um das vergangene NS-Verbrechen beheimaten, sondern auch Raum sein für aktiven Landwirtschaftsunterricht, für Präsentationen von Zukunftsvisionen oder für Konzerte und Kunst.

Im beiliegenden „Hinweis auf Potentiale“ wird beispielhaft aufgezeigt welche konkreten Interventionen, basierend auf dieser Arbeit, an konkreten Potentialorten auf dem RPTG Nürnberg umgesetzt werden können. Ein Zusammenspiel aus Sichtbarmachen des NS-Erbes, Öffnen des Stadtraums, Einbeziehen der Nachbarschaft, zukunftsorientierter Planung betreffend der Ökologie und moderierten Veranstaltungen zum Thema, sind vorgesehen.

Lageplan Entwurf, ausgewählte Potentialräume

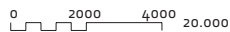


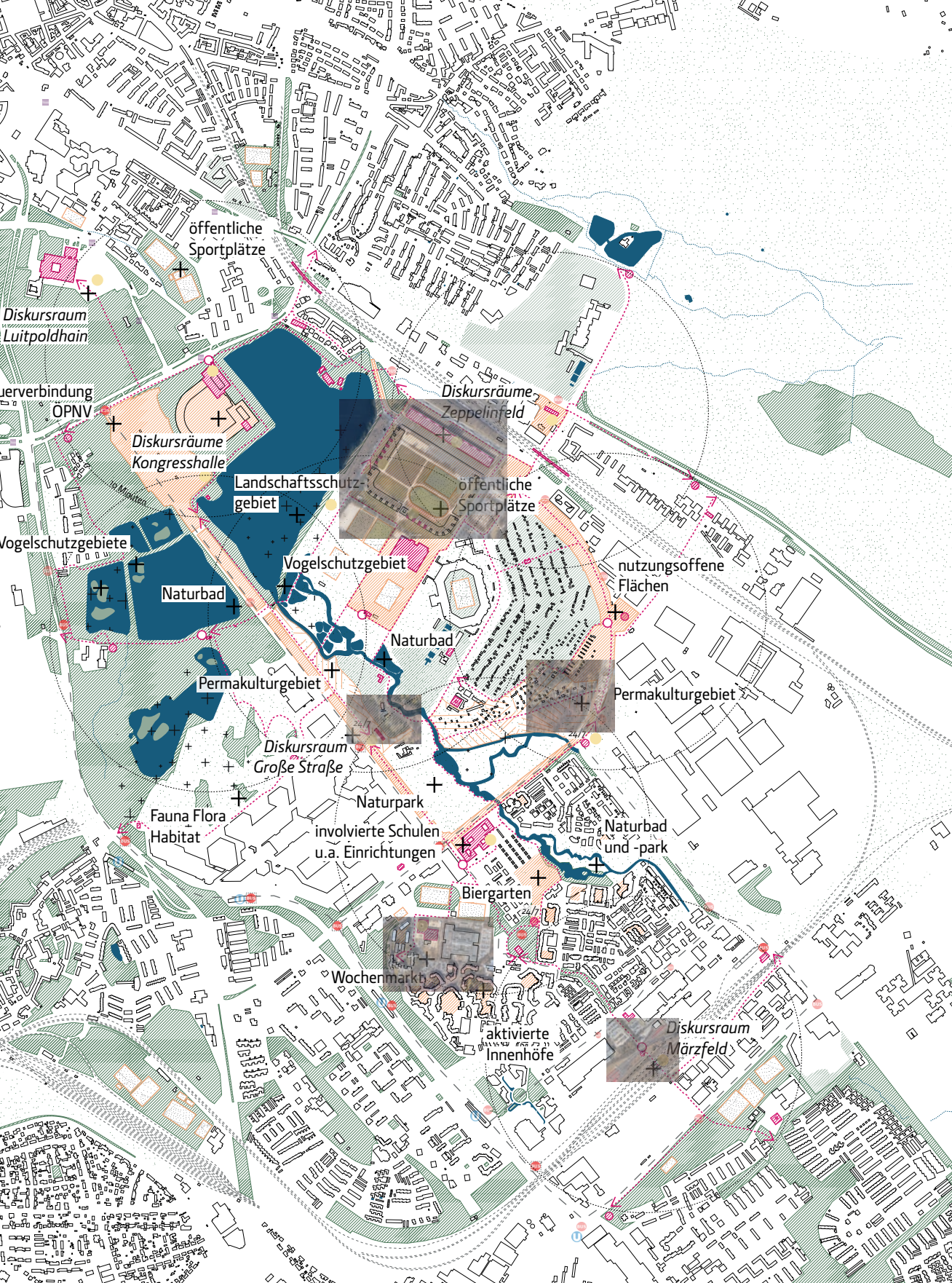
- Bebauung 
- Potentialräume: Diskurs 
- Potentialräume: Biodiversität 
- öffentliche Grünflächen, Wälder 
- Gewässer [Bestand + neu] 
- ÖPNV [neu] 
- Versorgung [umgenutzter Bestand + neu]* 
- sichere Fuß- und Radwege [umgenutzter Bestand + neu]* 
- Radius: Fußwege unter 10 Minuten 
- Potentialräume: Aneignung 
- öffentliche Sportplätze 
- Permakulturgebiete „Urban-Farming“ 
- öffentlicher Raum 

*barrierefreie Wege für Fußgänger*innen + Fahrradfahrer*innen mit Licht nach Bedarf. Kurze Wege mit regelmäßigen „Versorgungsstationen“. Das heißt: Sitzmöglichkeiten, Wc's, Trinkwasser, Strom, Handel und Gastronomie nach Bedarf, sowie konsumfreie Aufenthaltsorte.

Abb. 20

Abb. 171





öffentliche Sportplätze

Diskursraum Luitpoldhain

Verbindung OPNV

Diskursräume Kongresshalle

Landschaftsschutzgebiet

Diskursräume Zeppelinfeld

öffentliche Sportplätze

Vogelschutzgebiete

Naturbad

Vogelschutzgebiet

Naturbad

nutzungsoffene Flächen

Permakulturgebiet

Permakulturgebiet

Diskursraum Große Straße

Fauna Flora Habitat

Naturpark

involvierte Schulen u.a. Einrichtungen

Biergarten

Naturbad und -park

Wochenmarkt

aktivierte Innenhöfe

Diskursraum Märzfeld

MORGEN IST DIE FRAGE

Anhang

Expert*innen Interviews, Gespräche und Gedanken

Anhang 1, Entsiegelung

Gespräch mit Klaus-Peter Murawski, Politiker und Vorsitzender des Bund Naturschutz Nürnberg.
Gedächtnisprotokoll nach einem Telefonat am am 14.11.2022 um 12:45 Uhr

folgendes Verlaufsprotokoll wurde nach bestem Wissen und Gewissen erstellt, alle Aussagen sind nicht wörtlich zu nehmen.

Hintergrund der Fragestellung

Befragung im Rahmen einer Masterarbeit an der Technischen Universität Graz

Biografie des Befragten

Klaus-Peter Murawski studierte Politologie, Soziologie, Germanistik, Geschichte und Rechtswissenschaften in Nürnberg. 1974 wurde er bayerischer Landesvorsitzender bei der FDP, 1978 wurde er in den Nürnberger Stadtrat gewählt, wo er als Fraktionsvorsitzender der FDP agierte. Nach einem Wechsel zu den Grünen war er 1984 Fraktionsvorsitzender der Partei. 1992 wurde Murawski zu einem der Bürgermeister der Stadt Nürnberg gewählt. 1996 wechselte Murawski nach Stuttgart und übernahm hier die Zuständigkeit für die Bereiche Allgemeine Verwaltung und Krankenhäuser. Seit Mai 2011 war er Chef der Staatskanzlei. 2021 erhielt er den Bayerischen Verdienstorden und im selben Jahr den Verdienstorden des Landes Baden-Württemberg.⁰¹

Im Oktober 2021 wurde er fast einstimmig zum ehrenamtlichen Ersten Vorsitzenden der Kreisgruppe Nürnberg des BUND Naturschutz Bayern gewählt.⁰²



01 [vgl. www.wikipedia.org/wiki/Klaus-Peter_Murawski](https://www.wikipedia.org/wiki/Klaus-Peter_Murawski)

02 [vgl. www.nuernberg-stadt.bund-naturschutz.de/aktuelles/artikel/klaus-peter-murawski-ist-neuer-vorsitzender](https://www.nuernberg-stadt.bund-naturschutz.de/aktuelles/artikel/klaus-peter-murawski-ist-neuer-vorsitzender)
Abb.: <https://www.kwb.net/de-at/heizwissen/umwelt-klima/gesunder-wald-durch-nutzung/>

Verlaufsprotokoll:

Inwiefern hat der Bund Naturschutz mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände zutun?

Klaus-Peter Murawski erklärt, dass sich das Gebiet zwischen der Nürnberger Eislauf Arena und dem Dutzendteich durch ein diverses Wäldchen auszeichnet, welches einen unglaublichen Artenreichtum vorweist. Das Anliegen des Bund Naturschutz Nürnberg sei es, für ein Entsiegeln des Areals einzustehen.

Haben Sie bestimmte Planung für das Gebiet in Aussicht?

Es habe bereits einen Plan für das Gelände gegeben der auch umgesetzt werden sollte, „Wald des Friedens“ war der Titel, Dr.ⁱⁿ Karla Fohrbeck, die ehemalige Kulturreferentin der Stadt rief diesen ins Leben. Unterstützt wurde er von Nürnbergs früherem Baureferenten Professor Walter Anderle, es ging darum die Straße vor den Tribünen zu entsiegeln, an dieser Stelle Bäume zu pflanzen und einen großen Park anzulegen, welcher das Thema des Friedens aufgreift und auch darauf eingeht, dass Krieg eines der größten Umweltsünden unserer Zeit ist. Durch die Vegetation wollte man einen Weg weg von der Gewaltherrschaft finden.

Die konkrete Planung umfasste die Renaturierung der Steintribünen und des Zeppelinfelds, die Straße vor den Tribünen ist nicht denkmalgeschützt, dementsprechend wäre auch das Norising Rennen dahin. Was wiederum ein weiterer Faktor für den Entwurf gewesen ist.

Woran ist es gescheitert?

Dr.ⁱⁿ Karla Fohrbeck hatte auf einer Reise eine spirituelle Bekehrung erfahren, erklärt der Vorsitzende des Bund Naturschutz, als sie anschließend wieder zurück in Nürnberg war, war die Stadt nicht mehr bereit den Plan umzusetzen, da es sich bei der Planung nicht mehr um neutrales Gut handelte.

„»Gott hat mit mir was vor in dieser Stadt«, so sprach die Nürnberger Stadträtin; sie bekomme, »wie man so schön sagt, viele Botschaften aus dem Jenseits«, [...] So wollte sie das einstige Reichsparteitagsgelände in einen frommen Friedenshain verwandeln, mit Bibelsprüchen hinter Panzer-glas.“ - <https://www.spiegel.de/kultur/jesus-aus-dem-keller>

Das heißt, der Plan war ein Erhalt der Tribünen und eine umgebende Vegetation?

Die Sanierung der Tribünen würde überschlagen 85 Millionen Euro kosten, da der Bund Naturschutz die Meinung unterstützt, dass der Ort unter Umständen zu einer Pilgerstätte für Neonazis werden könne, sei nun der Wunsch, die Tribünen dem Wald zu überlassen.

Wie geschickt ist Ihrer Meinung nach der Standort der interimsspielstätte im Hof der ehemaligen Kongresshalle gewählt?

Da Klaus-Peter Murawski selbst im Gremium um die Entscheidung der Interimsspielstätte sitzt, beschreibt er, dass er sich gegen einen Standort außerhalb der Kongresshalle ausgesprochen hat. Es wachsen viele alte und wertvolle Bäume ringsherum, im Innenhof existiert bereits versiegelter Boden und damit sei die Positionierung für ihn dort an der richtigen Stelle.

Also geht es Ihnen also vor allem um den Schutz der vorhandenen Vegetation vor Ort?

Ziel des Bund Naturschutz sei es, dass keine neuen Flächen versiegelt werden, die ehemalige große Straße zum Beispiel soll nach ihren Vorstellungen ein Parkplatz bleiben. Sie steht unter strengem Denkmalschutz und darf deshalb nicht aufgelöst oder entsiegelt werden. Auf dem Platz vor der großen Straße, also dem Volksfestplatz steht der Bund Naturschutz für eine Überbauung mit Wohnungen. Das könnte dafür stehen, erklärt er, dass hier durch die Unterbrechung der Achse der großen Straße keine Aufmärsche mehr möglich sind, jedoch die bereits versiegelte Fläche weiter genutzt wird.

Anhang 2, Reflexion und Projektion

Gespräch mit Prof. Lucius A. Hemmer, Intendant der Nürnberger Symphoniker
Transkript nach einem Interview auf Zoom am 22.11.2022 um 14.00 Uhr

folgendes Transkript wurde nach bestem Wissen und Gewissen erstellt, alle Aussagen sind nicht wörtlich zu nehmen.

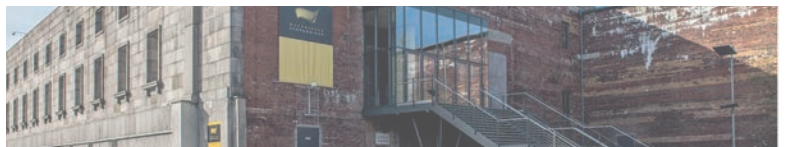
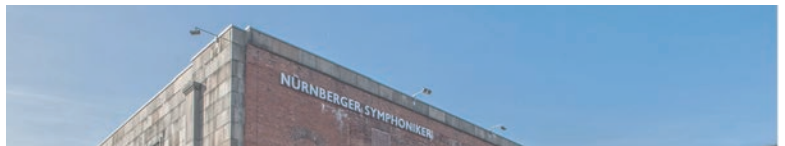
Hintergrund der Fragestellung

Befragung im Rahmen einer Masterarbeit an der Technischen Universität Graz

Biografie

Lucius A. Hemmer ist seit 2003 Intendant der Nürnberger Symphoniker. *„Erklärtes Ziel seiner Arbeit ist es, mit den Nürnberger Symphonikern einen kulturellen Mehrwert für die Menschen in der Metropolregion Nürnberg zu bieten und die gesellschaftliche Relevanz des Orchesters auszubauen. [...] Neben klassischen Symphoniekonzerten legt er großen Wert auf alternative Formate. Unter seiner Ägide entwickelten die Nürnberger Symphoniker Angebote für Menschen mit Demenz, Genre-übergreifende Produktionen mit Literatur, Tanz, elektronischer Musik, Popmusik oder Visualisierung.“* Geboren in Hannover, *„lehrt Professor Lucius A. Hemmer seit dem Wintersemester 2009/10 im Rahmen eines Lehrauftrages die Schlüsselqualifikationen “Musikrecht, Marketing und Veranstaltungsmanagement” an der Hochschule für Musik in Nürnberg.“*⁰¹

die Nürnberger Symphoniker sind seit 1963 auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände mit ihrem Probesaal und den Verwaltungsräumen angesiedelt.



⁰¹ <https://www.nuernbergersymphoniker.de/ueber-uns/das-sind-wir/intendant>
Abb.: <https://bauzeugen.wordpress.com/tag/nurnberger-symphoniker/>

Verlaufsprotokoll:

Wie ist es 1963 dazu gekommen, dass einige Ihrer Räumlichkeiten im Kopfbau der Kongresshalle ansässig sind?

Lucius Hemmer erklärt, dass im Jahr 1963 die Meistersingerhalle in Nürnberg in der Nähe des RPTG eröffnet wurde, die Nürnberger Symphoniker, die sich damals noch fränkisches Orchester nannten, zogen also in einen Leerstand in der Nähe, die ehemalige Kongresshalle, ein. Generell verlagerte sich das kulturelle Leben damals in den Süden Nürnbergs, der zurückgelassene Bau wurde günstig zum Selbstausbau übergeben. Zunächst fanden sich hier einige Büros des Orchesters und schließlich, durch die Popularisierung der Schallplatte zu dieser Zeit, das „Studio Colosseum“ und ein Proberaum. Das Gebäude wurde so Stück für Stück „zurückerobert“. Für die Öffentlichkeit war der Bau aber erst in den 80er Jahren zugänglich, erzählt er.

Wie nehmen sie Ihre momentane Situation, bezogen auf Ihren Standort wahr?

Als der aktuelle Intendant der Nürnberger Symphoniker, gebürtig aus Hannover, 2003 neu in Nürnberg war, sei das Gelände und dessen Geschichte ein großes Thema für ihn gewesen. Jedoch traf er damals auf Menschen die seit Jahren an diesem Ort ihrer täglichen Arbeit nachgingen und dementsprechend fand oder findet seit Beginn seiner Amtszeit kein Gespräch darüber statt. Der Alltag sei hier eingekehrt.

Als 2008 im Zuge des Umbaus ein Fest der Wiedereröffnung stattfand, reflektierten die Symphoniker das Thema erstmals öffentlich. Ein bekannter jüdischer Musiker spielte ein Stück zur Eröffnung.

Im Nachgang blieb das Thema immer wieder in den Veranstaltungen sichtbar, 2015 fand am Tag der „Opfer des Faschismus“ das offizielle bayerische Gedenkorchester statt, circa drei Jahre später veranstaltete die Symphonie ein Fest zum 70sten Geburtstag Israels, 2021 wurden in den Räumlichkeiten 700 Jahre jüdisches Leben gefeiert.

*Haben Sie oder Ihre Kolleg*innen Wünsche an ihre Umgebung oder an die Diskussion zu dem Thema?*

In der täglichen Arbeit sehe Hemmer keinen Bedarf zur Diskussion, erklärt er, natürlich gebe er Führungen und Veranstaltungen die das Bewusstsein schaffen, jedoch ginge es eher um eine positive Vermittlung der Umnutzung. Also um eine Projektion wie man die Hallen sinnvoll nutzen könne. Das Dokumentationszentrum im gegenüberliegenden Kopfbau der Kongresshalle stehe für die Aufklärung und Reflexion.

Wie würden Sie ihr persönliches Gefühl zu dem Gelände beschreiben?

Das Gelände werde eher stiefmütterlich behandelt, es sei nicht in den Herzen der Nürnberger angekommen, bedauert er. Im Vergleich zum Maschsee, ebenfalls ein Relikt der NS-Zeit in der Heimatstadt Hannover von Lucius Hemmer, kein Sommer vergehe in der Stadt ohne einen Besuch an eben genanntem See. In Nürnberg sei die Lage durchaus auch Grund für die Ablehnung. Die Bayernstraße schneidet das Gelände ab, es gibt nur eine Gastronomie, das Gasthaus Gutmann... und auch die neue Interimmspielstätte, die kommen wird, sei an der Stelle im Innenhof der Kongresshalle schlecht gewählt. Sie ist städtebaulich nach innen orientiert, als möchte man sich vor dem großen Gebäude verstecken, dabei gäbe es durch den Dutzendteich die Möglichkeit der großen Sichtbarkeit und nach „außen Gewandtheit“. Nürnberg tue sich seiner Meinung nach mit einer selbstbewussten Umwidmung der Kongresshalle, genauso wie dem Zeppelfeld, schwer. Gerüste stehen verloren in der Gegend herum, einzig Großveranstaltungen wie das Volksfest und das Norisring Rennen können ohne Kritik drei mal im Jahr stattfinden. Es wird vermittelt, dass hier garnicht genügend Menschen zu Besuch kommen könnten. In den restlichen Monaten scheint die Nutzung der Straßen und Gebäude aber tabu zu sein.

Anhang 3, Gespräch mit einem Gastronom

Interview mit Jonas Brückner, Gastronom im Restaurant Gutmann am Dutzendteich
schriftliche Beantwortung der Fragen am 16.11.2022 um 12.00 Uhr

Hintergrund der Fragestellung

Befragung im Rahmen einer Masterarbeit an der TU Graz

Biografie

das Gasthaus „Gutmann am Dutzendteich“ ist auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände angesiedelt und durch seinen Standort eines der wenigen Überbleibsel der Wirtshauslandschaft Dutzendteich, welche vor 1933 auf dem Areal anzufinden war.



Abb. 01: www.museen.nuernberg.de

Abb. 02: <http://www.norenberc.org/wanner/12.html>

Seit wann gibt es das Gasthaus Gutmann auf dem Gelände, wissen Sie wie es zu dem Standort gekommen ist?

„Das Gutmann am Dutzendteich gibt es seit nunmehr 15 Jahren. 2005 erwarb die Brauerei Gutmann das ehemalige „Cafe Wanner“, die Neueröffnung nach aufwändigem Umbau war dann 2007. Unser Nachbar Herr Raß hat hier die Entwicklung ausführlich zusammengefasst.

„Der letzte Investor plante eine Nutzung als Hotel bzw. langfristiges Wohnen. Ein Biergarten war vorgesehen. Seit Jahren versuche ich mit vielen Mitstreitern, das Cafe Wanner am Dutzendteich vor dem Abriss zu retten. Zur Zeit ist der Bebauungsplan von der Stadt Nürnberg genehmigt, der eine 7-stöckige Nutzung als Altersheim mit betreutem Wohnen vorsieht.“
- <http://www.nefkom.net/g.rass/ich/wanner.htm>

Wie nehmen sie Ihre aktuelle Situation, bezogen auf Ihren Standort wahr?

„Es gibt mehrere Faktoren, die dazu beitragen, dass unser Haus sehr gut frequentiert ist.

Zum einen ist natürlich die Geschichte rund um das Areal ein Magnet für Touristen aus aller Welt. Auch das Dokumentationszentrum trägt hier natürlich dazu bei.

Die sehr gute Verkehrsinfrastruktur ist ein weiterer wichtiger Punkt, das bekommen wir von Gästen immer wieder mit. Sei es bei Familienfeiern oder aber für regelmäßig stattfindende Versammlungen.

Über die Jahre haben wir es aber auch geschafft durch eine stets gleichbleibend gute Qualität bei Speisen und Service viele Stammgäste an unser Haus zu binden.

Regelmäßig stattfindende Konzertveranstaltungen runden das Angebot ab.

Mit Sorge nehmen wir aber auch wahr, dass wir inzwischen die Einzigen sind, die in der Gegend noch täglich geöffnet haben.

Das Restaurant „Bahnhof Dutzendteich“ gibt es nun nicht mehr und das Restaurant „Bootschau“ hat nur sporadisch geöffnet. Das alles hat zur Folge, dass wir mehr Reservierungsanfragen bekommen als wir Plätze haben. Wir müssen oft Reservierungsanfragen ablehnen was von den Gästen zunehmend missmutig aufgenommen wird.

Auch gibt es Tageszeiten an denen „Spontanbesucher“ keine Plätze mehr bekommen, was zur Folge haben könnte, dass Spaziergänger und Tagesausflügler sich vielleicht langfristig in andere Richtungen orientieren könnten.“

Haben Sie oder Ihre Kolleg*innen Wünsche an ihre Umgebung oder an die Diskussion zu dem Thema?

„Wir würden uns sehr wünschen, dass der Standort weiterhin für Menschen aus der Region wie auch für internationale Gäste attraktiv bleibt. Die Geschichte sollte weiter vermittelt werden, aber es sollte auch in die Zukunft gedacht werden. Eine Balance zwischen der Last und der Schwere der Vergangenheit und auf der anderen Seite Freude und Erholung durch weitere Freizeitangebote würden wir uns wünschen.

Mehr Gastronomie würde dem Areal sicher gut tun, die Nachfrage ist ja da“

Wie würden Sie ihr persönliches Gefühl zu dem Gelände beschreiben?

„Nach nunmehr 15 Jahren als Angestellter im Haus habe ich viele positive Erinnerungen an das Areal. Rock im Park, die eigene Hochzeit im Haus, Tretbootfahren mit den Kindern, Großveranstaltungen wie z.B. AC/DC 2015.

Persönlich denke ich, dass sich die Bereiche Steintribüne verändern dürfen, hin zu Bereichen, die einen Nutzen für die Bürger dieser tollen Stadt haben.“

Anhang 4, Stadtgesellschaft

Gespräch mit Prof. Dr. Hans Joachim Wagner, Leiter der Stabsstelle ehemaliges Reichsparteitagsgelände im Geschäftsbereich Kultur der Stadt Nürnberg, Transkript nach einem Interview auf zoom am 23.11.2022, um 17.00 Uhr

folgendes Verlaufsprotokoll wurde nach bestem Wissen und Gewissen erstellt, alle Aussagen sind nicht wörtlich zu nehmen.

Hintergrund der Fragestellung Befragung im Rahmen einer Masterarbeit an der Technischen Universität Graz

Biografie

Prof. Dr. Hans-Joachim Wagner übernahm zum 1. August 2021 die Leitung der Stabsstelle Ehemaliges Reichsparteitagsgelände/Zeppelintribüne und Zeppelinfeld. Die Stabsstelle wurde 2019 im Geschäftsbereich Kultur der Bürgermeisterin Prof. Dr. Julia Lehner eingerichtet.⁰¹

Hans-Joachim Wagner ist nach einem Studium der Musikwissenschaft, Deutschen Philologie und Kunstgeschichte als Kulturmanager, Kurator, Wissenschaftler und Autor tätig. Er arbeitete zuletzt als Fachbereichsleiter für Musik und darstellende Künste bei der Kunststiftung NRW in Düsseldorf. Wagner war an den Opernhäusern in Koblenz und Köln als Produktionsdramaturg, persönlicher Referent des Intendanten und Mitarbeiter der Operndirektion tätig. Von 2002 bis 2006 arbeitete er als Musikreferent im Kulturamt der Stadt Köln.⁰²

01 <https://www.frankenfernsehen.tv/mediathek/video/hans-joachim-wagner-ist-neuer-beauftragter-reichsparteitagsgelaende/>

02 https://www.nuernberg.de/presse/mitteilungen/presse_53627.html

Transkript:

Sie haben sich um Nürnbergs Bewerbung zur „Kulturhauptstadt Europas 2025“ bemüht, was waren Ihre Beweggründe für diese Bewerbung, inwieweit war das Reichsparteitagsgelände hier Bestandteil?

„Das RPTG war ein ganz zentrales Thema der Nürnberger Bewerbung. Vielleicht haben Sie gelesen, das Motto der Nürnberger Bewerbung war „fast-forward“. Die Idee war, dass wir uns inhaltlich mit der vielfältigen aber auch widersprüchlichen Geschichte der Stadt auseinandersetzen und nicht bei der Geschichtsreflexion stehen bleiben, sondern danach fragen welche Relevanz die Themen für uns heute noch haben und morgen haben werden. Die Auseinandersetzung mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände, die auch von der internationalen Jury durchaus kontrovers diskutiert wurde, war nicht eine Hinwendung zur Geschichte, sondern das ehemalige Reichsparteitagsgelände sollte quasi ein Sprungbrett sein, um danach zu fragen, „wie können wir, oder wie müssen wir heute mit dem neuen Antisemitismus, mit dem neuen Rassismus, mit den Ausgrenzungsmechanismen in unseren Gesellschaften umgehen?“, „Wo sind Wirkungsmechanismen des Nationalsozialismus heute weiterhin in einer Wirkungsmacht und wie können wir dem begegnen?“ Mich haben die Fragen sehr interessiert, wie ist es möglich, dass die Ästhetik einer Leni Riefenstahl so komplett ungebrochen in die deutschen Filme der 1950er Jahre übergehen konnte? Wie war es möglich, dass sie mit ihrem rassistischen, kolonialistischen Blick auf Afrika in den 70er Jahren einen solchen Erfolg hatte? Wie kann es am Ende des Tages sein, dass sich eine Musikgruppe wie Rammstein der nationalsozialistischen Bildsprache und den Ästhetiken bedient?

Die Frage war immer: „wo sind die Herausforderungen für uns heute?“, wie können wir, oder wie sollten wir in diesen pluralen Gesellschaften auch die Pluralität der Stimmen sichtbar und hörbar machen? Wie können Entscheidungsprozesse in einer immer komplexer werdenden Stadtgesellschaft neu ausgehandelt werden? Das waren die Fragen, die uns beschäftigt haben.“

Sie koordinieren die Erhaltungsmaßnahmen des Geländes. Nun vor allem die Instandsetzung des Zeppelfelds und die der Steintribüne. Warum ist der Erhalt Ihres Erachtens nach ein adäquater Umgang mit diesen Gemäuern?

„Also Nürnberg hat sich ja in den in den 2000er und 2010er Jahren sehr intensiv mit dieser Frage auseinandergesetzt. In diesem durchaus kontroversen Diskussionsprozess ist man in Nürnberg zu dem Ergebnis gekommen: „Nein, wir wollen die Architekturen des Nationalsozialismus nicht verfallen lassen“. Wir wollen sie auch nicht abreißen. Das könnte überhaupt niemand bezahlen, also die Entsorgung der Kongresshalle... Dann nutzt man sie besser um.

Eine Debatte, die oftmals die Unterstellung formuliert, Nürnberg wolle diese Architektur, bezogen auf Zeppelfeld und Zeppelintribüne, „aufhübschen“, verschönern. Aber darum geht es nicht. Zeppelfeld und Zeppelintribüne werden aktuell zu einem Lern- und Begegnungsort transformiert. Die Architektur soll erhalten bleiben, instand gesetzt werden, damit sie zugänglich ist und erfahrbar wird. Aktuell haben wir ja die Situation, der goldene Saal in der Zeppelin Tribüne ist der Öffentlichkeit nicht zugänglich, genauso wenig wie die Wallanlage von Zeppelfeld und das Zeppelfeld selbst.

unsere Idee ist es, sowohl den goldenen Saal als auch das Zeppelfeld zumindest partiell zu öffnen und für Besuchende und Interessierte frei zugänglich zu machen. Aber natürlich verbunden mit einem Bildungsauftrag.

Also auf dem Zeppelfeld soll es Reflexionsorte geben, sollen Reflexionsorte installiert werden, die es den Besuchenden möglich machen, sich auf eine durchaus intuitive Art und Weise mit den Mechanismen, mit den Funktionsweisen des Nationalsozialismus kritisch auseinanderzusetzen. In dem goldenen Saal wollen wir eine Dauerausstellung installieren die sich mit der Geschichte von Zeppelfeld und Zeppelin Tribüne auseinandersetzt. Also noch mal über den historischen Ort informieren.

Ein weiterer wichtiger Ort ist der Bahnhof Märzfeld, der sich im Eigentum der Deutschen Bahn befindet. Ich finde diese Dichotomie zwischen Täterort und Opferort immer sehr schwierig, aber der Bahnhof Märzfeld ist ein Opferort. Vom Bahnhof

Märzfeld wurden die beiden großen Deportationen der Juden 1941-42 in die Vernichtungslager nach Osteuropa vollzogen. Und er war auch der Ort, an dem die Kriegsgefangenen und die Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in Nürnberg angekommen sind. Und wir wollen jetzt diesen Ort zu einem würdigen Erinnerungsort gestalten. Im Moment ist es, wie soll ich sagen, es ist keine Ruine, aber der Bahnhof ist verfallen.“

unsichtbar?

„Ja, also hier soll es einen Erinnerungsort geben, der an die Opfer des Nationalsozialismus in Nürnberg erinnert. Und wir haben dann eben als dritten wichtigen Baustein in diesem sehr komplexen Umgang mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände, die Ausweitung der kulturellen Nutzung in der Kongresshalle. Und auch da wird es darum gehen, danach zu fragen: „was kann Erinnerungskultur im 21. Jahrhundert mit den Mitteln der Künste und Kulturen bedeuten?““

In der Wallanlage um das Zeppelinfeld herum, da ist, wenn ich mich nicht irre, ein Motorradclub. Die haben ihr Clubhaus in einem der Häuser und es sind in zwei anderen Gebäuden WC Anlagen. Sind die Gebäude so verfallen, dass sie tatsächlich nicht begehbar sind? oder sind die Gebäude auch aus einem moralischem Grund versperrt?

„Da sind große Teile, sowohl mit Holz, aber auch mit Metallpfosten abgestützt. Sie müssen sich vorstellen, an der Tribüne haben wir die Situation, dass nach dem zweiten Weltkrieg noch die Pfeilergalerie gestanden hat, die dann gesprengt wurde und die Massen an Stein sind in die Treppenhäuser hinabgefallen. Die Treppenhäuser waren offen, es gab Wassereintritte, die die Steinmassen und natürlich auch die Gebäudestruktur beschädigt haben. Wir haben im Moment in der Zeppelin Tribüne eine Steinfuchtigkeit die man erst in den nächsten 30 Jahren herausbekommen wird.

Die Wallanlage ist nach innen hin nicht zu begehen, hier waren ursprünglich Stufenanlagen angelegt die heute so verschoben sind, dass man aufpassen muss, dass man sich nicht die Beine bricht. Bei den Walltürmen haben wir die Situation, da gibt es welche die sind in einem relativ guten Zustand, aber da gibt es auch welche, die sollte man besser nicht betreten.“

Aber die Fläche, der Sportplatz in der Mitte des Zeppelinfelds, der wird schon genutzt?

„Das eigentliche Zeppelinfeld wird zum einen genutzt von den Nürnberg Rams. Das ist eine American Football Mannschaft, die trainieren da und haben da auch ihre Spiele auf dem American Football Feld. Und zum Teil befinden sich auf dem Zeppelinfeld auch Fußballplätze, die vom Sportservice vermietet werden, ja.“

Haben Sie konkrete Wünsche an die Zukunft was den Diskurs um das Gelände betrifft?

„Wir haben ja auf dem Feld und auf der Tribüne eine eine durchaus merkwürdige Nutzungssituation. Wir haben die beiden Großveranstaltungen, das Norrising Rennen und Rock im Park. Wir haben die Sportnutzung auf dem Feld. Es finden auch viele Läufe statt und Hockey wird auch gespielt. Und der Service öffentlicher Raum führt hier seine seine Winterdienst Übungen durch. Das ist alles gut und schön und das steht auch in der Tradition des Geländes als Volkspark. Also das Areal war ja in den 20er Jahren ein Volkspark mit Zoo, Tiergarten usw. Es braucht allerdings, glaube ich, oder ich glaube das nicht nur, sondern ich bin mir sicher, eine größere historische Sensibilisierung für das, was auf diesem Feld zwischen 1933 und 1945 bzw. 1934 und 1939 passiert ist. Oder auch 1945 und danach. Diese größere historische Sensibilisierung für die Historie kann nur gelingen, wenn wir die Erinnerungskultur sehr viel breiter aufstellen als wir das bislang gemacht haben. Die Erinnerungskultur, auch und insbesondere die hier in Nürnberg, ist eine sehr deutsche. Unsere Aufgabe wird es sein, die Diskussion über das Feld, über die Tribüne, auch über die Kongresshalle, sehr viel mehr in die plurale Gesellschaft von Nürnberg hineinzutragen. Wir haben hier in Nürnberg 47 % der Bevölkerung mit internationaler Geschichte. Welche Relevanz hat das Gelände für die Menschen, deren Eltern, Großeltern oder

die selbst aus Spanien, Italien, Griechenland, Türkei, Rumänien, Ukraine usw. kommen? Das ist eine große Aufgabe.“

Meinen Sie Erinnerungsfläche und das Recht auf Alltagsnutzung ist in Zukunft vereinbar?

„Ja, weil das einfach zur Geschichte dieses Areals dazugehört. Das was uns nicht passieren darf ist eine Musealisierung des Geländes, das wäre ganz fatal. Aber vielleicht kann man das eine mit dem anderen verbinden, also die historisch politische Bildungsarbeit mit der Alltagsnutzung.

Dieses Gelände ist im Winter eine Pest, also es ist ganz furchtbar da draußen wenn es kalt ist und nieselt oder schneit. Aber im Sommer, das ist einfach toll, wenn die Familien abends und am Wochenende picknicken auf den Wiesen und den Grill auspacken. Im Grunde genommen finde ich eine Aneignung, eine produktive Aneignung, dieses Geländes gut.“

Haben Sie sonst noch eine Fragen an mich?

„Also, ich finde es einfach gut wenn das Gelände in der Debatte bleibt, also das Ganze nicht als ein abgeschlossenes, historisch abgeschlossenes, Areal verstanden wird, sondern wenn immer wieder darüber diskutiert wird. Und man auch immer wieder darüber Rechenschaft ablegen muss. Warum hat die Stadt vor zehn Jahren diese Entscheidung getroffen? Ist das eine Entscheidung die man heute auch so treffen würde? Müssen wir revidieren? Müssen wir Dinge nachsteuern? Das Gelände mit den Architekturen ist einfach viel zu wichtig als dass man es als einen abgeschlossenen Prozess begreifen könnte.“

Anhang 5, Diskurs

Gespräch mit Prof. Dr. Ing. Richard Woditsch, Professor für Theorie und Entwerfen an der Technischen Hochschule Nürnberg
Transkript nach einem Interview auf zoom am 17.11.2022, um 12.15 Uhr

folgendes Verlaufsprotokoll wurde nach bestem Wissen und Gewissen erstellt, alle Aussagen sind nicht wörtlich zu nehmen.

Hintergrund der Fragestellung	Befragung im Rahmen einer Masterarbeit an der Technischen Universität Graz
Biografie	Richard Woditsch, Architekt aus Berlin, lehrt seit 2010 als Professor für Theorie der Architektur und Entwerfen an der Georg Simon Ohm Hochschule Nürnberg. ⁰¹ Seine Forschungsthemen umfassen den zeitgemäßen und angemessenen Umgang mit unserem baulichen Erbe, Ressourcenschonende und von der Bevölkerung akzeptierte räumliche Entwicklung in Übergangsbereichen zwischen Stadt und Land, sowie den Wandel der Beziehungen zwischen Gesellschaft und Stadt auf der Ebene der Typologie. Wiederkehrende Themen in seiner Arbeit sind daher die Anpassungsfähigkeit komplexer räumlicher Strukturen im urbanen Kontext und neue Formen des urbanen Lebens in Verbindung mit ökologischen und nachhaltigen Theorien. ⁰²

01 vgl.: www.derive.at/autoren/richard-woditsch

02 vgl.: www.th-nuernberg.de

Transkript:

Was sind Ihre Beweggründe für die intensive Beschäftigung mit dem Thema?

„Als ich 2011 als Professor berufen wurde, hatte ich mich gefragt ob es eine Kooperation zwischen dem Dokumentationszentrum und der damals noch „Ohm Hochschule“ genannten Technischen Hochschule in Nürnberg gibt. Seltsamerweise existierte keine direkte Kooperation, außer, stellenweise wurde man mal angefragt, etwas zu moderieren, aber es gab keine Zusammenarbeit in dem Sinne. Dann fand ich heraus, wenn eine Kooperation aufgebaut werden würde, dann liegt es ja an mir, weil ich bin ja der Professor für die Architekturtheorie, beziehungsweise in gewisser Weise auch zuständig für die Baugeschichte. Und so begannen die ersten Seminare zu dem Thema in Zusammenarbeit mit Dr. Alexander Schmidt. Das war, wenn ich mich richtig entsinne, 2015. Die erste Ausstellung nannte sich „schwieriges Erbe“ und basierte auf Semesterarbeiten von einigen Studierenden, die sich mit der heutigen Nutzung von NS Bauten beschäftigten. Das war zunächst deutschlandweit, um zu sehen wie die NS Bauten heute im Alltag Teil unseres Lebens geworden sind. Mitunter waren da schon sehr erschreckende Erkenntnisse dabei, zum Beispiel, dass das Umspannwerk von Speer in Nürnberg einen Burger King innehatte. Ich fand das relativ geschmacklos, im wahrsten Sinne des Wortes. Aber vor allen Dingen war es sehr irritierend, dass Burger King Flaggen hisste, die sehr an die NS Flaggen erinnerten. Das waren lange Fahnen in weiß, in der Mitte das rote Burger King Logo. Wenn man sich dann die Flaggen des Naziregimes anschaut war da schon eine nicht beabsichtigte, das will ich nicht unterstellen, aber doch eine unheimliche und unreflektierte Nähe zu erkennen. Als ich das Herrn Ulrich, dem Baureferenten der Stadt Nürnberg, gegenüber erwähnte, durch die Erstellung des Architekturführers Nürnberg hatte ich viel mit ihm zu tun, entbrannte eine sehr leidenschaftliche Diskussion über diese Thematik. Inwiefern man die NS Bauten mit ihrer Architektur übernehmen kann und wie viel Platz man dem Ganzen einräumen kann. Ein paar Wochen später waren die Flaggen der Fast-Food Kette weg. Das war der Anfang wie ich mit dem Thema zusammenkam, also hauptsächlich durch meine Professur, die Theorie und Geschichte beinhaltet.“

halten sie es für eine adäquate Lösung, solche Gemäuer generell umzunutzen?

„Es gab mal ein Symposium 2013, da wurde ich als Moderator eingeladen, da war ich das erste Mal mal mit dieser Frage konfrontiert. Und ich... ich weiß es nicht so wirklich eindeutig zu beantworten, wenn ich ehrlich bin. Josef Reindl, der auch mal Professor bei uns war, vertritt die Ansicht, die auch recht griffig und eigentlich auch dadurch sehr überzeugend ist, keinen Cent für NS Bauten auszugeben. Andererseits, denken sie mal 100 Jahre weiter, wenn es keine Zeitzeugen mehr gibt, auch keine baulichen, dann kann man die Geschichte nur noch nachlesen oder in YouTube Filmen nachvollziehen. Deswegen würde ich die Gebäude auf gar keinen Fall wieder aufbauen oder in der ursprünglichen Größe nachbauen, sondern ich würde den Jetztzustand versuchen zu konservieren. Das wäre mein Anliegen. Aber ohne eine Nutzung, zum Beispiel der Zeppelintribüne, hinzuzufügen. Ich weiß, dass das Gelände viel, viel Geld für die Stadt Nürnberg kostet und dadurch natürlich dann Rock im Park und Motorrennen usw. ins Leben gerufen worden sind. Aber es ist ähnlich wie mit dem Burger King. Ich weiß nicht ob das das Richtige ist. Aber das ist auch eine sehr persönliche Ansicht. Ich tendiere eben dazu, es nicht kontrolliert verfallen zu lassen, sondern kontrolliert zu erhalten.“

Aber in seiner Leere sozusagen?

„Genau. Man kann natürlich entsprechend darin Ausstellungen machen und Aufklärung betreiben usw., sollte man auch, weil dann sind die Räumlichkeiten genutzt, aber nicht an Dritte vermieten und damit die Möglichkeit geben darin etwas zu veranstalten, das vielleicht nicht im Sinne der Ethik ist.“

Und wie sind die Meinungen zu der Interimsspielstätte an der Technischen Hochschule Nürnberg?

*„das wird natürlich bei uns viel diskutiert. Es gibt einen Artikel von Prof. Gunnar Tausch in der Bauwelt hierzu... Ich ärgere mich darüber, wie damit umgegangen wird. Ich verstehe wirklich die Stadt nicht, wie sie so einen Ort, der eh ständig in Diskussion ist „Erhalt oder Verfall“, so ein vorbelasteten Platz, als Ausweichort für die Oper in Erwägung zu ziehen kann, wenn zur gleichen Zeit ein Wettbewerb ausgeschrieben war, der gewonnen wurde, übrigens von Abgängern von unserer Hochschule, „Super Future Collective“, wo die Meistersingerhalle eine Ergänzung bekommen sollte. Dieses Bauvorhaben wurde gestoppt. Das Geld wird nun wahrscheinlich mitbenutzt dafür, dass nun ein temporäres Gebäude für die nächsten zehn Jahre auf dem RPTG erstellt wird. Also ich verstehe da die Politik in keiner Weise. Man muss auch an die Musiker*innen denken und an die Intendant*in oder den Intendanten, die dann dort arbeiten für die nächsten zehn Jahre, was das für eine ständige Konfrontation mit dieser Geschichte bedeutet und auch, was das für ein Arbeitsklima ergibt. Das was Dominig geplant hat war wiederum großartig und ist großartig. Das kann man nicht so ohne Weiteres noch mal machen.“*

In Graz sind wir darauf gekommen, dass der öffentliche Diskurs bei dem Thema fehlt. Also der ist schon da, aber der wird nicht gewollt, nahezu tabuisiert..

*„Das ist leider so, dass die Diskussion über das „Erhalten, Verfallen“, wo dann die Entscheidung getroffen wurde, dass glaube ich 70 Millionen Euro einfließen werden, damit das Gelände erhalten bleibt, regelrecht abgewürgt wurde. Das war um 2015 herum. Jetzt kam diese Diskussion wieder auf, im Zuge der Oper in der Kongresshalle. Dazu weiß ich nun von Dr. Alexander Schmidt, dass die Stadt Nürnberg ihren Mitarbeiter*innen untersagt hat, sich öffentlich über dieses Thema zu äußern.“*

was würden sie sich wünschen in Zukunft, was den Diskurs betrifft?

„Wir müssen auf alle Fälle weiterhin darüber reden, dass das Kommunizieren über diese Thematik nie abnimmt, wünsche ich mir. Klar gibt es immer Leute die genervt sind, weil man schon so lange darüber redet, aber das Vergangene darf nie in Vergessenheit geraten. Grundsätzlich.

Und für die Stadt Nürnberg würde ich mir wünschen, dass sie vielleicht aus dieser Thematik, wie man mit NS Bauten in Zukunft umgeht, also nicht nur bezogen auf Nürnberg, sondern deutschlandweit, eine jährlichen Diskussion macht, wo Fachleute zusammenkommen, um darüber zu reden - mit der Öffentlichkeit - damit ein konstanter Diskurs entsteht. Ich finde, da ist so ein Potenzial dahinter, wo ich immer das Gefühl habe, dass das Thema mit angezogener Handbremse angegangen wird, niemand sagt „Wir haben hier etwas, ein schwieriges Erbe, aber wir sehen hier auch eine gewisse Verantwortung. Nicht nur für Nürnberg, sondern weltweit und machen daraus etwas.“ Mir fehlen hierzu die Initiatoren.“

Anhang 6, Diskurs 2.0

Gespräch mit Xiaotian Li, Architektin, Stadtplanerin und Dozentin an der Georg Simon Ohm Hochschule Nürnberg.
Gedächtnisprotokoll nach einem Interview auf Zoom am 15.11.2022 um 14 Uhr

folgendes Verlaufsprotokoll wurde nach bestem Wissen und Gewissen erstellt, alle Aussagen sind nicht wörtlich zu nehmen.

Hintergrund der Fragestellung

Befragung im Rahmen einer Masterarbeit an der Technischen Universität Graz

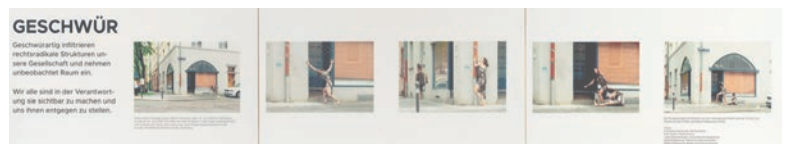
Biografie der Befragten

Geboren in Chongqing absolvierte Xiaotian Li ihren Bachelor in Architektur an der Tsinghua Universität, Beijing, bevor sie mit dem Aufbaustudium an der Kunstakademie in Düsseldorf fortfuhr.

2002 gründete sie zusammen mit Bildhauer Christof Popp „LIPOPP architektur + bildhauerei“ in Nürnberg und arbeitet seit 2003 als freischaffende Architektin. seit 2007 ist Xiaotian Li Lehrbeauftragte für Städtebau und Entwerfen an der Georg-Simon-Ohm Hochschule in Nürnberg.⁰¹

2006 Gewann Xiaotian Li den Wettbewerb um das Informationssystem auf dem Reichsparteitagsgelände Nürnberg und setzte dieses gemeinsam mit ihrem Mann an 23 Stellen um.

Im Rahmen der Leitung der „international public summer school 2001“ beschäftigte sie sich weiter intensiv mit dem Reichsparteitagsgelände in Nürnberg. Ziel der interdisziplinären Veranstaltung war eine rege Diskussion über den Umgang mit der Vergangenheit des Geländes.



⁰¹ vgl.: www.lipopp.com

Abb. 01: https://gelaende.org/?magnify_page=https://gelaende.org/wp-content/uploads/Geschwuer_6000px-265x68.jpeg

Abb. 02: https://gelaende.org/?magnify_page=https://gelaende.org/wp-content/uploads/Russenwiese_1_6000px-265x67.jpeg

Verlaufsprotokoll:

Wie ist es 2021 zu der „international public summer school 2001“ gekommen? Was waren Ihre Beweggründe im vergangenen Jahr?

Xiaotian Li gibt als persönlichen Grund den gewonnenen Wettbewerb im Jahr 2006 um das Informationssystem für das gesamte Reichsparteitagsgelände (im folgenden RPTG) an. Gemeinsam mit ihrem Mann, der als Bildhauer und Metallbauer tätig ist, konnte sie, auch durch ihr know-how als Architektin und Stadtplanerin, den Entwurf auf dem Gelände realisieren. Die Inhalte der Vermittlung auf den Tafeln wurden von der Stadt Nürnberg vorgegeben.

Die Stadt Nürnberg habe viel Zeit gebraucht um das Geschehene zu verdauen, „es gibt das Phänomen, wenn der Schmerz zu groß ist braucht es viel Zeit um hinzuschauen. Und das war der Zustand viele Jahre in Nürnberg. Das Gewissen ist erst Anfang der 80er Jahre erwacht“.

Beim RPTG handelt es sich um eine 16 Hektar große Fläche, die Stadt Nürnberg zahlt viel Geld für den Unterhalt, zur Zeit nach dem zweiten Weltkrieg hat die Stadt versucht zu wirtschaften, die Freizeitanlagen wurden wieder hergestellt. Das Gelände sei durch die Kommerzialisierung im Zuge dessen belastet worden, jedoch sind auch die guten Aspekte nicht zu vernachlässigen. Nürnberg hatte in den 90er Jahren soziokulturell stark abgebaut, das Freizeitangebot war für die Menschen in diesen Zeiten wichtig.

Nach 2000 wurde mit der Vermittlung von seitens der Stadt begonnen, es erwies sich mit der Zeit, dass es ein Informationssystem außerhalb des damals neu gebauten häuslichen Dokumentationszentrum bedarf. Auch Passivkonsumenten sollten um die Vergangenheit des Ortes wissen. Vor allem in einer Zeit fernab der Smartphones war ein Recherchieren vor Ort nicht möglich.

So stellten Xiaotian Li und ihr Mann im Rahmen des realisierten Wettbewerbs an 23 Stellen auf dem Areal schräg stehende Tafeln auf, sie sollten wirken als ob man sie dort aneinander gelehnt, ohne Aufwand aufgestellt hätte. In der Regel bietet jede Station zwei Tafeln mit je vier Seiten, eine für das gesamte Gelände, die anderen drei für die Zeiten vor 1933, währenddessen und danach.

In den folgenden Jahren seien beide das Thema nicht losgeworden, gemeinsam mit, unter anderen, Prof. Josef Reindl (GSO Nürnberg) haben sie sich weiterhin viel mit dem Gelände, dem Umgang und den Problemstellungen beschäftigt. Da alle Beteiligten in der Lehre tätig sind kam es 2021 zu einem interdisziplinären Semester und einer summer-school.

Xiaotian Li's Schwerpunkt dabei lag auf den städtebaulichen Szenarien des Geländes. Die Interventionen der Studierenden sollten als Erreger in der Gesellschaft funktionieren.

Was würden Sie als das Endergebnis der Arbeit bezeichnen?

In diesem Sinne gäbe es kein Endergebnis, auf der Spiegelwiese vor Ort fand eine Ausstellung statt, beschreibt die Architektin im weiteren. Jede Studierenden Gruppe bekam im Laufe der Lehrveranstaltung einen Streifen von einem Stadtplan und sollte eine Intervention auf diesem Streifen entwerfen.

Beispiele hierbei sind die Entdeckung der sogenannten Russenwiese, hier waren während des ersten Weltkriegs Lager für russische Kriegsgefangene errichtet worden. In der Zeit der Reichsparteitage waren hier Zeltlager für die Werkschar und KdF-Programme. Im zweiten Weltkrieg selbst war dort ein Arbeitserziehungslager. Die Studierenden haben mit roter Farbe die Grundformen auf der Wiese nachvollzogen. An diesem Beispiel merke man wie gefährlich es ist, nur das „Reichsparteitagsgelände“ zu benennen das man kennt. Die Russenwiese liegt außerhalb des viel diskutierten Areals.

Das Gelände sei weitaus größer, zum einen räumlich, aber auch zeitlich.

Ein weiteres Beispiel ist die Arbeit einer weiteren Gruppe, welche sich mit den NSU Verbrechen in der Stadt beschäftigt hat. Eigentlich mit dem Thema des Rassismus. Das Thema ist ein weiteres Beispiel für die Grenzen(losigkeit) des RPTG. Die Verbrechen sind weder örtlich noch zeitlich festgelegt. Viele Tatorte waren und sind noch heute unsichtbar im Alltag. Die beleuchteten Verbrechen fanden in der Nürnberger Südstadt statt. Hausbewohner zum Beispiel, die von den Geschehnissen wussten schwiegen, auch die Stadt Nürnberg habe die NSU Thematiken lange Zeit sehr klein gesprochen. Mittlerweile gab es natürlich Veranstaltungen und Diskussionen zu dem Thema, aber im Alltag sind die Tatorte weiterhin ungesehen.

Die Studierenden hatten zwei Tänzerinnen eingeladen, die an den Tatorten getanzt haben. Beide in Kostümen aus einschneidenden Gummibändern, die wie Wesen, welche sie zu verschlingen schienen um die Körper gespannt waren. Der Tanz stand auch für die Menschen in unserem Alltag, welche mit Rassismus konfrontiert werden, bis heute.

Auf dieser Art und Weise wurden 2021 14 Projekte veranstaltet. Es ging vor allem um die Vermittlung und das Gespräch, auch mit Passanten die ganz unbewusst auf dem Gelände oder um das Gelände herum unterwegs waren. Die Studierenden seien von zahlreich vielen Menschen angesprochen worden, welche auf die Interventionen aufmerksam geworden sind. Es fanden viele Gespräche statt, über sichtbare und unsichtbare Vorkommnisse, es ging letztendlich um das Hinterfragen und das Sprechen.

*Die Interventionen waren also auf dem Gelände, oder um das Gelände - jedenfalls vor Ort selbst.
Wieso waren die Vorträge und die gesamte Veranstaltung nicht auf dem Areal?*

Die Dozentin beschreibt, dass die Ergebnisse, also die Dokumentationen der Interventionen auf Tapeziertische tapeziert wurden und direkt nach der Produktion auf der Spiegelwiese auf dem RPTG ausgestellt waren. Die Vermittlung begann also direkt nach der Produktion. Gemeinsam mit Passant*innen, Hochschul- sowie Akademieleitung standen die Studierenden vor den Tischen und klärten weiter über die Geschehnisse auf.

Dass die Tagungen und Podiumsdiskussionen selbst an der Hochschule und nicht auf dem RPTG abgehalten wurden, sei zunächst so nicht der Plan gewesen. Eine Woche vor Ende der Lehrveranstaltung sollte die Verwaltung dann auch die Ausstellung auf der Spiegelwiese untersagen.

Es ging darum, dass eine Ausstellung, welche länger als einen Tag auf dem Gelände steht Nachts beleuchtet werden müsse. das wiederum hätte Nachtpersonal benötigt, damit Nachts niemand über die Kabel der Beleuchtung stolpere.

Ohne Beleuchtung seien die Installationen eine Gefahr für die Öffentlichkeit.

Im letzten Moment waren die Lehrenden dann zu dem Entschluss gekommen, die Ausstellung trotz dessen vor Ort auszutragen. Die faltbaren Tapeziertische und das Zusammenklappen jeden Abend ermöglichten das.

So konnten die Entwürfe zwei Wochen tagsüber Spiegelwiese betrachtet werden und Diskurs stattfinden.

Abbildungsverzeichnis

12	Abb. 01	Thakur, Ashish: unplash.com, 2019.
14	Abb. 02	Großberger, H.: Bundesarchiv, Bild 146-1982-174-27, CC-BY-SA 3.0, 1938.
18, 170	Abb. 03	Wimmer, Luisa nach Basisdaten von: openstreetmap.org, 2023.
19	Abb. 04	Wimmer, Luisa nach Basisdaten von: openstreetmap.org, 2023.
20	Abb. 05	Wimmer, Luisa nach Basisdaten von: Stadt Nürnberg, 2021.
21	Abb. 06	Wimmer, Luisa nach Basisdaten von: Stadt Nürnberg, 2021.
21	Abb. 07	Wimmer, Luisa nach Basisdaten von: Stadt Nürnberg, 2021.
21	Abb. 08	Wimmer, Luisa nach Basisdaten von: Stadt Nürnberg, 2021.
21	Abb. 09	Wimmer, Luisa nach Basisdaten von: Stadt Nürnberg, 2021.
22	Abb. 10	Wimmer, Luisa nach Basisdaten von: openstreetmap.org, 2023.
24	Abb. 11	Wimmer, Luisa, 2023.
25	Abb. 12	Kretz, Simon/Lukas Küng: Urbane Qualitäten: Ein Kompass, 2021.
26	Abb. 13	Wimmer, Luisa nach Basisdaten von: openstreetmap.org, 2023.
28	Abb. 14	Wimmer, Luisa, 2023.
30	Abb. 15	Wimmer, Luisa nach Basisdaten von: openstreetmap.org, 2023.
32	Abb. 16	Wimmer, Luisa nach Daten von: „Masterplan Freiraum“, Umweltamt Nürnberg, 30 Abb. 15 2014.
33	Abb. 17	Masterplan Freiraum, Umweltamt Nürnberg, 2014.
34, 154	Abb. 18	Wimmer, Luisa nach Basisdaten von: openstreetmap.org, 2023.
35	Abb. 19	Wimmer, Luisa inspiriert von: Kretz/Küng, 2021.
36	Abb. 20	Wimmer, Luisa nach Basisdaten von: openstreetmap.org, 2023.
168, 176	Abb. 20	Wimmer, Luisa nach Basisdaten von: openstreetmap.org, 2023.
36-37	Abb. 21	Wimmer, Luisa nach Basisdaten von: openstreetmap.org, 2023.
38	Abb. 22	Wimmer, Luisa nach Basisdaten von: openstreetmap.org, 2023.
39	Abb. 23	Wimmer, Luisa nach Basisdaten von: openstreetmap.org, 2023.
40	Abb. 24	Wimmer, Luisa nach Basisdaten von: openstreetmap.org, 2023.
41	Abb. 25	Wimmer, Luisa nach Basisdaten von: openstreetmap.org, 2023.
42-43	Abb. 26	Wimmer, Luisa nach Basisdaten von: Vecteezy.com, openstreetmap.org, 2023.
44	Abb. 27	Wimmer, Luisa nach Basisdaten von: openstreetmap.org, 2023.
45	Abb. 28	Wimmer, Luisa, 2023.
45	Abb. 29	Wimmer, Luisa, 2023.
45	Abb. 30	Wimmer, Luisa/Bild im Bild: foederverein-leuchtturm-roter-sand.de, 2023.
45	Abb. 31	Wimmer, Luisa, 2023.
45	Abb. 32	Wimmer, Luisa/Bild im Bild: museenblog-nuernberg.de, 2023.
45	Abb. 33	Wimmer, Luisa, 2023.
46	Abb. 34	Wimmer, Luisa nach Basisdaten von: openstreetmap.org, 2023.
47	Abb. 35	Wimmer, Luisa, 2023.
47	Abb. 36	Wimmer, Luisa, 2023.
47	Abb. 37	Wimmer, Luisa, 2023.
47	Abb. 38	Wimmer, Luisa, 2023.
47	Abb. 39	Wimmer, Luisa, 2023.
47	Abb. 40	Wimmer, Luisa, 2023.
48	Abb. 41	Wimmer, Luisa nach Basisdaten von: openstreetmap.org, 2023.
49	Abb. 42	hdg.de, o.D.
49	Abb. 43	Wimmer, Luisa, 2023.
49	Abb. 44	Wimmer, Luisa, 2023.
49	Abb. 45	Wimmer, Luisa, 2023.
49	Abb. 46	Wimmer, Luisa/Bild im Bild: nordbayern.de, 2023.
49	Abb. 47	Wimmer, Luisa, 2023.
50	Abb. 48	Wimmer, Luisa nach Basisdaten von: openstreetmap.org, 2023.
51	Abb. 49	Wimmer, Luisa/Bild im Bild: museen.nuernberg.de, 2023.
51	Abb. 50	Wimmer, Luisa, 2023.
51	Abb. 51	Wimmer, Luisa, 2023.

51 | Abb. 52 | Wimmer, Luisa, 2023.
51 | Abb. 53 | Wimmer, Luisa/Bild im Bild: nordbayern.de, 2023.
51 | Abb. 54 | medienwerkstatt-franken.de, 2022.
52 | Abb. 55 | Wimmer, Luisa nach Basisdaten von: openstreetmap.org, 2023.
53 | Abb. 56 | Wimmer, Luisa, 2023.
53 | Abb. 57 | Wimmer, Luisa/Bild im Bild: br-klassik.de, 2023.
53 | Abb. 58 | Wimmer, Luisa, 2023.
53 | Abb. 59 | Wimmer, Luisa, 2023.
53 | Abb. 60 | inFranken.de, 2023.
53 | Abb. 61 | nordbayern.de, 2023.
58 | Abb. 62 | Keller, Sven: roma-antiqua.de, o. D.
59 | Abb. 63 | lexikus.de, o. D.
59 | Abb. 64 | commons.wikimedia.org, 2015.
59 | Abb. 65 | Hen-Magonza: flickr.com, 2010.
59 | Abb. 66 | Keller, Sven: roma-antiqua.de, o. D.
60 | Abb. 67 | Wimmer, Luisa, 2023.
61 | Abb. 68 | berlin.de, o. D.
61 | Abb. 69 | german-architects.com, 2019.
61 | Abb. 70 | Wimmer, Luisa, 2023.
61 | Abb. 71 | Wimmer, Luisa, 2023.
62 | Abb. 72 | Wimmer, Luisa, 2023.
63 | Abb. 73 | Wimmer, Luisa, 2023.
63 | Abb. 74 | Wimmer, Luisa, 2023.
63 | Abb. 75 | Wimmer, Luisa, 2023.
63 | Abb. 76 | G., Michael, 2005.
64 | Abb. 77 | Wimmer, Luisa, 2023.
65 | Abb. 78 | Kamp, Jacqueline: unauf.de, 2021.
65 | Abb. 79 | Wallraff, Lukas: taz.de, 2016.
65 | Abb. 80 | Ducret, Lisa, o.D.
65 | Abb. 81 | Wille, Joel: welt.de, 2021.
66 | Abb. 82 | Wimmer, Luisa, 2023.
67 | Abb. 83 | Wimmer, Luisa, 2023.
67 | Abb. 84 | Wimmer, Luisa, 2023.
67 | Abb. 85 | Wimmer, Luisa, 2023.
67 | Abb. 86 | Wimmer, Luisa, 2023.
68 | Abb. 87 | Wimmer, Luisa, 2023.
69 | Abb. 88 | in-muenchen.de, 2022.
69 | Abb. 89 | in-muenchen.de, 2022.
69 | Abb. 90 | faz.net, o. D.
69 | Abb. 91 | Böhm, Christian: welt.de, 2017.
70 | Abb. 92 | Wimmer, Luisa, 2023.
71 | Abb. 93 | rundumweg.de, 2019.
71 | Abb. 94 | rügen-erkunden.de, 2021.
71 | Abb. 95 | rp-online.de, 2018.
71 | Abb. 96 | deutschlandfunkkultur.de, o.D.
72 | Abb. 97 | Wimmer, Luisa, 2023.
73 | Abb. 98 | Wimmer, Luisa, 2023.
73 | Abb. 99 | Wimmer, Luisa, 2023.
73 | Abb. 100 | Wimmer, Luisa, 2023.
73 | Abb. 101 | Wimmer, Luisa, 2023.
74 | Abb. 102 | sueddeutsche.de, o.D.
75 | Abb. 103 | Wenzel, Tina: br.de, 2022.
75 | Abb. 104 | Wenzel, Tina: br.de, 2022.
75 | Abb. 105 | fraenkischertag.de, o.D.
75 | Abb. 106 | staatstheater-nuernberg.de, o.D.
75 | Abb. 107 | Online petition: openPetition, o. D.
78, 103 | Abb. 108 | museum-abteiberg.de, o.D.

- 86 | Abb. 109 Wimmer, Luisa nach: studioalternativi.com, 2022.
- 92 | Abb. 110 Wimmer, Luisa nach: studioalternativi.com, 2022.
- 94-95 | Abb. 111 Wimmer, Luisa, 2023.
- 104 | Abb. 112 statista.com, 2023.
- 110 | Abb. 113 Wimmer, Luisa nach einer Zeichnung von Bruno Latour, 2023.
- 111 | Abb. 114 Wimmer, Luisa, 2023.
- 115 | Abb. 115 Wimmer, Luisa nach Daten von: Stadt Nürnberg, Raumbezugssystem 2019: Sozialraumanalyse 2017.
- 117 | Abb. 116 Bund Naturschutz Nürnberg, 2023.
- 118 | Abb. 117 gelaende.org, 2021.
- 118 | Abb. 118 Wimmer, Luisa, 2023.
- 119 | Abb. 119 Wimmer, Luisa, 2023.
- 119 | Abb. 120 Wimmer, Luisa, 2023.
- 120 | Abb. 121 geoportal.nuernberg.de, 2022.
- 120 | Abb. 122 Wimmer, Luisa nach Basisdaten von: openstreetmap.org, 2023.
- 122 | Abb. 123 geoportal.bayern.de, 2022.
- 122 | Abb. 124 geoportal.bayern.de, 2022.
- 125 | Abb. 125 Wimmer, Luisa, 2023.
- 128 | Abb. 126 Wimmer, Luisa, 2023.
- 129 | Abb. 127 Wimmer, Luisa, 2023.
- 130 | Abb. 128 Wimmer, Luisa, 2023.
- 131 | Abb. 129 Wimmer, Luisa, 2023.
- 131 | Abb. 130 Wimmer, Luisa, 2023.
- 132 | Abb. 131 Wimmer, Luisa, 2023.
- 133 | Abb. 132 Wimmer, Luisa, 2023.
- 134 | Abb. 133 Wimmer, Luisa, 2023.
- 135 | Abb. 134 Wimmer, Luisa, 2023.
- 136 | Abb. 135 Wimmer, Luisa, 2023.
- 137 | Abb. 136 Wimmer, Luisa, 2023.
- 137 | Abb. 137 Wimmer, Luisa, 2023.
- 138 | Abb. 138 Wimmer, Luisa, 2023.
- 139 | Abb. 139 Wimmer, Luisa, 2023.
- 139 | Abb. 140 Wimmer, Luisa, 2023.
- 139 | Abb. 141 Wimmer, Luisa, 2023.
- 140 | Abb. 142 Wimmer, Luisa, 2023.
- 141 | Abb. 143 stadtbild-initiative-nuernberg.de, 2019.
- 142 | Abb. 144 Wimmer, Luisa, 2023.
- 143 | Abb. 145 Wimmer, Luisa, 2023.
- 143 | Abb. 146 Wimmer, Luisa, 2023.
- 144 | Abb. 147 Wimmer, Luisa, 2023.
- 145 | Abb. 148 Wimmer, Luisa, 2023.
- 146 | Abb. 149 Wimmer, Luisa, 2023.
- 147 | Abb. 150 Wimmer, Luisa, 2023.
- 147 | Abb. 151 Wimmer, Luisa, 2023.
- 149 | Abb. 152 Wimmer, Luisa, 2023.
- 149 | Abb. 153 Wimmer, Luisa, 2023.
- 152 | Abb. 154 Wimmer, Luisa, 2023.
- 155 | Abb. 155 Wimmer, Luisa inspiriert von: Kretz/Küng, 2021.
- 156 | Abb. 156 Wimmer, Luisa, 2023.
- 157 | Abb. 157 Wimmer, Luisa, Hintergrund: google.at/maps, 2023.
- 158 | Abb. 158 Wimmer, Luisa, 2023.
- 159 | Abb. 159 Wimmer, Luisa, Hintergrund: google.at/maps, 2023.
- 160 | Abb. 160 Wimmer, Luisa, 2023.
- 161 | Abb. 161 Wimmer, Luisa, Hintergrund: google.at/maps, 2023.
- 162 | Abb. 162 Wimmer, Luisa, 2023.
- 163 | Abb. 163 Wimmer, Luisa, Hintergrund: google.at/maps, 2023.
- 164 | Abb. 164 Wimmer, Luisa, 2023.
- 165 | Abb. 165 Wimmer, Luisa, Hintergrund: google.at/maps, 2023.

- 166 | Abb. 166 Wimmer, Luisa, 2023.
- 167 | Abb. 167 Wimmer, Luisa, Hintergrund: [google.at/maps](https://www.google.at/maps), 2023.
- 168-169 | Abb. 168 Wimmer, Luisa, 2023.
- 170-171 | Abb. 169 Wimmer, Luisa, 2023.
- 172-173 | Abb. 170 Wimmer, Luisa, 2023.
- 176-177 | Abb. 171 Wimmer, Luisa, 2023.
- 179 | Abb. 172 Rirkrit Tiravanija (Banner), Foto: Noshe, Berlin, 2020.

Broschüre: Hinweis auf Potentiale

- 04-05 | Abb. 171 Wimmer, Luisa, 2023.
- 06 | Abb. 173 Wimmer, Luisa, 2023.
- 06 | Abb. 174 Wimmer, Luisa, 2023.
- 07, 17 | Abb. 175 Wimmer, Luisa, Hintergrund: [google.at/maps](https://www.google.at/maps), 2023.
- 27, 37 | Abb. 175 Wimmer, Luisa, Hintergrund: [google.at/maps](https://www.google.at/maps), 2023.
- 08-09 | Abb. 176 Wimmer, Luisa, 2023.
- 10 | Abb. 177 Wimmer, Luisa, 2023.
- 10 | Abb. 178 Wimmer, Luisa, 2023.
- 11 | Abb. 179 [medienwerkstatt-franken.de](https://www.medienwerkstatt-franken.de), 2022.
- 11 | Abb. 180 Wimmer, Luisa, 2023.
- 12 | Abb. 181 Wimmer, Luisa, 2023.
- 12 | Abb. 182 Wimmer, Luisa, 2023.
- 13 | Abb. 183 Wimmer, Luisa, 2023.
- 13 | Abb. 184 Wimmer, Luisa, 2023.
- 16 | Abb. 185 Wimmer, Luisa, 2023.
- 16 | Abb. 186 Wimmer, Luisa, 2023.
- 18-19 | Abb. 187 Wimmer, Luisa, 2023.
- 20 | Abb. 188 Wimmer, Luisa, 2023.
- 20 | Abb. 189 Wimmer, Luisa, 2023.
- 21 | Abb. 190 Wimmer, Luisa, 2023.
- 21 | Abb. 191 Wimmer, Luisa, 2023.
- 22 | Abb. 192 Wimmer, Luisa, 2023.
- 22 | Abb. 193 Wimmer, Luisa, 2023.
- 23 | Abb. 194 Wimmer, Luisa, 2023.
- 23 | Abb. 195 Wimmer, Luisa, 2023.
- 26 | Abb. 196 Wimmer, Luisa, 2023.
- 26 | Abb. 197 Wimmer, Luisa, 2023.
- 28-29 | Abb. 198 Wimmer, Luisa, 2023.
- 30 | Abb. 199 Wimmer, Luisa, 2023.
- 30 | Abb. 200 Wimmer, Luisa, 2023.
- 31 | Abb. 201 Wimmer, Luisa, 2023.
- 31 | Abb. 202 Wimmer, Luisa, 2023.
- 32 | Abb. 203 Wimmer, Luisa, 2023.
- 32 | Abb. 204 Wimmer, Luisa, 2023.
- 33 | Abb. 205 Wimmer, Luisa, 2023.
- 33 | Abb. 206 Wimmer, Luisa, 2023.
- 36 | Abb. 207 Wimmer, Luisa nach Plänen von: Keller, Sven: roma-antiqua.de; Text:sueddeutsche.de, 2023.
- 38 | Abb. 208 Wimmer, Luisa, 2023.

Literaturverzeichnis

Ausstellungen

Li,Xiaotian/ Popp, Christof: Geländeinformationssystem ehemaliges Reichsparteitagsgelände: 2006, [Infotafel].

Museen: Architektur | Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände, o. D.b, [online] <https://museen.nuernberg.de/dokuzentrum/das-dokuzentrum/architektur>.

Museen: Dauerausstellung im Dokumentationszentrum Nürnberg: 2022, [Infotafel].

Museen: Künftiger Umgang mit dem Reichsparteitagsgelände | Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände, o. D.b, [online] <https://museen.nuernberg.de/dokuzentrum/themen/das-gelaende/kuenftiger-umgang-mit-dem-reichsparteitagsgelaende>.

Museen: Nürnberg als „Stadt der Reichsparteitage“ | Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände, o. D., [online] <https://museen.nuernberg.de/dokuzentrum/themen/reichsparteitage/stadt-der-reichsparteitage>.

Rother, Rainer: Geschichtsort Olympiagelände: 1909 - 1936 - 2006 ; [Dokumentationsausstellung, Deutsches Historisches Museum], 01.01.2006.

Bücher

Beutelschmidt, Thomas: Ein Palast und seine Republik: Ort - Architektur - Programm, 01.01.2001.

Birkholz, Tim: „Schloss mit der Debatte!“?: die Zwischennutzungen im Palast der Republik im Kontext der Schlossplatzdebatte, Univerlag tuberlin, 01.01.2008.

Filzmaier, Peter: Politische Aspekte der Olympischen Spiele: Analyse des Stellenwertes der Olympischen Spiele als Faktor der nationalen und internationalen Politik unter besonderer Berücksichtigung der zentralen Konfliktformationen nach dem Zweiten Weltkrieg. 01.01.1993.

Hettlage, Bernd: Olympiastadion Berlin, Stadtwandel, 01.01.2006.

Kornmeier, Petra: Politische Hintergründe von Olympischen Spielen in Deutschland, Diplomarbeit, Universität Wien, 2013.

Kretz, Simon/Lukas Küng: Urbane Qualitäten: Ein Kompass, Edition Hochparterre Zürich, 01.06.2016.

Liessmann, Konrad Paul: Philosophicum Lech, Die Furie des Verschwindens: Über das Schicksal des Alten im Zeitalter des Neuen, Wien, Österreich: Zsolnay Verlag, 2000

Reichel, Georg: Erinnerungen von und an Georg Reichel, private Bücher, o.D.

Rousseau, Jean J.: Diskurs über die Ungleichheit /Discours sur l'inégalité: Kritische Ausgabe des integralen Textes. Mit sämtlichen Fragmenten und ergänzenden Materialien nach den Originalausgaben und den Handschriften neu ediert, übersetzt und kommentiert, 01.01.2008.

Sartori, Giovanni: Selbstzerstörung der Demokratie?, in: VS Verlag für Sozialwissenschaften eBooks, 01.01.1984, [online] doi:10.1007/978-3-322-91542-9_6, S. 83–107.

Schiller, Kay/Christopher Young: The 1972 Munich Olympics and the Making of Modern Germany, Univ of California Press, 01.01.2010

Schmidt, Alexander: Das Reichsparteitagsgelände in Nürnberg, 01.01.2018.

Simmel, Georg: Soziologie: Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung, Leipzig, Sachsen, Deutschland: Duncker & Humblot, 1908.

Trübny, Stephan: Rechte Räume: Politische Essays und Gespräche, Birkhäuser, 23.11.2020.

Welch Guerra, Max/Mark Erscherich: Deutungs- und Nutzungskonflikte ehemaliger NS-Grossprojekte in der Gegenwart: Master Urbanistik 2014/15 Bauhaus Universität Weimar Lehrstuhl Raumplanung und Raumforschung, in: <https://www.uni-weimar.de/de/architektur-und-urbanistik/professuren/raumplanung-und-raumforschung/>, Bauhaus-Universität Weimar, Fakultät für Architektur und Urbanistik, 2015.

Latour, Bruno: Wir sind nie modern gewesen: Versuch einer symmetrischen Anthropologie, Walter de Gruyter GmbH & Co KG, 19.02.2018.

Verhovsek, Sigrid: Stadt: Relation(en) von Architektur und Politik am Schauplatz Graz, Dissertation, Technische Universität Graz, 2012.

Welsch, Wolfgang: Im Fluss: Leben in Bewegung, 28.01.2021.

Young, Christopher John: "Nicht mehr die herrlichste Nebensache der Welt": Sport, West Berlin and the Four Powers Agreement 1971, in: German Politics and Society, Berghahn Books, Bd. 25, Nr. 1, 01.03.2007, [online] doi:10.3167/gps.2007.250102, S. 28–45.

Online Nachrichten Artikel

Altunordu, Volkan: Nürnberg wächst immer weiter - aber nur dank Zuwanderung, in: nordbayern.de, Nürnberg, Germany, 22.07.2020c, [online] <https://www.nordbayern.de/region/nuernberg/nurnberg-wachst-immer-weiter-aber-nur-dank-zuwanderung-1.10280233>.

Heidtmann, Jan: Olympia-Gelände Berlin: Wie umgehen mit dem NS-Erbe?, in: Süddeutsche.de, 09.06.2021, [online] <https://www.sueddeutsche.de/kultur/olympiastadion-maifeld-olympiagelaende-berlin-architektur-debatte-1.5316080>.

Leipert, Lydia: A-1ee5a715-0001-0001-0000-000000949342, in: DER SPIEGEL, Hamburg, Germany, 24.06.2008, [online] <https://www.spiegel.de/geschichte/berliner-luftbruecke-a-949342.html>.

Matzig, Gerhard: Des Teufels Architekt, in: Süddeutsche.de, 12.10.2012, [online] <https://www.sueddeutsche.de/kultur/architektur-und-macht-des-teufels-architekt-1.207295>.

Przybilla, Olaf: Nürnberg: Warum die Historiker vom NS-Dokuzentrum plötzlich schweigen, in: Süddeutsche.de, 09.01.2023, [online] <https://www.sueddeutsche.de/bayern/nuernberg-operninterim-ns-gelaende-dokuzentrum-1.5615192>.

Przybilla, Olaf: Nürnberg: Wie eine moderne Oper im Nazi-Koloss ausschauen könnte, in: Süddeutsche.de, 10.07.2022, [online] <https://www.sueddeutsche.de/bayern/nuernberg-oper-architektur-entwerfe-ns-kongresshalle-1.5617637?reduced=true>.

Przybilla, Olaf: Reichsparteitagsgelände in Nürnberg - Teures Schandmal, in: Süddeutsche.de, 30.08.2013, [online] <https://www.sueddeutsche.de/bayern/reichsparteitagsgelaende-in-nuernberg-teures-schandmal-1.1758029>.

Rundfunk, Bayerischer: Nazi-Deutschland: Nürnberg - Stadt der Reichsparteitage, in: Bayerischer Rundfunk, 05.03.2008, [online] <https://www.br.de/franken/inhalt/zeitgeschichte/dokumentationszentrum-reichsparteitagsgelaende-nuernberg-reichsparteitage100.html>.

Tausch, Gunnar Nürnberg: Eine neue Bühne, gerahmt von NS-Architektur, in: www.bauwelt.de, 23.08.2022, [online] <https://www.bauwelt.de/rubriken/betrifft/Eine-neue-Buehne-gerahmt-von-NS-Architektur-nuernberger-oper-in-kongresshalle-konzerthaus-3825545.html>.

Website

Baugeschichte | : o. D., [online] <https://berliner-schloss.de/das-historische-schloss/baugeschichte/>.

BTI 2022 - Demokratie weltweit unter Druck: Zahl der autoritären Regierungen steigt weiter: 15.02.2023, [online] <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2022/februar/demokratie-weltweit-unter-druck>.

deutschlandfunk.de: Vor 70 Jahren - die Sprengung des Stadtschlusses in Ost-Berlin beginnt, in: Deutschlandfunk, o. D., [online] <https://www.deutschlandfunk.de/vor-70-jahren-die-sprengung-des-stadtschlusses-in-ost-100.html>.

Dokumentationszentrum Prora: Dokumentationszentrum Prora, in: Dokumentationszentrum Prora, 17.11.2020, [online] <https://www.proradok.de/>.

Faschismus: in: Zukunft braucht Erinnerung, o. D., [online] <https://www.zukunft-braucht-erinnerung.de/faschismus/>.

Flughafen Tempelhof: Chronik des Flughafens Tempelhof: o. D., [online] <https://www.thf-berlin.de/standortinfos/standortgeschichte/chronik/>.

Förderverein Palast der Republik E.V.: o. D., [online] <https://palast.jetzt/>.

Geoportal Bayern - Startseite: in: © Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, o. D., [online] <https://geoportal.bayern.de/geoportalbayern/>.

IA&L - PROJEKTE: o. D., [online] <https://www.tugraz.at/institute/ial/forschung/projekte>.

Infrastruktur | Duden: in: Duden, o. D., [online] <https://www.duden.de/node/70967/revision/1348243>.

International Public Summer School 2021: in: International Public Summer School 2021, o. D.a, [online] <https://gelaende.org/tagung/>.

International Public Summer School 2021: in: International Public Summer School 2021, o. D.b, [online] <https://gelaende.org/und-was-nun-nutzungskonzepte-fuer-das-reichsparteitagsgelaende/>.

Olympiastadion Berlin, Sanierung und Überdachung - Projekte - GMP Architekten: o. D., [online] <https://www.gmp.de/de/projekte/394/olympiastadion-berlin-sanierung-und-uberdachung>.

Online-Büro, Stadt Nürnberg/: Daten und Fakten - Stadtportal Nürnberg, o. D., [online] https://www.nuernberg.de/internet/stadtportal/daten_und_fakten.html.

Opfer des Nationalsozialismus | Statista: in: Statista, 01.02.2023, [online] <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1110101/umfrage/gesamtanzahl-der-nationalsozialistischen-opfer/>.

Reinthal, Walter: Prora - Rügen, o. D., [online] <https://www.bilderreisen.at/mvp/mecklenburg-vorpommern-ruegen-prora.php>.

Sippel, Paul: Reiseinformationen Italien und Vatikan, o. D., [online] <https://www.italien-und-vatikan.de/romhaupt/denkmaeler-in-rom/marcellustheater/marcellustheater.htm>.

Territorialverhalten – Online Lexikon für Psychologie & Pädagogik: o. D., [online] <https://lexikon.stangl.eu/368o/territorialverhalten>.

Zeitschriftenartikel

Bildung, Bundeszentrale Für Politische: Demokratie, in: bpb.de, 29.09.2021, [online] <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/pocket-politik/16391/demokratie/>.

Hollein, Hans/Oberhuber, Oswald/Peichl, Gustav: «Bau» Schrift für Architektur und Städtebau, 23. Jahrgang, Heft 1/2, Wien 1968. Herausgegeben mit der Zentralvereinigung der Architekten Österreichs.

Sonstige

Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth: Statistischer Monatsbericht für Mai 2018/ Sozialraumtypisierung für Nürnberg und Fürth.

Stadt Nürnberg, Referat für Umwelt und Gesundheit Umweltamt: Masterplan Freiraum, 2014.

Weitere Bücher: städtebauliche, architektonische und grafische Inspirationen

Condorelli, Céline: Infrastructural Love, Birkhäuser Basel, 02.06.2022.

Degros, Aglaée; Stefan Bendiks: Traffic Space is Public Space, Park Books Zürich, 1. Auflage, 2019.

Jäger, Anna-Maria; Schwaighofer, Marie-Theres: Modellprojekt Rösselmühle, Diplomarbeit, Technische Universität Graz, 2022.

Recki, Birgit: Natur und Technik. Eine Komplikation, MSB Matthes & Seitz Berlin, 25.02.2021.

Abkürzungen

ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
MIV	Motorisierter Individualverkehr
RPTG	Reichsparteitagsgelände
BRD	Bundesrepublik Deutschland
BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
KdF	Kraft durch Freude (nationalsozialistische Organisation)

Vielen Dank,

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Architekt Andreas Lichtblau. Für die Betreuung, für die Impulse, die Unterstützung und den Freiraum.

Arch. Univ.-Prof. Aglaée Degros für das hilfreiche Gespräch und die Zeit zu Beginn dieser Arbeit,

Patricia Lucena Ventura, B.Sc. M.Sc., für die inspirierenden Impulse und die Zeit, ebenfalls zu Beginn dieser Arbeit.

Danke auch an die Technische Universität Graz - welche diese Arbeit in Form des Förderstipendiums 2022 finanziell unterstützte.

Ein besonderer Dank geht an alle Teilnehmer*innen der Umfrage zu dieser Arbeit.

Und natürlich an die befragten Expert*innen:

Prof. Dr. Hans Joachim Wagner,

Jonas Brückner,

Klaus-Peter Murawski,

Prof. Lucius A. Hemmer,

Prof. Dr. Ing. Richard Woditsch,

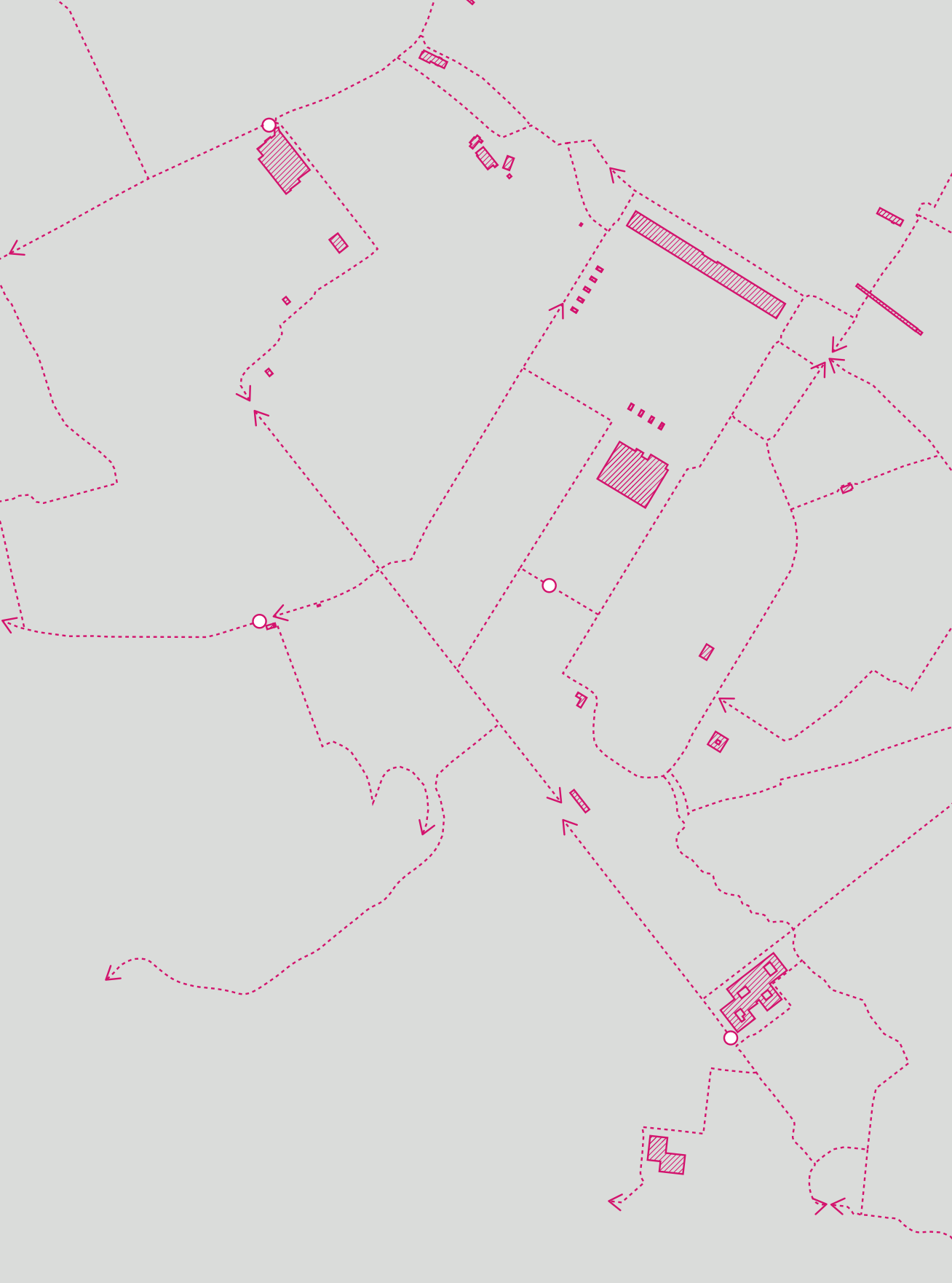
Xiaotian Li,

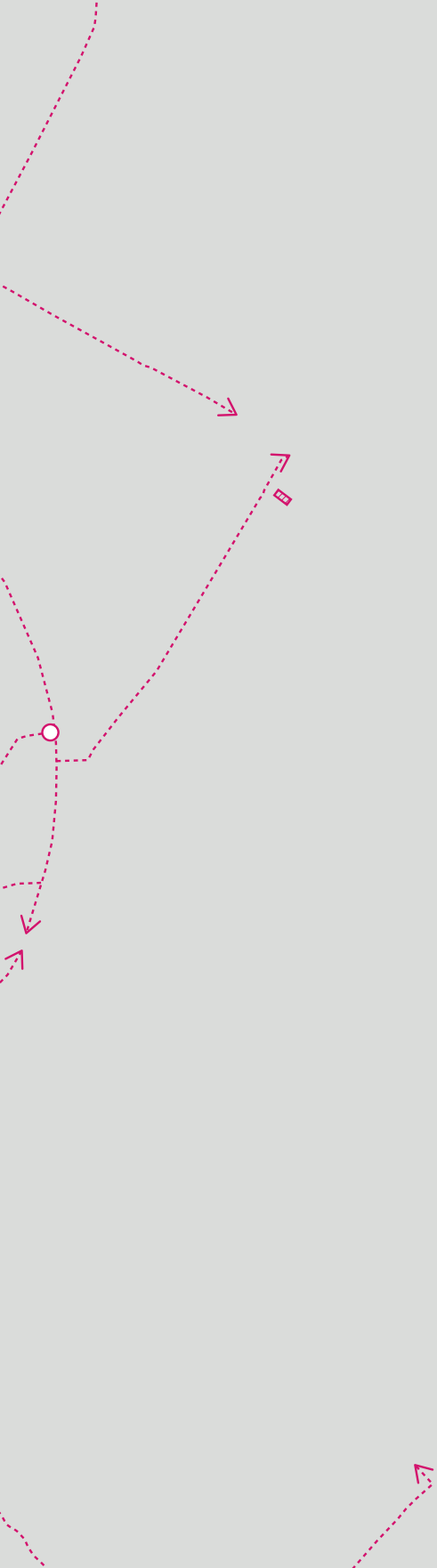
und Dr. phil. Matthias Klaus Braun, für das Aufsperrn der Zeppelintribüne und die Türme der Wallanlage-Zeppeinfeld, sowie für die ausführlichen Informationen zu Vergangenheit und Zukunft.

Ein großes Danke spreche ich meinen Eltern und meinen Bruder Max aus, die mir ermöglicht haben zu studieren, zu reisen und ich selbst zu sein.

Diese Arbeit ist ein Zusammenspiel aus Visionen für eine Zukunft und aus meiner Herkunft - und euch gewidmet.

Danke Dennis. Kea, Miriam, Louis, Steffi, Bardhë, Johann und Justus - für die Gespräche, Reflexionen, für das Verbreiten von Umfragebögen, für die Archi-Talks und für die gemeinsame Arbeits- und Auszeit. Für die geerdete Beratung, die ambitionierten Ideen. Aber vor allem für die Liebe und die Freundschaft.





Hinweis auf Potentiale

ehemaliges Reichsparteitagsgelände Nürnberg

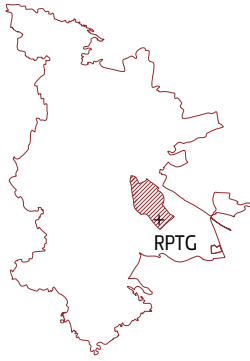
Die folgenden Darstellungen dienen der Veranschaulichung und bieten Platz für Ergänzungen und weitere Ideen.














Ziel dieser Arbeit ist ein Angebot auf verschiedenen Ebenen. Auf städtebaulichen-architektonischen-, ökologischen-, aber auch auf veranstaltungsbasierten Diskurs-Ebenen. Ein Prozess, der weitergeschrieben, hinterfragt und in öffentlichen Diskussionen regelmäßig thematisiert werden kann, soll angestoßen werden.

Inhalt

216	Lageplan Entwurf, ausgewählte Potentialräume
218	Potentialräume Langwasser
228	Potentialräume Verkehrsflächen
238	Potentialräume Zeppelintribüne und -Feld
248	Potentialraum Kongresshalle
252	von Defiziten zu Potentialen
254	Skizzen
256	Ergänzungen

Lageplan Entwurf, ausgewählte Potentialräume

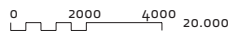


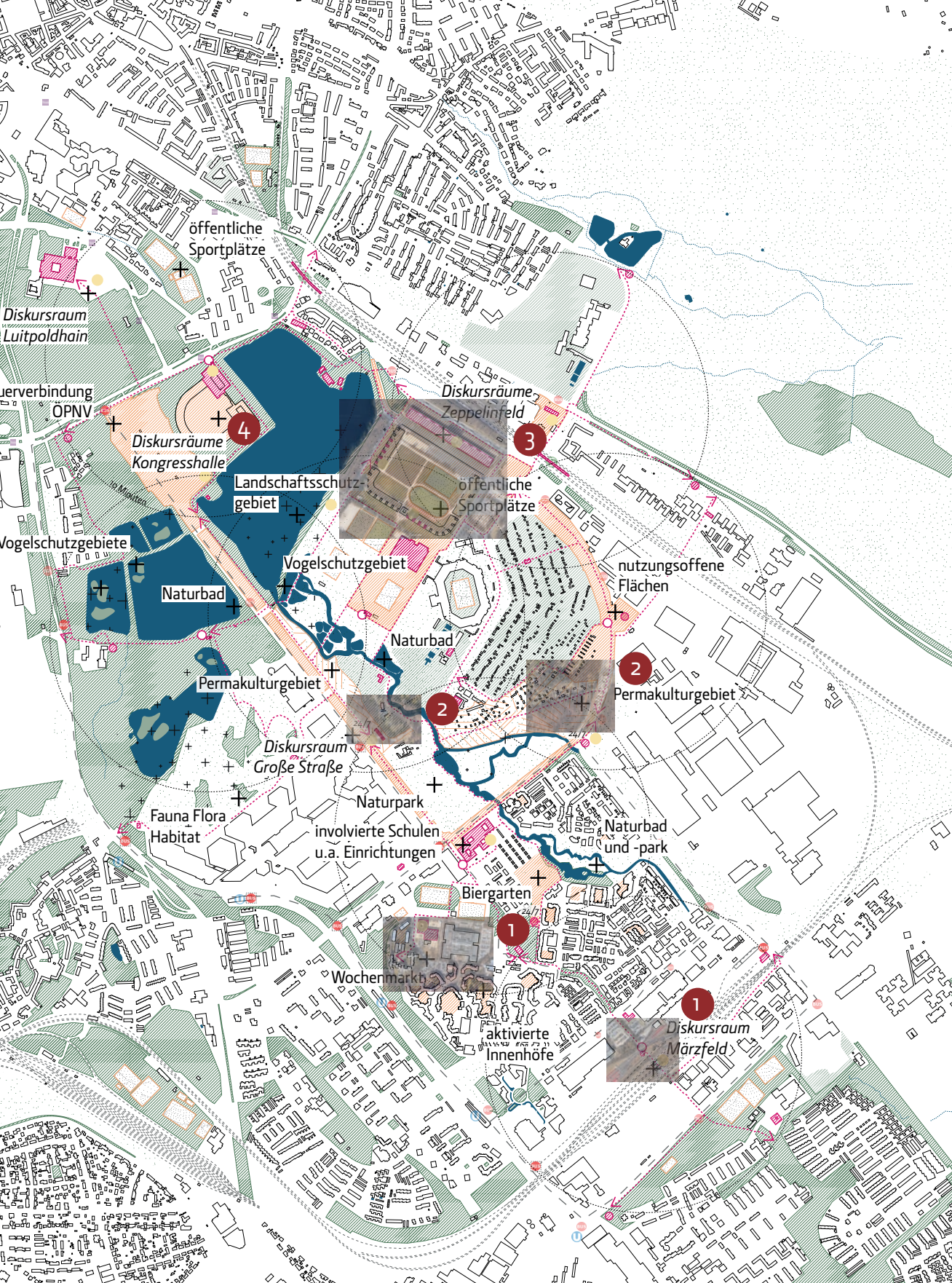
- Bebauung 
- Potentialräume: Diskurs 
- Potentialräume: Biodiversität 
- öffentliche Grünflächen, Wälder 
- Gewässer [Bestand + neu] 
- ÖPNV [neu] 
- Versorgung [umgenutzter Bestand + neu]* 
- sichere Fuß- und Radwege [umgenutzter Bestand + neu]* 
- Radius: Fußwege unter 10 Minuten 
- Potentialräume: Aneignung 
- öffentliche Sportplätze 
- Permakulturgebiete „Urban-Farming“ 
- öffentlicher Raum 

*barrierefreie Wege für Fußgänger*innen + Fahrradfahrer*innen mit Licht nach Bedarf. Kurze Wege mit regelmäßigen „Versorgungsstationen“. Das heißt: Sitzmöglichkeiten, Wc's, Trinkwasser, Strom, Handel und Gastronomie nach Bedarf, sowie konsumfreie Aufenthaltsorte.

Abb. 20

Abb. 171





öffentliche Sportplätze

Diskursraum Luitpoldhain

Verbindung OPNV

Diskursräume Kongresshalle

4

Landschaftsschutzgebiet

Diskursräume Zeppelinfeld

3

öffentliche Sportplätze

Vogelschutzgebiete

Naturbad

Vogelschutzgebiet

Naturbad

nutzungs offene Flächen

2

Permakulturgebiet

Permakulturgebiet

Diskursraum Große Straße

2

Fauna Flora Habitat

Naturpark

involvierte Schulen u.a. Einrichtungen

Naturbad und -park

1

Biergarten

Wochenmarkt

aktivierte Innenhöfe

1

Diskursraum Märzfeld

Potentialräume Langwasser

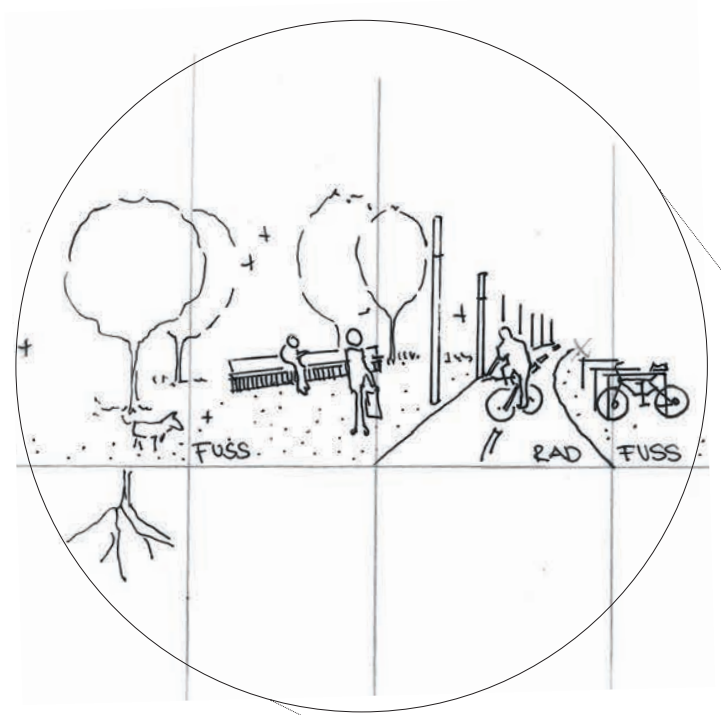


Abb. 173

Abb. 174

Situation:

Langwasser als stigmatisierter und peripherer Stadtteil in Nürnberg,
Bahnhof Märzfeld als inaktiver Bahnhof und verfallenes, abgesperrtes NS-Erbe.

Ziele:

Sichtbarmachen des ehemaligen Bahnhof Märzfeld als Mahnmal, Diskurs- und Erinnerungsort.

Urbane Qualitäten im Stadtteil Langwasser durch:

Nahversorgung, sichere kurze Wege, autofreie Anbindung an innerstädtisches Geschehen für die Bevölkerung, sowie Ausbau der ÖPNV.

Partizipatives Einbinden der Bevölkerung in die Lernprozesse des RPTG:

Bestehende Schulen als Lern- und Begegnungsorte, sowie Unterrichtsmöglichkeiten in Diskursräumen.

Erholungsqualitäten des Volkspark Dutzendteich ausbauen: Gartenbau-Unterricht auf Urban-Farming Flächen, Langwasserbach als Badefluss,

Erholungsräume für bestehende Pflegeeinrichtungen auf dem Gelände aktivieren.

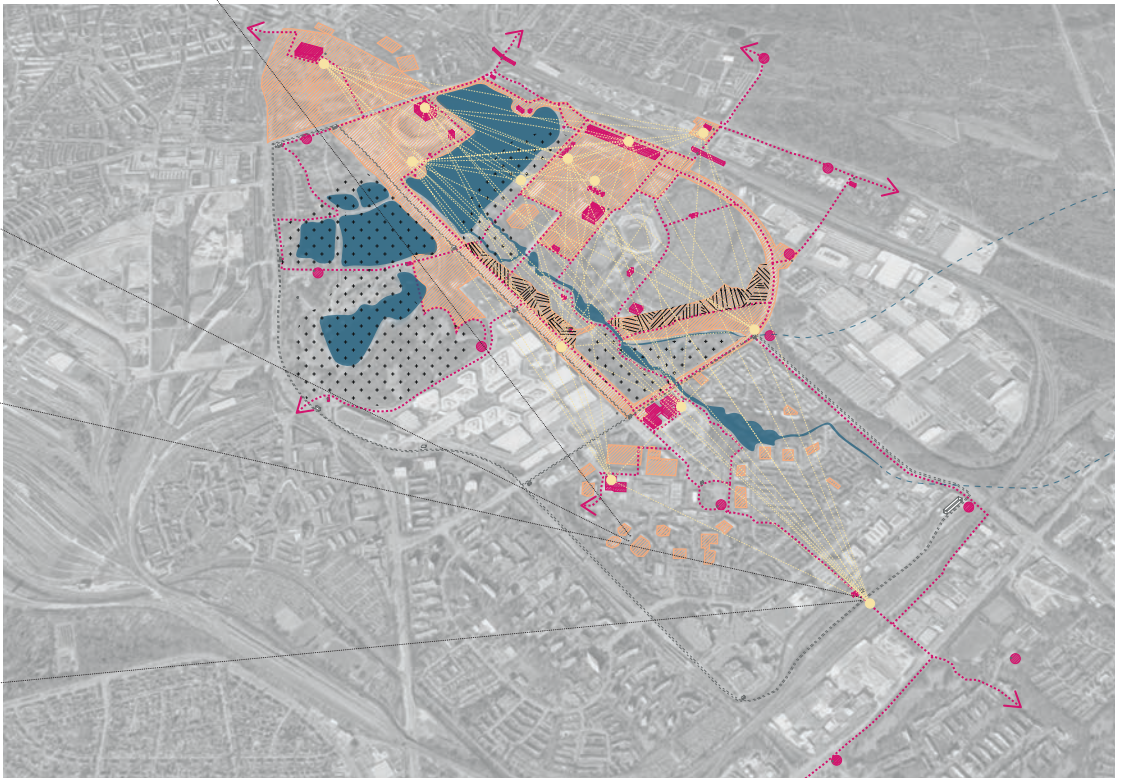
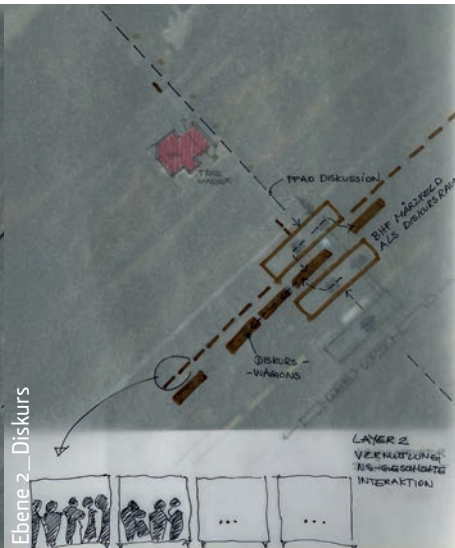


Abb. 175. Hinweis: die Umsetzung der Interventionen unterliegt keiner vertikalen Hierarchie. Einige Aktionen stehen in Abhängigkeit zueinander und können schrittweise umgesetzt werden.

Ebene 1_ Grundstruktur Zugänglichkeit



Ebene 2_ Diskurs



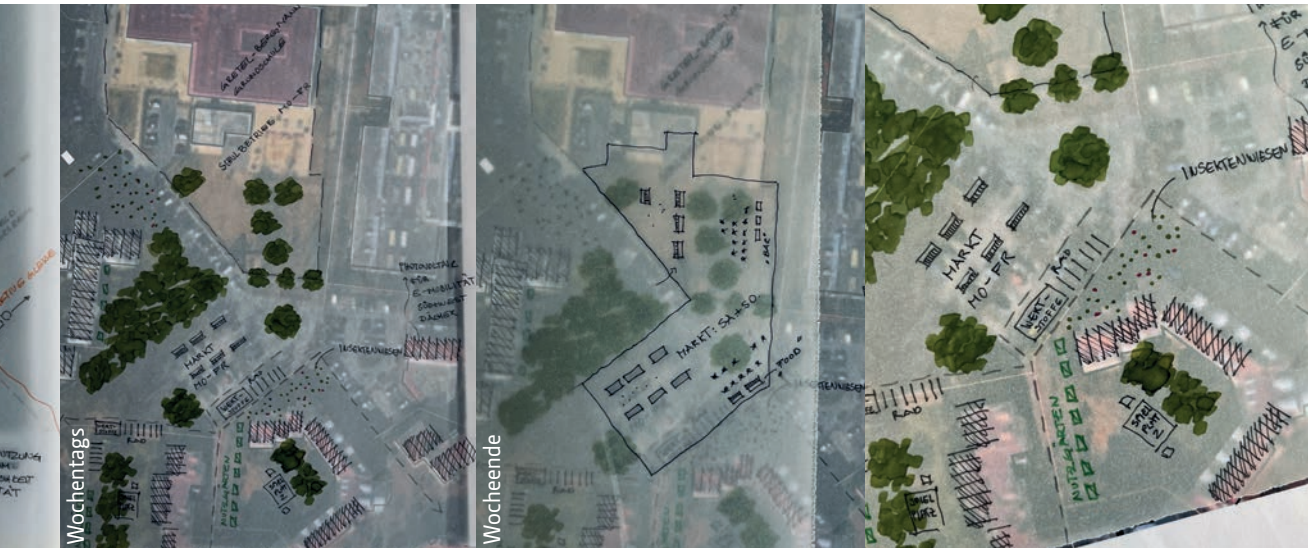
Ebene 3_ Stadtraum



Bahnhof Märzfeld: Diskurs + entstigmatisierter Stadtraum

0 10 20 1000

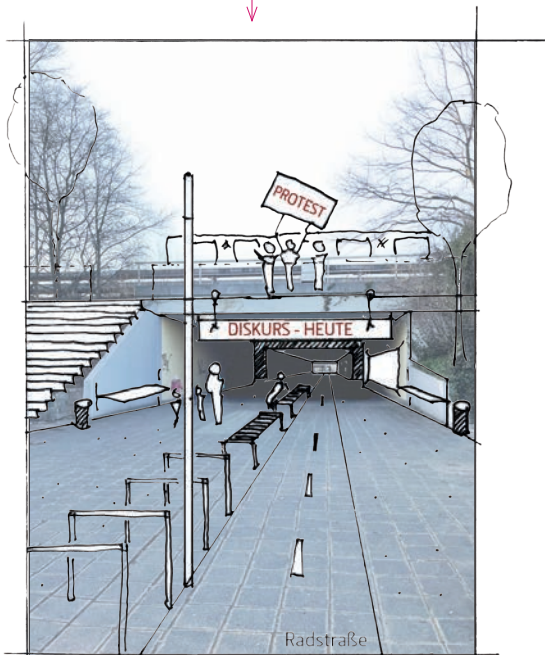
Abb. 176



Langwasser Nordost: Einbezug der Nachbarschaft: innerstädtische Versorgung + kurze Wege



Bahnhof Märzfeld Unterführung



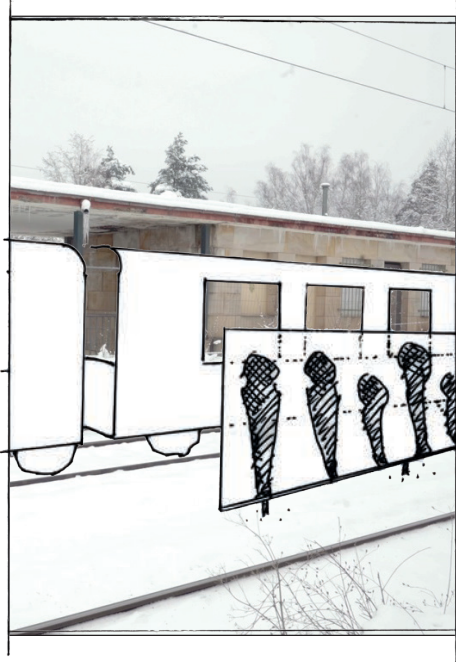
Weg zum Diskursraum Bahnhof Märzfeld



gesperrter Bahnhof Märzfeld

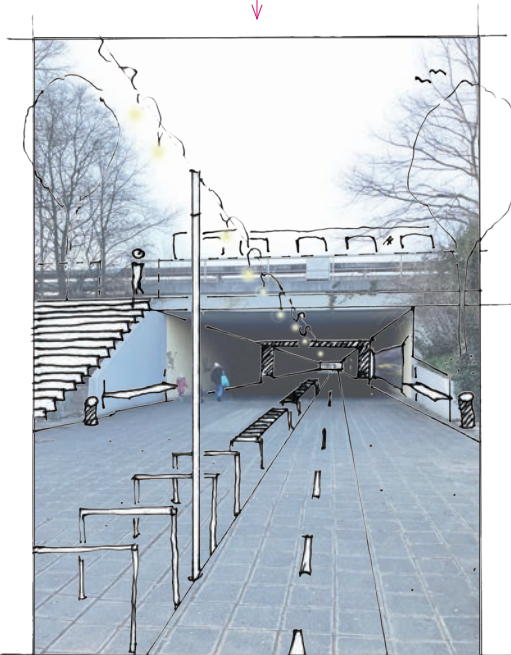


Diskurswagons Bahnhof Märzfeld





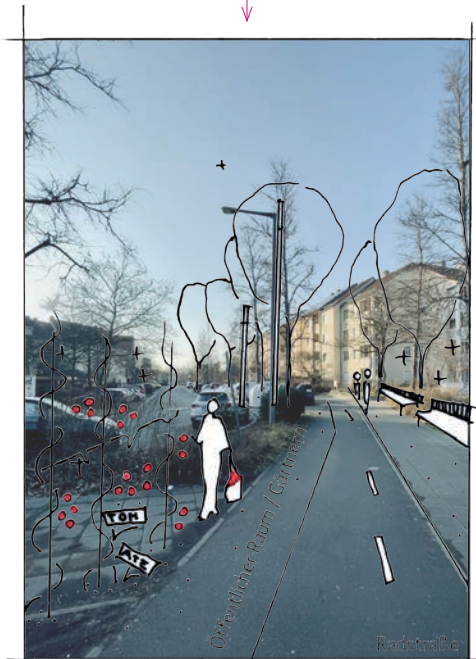
Bahnhof Märzfeld Unterführung



Fußgänger*innen-Verbindung zwischen Langwasser Nordost und Langwasser Südost



Langwasser Nordost



sicherer und aktivierter Stadtraum für die Nachbarschaft

ZIEL	AKTION	AKTEUR*INNEN
• Zugang	technische Infrastruktur, Barrierefreiheit	Stadt Nürnberg
• Sicherheit	Licht, laufende Veranstaltungen	Stadt Nürnberg Dokuzentrum Nürnberg
• urbane Qualitäten	Marktplätze, kurze Wege Reaktivierung Bhf Märzfeld Gleis 4	regionale Lebensmittel- produzent*innen Gastronom*innen VGN
• Einbezug der Nachbarschaft	Schulen als Begegnungsorte, Urban-Gardening Höfe, sichere Spielflächen	Schulen Bewohner*innen
• Ausbau der Grünräume	Urban-Farming, Urban-Gardening, Langwasser-Bach als Badefluss, Naturschutzzonen definieren	Kleingärtner*innen Camper*innen Bewohner*innen Bund Naturschutz
• Nutzung der Erholungszonen	Sitzmöglichkeiten und Primärversorgung gewährleisten	Stadt Nürnberg Pflegeeinrichtungen Freiwillige
•		
•		
•		
•		
•		
•		

Potentialräume Verkehrsflächen

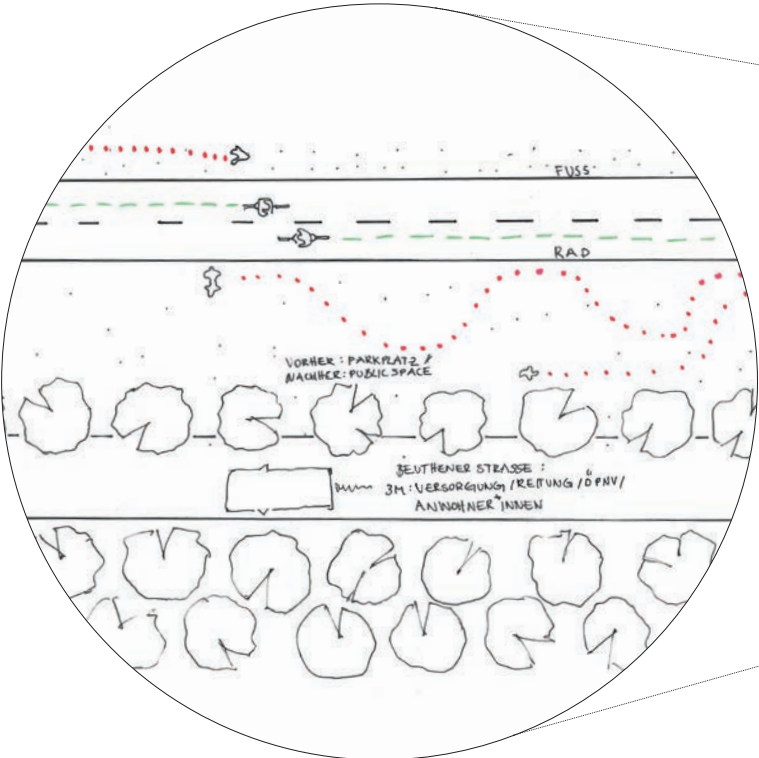


Abb. 185
Abb. 186

Situation:

Das ehemalige RPTG als von breiten Schnellstraßen umgebenes Gelände, ehemalige Aufmarsch-Achse *große Straße* als Parkplatz.

Ziele:

Sichtbarmachen der Aufmarsch-Achse *große Straße* als Freiluft-Diskursort.

Generelles Etablieren einer Fuß- und Radfahrer*innen freundlichen, sowie barrierefreien Umgebung.

Umnutzung einiger Verkehrsflächen und Parkplätze zu öffentlichen Stadträumen,

Ausbau und Aktivierung vorhandener Grünräume.

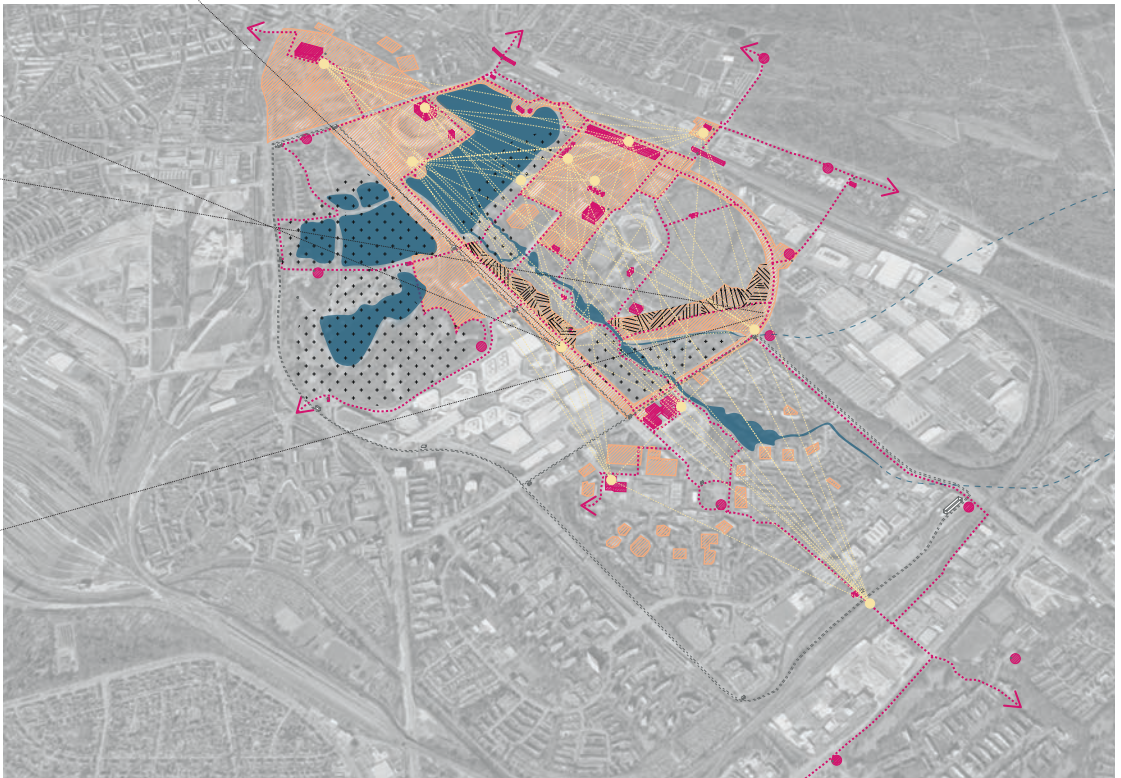


Abb. 175. Hinweis: die Umsetzung der Interventionen unterliegt keiner vertikalen Hierarchie. Einige Aktionen stehen in Abhängigkeit zueinander und können schrittweise umgesetzt werden.

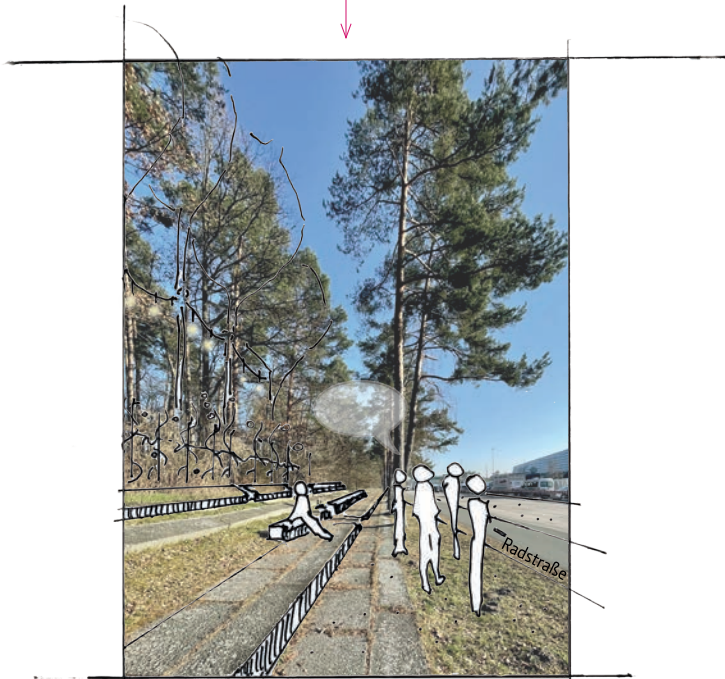


Parkplatz wird öffentlicher Raum

Beuthener Straße: verkehrsberuhigter Stadtraum + aktives Einbeziehen der Nachbarschaft



große Straße als Straße und Parkplatz



Diskursraum große Straße, Urban-Farming auf bestehendem Campingplatz im Hintergrund

Abb. 188, 189



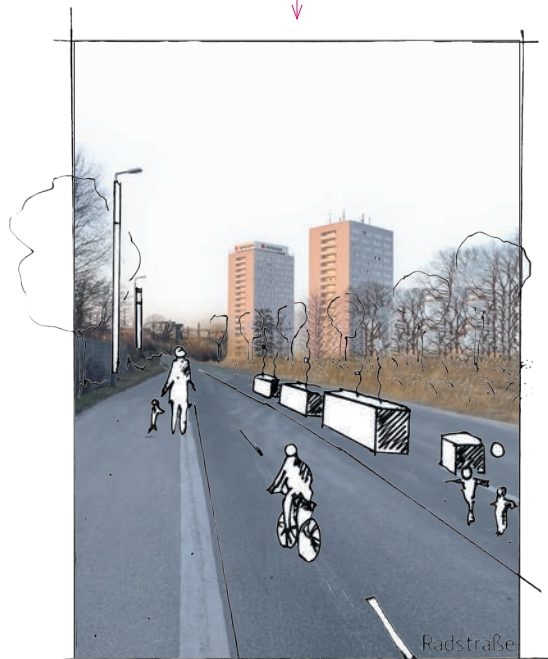
Langwasser-Bach



Langwasser-Badefluss und grüner Erholungsraum, sowie sicherer Weg



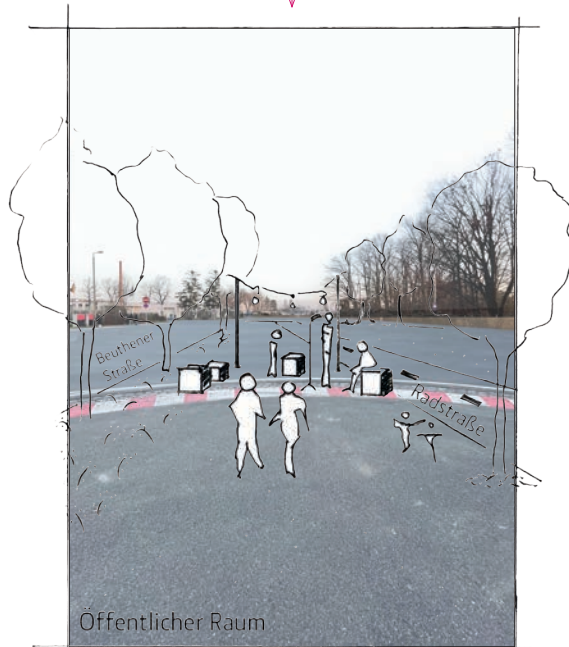
Beuthener Straße Richtung Norden als Straße und Parkplatz



Beuthener Straße Richtung Norden als verkehrsberuhigter Bereich und öffentlicher Begegnungsraum



Beuthener Straße Richtung Süden als Straße und
Parkplatz



Öffentlicher Raum
Beuthener Straße Richtung Süden als verkehrs-
beruhigter Bereich und öffentlicher Begeg-
nungsraum

ehemalige Aufmarsch-Achse *große Straße*

ZIEL	AKTION	AKTEUR*INNEN
• Zugang	Sanierung, technische Infrastruktur	Stadt Nürnberg
• Sichtbarkeit	regelmäßige Freiluft-Diskussionen	Dokuzentrum Nürnberg Hochschulen Externe Anwohner*innen
• Etablierung	fortlaufender Veranstaltungskalender	Dokuzentrum Nürnberg, Hochschulen
• Einbezug der Nachbarschaft	bestehenden Campingplatz mit öffentlichen Urban-Farming Flächen erweitern und diese bewirtschaften	Stadt Nürnberg Camping Knaus Urlauber*innen
• Ausbau der Grünräume	Urban Farming und Permakulturen etablieren, Wildblumenwiesen auf ehem. Abstandsgrün, Naturschutzzonen definieren, Ausbau des Langwasser-Baches zu breitem Badefluss	Camping Knaus Schulen Bund Naturschutz Stadt Nürnberg
• Nutzung der Stadt- und Erholungsräume	Sitzmöglichkeiten und Primärversorgung gewährleisten, Liegewiesen, Wege und Badefluss sicher gestalten, Kaffee und Gastronomie eröffnen, Urban-Farming Flächen öffentlich anbieten, Konsum und konsumfreie Orte im Zusammenspiel entwickeln.	Stadt Nürnberg Händler*innen Gastronom*innen
•		
•		
•		
•		
•		

ZIEL	AKTION	AKTEUR*INNEN
• Zugang	technische Infrastruktur, Barrierefreiheit, Fuß- und Radwege	Stadt Nürnberg
• Sicherheit	Licht, Fuß- und Radwege, laufende Veranstaltungen	Stadt Nürnberg Dokuzentrum Nürnberg Schulen Kleingärtner*innen
• urbane Qualitäten	ehemaliger Parkplatz wird öffentlicher + konsumfreier Raum, MIV einschränken	Bewohner*innen Besucher*innen Stadt Nürnberg
• Einbezug der Nachbarschaft	Kleingartenanlage auf dem Gelände mit öffentlichen Urban-Farming Flächen erweitern und diese bewirtschaften	Kleingärtner*innen Schulen
• Ausbau der Grünräume	Urban-Farming und Permakulturen etablieren, Urban-Gardening auf ehem. Parkplatz, Wildblumenwiesen auf ehem. Parkplatz	Kleingärtner*innen Bewohner*innen Bund Naturschutz
• Nutzung der Stadträume	Sitzmöglichkeiten und Primärversorgung gewährleisten	Stadt Nürnberg
•		
•		
•		
•		
•		
•		
•		

Potentialräume Zeppelintribüne und -feld

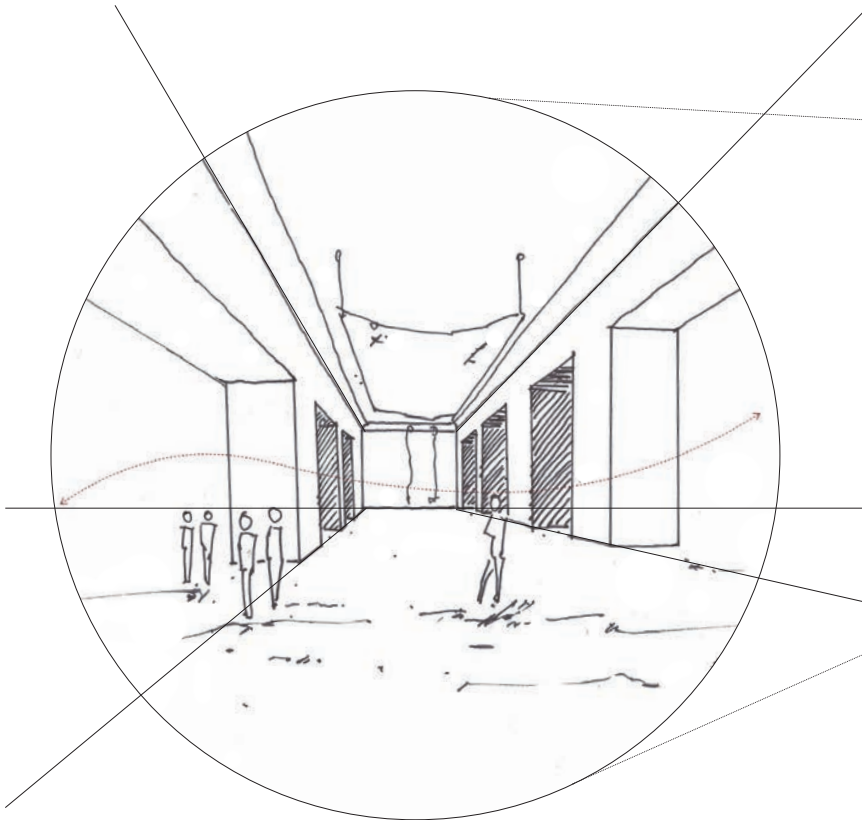
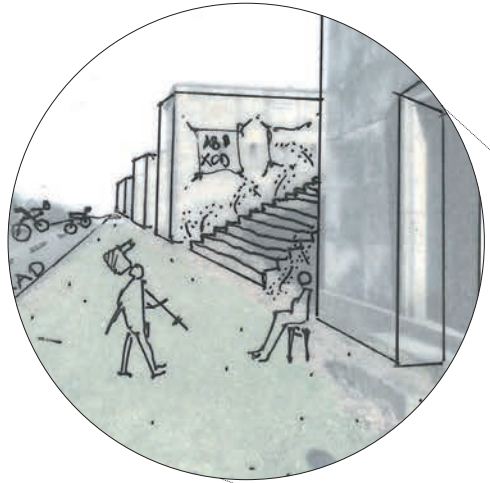


Abb. 196

Abb. 197

Situation:

Ehemaliges Zeppelinfeld als privat vermieteter Sportplatz, größtenteils gesperrte Türme der Wallanlage. Räumlichkeiten der Zeppelintribüne und *goldener Saal* als größtenteils abgesperrte Räume.

Ziele:

ehemaliges Zeppelinfeld als öffentlich zugänglicher Sportplatz und Begegnungsraum, sowie umlaufende Zuschauertribüne nach einer teilweisen Sanierung als Fläche für Podiumsdiskussionen.

Wallanlage Zeppelinfeld als Versorgungsstruktur: sanierte WC-Anlagen, Trinkwasser-Stationen und nutzungs offene Räumlichkeiten (: Lager, Werkstätten, Ateliers, Ausweichräume für Freiluft-Veranstaltungen bei Regen und Schnee...).

Nutzung der Zeppelintribüne durch ein aktives Verwenden der Straßenflächen: temporäre Installation von Medienwänden - für Aufklärung, Verwirrung, Beleuchtung -, Öffnung der Räumlichkeit *goldener Saal* für kritische Diskussionen, moderierte Veranstaltungen und Ausstellungen.

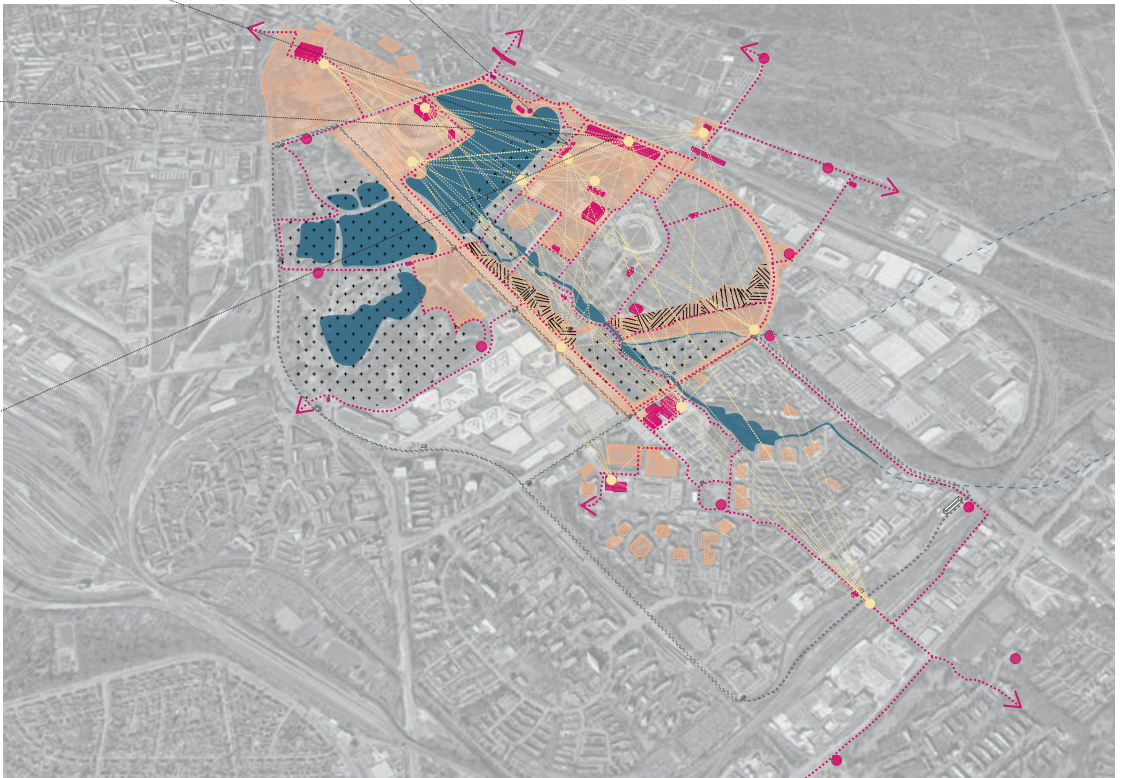
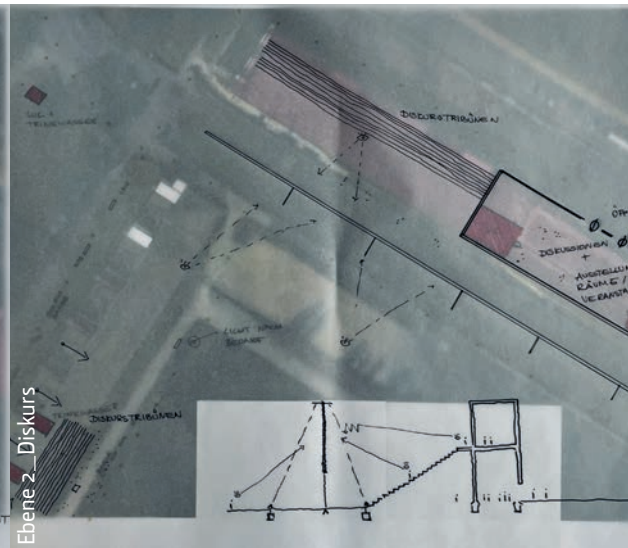


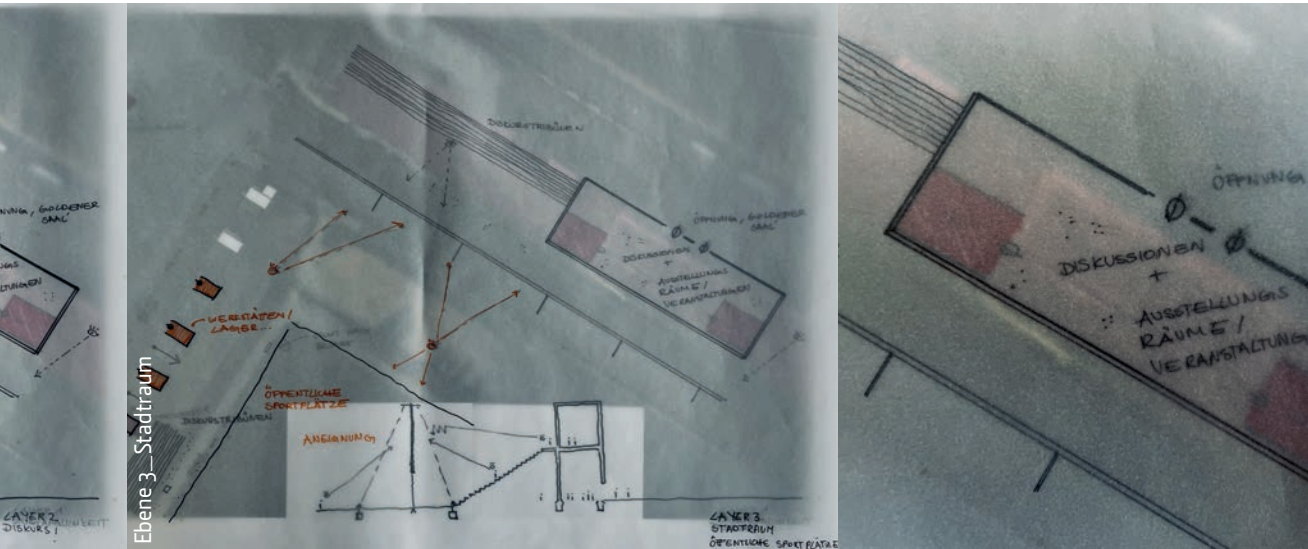
Abb. 175. Hinweis: die Umsetzung der Interventionen unterliegt keiner vertikalen Hierarchie. Einige Aktionen stehen in Abhängigkeit zueinander und können schrittweise umgesetzt werden.



Zeppelintribüne und Zeppelfeld: Diskurs + aktiver Stadt- und Begegnungsraum

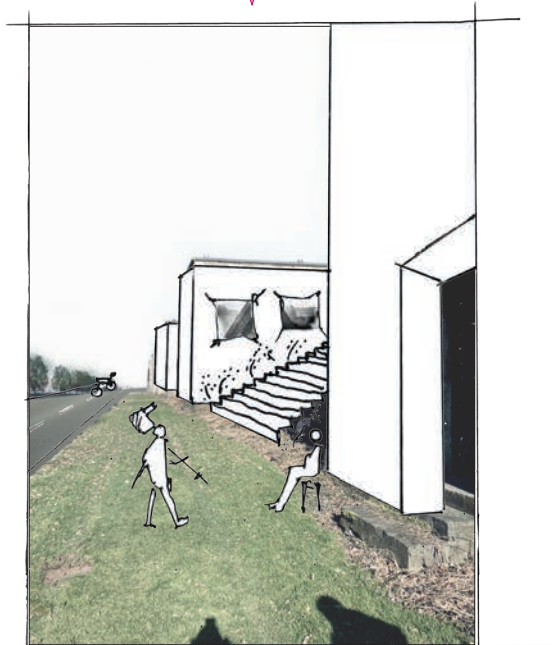
0 10 20 1000

Abb. 198





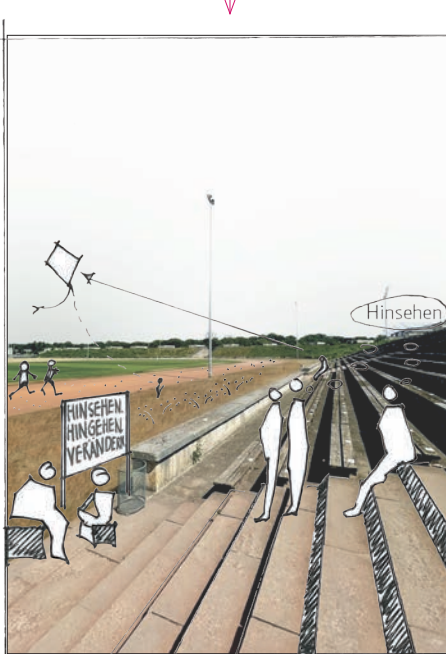
gesperrte Wallanlage Zeppelinfeld



Türme der Wallanlage als WC-Anlagen und offene Räume zur Versorgung bei Veranstaltungen, bzw. für Umgebung



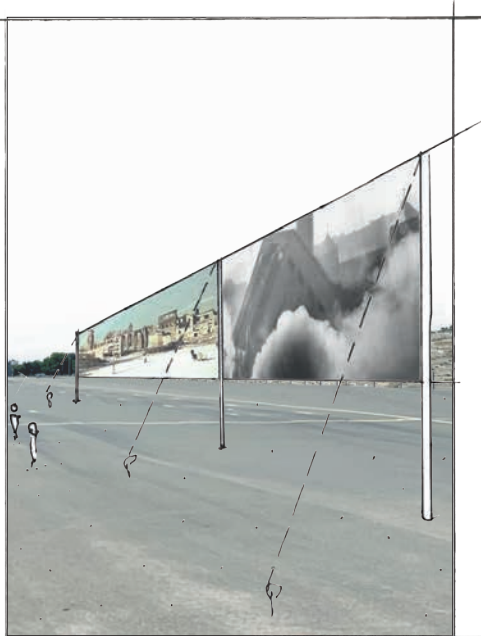
Zeppelinfeld als privater Sportplatz



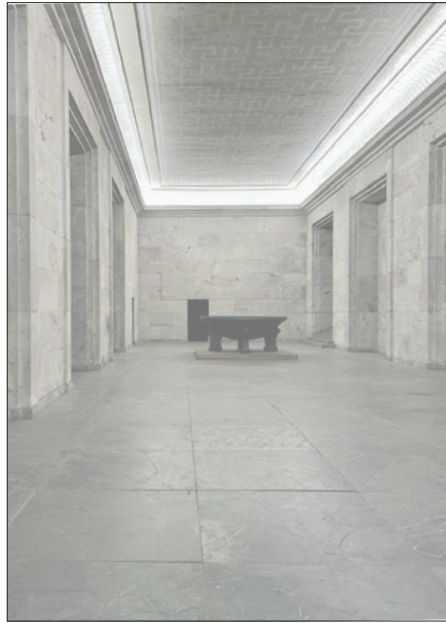
Zeppelinfeld als öffentlicher Sportplatz, Stadt-
raum und Diskursraum



Zeppelintribüne und Straße vor der Tribüne



Zeppelintribüne als offener Diskursraum +
Straße als offener Begegnungsraum



gesperrter goldener Saal



goldener Saal als offener Diskursraum

Denn bislang galt das Jahr 2025 als die ultima ratio, nachdem eine Betriebserlaubnis im alten Haus am Richard-Wagner-Platz erlöschen werde. Aufgrund der Umzugsverzögerung wird die Stadt dort nun in Arbeitssicherheit- und Brandschutzmaßnahmen investieren müssen. Die exakten Kosten jetzt bereits zu beziffern, wäre "verwegen", sagt Nürnbergs Baureferent Daniel Ulrich. Er gehe derzeit aber von einem "niedrigen einstelligen Millionenbetrag" aus um die alte Spielstätte soweit instand zu setzen, um sie weiter anderthalb bis zwei Jahre weiterbetreiben zu können. Der Spielbetrieb am Haus werde 2025 aber auf jeden Fall anfrechterhalten, versichert Oberbürgermeister Marcus König (CSU). So versuche man, den "kulturpolitischen Schaden" in Grenzen zu halten.



Bekanntgegeben hat das die Stadt am Montag im Rahmen einer Pressekonferenz, in der es laut Ankündigung um das "Vergabeverfahren Ergänzungsbau neue Spielstätte des Staatstheaters in der Kongresshalle" gehen sollte. Das tat es auch. Als vordringliche Neuigkeit wurde dort freilich verkündet, dass - noch vor dem eigentlichen Baubeginn - schon etwas eingetreten ist, was viele längst befürchtet haben. Optimisten hatten den Umzug im Jahr 2025 stets als "sportlich", andere eher als "Traumtänzeri" etikettiert. Dass er nun definitiv verschoben werden muss, hat nicht nur Konsequenzen für die konkreten Pläne des Staatstheaters, sondern auch auf die Finanzen der Stadt.

Situation:

nördlicher Kopfbau der Kongresshalle als Dokuzentrum Nürnberg, südlicher Kopfbau der Kongresshalle als Nürnberger Symphonie. Weitere nicht renovierte Räumlichkeiten als Lagerflächen der Stadt Nürnberg. Planungen für eine Interimsspielstätte - als Ausweichort für die Nürnberger Oper im Zuge ihrer Sanierung - im Innenhof der Kongresshalle, sowie Planungen für aktuelle Lagerflächen im Torso des Baus als Ateliers und Kreativ-Orte. Dokuzentrum in Renovierung aufgrund einer Expansion.

Ziele:

Dokuzentrum als Vermittler und Koordinator der auf den vorderen Seiten genannten geplanten Veranstaltungen an potentiellen Veranstaltungsräumen. Ausbau des Dokuzentrums für Mitarbeit und Organisation der Veranstaltungen nutzen.

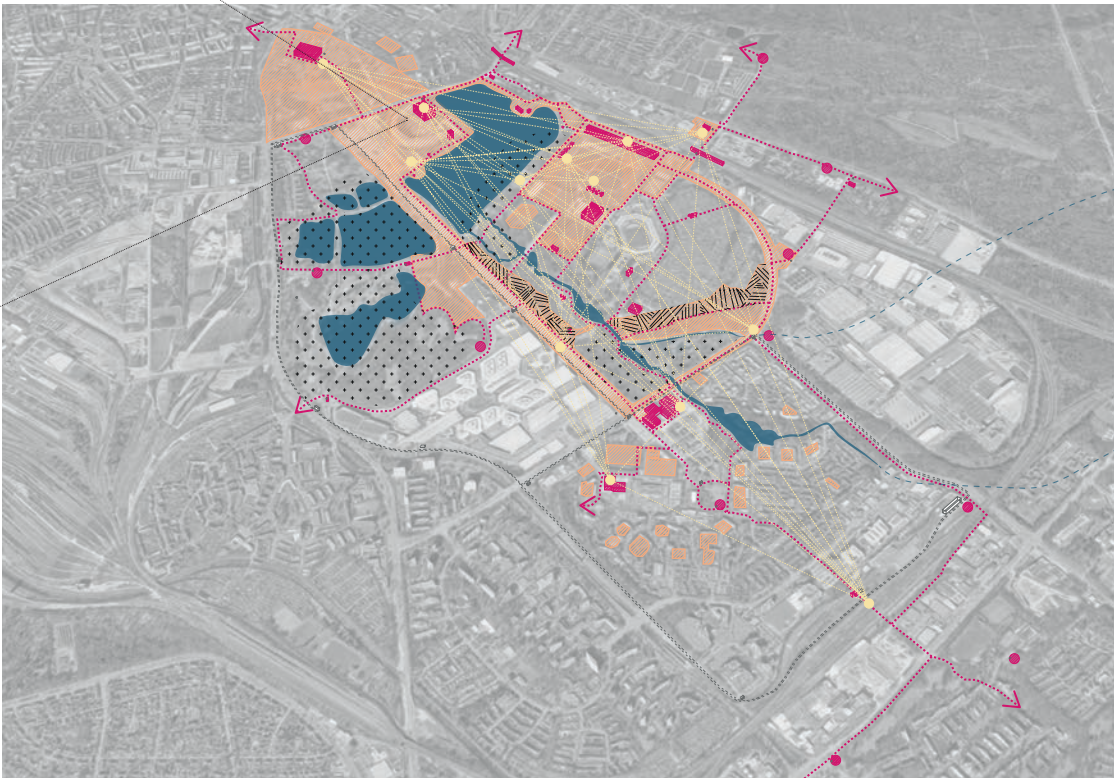


Abb. 175. Hinweis: die Umsetzung der Interventionen unterliegt keiner vertikalen Hierarchie. Einige Aktionen stehen in Abhängigkeit zueinander und können schrittweise umgesetzt werden.

„Grenzen“ des ehemaligen RPTG Nürnberg
öffentliche Vorträge und Diskussion

04.11.2023 12:00 uhr

Start: Dokumentationszentrum Nürnberg



Rund um Nürnberg

„Grenzen“ des ehemaligen Reichsparteitagsgelände Nürnberg

Treffpunkt

Dokumentationszentrum,
Bayernstraße 110, 90478 Nürnberg

Zeit

12.00 Uhr

Begrüßung und Einführung in das Thema

Datum

04.11.2023

Vortragende

Technische Hochschule Nürnberg

Lehrende und Studierende

Impulsvorträge zum Gelände

Technische Universität Graz

Platzhalter Name

Rundgang und Erzählspaziergang zum Thema Märzfeld

Stadt Nürnberg

Platzhalter Name

Platzhalter Name

Vortrag zum Thema "Interimsspielstätte auf dem RPTG Nürnberg"

Bertold Brecht Schule Nürnberg

Schüler*innen und Involvierte

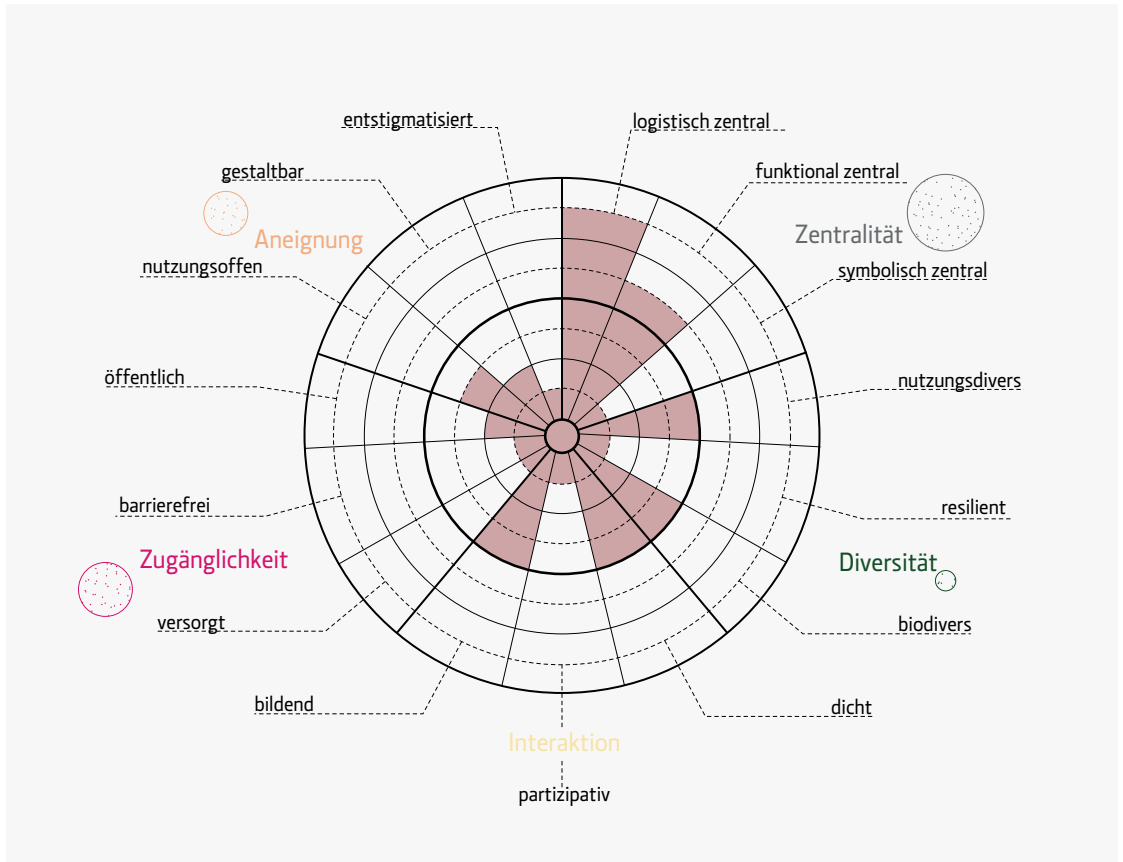
Ideen und Kritik in offener Diskussion

weitere Teilnehmer*innen

Bewohner*innen und Öffentlichkeit

Ab 17.00 Uhr große Diskussion und Getränke im Gutmann Biergarten

Defizite RPTG Nürnberg, Istzustand



Versorgungsdefizite der Umgebung

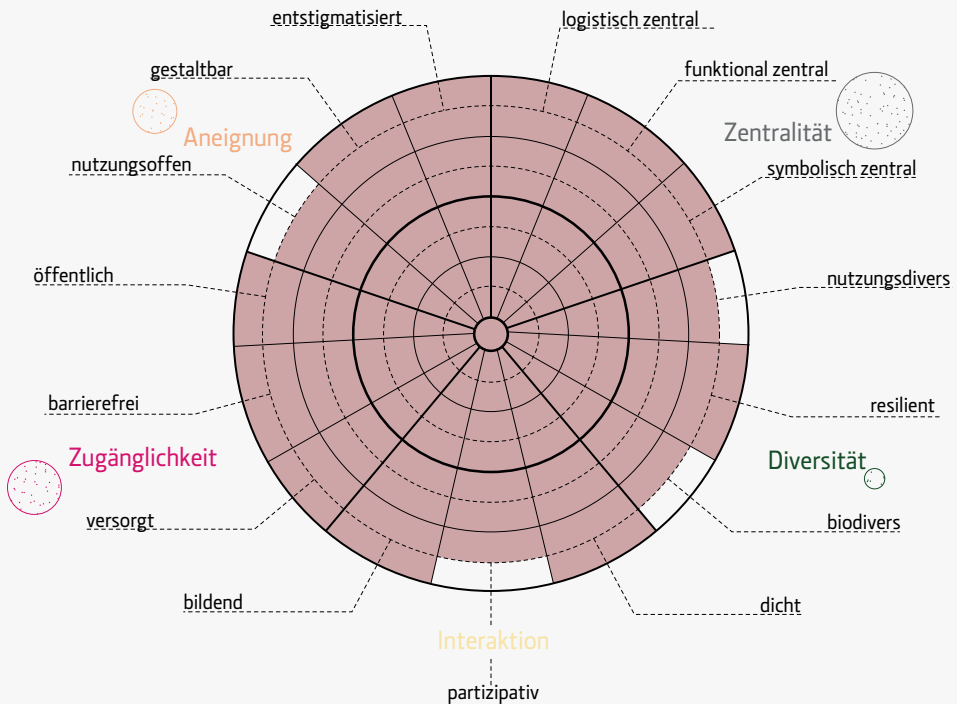
Sozialraumdefizite der Umgebung

infrastrukturelle Defizite

Grünraumdefizite der Umgebung

Diskursdefizit der Stadt

Abb. 19: urbanes Profil, RPTG Nürnberg



Zugänglichkeit durch engmaschige Versorgungsstruktur und Barrierefreiheit, Zugang zu Ressourcen, Orten und Informationen

Flächen zur Aneignung, entstigmatisiert und nutzungs offen in Verwendung, partizipativ gestaltbar

Zentralität durch hoch frequentierbare Orte, Ausbau der ÖPNV (Querverbindung RPTG)

(Bio)-Diversität an Land und im Wasser

(moderierte) Interaktionen an partizipativen Bildungsstätten

Abb. 155: urbanes Profil, RPTG Nürnberg - Vision-

Skizzen

